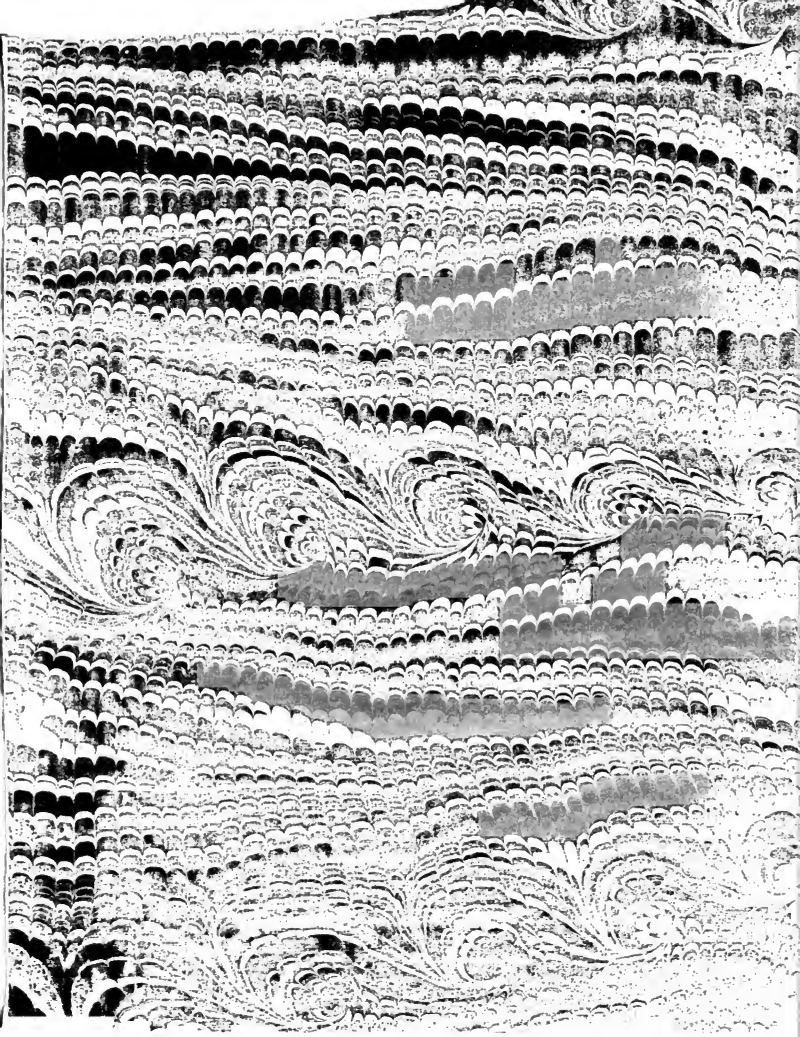
Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gründliche Ausführung

Und

Klarer Beweiß

Derer dem

Durchlauchtigsten Chur-Hauße Bayern

Zustehenden

Erbfolgs-

Und sonstigen

Rechts-Ansprüchen

Auf die von Welland Käyser Ferdinanden dem Ersten besessene/
Durch den d. 20. Octob. 1740. erfolgten unverhofften Todsfall
Ihr. Käyserl. Majestät Carl des Sechsten Höchst-seel. Angedenckens erledigte Königreiche

Ungarn und Böheim,

Wie ingleichem

Auf das Ertz-Herzogthum Oesterreich und allerseitig angehörige Fürstenthümer und Lande/

Welche

Aus denen älteren wahrhafften Geschichten und ächten Urkunden getreulich hergeleitet,
Sonderheitlich aber
Aus Käyser Ferdinandens des Ersten letzten Willens-Verordnungen
Und denen
Bey Gelegenheit der zwischen Herzog Albrechten dem Fünfften aus Bayern/ und ermelten Käysers ältisten Ertz-Herzogl. Tochter Königin Anna verabredet- und vollzogenen Heyrath, errichteten und einstimmig verfaßten Verzicht-Brieffen
Statthafft und ohnumstößlich bewähret,
Und
Zusambt denen daraus sich ergebenden Wahrheits-mässigen Folgerungen:
Daß weder die so benambste Pragmatische Sanction, noch die von der Durchlauchtigsten Groß-Herzogin von Toscana eigenmächtig vorgenommene Besitz-Ergreiffung erwehnter Königreichen und Landen zu Rechten bestehen könne, in überzeugend- und natürlicher Schluß-Ordnung ohnabneinlich zu Tage geleget werden
Mit Beylagen von Lit. A. bis T. inclusivè.

Gedruckt zu München 1741.

Digitized by Google

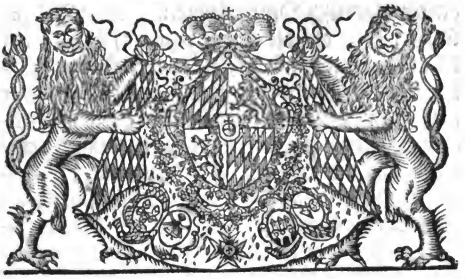
Bibliotheca REGIA

LACTANTIUS

Lib. V. Cap. 1.

SI prædamnari quemquam incognitâ causâ nefas est, non injustè petere videmur, ut siquis erit ille, qui inciderit in hæc; si leget, perlegat; si audiet, sententiam differat in extremum.

Digitized by Google



Vorbericht

DAß die alte Marggrafſchafft/ oder das jetzt ſo genante Ertz-Herzogthum Oeſterreich ſamt denen dazugehörigen übrigen Herzogthümern und Landen in ehevorigen Zeiten einen Theil des Herzogthums Bayern ausgemacht; auch der unter Kayſer Friedrichen dem Erſten Anno 1156. geſchehenen Trennung ohngeachtet/ nach Erlöſchung der

älteren Bayerisch-Oesterreichischen Stamm-Linie (a) Anno 1246. auf die nächste Agnaten / das ist / auf die in denen beyden Durchlauchtigsten Chur-Häusern Bayern und Pfaltz annoch blühende Herzoge in Bayern zuruckfallen / einfolglichen dieses ansehnliche Herzogthum ergäntzter und ohnzerstümmleter wiederum unter die Bottmäßigkeit seiner alten Regenten / oder Landes-Herrn gebracht werden sollen / solches bewähren die berühmteste Geschicht-Schreiber durchgängig / und wird im Verfolg dieser rechtlichen Ausführung / so viel man zum gegenwärtigen Vorhaben nöthig zu seyn erachtet / klar dargethan werden.

Allein die zur Zeit des Grossen Interregni in dem Heil. Römischen Reich entstandene vielfältige Unruhen und gefährliche Kriegs-Läufften / bevorab aber Kayser Rudolphens des Ersten auf die Erhöhung seines Haußes gerichtete gantz sonderbare Absichten verhinderten damahlen die so billich angehoffte Vereinigung: Anerwogen Selbiger nicht nur diese / sondern noch andere denen Herzogen in Bayern mit gleichmässigen Rechten gebührende Lande seinen beyden Söhnen Herzog Albrechten und Rudolphen / unter dem nichtigen Vorwand / als ob solche dem Reich anheimgefallen / und zu dessen freyen Begebung erlediget worden / auf offenem Reichs-Tage verliehen; so fort denen Herzogen in Bayern (zu derenselben nicht geringen Mißtrost) das leere Nachsehen belassen.

Und

(a) Besiehe hievon die sub lit. A. angefügte Chur-Bayerische Stamm-Tafel; worans der gemeinsame Ursprung beyder Durchlauchtigsten Häußern sogleich in die Augen fallt, hiernächst aber grundsam erwiesen werden wird.

Und ob gleich diese letztere sich hiergegen höchlichen beschweret / sonderheitlich durch eingewandte feyerliche Widersprechungen ihre Rechte verwahret / und gegen alle Verjährung sicher gestellet / auch solche nach der Hand je zu Zeiten wiederum rege gemacht haben; So blieben dennoch / wegen bekantlich je mehr und mehr angewachsener Ubermacht des Haußes Habspurg / Kayser Rudolphens Nachfolgere und Erben immer in Besitz; und konte das Durchlauchtigste Hauß Bayern zu sothanen selbigem gantz widerrechtlich vorenthaltenen Landen nicht gelangen.

Jedoch erzeigte sich das Glück zu Zeiten Kayser Carls des Fünfften / und Ferdinandens des Ersten in etwas günstiger / und schiene / als ob es den bishero erlittenen Schaden durch den Anwachs einer weit erträglicheren Erbschafft / und mit der Zeit heimfallender ansehnlicher Königreichen und Landen vergelten wolte:

Denn nachdeme Kayser Ferdinand durch Seine Gemahlin / Königin Anna / die Königreiche Ungarn und Böheim erblich an sich gebracht; mittels der von Kayser Carl dem Fünfften geschehenen Abtrettung hingegen die Ertz-Herzoglich-Oesterreichische Lande erlanget hatte / ware Er als primus Acquirens, Haupt / und erster Stiffter der mit ihme anfangenden neuen Teutschen Oesterreichischen Linie auf nichts so sehr bedacht / als wie Er durch

Errichtung weißlicher Verordnungen den inneren Ruhe-Stand seiner Königreichen und Landen bevestigen / und den Flor und Aufnahme seines Ertz-Herzoglichen Haußes theils beförderen / theils gegen alle zukünfftige Gefahren / und sich etwa ereignende Anstöße sicher stellen möchte.

Viele wichtige Betrachtungen / und innere Gewissens-Regungen bewogen Ihn / bey diesem seinem Vorhaben das Augen-Merck auf das Durchlauchtigste Herzogliche Hauß Bayern zu wenden / und solches als einen Mitgehülffen zu Erreichung seiner löblichen Absichten auszuersehen: Wohl wissende / daß durch dessen Macht und Ansehen die von Ihme Ferdinanden errichtende Verordnungen ihren Bestand guten Theils zu gewarten / widrigenfalls hingegen / und wenn zumahlen die Herzoge in Bayern wegen ihrer habenden wichtigen Anforderungen nicht würden zufrieden gestellet werden / bey sich ereignender Gelegenheit den gäntzlichen Umsturtz zu beforchten haben dörfften;

Vorzüglich aber wendete Er seine Sorgfalt dahin / damit auf erlöschenden Oesterreichischen Manns-Stamme die inhabende Königreiche und Lande so viel immer möglich beysammen behalten / und ohnzergliederet auf ein mächtiges Hauß verstammen möchten; welche Absichten ebenfalls nirgends besser / als bey ermeltem Durchlauchtigsten Hauße Bayern / zu erhalten stunden.

Die-

Diese und andere allerdings bedenckliche Rückſichten bewogen Kayſer Ferdinanden in ſeinem Anno 1543. errichteten Teſtament eine beſtändige Erbfolgs-Ordnung ſolchergeſtalten veſt zu ſetzen / daß / gleichwie Er nebſt ſeinen Söhnen auch ſeine Ertz-Herzogliche Töchter zu wahren Erben eingeſetzt / alſo jenen / und auf gewiſſe Weiße auch Kayſer Carln dem Fünfften / nach erlöſchenden allerſeitigen männlichen Deſcendenten Eine davon ſubſtituiret / und / daß ſolche die an Herzog Albrechten den Fünfften aus Bayern vermählte älteſte Ertz-Herzogin / Königin Anna / ſambt deren Erben / ſeyn ſolte / theils in denen Ehe-Verträgen / theils in einem dem Teſtament angehängten Codicill klar beſtimmet / und deutlich ausgedruckt wurde ; wie allſolches in gegenwärtiger Rechts-Ausführung weitläufftig erörtert / und unwiderſprechlich wird dargethan werden.

Nachdeme ſich nun der Fall ereignet / und der Oeſterreichiſche Manns-Stamme durch das den 20. Octob. 1740. erfolgte zeitliche Ableiben Weil. Sr. Kayſerl. Majeſtät Carl des Sechſten würcklich ausgegangen: folgſam Krafft erwehnter Teſtamentlicher Verordnungen und Erb-Verträgen die dadurch erledigte Königreiche und Lande dem Churfürſtlichen Hauße Bayern anheim und angefallen / ſo hatte man ſich von Seiten Sr. Churfürſtl. Durchl. allerdings die ſo billich / als gerechteſte Hoffnung gemacht / daß die hinterlaſſene Ertz-Herzogliche Töch-

ter / und insonderheit die Groß-Herzogin von Toscana sich auf die so vielfältig theils schrifftlich / theils mündlich Ihr geschehene Vorstellungen begreiffen / und / anstatt zu einer vorenligen eigenmächtigen Besitznehmung zu schreiten / Sr. Churfürstl. Durchlaucht erwehnte Königreiche und Lande / entweder mit gutem Willen einraumen / oder doch zur gütlichen Eintracht / und friedlichen Beylegung deren obschwebenden Irrungen annehmliche Vorschläge thun würde;

Es ist aber Reichs / und Weltkündiger massen keines von beyden erfolgt; so daß Seine Churfürstl. Durchl. wohl Fug und Macht gehabt hätten / schon damahlen sich durch andere Wege selbsten Recht zu schaffen; Allein Höchst-Selbige haben auch noch disfalls zu selbiger Zeit nachsehen / und Dero Gerechtsame mittels der den 3. Novemb. 1740. eingewandter Protestation lieber verwahren / als sich in eine strittige Possession einsetzen wollen.

Nicht ohne ist es / daß die Groß-Herzogin von Toscana Ihrer Seiten ebenfalls nichts versäumet / sondern sich alle ersinnliche Mühe gegeben / um sothane Ihre Besitznehmung aller Orthen zu rechtfertigen: zu solchem Ende auch verschiedene Circular-Schreiben in offenem Druck ausgehen / und an denen auswärtigen sowohl / als einheimischen / respectivè Königlichen / Chur- und Fürstlichen Höfen austheilen lassen; Worgegen man denn Chur-Bayerischer Seiten gleichfalls nicht stille geschwiegen / sondern

durch

durch verſchiedene / ebenmäſſig zum theil in Druck ausgegangene Widerlegungen die jenſeitige Schein-Gründe einsweilen kürtzlich abzuleinen / zumahlen aber die Irrwege / worinnen man das Publicum bishero zu verleiten geſucht / vorläufig zu entdecken für nöthig angeſehen hat.

In Anbetracht jedoch / daß in allen ſothanen bishero zum Vorſchein gekommenen Schrifften / wegen der darinnen nothwendig zu beobachten gehabten Kürtze / der Sache kein vollkommenes Gnügen geſchehen / mithin die Chur-Bayeriſche beſtens begründete Erbfolgs-Rechte in ihr behöriges Licht nicht haben geſetzt werden können; Als hat man ſelbige in einer weitläufftigeren / mit behörigen Urkunden beſtärckten / Rechts-Ausführung der ohnpartheyiſchen Welt darſtellen / und ohneingenommenen Gemüthern auf eine überzeugende Art dadurch begreifflich machen wollen / welchergeſtalten Se. Churfürſtl. Durchlaucht / ohne Sich bey der ſpaten Nachwelt / ſonderheitlich bey Höchſt Dero Durchlauchtigſten Chur-Hauße die ſchwerſte Verantwortung zu zuziehen / der bishero höchſt-rühmlich verwendeten Mühe und Sorgfalt Sich keineswegs entübrigen mögen; ſondern vielmehrers / auch in Zukunfft / bey noch länger andaurender unverantwortlicher Vorenthaltung derer Ihro nach allen Rechten angefallenen Erb-Königreichen und Landen alle Menſchen-mögliche Mittel zuergreiffen / und / um zu dem Ihrigen zugelangen / Fürſt-Pflichtenmäßig in das Werck zu richten haben.

XXX Zu

Zu leichterem Begriff / und mehrerer Deutlichkeit willen hat man das gantze Werck in Sieben Haupt-Abſätze vertheilet ; in deren Erſterem die ältere Rechts-Anſprüche des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Bayern auf das Ertz-Herzogthum Oeſterreich / und die dazugehörige Lande /

In dem Zweyten die Anforderungen auf die durch Abſterben des zu Neapel enthaupteten lezteren Herzogs Conradini erledigte / und denen Herzogen in Bayern Kraft wiederhohlter Schanckungen und Vermächtniſſen heimgefallene Reichs-Lehen ſo wohl / als andere angeſtammte Patrimonial-Lande in Schwaben ausgeführt : Sodann ferner

In dem Dritten Abſatz klar dargethan wird / daß das Teſtament nicht minder / als der Codicill Kayſer Ferdinandens des Erſten eine wahre / auf deſſen älteſte Ertz-Herzogliche Tochter Königin Anna und deren Erben mitgerichtete Subſtitutionem fideicommiſſariam juxta ordinem Primogenituræ & Linearum in primis ſuis Capitibus inſtitutarum in ſich begreiffe / und zwar ſolchergeſtalten / daß auf erlöſchenden Oeſterreichiſ. Manns-Stamme / die von Weil. Kayſ. Ferdinanden beſeſſene Königreiche und Lande auf das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern / oder die Nachkommen und Leibs-Erben ermelter Ertz-Herzogin Königin Anna verſtammen müſſen. Welches alles die

In dem Vierten Absatz beleuchtende / bey Gelegenheit der zwischen Herzog Albrechten dem Fünfften / und vorerwehnter Ertz-Herzogin Anna verabredeten und vollzogenen Heyrath errichtete Ehe- und Erb-Verträge / so wie die darauf einstimmig verfaste Verzichten / klar bestättigen; Worauf so fort

In dem Fünfften Absatz insonderheit alle die jenige Vorrechte / deren sich unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer Rechten verziehene Stamm-Töchter zu erfreuen haben / grundsam untersucht / auch durch viele merckwürdige ähnliche Fälle bekräftiget: Sodenn

In dem Sechsten die von dem Wienerischen Hof zu Behauptung der vermeintlichen Pragmatischen Sanction gebrauchende Schein-Gründe / und gegen die disseitige Rechts-Ansprüche aufgeworffene Zweifel stathafft widerlegt / und aus dem Wege geraumt:

In dem Siebenden oder lezteren Absatz endlich und schlüßlichen alle vorhin ausgeführte Grund-Wahrheiten wiederhohlet / und daraus als reinen unverfälschten Quellen des Durchlauchtigsten Chur-Haußes habende ohnstreittige Befügnisse in natürlicher Ordnung gefolgert / und zu eines jeden / so da Wahrheit und Aufrichtigkeit liebt / ohnfehlbaren Uberzeugung Sonnen-heiter fürgestellet / und in kurzem Begriff vorgelegt werden.

Ubrigens hat man alle zum Haupt-Zweck nichts beytragende anzügliche Redens-Arten / oder ſonſt empfindliche Ausdrückungen / auf das ſorgfältigſte vermieden / und ſich an der Sache ſelbſten gehalten; Jedoch des Durchlauchtigſten Chur-Haußes ohnabneinliche Gerechtſame mit behörigem Nachdruck ausführen / bevorab den Unbeſtand und Nichtigkeit der Welt-berufenen Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung / ſeiner Erfordernis nach / mit lebendigen Farben abſchildern / und / wie ſehr ſo wohl das Heil. Römiſche Reich / als faſt alle Europäiſche Höfe / in dieſem gantzen Sanctions-Geſchäft von ſeinem Anbegin bis hieher hintergangen worden / triftig vorſtellen / und ohnruckhaltlich eröffnen müſſen.

Erſter

Digitized by Google

EBERHARDUS wird
dem I. ungerechter W
an ſein End auf ſeine
ten in Schwaben, 1
gen Bayeriſchen, die
ſtreckenden, Landen.
XII. lit. a.

BERTHOLDUS Comes Bojoariæ hat die Babenbergiſche und Schwäbiſche, nebſt einig anderen in Bayern gelegenen Allodial-Herrſchafften beſeſſen. Cap. I. §. X. Lit. a.

HENRICUS oder HEZILO. Ihm wurde von HENRICO II. oder Sancto Hoffnung gemacht, ſein alt-Väterliches Herzogthum wieder zu erlangen; griffe derohalben zu den Waffen nachdeme es der H. CUNEGUNDIS Bruder davon getragen. † 1017. vid. Cap. I. §. XII. lit. a.

BUCCO

HENRICUS Reb
Vaters Brud
oder HEZILO
prætendirete
ſtarbe aber dar
ibid §. XII.

OTTO Herzog in Schwaben. ibid.

ALBER

ERNE

LEOPOL

LEOPO

HENRICUS II. Jaſamergott folget ſeinem Bruder in der Regierung, leydet Anſtoß derhalben von HENRICO Leone: muß das Herzogthum wieder abtreten: die Marggrafſchafft Oeſterreich wird hingegen zum Herzogthum erhoben. Cap. I. §. XV. XVI. XVII. XVIII. † 1172.

LEOPOLDUS VI. Virtuoſus.

LEOPOLDUS VII. Glorioſus.

HENRICUS III. Impius. † 1227.

FRIDERICUS Bellicoſus, letzter Herzog aus der Bayeriſch-Oeſterreich. oder Babenbergiſche Linie. † 1246.

GERTRAUD. 1. Gemahl, ULADISLAUS Herzog in Böhmen † 1247. 2. Marggr. Hermann in Baden. Prætendirt die Oeſterreich. Lande, mißt auch einige Orth in Beſitz. Cap. I. §. XXV. ſeq.

Friedrich, enthauptet zu Neapel 1268.

AGNES Gemahl 1. Ulrich Herzog in Cärnthen. 2. Mainhard III. Graf zu Tyrol.

HENRICUS

MARGARETHA Maultaſchia, Gemahl LUDOVICUS, ein Sohn K. LUDOVICI Bavari.

MAINHARDUS IV.

Eliſabeth, Gemahl ALBERTUS I. Käyſer. Cap. I. §. XLIX.

Digitized by Google

Erſter Abſatz

Worinnen

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern ältere Rechts-Anſprüche auf das Ertz-Herzogthum Oeſterreich / und die dazugehörige Fürſtenthümer und Lande gründlich ausgeführet werden.

§. I.

Wo die Beweiß-Gründe gegenwärtiger Rechts-Anſprüchen herzuhohlen.

SJe Chur-Bayeriſche Rechts-Anforderungen auf die eigentlich ſo genante Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande ſind / wie bereits in dem Vorbericht iſt anerinneret worden / theils in denen älteren Stamm- und Hauß-Rechten derer Herzogen in Bayern / theils in denen neueren Teſtamentlichen Verordnungen / und errichteten Verträgen gegründet. Jene gehen dieſen ihrer Ordnung nach vor. Folgſam hat man / in Anbetracht / daß ſich ſelbige / ohne in die mittlere Zeit-Geſchichten zuruck zu gehen / weder Grund-ausführlich begreiffen / noch in ein vollkommenes Licht verſetzen laſſen / aus denen Teutſchen Reichs- / Bayeriſch- und Oeſterreichiſchen bewährtiſten Geſchicht-Schreibern alles das jenige kürtzlich zu berühren nicht umhin gekönnt / wodurch ſothane ohnabneinliche Gerechtſame behörig erläutert / und ſtathafft erwieſen würden.

Die Römer bemächtigten ſich des Norici.

§. II. Es iſt ſolchemnach eine in denen Geſchichten ausgemachte / kundbare Wahrheit / wasmaſſen die Römer / nachdeme ſie ſich über die Alpen gewagt / ihre Oberherrſchafft bis zu denen Gegenden der Donau / und unter andern auch über Oeſterreich / Steyermarck / Cärnthen / Crayn / und Tyrol

ausgebreitet/ und sothane Lande unter dem Nahmen Norici zu einer Römischen Provintz gemacht haben; (a)

Werden jedoch daraus vertrieben, und die Lande unter derer Herzogen in Bayern Bottmäßigkeit gebracht.

§. III. Jedoch haben sich selbige nicht gar lange in deren ruhigen Besitz erhalten; Angesehen die Bayerische Herzoge **Theodones** aus dem uralten **Agilolfingischen** Geschlecht die Römer nach und nach aus diesen Gegenden vertrieben/ (a) und bereits zu Anfang des sechsten Jahrhunderts sich des gantzen Norici bemeistert/ und alle die darunter begriffene/ bis an die Gräntzen Pannoniens/ die Adriatische Meer-Enge/ und das Königreich Longobardien sich erstreckende Lande unter ihre Bottmäßigkeit gebracht/ und lange Jahren beherrschet haben. (b)

Aeltere Regiments-Form des Herzogthums.

§. IV. Die Landes-Regierung richteten die Uberwindere nach der bey denen Teutschen Völckern/ sonderheitlich denen Francken (a)/ gebräuchlichen Art solchergestalten ein/ daß die

---

§. II. (a) Dio Lib. LIV. p. 534. d. It. p. 536. Paterculus schreibt solches Lib. II. Cap. 39. dem Tiberio zu. Mascov. Geschichte der Teutschen Lib. III. §. X. Freyh. von Bünau Reichs-Historie. P. I. Lib. I. p. 141.

§. III. (a) Die mit denen Römern geführte Kriege, und Eroberungen deren Herzogen in Bayern erzehlet Aventinus in seinen *Annalibus Bojor.* Lib. III. & IV. It. in *Historia Oettingensis Cœnobii* Cap. III. in des H. v. Ludewigs Scriptoribus Rerum Bamberg. P. II. p. 384. weitläufftig. It. Mascov. Geschichte der Teutsch. Lib. XII. §. XLII. Meguser *Annal. Carinth.* Lib. I. Cap. I. f. 3. Coccej. J. pub. Cap. III. Sect. I. §. 8. Woraus denn die Gröſſe dieſes Herzogthums, oder vielmehr Königreichs, zu ermessen; wenn man zumahlen erweget, daß das gantze Nordgau, ein Theil von Ost-Francken, und Voigtland dazu gehöret: und dieses letztere bis 1080, da es Kayſ. Henrich der IVte denen Herzogen von Meran verliehen, nach Besag Enochi Widemanni in *Chronico Curiæ* bey Mencken. Script. Rer. Germ. Tom. III. ad a. 912. dabey verblieben ist. Der Annalista Saxo bey Eccard. Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 393. sagt gar, daß der Spessart Bayern von Francken getheilet habe; *Inde ad Sylvam Spechtesbart, qua Bavariam à Francia dirimit, veniens* (R. Henricus) *post laborem expeditionis delectationem exercuit venationis &c.*

(b) Beſiehe hiervon Aventinum, Brunnerum, Adlzreiterum und andere Bayerische Geschicht-Schreiber. Pfeffinger *Vitriar. Illust.* Tom. II. Tit. XVI. p. 377. seq. de *Bavaria Ducibus.* Freyh. v. Bünau Reichs-Historie P. II. Lib. I. p. 56. ad a. 547.

§. IV. (a) Hincmar. *de Potestate Regia & Pontif.* Cap. XIV. Goldast. *Monarch.* Tom. I. p. 7. Item Obreght Vol. I. *Prodromo Rer. Alsat.* Cap. XII. p. 260.

Digitized by Google

die innere Landes-Verwaltung in gewiſſen Bezirckẽ/ oder Pagis, eingelen Grafen (b)/ die Verwahrung deren Gräntzen/ oder Marcken hingegen zuſambt einem anſehnlichen Strich Landes denen dazu meiſtentheils nach Willkühr derer Herzogen verordneten/ und gemeiniglich aus dem regierenden Stamm-Hauß/ oder nahen Anverwandten erwehlten Marggrafen anvertrauet worden. (c) zogthums Bayern durch Grafen und Marggrafen.

§. V. Wodurch denn zwar je zuweilen derer Herzogen Lands-herrliche Gewalt/ Macht und Anſehen einiger maſſen geſchwächet wurde: Allein deſſen ohngeachtet blieben doch die Marggrafen/ eben wie die Grafen/ denenſelben unterwürffig/ und muſten derer Herzogen Befehl und Verordnungen nicht minder/ als andere Stände des Herzogthums vollziehen; (a) wie ſolches ſatſam daraus abzunehmen/ daß ſelbige nebſt denen Biſchöffen/ Prälaten/ und Grafen auf denen Land-Tägen/ Die Marggrafen in Bayern ſind jederzeit unter derer Herzogen Botmäßigkeit geſtanden.

(b) Mascov. Geſchichte der Teutſchen Tom. II. Anmerck. 35. n. 4. p. 239. ibi: Nächſt dem Herzogen waren die Grafen, welche inſonderheit über die Gerichte hielten. Leg. Bajoar. Tit. II. §. 31. n. 7. Bünau c. l. Trithemius Annal. ad a. 618. & 641. Hertius *de Orig. & Progreſſu ſpecial.* R. G. J. *Rerump.* §. II. *Chron. Ilinienſ.* ap. Canis. Tom. IV. *Antiqu. Lection.*

(c) Burckh. Gotth. Struve Corp. J. Publ. Cap. XXI. §. 34. Besold voce: Marckgrav. p. 624. Spellmannus Gloſſar. voce: *Marca* p. 397. Pfeffinger c. l. Lib. I. Tit. XVII. p. 586. ſeq. Es ſind zwar die mehriſte Publiciſten der Meinung, Kayſer Carl der Groſſe habe zu erſt Grafen und Marggrafen in Bayern beſtellet. Allein von jenen beſagen die LL. Bajo. das Gegentheil gantz klar; wie denn auch nicht zu zweiflen, daß einige darunter die Marcas, oder Gräntzen, gegen die Longobarden, Hunnen, und Böhmen verwahren müſſen Avent. Ann. Boj. Lib. VI. C. VI. n. 4.

§. V. (a) Es erhellet dieſes nicht undeutlich aus dem *Chronic. Auguſtenſ.* ad a. 1156. bey Frehero Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 510. *Nam hucusque* (nemlich bis zu denen Zeiten K. Friedrichs des Ersten) *quatuor Marchiones Auſtriæ & Styriæ, Iſtriæ, Chambenſis* (*qui dicebatur de Vöhburg*) *evocati ad celebrationem Curiæ Ducis Bavariæ veniebant, ſicut hodie Epiſcopi, & Comites ipſius terra facere tenentur.* Chron. Andreæ Presbyteri Ratisbon. *de Ducibus Bavariæ* Ambergæ 1607. fol. 61. Chron. Auſtriac. Bernardi Norici Cremisfanenſis Cœnobitæ Tom. I. Script. Rer. Auſtriac. P. Hieronym. Pez fol. 691. Die Marggrafen in Oeſterreich werden deßhalben bey denen mehriſten alten Geſchicht-Schreibern Marchiones Bavariæ, oder Bajoariæ genennt: wie bey Pfeffinger in *Vitriar. Illuſt.* Tom. II. p. 661. zu erſehen; welcher aus denen eben dorten angeführten Stellen gar recht ſchlieſſet: *Certum eſſe, eos* (*viz.* Marchiones Auſtriæ) *juſſa Ducum excepiſſe.*

Digitized by Google

zu erſcheinen / und nebſt der Heer-Folge auch andere Lehen-Dienſte zu leiſten ſchuldig geweſen. (b)

Das Herzogthum Bayern kommt auf Herz. Arnulphen mit allen dieſen Vorrechten / Gräntzen und Regiments-Verfaſſung.

§. VI. Nachdeme unter Kayſer **Carln dem Groſſen** das Herzogthum Bayern unter die unmittelbare Bottmäſſigkeit derer Fränckiſchen Königen gediehen/ wurde zwar die Landes-Verweſung in etwas anderſt eingerichtet; (a) allein in Anſehung der nachgeordneten Regierung durch Grafen und Marggrafen iſt das mehriſte beybehalten / und unter denen Carolingern disfalls wenig oder nichts veränderliches wahrgenommen/ (b) vielweniger das Herzogthum in ſeinem Bezirck oder Gräntzen geſchmählert worden; Wie denn auch nirgends zu finden/ daß/ nachdeme Herzog **Arnulphus** (c) als gemeinſamer und ohnzweifelhaffter Stamm-Vatter aller heuntigen Herzogen in Bayern / wie auch nächſter Carolingiſcher Agnat und Anverwandter König **Ludwigs des Kinds** (d)/ das ihme erblich heimgefallene Herzogthum Bayern angetretten / ſo fort dieſe ſeine alt-Vätterliche / ange-

(b) TRITHEM. *Chron. Ducum Bavar.* ad a. 1156. *Nam ante hoc Marchiones Auſtria quotiescunque per Duces Bavaria ad Curiam eorum eſſent vocati, tanquam ſubjecti illis ſolebant occurrere, quemadmodum Comites, & alii Nobiles adhuc tenentur obedire* STERO ad a. eund. STRUVE *Corp. Jur. Publ.* Cap. XXI. §. 34. MASCOV. c. l.

§. VI. (a) ANNALES LOISEL. ad a. 788. §. 12. VELSER *Rerum Boicar.* Lib. V. p. 174. EGINHART. *in vita* CAROLI M. apud FREHER. Tom. II. *Rerum Francic.* p. 437.

(b) Die eben angeführte *Annales Loiſel.* ad d. a. Item *Annal. Eginhart.* a. eod. *Annal. Bertin.* a. eod. *Annales Metenſ.* a. eod. laſſen hievon keinen Zweifel übrig; und ſchreibt der Freyh. v. Bünau in ſeiner Reichs-Hiſtorie P. II. Lib. II. p. 455. deme einſtimmig gar recht: Daß CARL nicht nur die Gräntzen dieſer Lande mit zulänglicher Beſatzung zur Bedeckung wider alle fernere feindliche Einbrüche verſehen, ſondern auch in dem Lande ſelbſt alle nöthige Veranſtaltung zu deſſen Frieden und Ruheſtand getroffen, vornehmlich aber daſſelbige nunmehro der Aufſicht und Regierung gewiſſer Marck- und anderer Grafen/ gleich denen übrigen unmittelbaren Fränckiſchen Provintzien/ anvertrauet habe. Conf. quoque PFEFFINGER *Vitriar. Illuſt.* Tom. II. p. 403.

(c) Es wird ſolchem faſt von allen Geſchicht-Schreibern der Beynahme MAGNI zugelegt. Allein HEPIDANNUS in Annalibus ad a. 913. nennet ihn mit weit beſſerem Fug optimum Ducem Bajoariorum; und DITMAR L. I. Annal. p. 329. Mente pariter ac corpore præcluum; wie ihn denn auch Adlzreiter ſelbſt in ſeinen Annalibus Boic. Tom. I. Lib. XIII. p. 334. It. GEWOLD. ad HUND, *Metropol.* Tom. II. addit. p. 593. mit vielen Lob-Sprüchen beehren.

angeſtammte Patrimonial-Lande in Beſitz genommen/ die Grafen oder Marggrafen ſich ſeiner Ober-Lands-herrlichen Gewalt entzogen/ oder Er mit wenigeren Macht/ als ſeine Vorfahrere am Herzogthum/ das Regiment geführet habe.

§. VII. Denn/ wenn gleich eben gedachter Herzog **Arnulphus** unter dem Teutſchen König **Conrad** dem Erſten vieles erdulten/ ja einige Jahre lang aus dieſem ſeinem anererbten Herzogthum entweichen müſſen (a)/ ſo iſt Selbiger doch nach des Königs Tod nicht nur in deſſen Beſitz ſogleich wiederum eingetretten (b)/ ſondern annebſt von Kayſer **Henrich** dem Vogler darinnen auf das kräfftigſte beſtät-

Sothane Vorrechten werden denen Bayeriſchen Herzog. von K. Henrich dem I. beſtätiget, und vermehrt.

(d) Daß dieſer **Arnulphus** der gemeine Stamm-Vatter derer Herzogen in Bayern ſeye, iſt auſſer Streit. Von weme aber ſolcher weiter herſtamme, davon hegen die Geſchlechts- und Stamm-Kündige verſchiedene Meinungen. Indeme einige ihn mit ANDREA Presbyt. Ratisb. in Chron. Bavar. p.m. 16. HENNINGES P. I. II. & III. Regni in IVta Monarchia p. 30. & 191. p. 257. unmittelbar von Kayſer **Arnulphen** herleiten; andere hingegen mit REGINONE ad a. 907. OTTONE FRISINGENSI Chron. Lib. VI. Cap. XV. & ALBERICO ad a. 905. bey PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. II. p. 409. n. 5. Viel glaublicher zu einem Sohn Herzog **Luitpoldens** machen, und dieſes lezteren Geſchlechts oder Stamm-Reyhe von PIPINO und BERNHARDO, Königen in Italien, einfolglich von Kayſ. **Carln** dem Groſſen herführen; worum man jedoch in gegenwärtiger Rechts-Ausführung ſich nicht ſonderlich zu bekümmern hat; anerwogen ſo in einem als dem anderen Supposito das Herzogthum, als ein Carolingiſches Eigenthum, Jure proprietario atque hereditario auf Arnulphen verſtammen müſſen; wie ſolches auch nur daraus abzunehmen, daß K. **Ludewig das Kind** LUITPOLDUM in gar vielen, zu theil von PFEFFINGERO c.l. angeführten Diplomatibus mit dem Nahmen Cari Propinqui, dilecti propinqui beehret, und dadurch zu erkennen gegeben, daß Solchem vor andern die durch ſeinen Tod etwa erledigende Erbſchafft gebührete. DUFRESNE Gloſſar. voce, *Propinquitas, Propinquioritas.* Ja es ſcheinet, als ob eben deßhalben K. **Ludewig** ſchon bey ſeinen Lebzeiten **Luitpolden** und deſſen Sohn, oder Nachfolgern, Herzog **Arnulphen** das Herzogthum Bayern in gewiſſer Maſſe (ſcilicet jure revocabili & beneficiario) eingeraumt habe, bis nach des Königs 913. erfolgten Tod Selbiger es pleno jure ererbet, und ohnwiederrufflich auf ſeine Nachkommen verſtammet hat.

§. VII. (a) LUITPRANDUS Lib. II. Cap. V. p. 105. *Arnoldus nimio Conradi terrore coactus cum uxore & filiis ad Hungaros fugit.* SIGEBERT. GEMBLAC. ad a. 914. GODEFRID. VITERB. P. XVII. Chron. p. 472.

(b) LUITPRAND. c.l. p. 106. *Hoc eodem tempore* ARNOLDUS *cum uxore & filiis ab Hungaria rediens honorifice à Bojariis, atque ab Orientalibus ſuſcipitur Francis, neque enim ſolum ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, ab eis vehementer expoſcitur.*

Digitized by Google

ſtättiget/ und mit anſehnlichen Freyheiten und Rechten vor andern Teutſchen Herzogen begabet worden (c);

Unter Kayſ. Otto I. werden Herz. Arnulphens Söhne ihres anererbten Herzogthums unverantwortlicher und ungerechter Dingen entſetzt.

§. VIII. Woraus alſo leichtlich abzunehmen/ auf was für eine unbefugte/ widerrechtliche Weiſe Kayſer **Henrichs** Nachfolger **Otto** der Erſte des Bayeriſchen Herzogs **Arnulphens** Söhne/ aus der nichtigen Urſache/ daß Selbige ihr anererbtes/ und von denen Käyſern ſelbſten beſtättigtes (§. 7.) alt-Vätterliche Herzogthum nicht eben als ein plat wiederrufflicheſ/ von der bloſſen Willkühr eines Kayſers abhangendes Lehen empfangen/ noch ſich in die Gefahr begeben wollen/ ſelbiges auf ein fremdes Hauß übertragen zu ſehen/ ihrer Landen entſetzt (a); und wie Himmelſchreyend dieſes um die gantze Chriſtenheit ſo hochverdiente uralte Herzogliche Hauß wegen Privat Abſichten eines Regier-ſüchtigen Kayſers das Elend bauen/ und (eben wie hiernächſt §§. 37. ſeq. erwieſen werden wird) ein Schlacht-Opfer eines nicht allzu löblichen Eigennutzes habe abgeben müſ-

(c) Idem c. l. *Connivens* ARNOLDUS *optimo ſuorum conſilio Henrici Regis miles efficitur, & ab eo conceſſis totius Bojoariæ Pontificibus honoratur.* ANNALISTA SAXO apud ECCARD. Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 245. allwo die Friedens-Stifftung zwiſchen K. Hentich und Arnulphen umſtändlich erzehlet wird. Merckwürdig iſt, daß dieſer letztere jenen für einen König nicht erkennen wollen, *niſi eâ conditione* (lauten die Worte) *ut ſibi hoc, quod Prædeceſſores Ejus non habuerant', concederet: ſcilicet ut totius Bavariæ Pontifices ſuæ poteſtati ſubjacerent, unóque defuncto alterum ſibi ordinare liceret &c.* Conf. DITMAR apud LEIBNIZ. p. 330. *Dux Arnulphus omnes Epiſcopatus ſuâ diſtribuere manu ſingularem habuit poteſtatem.* AVENTINUS Annal. Bojo. Lib. IV. p. 293. allwo Er die Beſtättigung K. Henrichs in folgenden Worten anführet: *Non ſolum Bojoaria Regnum locupletiſſimum, Noricos, Alemannos, Chambos, Boëthos, Sudinos, Charinos, Venedas, Carnos, Pannonias ſibi ſicuti poſſidet, permitto, verùm ſacrarum ædium quoque, opum Eccleſiaſticarum, Epiſcoporum, Sacerdotum, Myſtarum, Monachorum, Antiſtitum omnium Curatorem te eſſe jubeo, & Patronum, illos tibi in Clientulos dico, modò Regis nomen inutile abdicato. Cunctæ alia tibi habeto. Quidnam aliud tibi vis? quid ultrà deſiderat? quæ concupiſcis? quæ poſtulas?* Vid. J. P. de LUDEWIG. *Germania Princeps ſub Conrado* I. Opuſcul. Tom. II. p. 227. wo Er aus LUITPRANDO bezeuget, daß Herzog Arnulphus aus Bayern in ſeinen Landen ein wahre Souveraine und Königliche Gewalt ausgeübet.

§. VIII. (a) REGINO ad a. 938. SIGEBERT. GEMBLAC. ad a. 939. OTTO *Imperator interim à Bojoariis ſibi reſiſtentibus rediens* Eberhardum *exilitat iterumque Bojoarios aggreſſus omnes ſibi ſubdit, præter unum filium* ARNOLDI. Conf. ANNALISTA SAXO ad a. 938. eadem ferè referens.

müſſen (b). Welches ungerechte Verfahren des Kayſers um ſo weniger einige Entſchuldigung findet, als Selbigem eines Theils ruckerinnerlich beywohnen ſollen, mit was für ausnehmender Hoheit und Gewalt deſſen eigener Anherr Herz. Otto Illuſtris ſchon unter K. Conrad dem I. die Sächſiſ. Lande beherrſchet (c); und welchergeſtalten Herz. Henrich, ehe Er noch

(b) Kayſer Otto, als deme das Erb-Recht derer Herzogen in Bayern wohl bekant ſeyn muſte, unterſtunde ſich zwar nicht, das Herzogthum ſo gleich auf ſeinen Brudern, Herz. Henrichen zu übertragen, ſondern lieſſe ſolches Bertholden, derer entſetzten Arnulphiſchen Söhnen Oheim, ſo lang Er lebte: nach deſſen Tod es ſodann auf erſtbenanten Kayſers Brudern, wiewohlen widerrechtlich, gediehen. Teſte Annalista Sax. ap. Eccard. Tom. I. ad a. 942. & 945. p. 274. Wittichind. Lib. I. p. 649. It. Author. Vitæ Mathildis. verb. *Rex præfecit fratrem ſuum Henricum Ducem ſuper Bajowariorum gentem.* Es lebten ja Eberhardens, und deſſen jüngerer Brüdern, an dem gantzen Streit keinen Theil nehmende unſchuldige Söhne (§. IX. ſeq. in Not.), welche der Kayſer allenfalls nicht hätte vorbeygehen ſollen. Demnach die Ungerechtigkeit ſothanen gewaltthätigen Verfahrens aller Orthen herfürleuchtet; und Glaffey in ſeiner *Hiſtor. Germ. Polemica* unter Conrad dem Erſten Theſ. 4. mit Recht behauptet: daß, weilen die Herzoge ſchon damahlen ihre Lands-Hoheit gehabt, die nachfolgende Kayſere, welche die Stände um dieſe ihre Lands-Hoheit zu bringen geſucht, nicht eben in bona cauſa verſiret; mithin denen Ständen nicht verüblet, vielweniger eine Rebellion genennet werden kan, wenn ſie ſich denen Anmaſſungen derer Kayſern allenfalls mit Gewalt der Waffen widerſetzt, und ihre Freyheit mit dem Degen in der Fauſt behauptet. Conf. Hahn Reichs-Hiſtorie; allwo Er unter Ottone M. §. XV. lit. dd. das denen Herzogen in Bayern beſahrne Unrecht, und die allzugroſſe Hitzigkeiten Ottonis mit lebendigen Farben vorſtellet.

(c) Vid. Wittichind. Corbej. Lib. I. Annal. ap. Meibom. Tom. I. Rer. Germ. p. 634. verb. Ottonis *tamen conſenſu* Conradus *quondam Dux Francorum ungitur in Regem, penes Ottonem tamen ſummum ſemper vigebat Imperium.* daß nun hier nichts anders als die Lands-Hoheit verſtanden werden könne, hat Glaffey c. l. p. 88. ſeq. gar gründlich dargethan, und aus denen bey Wittichind. c. l. p. 635. befindlichen Worten: *Saxones ſuadebant Ducis ſuo, ut ſi* (Conradus) *honore paterno eum nolles ſponte honorare, Rege invito, quæ vellet, obtinere poſſet,* ſtathafft erwieſen, daß denen Herzogen ein wahres Erb-Recht zugekommen ſeye. Ware nun dieſes in propria Domo rechtens, mit was für Fug konte denn Kayſ. Otto denen Bayeriſchen Herzogen ihr Erb- und Stamm-Recht ſtrittig machen? wozumahlen Herzog Eberhard weder ſeine Lande von dem Teutſchen Reich zu trennen, noch Kayſ. Ottoni das mindeſte Leyd zuzufügen im Sinn hatte. Sie begehreten nichts als ihr Erb-Recht und Vätterliche Lande, wie aus Wittichindo c. l. Lib. III. p. 653. zu erſehen: *Erat Arnulphus cum Fratribus, qui tale conſilium machinatus eſt contra Henricum* (Ottonis M. fratrem) *eo quod paterno Regno ſubrogaretur, ipſe autem honore paterno privatus eſſet.* Der Schluß hiervon iſt, daß Kayſer Otto das Herzogthum Bayern, ſo wie

zur Königl. Würde gelangt / ſelbſten das Erb-Recht behauptet: folglich die Inveſtitur eben nicht ſo platter Dingen für nöthig erachtet habe (d). Wie unverantwortlich ſolchemnach **Arnulphens** Nachkommen ihre angeſtammte Vätterliche Lande viele hundert Jahre hindurch mit dem Rucken anſehen / und derenſelben zutheil / fürnemlich deren Oeſterreichiſchen / ſich annoch beraubet ſehen müſſen / wird der Erfolg lehren.

Wie es Denenſelben nach dieſer Entſetzung ergangen?

§. IX. Das gröſte Unglück betraffe Herzog **Arnulphens** ältiſten Sohn **Eberharden**: denn / weilen dieſem die mehriſte Schuld beygemeſſen wurde / ſo muſte Er ſein übriges Leben auf ſeinen Allodial-Herrſchafften in Schwaben / oder vielmehrers in der damahls noch zu dem Herzogthum Bayern gehörigen Oberen Pfaltz / und weit ins Voigtland und Francken (a) / bis über Babenberg / ſich erſtreckenden Herzoglich-Bayeriſchen Landen ohne öffentliche Bedienung zubringen(b). Da immittels die beyde übrige / nemlich **Arnulphus** / und **Hermann** etwas gelinder gehalten / und jenem die Würde und Verweſung eines Pfaltz-Gra-

---

ſo wie ſolches in ſeinen damahligen Gräntzen, und Bezirck zu beſtehen gehabt, denen Arnulphiſchen Nachkommen mit gröſtem Unfug entwendet, und fide peſſima auf ſein Hauß gebracht habe; Ob nun aber hierdurch dem Herzoglichen Hauß einiges Nachtheil zugewachſen, und ob nicht vielmehrers deren Rechts-Anſprüche annoch unverſehrt beſtehen, ſolches wird ſich hiernächſt des mehreren ergeben.

(d) Siehe die §. præced lit. c. LUITPRAND. AVENTIN. &c.

§. IX. (a) Die oben (§. III. lit. a.) angeführte Stellen geben die allhier behauptete Gräntzen des Herzogthums Bayern genugſam zu erkennen. Daß aber auch Babenberg von denen Teutſchen Geſchicht-Schreibern darunter gerechnet worden, beſagen die Annal. Hildesheimenſ. ad a. 964. p. 718. bey PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. II. p. 410. gar deutlich: ***Berengarius in monte S. Leonis captus, & cum vi deductus, und cum Regina ejus inhabitatrice Willa, in Bajoariam ad Caſtellum Baveberg.*** Wenn nun ſehr wahrſcheinlicher Dingen Herzog **Eberhard** auch um dieſe Gegenden einige Allodia beſeſſen (§. ſeq. X.), ſo giebt ſich von ſelbſten, aus was Urſachen deſſen Deſcendenten, die Marggrafen von Oeſterreich, von einigen Geſchicht-Schreibern die Babenbergiſche Linie genennet worden.

(b) Weilen in denen Geſchichten nach dieſer Entſetzung von Herz. **Eberharden** wenig, oder faſt nichts mehr vorkommt, ſo ſcheinet es, als ob Selbiger entweder nicht gar lange hernach gelebt, oder ſich in ſeinen Allodial-Herrſchafften ſehr einſam gehalten habe.

Digitized by Google

Grafen in Bayern/ dieſem hingegen eben dergleichen in denen Rheiniſchen Landen zu verwalten anvertrauet worden (c);

§. X. Jedoch ſcheinet es / als ob Kayſ. **Otto** die Unbilligkeit ſeines Verfahrens einiger maſſen ſelbſten anerkant/ und eben deshalben dem ohnehin unſchuldigen Sohn Herzog **Eberhardens Luipoldo** oder **Leopoldo** einen Theil ſeiner Vätterlichen Landen/ nemlich die Marggrafſchafft Oeſterreich/ wiederum zuruck gegeben / oder belaſſen habe (a); Des entſetzten Herzog Eberhards Sohn Luipoldus bekommet die Margarafſchafft Oeſterreich wieder. um.

E aner-

(c) RUOTGER. in vitâ Brunon. §. XVI. p. 279. ait: *Arnoldo ſtrenuo inprimis viro ſummam rerum in Bavariorum terra commiſſam fuiſſe.* Item GERARD. in vitâ S. Udalr. Cap. X. §. 36. p. 436. Wo Er ihn ausdrücklich einen Sohn Herzog Arnulphens nennet. Von Hermann bezeuget ein gleiches der MONACH. BROUWILLER in Narrat. de EZONE C. P. R. & MATHILDE ejus Conjuge apud LEIBNIZ. Script. R. Bruns. §. 37. p. 313. PFEFFINGER d. l. Tom. I. p. 943.

§. X. (a) Daß Marggraf LEOPOLDUS oder LUIPOLDUS von Herzog Arnulphen herſtamme, und ein Sohn des entſetzten Herzogen Eberhards geweſen, iſt faſt die einhellige Meinung deren bewährteſten Genealogiſten, oder Stamm- und Geſchlechts-Kündigen; und pflichtet ſolcher unter anderen bey HENNINGES II. & III. *Regni in quarta Monarchia* P. priori fol. 257. 258. & 259. REUSNERUS fol. 185. GEORGIUS LOCHMAYER Lunenburgenſis *Inſtructio Hiſtorica & Genealogica Principatuum in Europa* Tab. I. primorum Ducum Bavariæ, ut & Marggraviorum Auſtriæ. Hübner Genealogiſche Tabellen Tab. 123. Die alte Marggrafen und Herzoge in Oeſterreich vor dem groſſen Interregno. PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Lib. I. Tit. 16. fol. 410. Eben ſolches behaupten JOH. PALATIUS *in Aquila inter Itlia Monarchia Occidentalis* Lib. II. Cap. II. fol. 19. SPENER *in Opere Herald.* Lib. I. Cap. IX. §. 31. p. 53. verb. *Hæc Provincia* (Auſtria) *olim Pannoniæ pars, aliquamdiu ſub Bavaria fuit Ducibus; inde à Cæſaribus ei Marchiones præpoſiti, qua dignitas in uſu ferè erat circa illas Regiones, qua limites fuerant Imperii; imprimis verò claruit Luipoldus ſeu Leopoldus I. Marchio, qui dignitatem ad Poſteros transmiſit, Imperatoru Henrici I. Gener, Illuſtriu cognomine dictus, qui* a. 988. *vivis exceſſit; Eum Otto Priſingenſis ex Babenbergenſibus Comitibus deducit; malim verò cum Aventino eum Everhardi Filium, & Arnolphi Ducis Bavariæ* (*à cujus etiam altero filio Arnolpho Comites Schirenſes & per eos Duces Bavariæ hodierni atque Comites Palatini oriuntur*): *Nopotem agnoſcere, ab eo reliqui omnes Marchiones Auſtriæ &c.* Welcher wahrhafften Stam Folge die Stellen OTTONIS Friſing. und des AUTH. fundationis Cœnobii Melicenſ. bey LAMBECIO *Biblioth. Cæſar. Vindob.* Lib. II. Cap. VIII. p. 627. um ſo weniger im Wege ſtehen, als eines Theils OTTONIS Friſingenſis Haß gegen des Herzog Arnulphens Nachkommen nicht unbekant, und beyder Authorn Auſſage nur in einem *Traditur* beſtehet: Andern theils aber, aus denen §. præced. in Not. angeführten Urſachen, gar wohl ſeyn können, daß man

anerwogen Selbigem das gantze Herzogthum zu reſtituiren/ ihn viele Staats- und Hauß-Betrachtungen behinderten (b);

Jedoch mit der ehvorigen Unterwürfigkeit gegen die Herzoge in Bayern.

§. XI Da jedoch Marggraf **Leopold** und ſeine Nachkommen ſich immer die Hoffnung macheten/ es würden ſelbige doch einſtens wiederum zu allen ihren Vätterlichen Landen und dem gantzen Herzogthum gelangen / ſo beharreten Sie als Marggrafen immerhin in der ehemahligen Verbündlichkeit/ und nexu gegen die Herzoge in Bayern (a) / bis zu denen Zeiten K. **Friedrichs des Erſten** (§. 18.); ſonder Zweifel/ weilen ſich ſelbige dadurch nicht ſelbſten ſchaden / noch einiges Præjudiz zuziehen wollen.

Die Enckel Herzog Eberhardens ſuchen ihr alt-Vätterliches Herzogthum unter K. Henrich dem IIten aufs beſtigſte.

§. XII. Die beſte Gelegenheit/ zu dieſem ihrem Endzweck zu gelangen / ereignete ſich unter Kayſer **Henrich** dem II. als dem Letzteren von dem Sächſiſchen Stamme ; Denn / als Selbiger gleich nach angetrettener Seiner Regierung um das Jahr 1003. das Herzogthum Bayern ſeiner Gemahlin/ der Kayſerin Bruder/ mit Nahmen **Henrich**/ abzutretten / und mit Hintanſetzung derer **Arnulphiſchen** Deſcendenten zuzuwenden vorhatte / ſetzte ſich der Bayeriſche Hezilo

---

man die Staiñ-Linie Herzog **Eberhardens** / zum Unterſchied der Bayeriſchen und Pfaltziſchen, die Babenbergiſche genennet habe. Einfolglichen das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern ſothane erwieſene Staiñ Reyhe, und gemeinen Urſprung mit denen alten Herzogen in Oeſterreich beſt befugter maſſen behauptet, und darauf zutheil dero gerechteſte Anſprüche, und Heimfalls-Recht begründet; Zumahlen alle und jede Umſtände ſo genau damit übereinſtimmen , wie im folgenden §. XII. des breiteren Inhalts erwieſen werden wird.

(b) Die Urſachen mögen eines theils die Liebe für ſein Hauß, andern theils die Furcht, es möchten etwa die Nachkommen **Eberhardens** dereinſtens die ihnen angethane Injurien zu rächen ſuchen, geweſen ſeyn.

§. XI. (a) Hieher gehören die oben (§. III. in Notis) bemerckte Stellen, welche alleſambt noch von dieſen Zeiten zu verſtehen, wie der Context ſelbſten mit ſich bringt ; auch die Worte REGINONIS ad a. 955.: HENRICUS *Frater Regis deſperatis rebus recuperatis, recepto Ducatu Bavariæ obiit ; cujus Filio Henrico pius Rex & Ducatum dedit, & Marcam* , in keinem andern Verſtand zu nehmen; indeme bekantlich LEOPOLDUS Illuſtris ſchon damahlen die Marggraffſchafft Oeſterreich ingehabt, und als ein der Landsherrlichen Hoheit derer Herzogen in Bayern untergebenes Territorium beſeſſen.

zilo oder **Henrich** Marggraf zu Schweinfurt/ und wahrſcheinliche Enckel-Herzog **Eberhardens** (a)/ in Geſellſchafft ſeines Vettern/ und ebenfalſigen Arnulphiſchen Nachkommens **Erneſti** Herzogs in Schwaben/ ſambt einigen andern Fürſten und Ständen auf das hefftigſte darwider: mit Recht behauptende/ daß ihme das Herzogthum vor andern zu verleyhen

§. XII. (a) STRUVE *Corp. Hiſtor. Germ.* Per. V. Sect. V. §. III. p. 274. Hahn Reichs-Hiſtorie P. II. Cap. VI. §. IV. p. 184. Den gantzen Streit erzehlet ADELBOLDUS *in vita Henrici s.* §. X. p. 433. weitläufftig. Ubrigens iſt ſehr glaublich, daß dieſer **Hezilo**/ oder **Henrich** ein Enckel von Herzog **Eberharden**/ und Urenckel **Arnulphens** geweſen: wie ſchon der ſcharffſinnige, und in denen Bayeriſchen Geſchichten treffich bewanderte GEWOLDUS in Genealog. Principum Boj. mit gutem Grund behauptet; Sein Vatter **Berthold** wird bey DITMARO Lib. II. Annalium p. 335. ein Bayeriſcher Graf genennet, welcher vermuthlich **Eberhardens** Allodial-Herrſchafften in Francken und Schwaben, imgleichen in dem Babenbergiſchen ererbt, und auf ſeinen Sohn **Hezilo** Marggrafen in Schweinfurt, ditiſſimum Comitem Bavariæ (wie ihn ADELBOLDUS l. c. angiebet) verſtammet; Kayſer **Henrich** hatte ihm gleich nach ſeiner Wahl, vermuthlich wegen ſeiner habenden Rechts-Anſprüchen, Hoffnung zum Herzogthum gemacht; Da nun Selbiger ſein Verſprechen nicht gehalten, ſondern vielmehrers das Herzogthum Seiner Gemahlin der Heil. **Cunigundis** Brudern zuzuwenden, ſofort auf ein frembdes Hauß zu bringen vorhatte, wurde **Hezilo** in Harniſch gebracht, und ſuchte ſein alt-Vätterliches Herzogthum mit Gewalt der Waffen zu erhalten; worinnen Er von des Oeſterreichiſchen Marggrafens LUITPOLDI Sohn ERNESTO Herzogen in Schwaben, wie auch von BRUNONE des Kayſers Brudern und Biſchoffen in Augſpurg, nebſt andern, trefflich ſecundiret wurde. DITMAR. Lib. V. Annalium. p. 370. ſeq. AUCTOR Vitæ S. MEINWERCI §. XIV. p. 522. Und laſſet ſich auf ſolche Weiße gar wohl begreiffen: **Erſtlich**, warum der Schwäbiſche Herz. **Erneſt** ſich in dieſe Händel gemiſchet, Teſte DITMARO Lib. IV. Annalium apud HAHN Reichs-Hiſtorie c. l. P. II. p. 184. Nemlich, weilen ihme ſelbſt daran gelegen geweſen, damit das Herzogthum wiederum auf ſeinen, nemlich Arnulphiſch. Stamm, und **Eberhardens** Nachkommen gelangete; **Zweytens**, aus was Urſachen ſowohl Er, als HEZILONIS Sohn OTTO, zum Herzogthum Schwaben befördert worden? Nemlich, weilen Selbige beyderſeits von ihrem gemeinen Groß-Vatter **Eberharden** Güter und Herrſchafften darinnen beſeſſen, wie es von OTTONE der H. v. **Eckhart** in ſeinen *Commentariis Rer. Francic.* Lib. XXXII. §. 118. wohl muthmaſſet; in Anſehung deſſen Vor-Eltern aber eine andere Meinung heget, deren Unbeſtand aber gar leichtlich zu erweiſen ſtehet. **Drittens** begreiffet man daraus, warum **Hezilo** ſowohl als **Berthold** unter die Bayeriſche Grafen gerechnet werden; Auch **Viertens** in denen gröſten Verbündnüſſen mit Königen, und Kayſern geſtanden, welches ſonſt von einem geringeren Hauß kaum glaublich fallen würde.

Digitized by Google

wäre; Als nun aber Selbiger hierbey den Kürtzern gezogen (b)/ und Anno 1017. mit Tod abgegangen/ Kayſer **Henrich** hingegen nun zum andertenmahl das Herzogthum auf ein frembdes Hauß zu übertragen Willens geweſen (c); regte ſich ſogleich **Luipoldens** Sohn Marggraf **Henrich** von Oeſterreich; würde auch dieſes ſein alt-Vätterliches Herzogthum gantz gewiß mit gewaffneter Hand wieder zu erlangen nicht ermanglet haben; woferne durch deſſen darzwiſchen gekommenes Abſterben ſothanes gerechteſte Vorhaben nicht ins Stecken gerathen wäre (d).

Herzog Arnulphens Nachkommen gelangen wiederum zum Herzogthum Bayern unter K. Henrich dem Dritten.

§. XIII. Es muſten ſolchemnach die Nachkommen Herzog **Arnulphens** ſich auf eine Zeitlang wieder zur Ruhe begeben. Doch fügte ſich durch die wunderbahre Vorſehung GOttes / daß nach dem Tod Herzog **Henrich** des V. eines Bruders Sohns der Heil. **Cunegundis** / Kayſer **Henrich** der Dritte im Jahr 1049. das Herzogthum Bayern in der Perſon Chunonis oder **Conrads** eines Sohns Pfaltzgraf **Luipoldens** / und Urenckels des dritt-gebohrnen Arnulphiſchen Sohns **Hermanni** / wiederum auf den alten Bayeriſchen Stamm gebracht (a) / und

(b) DITMAR. Lib. V. Annal. p. 370. & 372. ADELBOLD. Vit. Henr. S. §. 25. p. 436.

(c) DITMAR. Lib. VI. Chron. ad a. 1008. Item Lib. VII. ad a. 1017. apud LEIBNIZ. Tom. I. Script. Brunſ. p. 416.

(d) Vid. Annales Hildesh. ad a. 1018. apud LEIBNIZ. T. I. c. l. p. 724. *Henricus Marchio Bajoaria ſubitanea morte præventus obiit.* It. DITMAR. c. l. ad a. eund. *Henricus, qui Marchiam inter Ungarios, & Bavarios poſitam tenuit, 8. Cal. Jun. fortis armatus obiit.* Er hat deßhalben den Nahmen *Rebellis* davon getragen; weilen die Geſchicht-Schreiber ſelbiger Zeiten aus vielerley Urſachen derer Kayſeren Parthie mehrers als derer Ständen zugethan geweſen; und dieſer, öffters gerechteſten, Anforderungen den gehäſſigen Nahmen von Widerſetzlichkeiten oder Empörungen beygelegt haben.

§. XIII. (a) Daß CHUNO von des Herzog **Arnulphens** dritten Sohn **Hermann** in gerader Linie abgeſtammet, hat TOLNER in Hiſtoria Palat. Cap. IX. p. 252. ſeq. ex Manuſcript. BROUWILLER deutlich gewieſen; und aus ihme GUNDLING in Præfat. ad AVENTINI Annal. Boic. Es geſchahe ſolches im Jahr 1049. nach dem Zeugnuß HERMANNI CONTRACTI ad d. a. *Imperator Natalem Domini Friſingæ, & Purificat. S. Mariæ Ratiſponæ agens Bojoaria Ducem Conradum conſtituit.*

Digitized by Google

und ſolchem einiger maſſen zu dem Seinigen verholffen hat/ (§. 8. ſeq.). Die Worte deren ſich Arnpeck (b) bey dieſer Geſchichts-Erzehlung bedienet / geben allerdings zu erkennen / daß das Herzogliche Bayeriſche Hauß ſich ſeiner Anſprüchen auf deſſen alte Patrimonial-Lande nicht begeben / ſondern je und allezeit / wo nicht die älteſte / doch die jüngere Linien Gelegenheit geſucht haben / um ſelbige wiederum zu erlangen/ und wenigſtens bey dem gemeinen Stamm zu erhalten (c).

§. XIV. Es ſtarbe aber Herzog **Chuno** bekanter maſſen im Elend ohne Verlaſſung einiger Erben / und kame alſo das Herzogthum von neuem in frembde Hände (a); bis endlich unter Käyſer **Conrad** dem III. es das Anſehen gewonnen/ als ob dem Herzoglichen Hauße vollkommene Juſtitz angedeyhen / und es ſeine ſämbtliche unter K. **Otto** I. entnommene Lande recuperiren würde; Anerwogen dieſer Käyſer nach Entſetzung Herzog **Henrichs** des Stoltzen das Herzogthum Bayern denen **Eberhardiſchen Nachkommen** in der Perſon des Oeſterreichiſchen Marggrafen **Leopoldens** des V. (b) verliehen/ſomit Selbigen zu dem jenigen behülfflich geweſen iſt / was ihnen nun gantzer zwey hundert

Unter Kayſ. Conrad dem III. kombt das gantze Herzogthum Bayern wiederum auf Herzog Eberhardes Deſcendenten.

D Jahre

(b) Vid. LEIBNIZ. Script. Rer. Bruns. Tom. III. p. 660. ibi: *Conradus, qui & Chuno, Ducatum Bavariæ ab Imperatore Hainrico III. a. D. 1049. recepit.* PFEFFING. c. l. Tom. II. p. 426. Nun bedeutet ja *Recipere* ſo viel als **wieder erhalten/ wieder bekommen**; iſt alſo allerdinge glaublich, daß **Conrad** auf die Reſtitution gedrungen habe.

(c) Vermuthlich hat Herzog **Conrad** eine Gelegenheit in Obacht genommen, die bey denen beyden älteren Linien ſich nicht erfunden, oder die Wiedererlangung dero Alt-Vätterlichen Landen nur ſchwerer würde gemacht haben; die Heyrath mit **Irmengard** einer Tochter Herzog **Henrichs** des V: die noch nicht in Vergeſſenheit geſtellte Bewegungen der Eberhardiſchen Linie (§. 12.) mögen **Conradens** Abſichten nicht wenig behülfflich geweſen ſeyn.

§. XIV. (a) MARIAN. SCOTUS ad a. 1054. p. 451. *Annales Hildesheim.* TOLNER Hiſt. Palat. Cap. IX. p. 251. F.

(b) Unter denen Herzogen in Bayern des II. Das Herzogthum wurde ihm a. 1138. auf dem Reichs-Tag zu Goßlar verliehen, nach Zeugnuß OTTONIS FRISING. Lib. VII. Chron. Cap. 25. p. m. 153. It. ARNPECKH Chron. Bavar. apud LEIBNIZ. Tom. III. c. l. p. 664.

Digitized by Google

Jahren gröſten theils widerrechtlich ware vorenthalten/ und in fremde Hande übertragen worden (c).

Leiden deshalben von dem Sächſiſchen Herzog Henrich dem Löwen Anfechtungen.

§. XV. Allein Herzog **Henrich** der Löwe ein Sohn des entſetzten Sächſiſchen Herz. **Henrichs** des Stoltzen/ ſtöhrete ſothanen ruhigen Beſitz gar balden / und lage Kayſer **Friedrichen** dem Erſten/ bey welchem Er anfänglich ohnehin in groſſen Gnaden ſtunde/ ſo lang und viel in den Ohren/ und begehrete das ſeinem Vattern aus trifftigen Urſachen abgenommene / und an ſeine rechtmäſſige Eigenthums-Herrn wieder gediehene Herzogthum Bayern mit ſolcher Ungeſtümme (a)/ daß der Kayſer ſich endlich bewegen lieſſe/ den Herzogen in Bayern **Henrich Jaſamergott**/ welcher ſeinem verſtorbenen Brudern Herzog **Leopolden** in der Regierung nachgefolget ware / zu verſchiedenen mahlen auf die Reichs-Verſammlung vorzuladen/ um auf die von Herz. **Henrich dem Löwen** angebrachte Klagen Rede und Antwort zu geben (b);

Das Herzogthum Bayern wird Herzog Henrich Jaſamerg. wegen bezeugten Ungehorſam abgeſprochen.

§. XVI. Nun hatte aber Herzog **Henrich Jaſamerg.** erhebliche Urſachen / ſich auf denen Reichs-Tägen nicht einzulaſſen: da ſonderheitlich ihme des Kayſers für den Sächſiſchen Herzogen führende Abſichten nicht verborgen geweſen; ſelbige auch kurtz drauf ſich in der That dadurch geäuſſert haben/ daß auf dem Anno 1154. zu Goßlar gehaltenen Reichs-Tag Herzog **Henrich** aus Sachſen ein obſiegliches Urthel erhielte/ und der Bayeriſche Herzog Selbigem das Herzogthum wieder abzutretten angewieſen wurde (a).

§. XVII.

(c) Nemlich von a. 938., da Kayſer **Otto** Herzog **Arnulphens** Söhne entſetzt, bis anjetzo *viz.* 1138. Jedoch haben Selbige mittler weilen ihre Rechte zum öfftern in Bewegung gebracht §. 13. & 14.

§. XV. (a) Den gantzen Verlauf erzehlet Vitus Arenpeck bey Leibniz. c. l. p. 670. Otto Friſing. Lib. VII. Chron. Cap. 26. p. 154.

(b) Idem c. l. Pfeffing. c. l. Tom. I. p. 127. & 128.

§. XVI. (a) Otto Friſing. ibid. *Proinde in Oppido Saxonia Goslaria Curiam celebrans, utrosque Duces datis edictis evocavit; Ubi, dum altero veniente, alter ſe abſentaret, judicio Principum alteri, id eſt,* Henrico, *Saxonia Duci, Bojoaria Ducatus adjudicatur.*

Digitized by Google

§. XVII. Ob nun zwar ſolcher Ausſpruch das folgende Jahr 1155. nochmahlen beſtättiget/ auch zu theil würcklich vollzogen worden (a)/ ſo hat man jedennoch/ nachdeme Herzog Henrich Jaſamerg. ſich zur Gegenwehr rüſtete/ um ſo mehrers damit eingehalten/ weilen die Reichs-Stände das Verfahren des Kayſers ſelbſten nicht undeutlich mißbilligten (b); Selbiger auch nach reifferer der Sachen Erwegung ſich etwa eines beſſeren mag bedacht haben. Er gabe ſich demnach alle erdenckliche Mühe/ um die ſtreitende Partheyen in der Güte aus einander zu ſetzen; bevorab den Herzogen in Bayern dahin zu vermögen/ damit Er aus Liebe zum Frieden wenigſtens einen Theil des Herzogthums abtretten möchte; welches Ihm denn auch auf eben dieſem Reichs-Tage gelungen: dergeſtalten/ daß verabredeter maſſen/ Herz. Henrich Jaſamerg. das geſambte Herzogthum in die Hande des Kayſers anheim gegeben; Dieſer es hierauf zertheilet/ und das in engerem Verſtand ſo genante Herzogthum Bayern Henrich dem Löwen: die zu einem unmittelbaren Herzogthum erhobene und mit einem anſehnlichen Theil derer Herzoglich-Bayeriſchen Landen vermehrte Marggrafſchafft Oeſterreich hingegen dem Bayeriſchen/nunmehro Oeſterreichiſchen/Herzogen Henrich Jaſamerg. verliehen hat (c).

Das Urthel wird nicht vollzogen/ſondern die Partheyen gütlich verglichen.

Die Marggrafſchafft Oeſterreich wird zu einem Herzogthum erhoben.

---

§. XVII. (a) Otto Friſing. Lib. II. *de Geſt. Friderici I.* Cap. 27. & 28. p. 469. apud Urstis.

(b) Daß denen Reichs-Ständen dieſes Verfahren gegen den Herzogen in Bayern befremdlich, und wegen deſſen habenden bekantlichen Rechten nicht allzu Juſtiz-mäſſig angeſchienen, laſſet ſich aus denen Worten Ottonis Friſing. *de Geſt. Friderici I.* Lib. II. Cap. XI. p. 452. nicht obundeutlich abnehmen, wenn er ſagt: daß deshalben unter denen Reichs-Ständen ein groſſes Aufſehen, und Unwillen (*non parvum murmur ob recenter prolatam in tam magnum Principem ſententiam*) entſtanden ſeye.

(c) Beylage Lit. B. *Copia Laudi, ſive literarum Friderici I. Imperatoris d. d. XV. Cal. Octob. MCLVI.* Worinnen der Kayſ. die Marggrafſchafft Oeſterreich zu einem Herzogthum erhebt; und den Bayeriſchen Herzogen Henrich Jaſamerg. zum erſten Herzogen davon verordnet: verb. *Litem & controverſiam, quæ inter dilectiſſimum Patruum noſtrum* Henricum *Ducem Auſtriæ* (Fratrem ſcil. uterinum Conradi III. ex Agnete uxore Leopoldi pii March. Auſt. & Vidua Friderici Hohenſtauff.) *& cariſſimum Nepotem noſtrum* (ſcil. ex Avunculo *Friderici*

Bis anhero ware selbige immer unter derer Herzogen in Bayern Bottmäſſigkeit geſtanden.

§. XVIII. Aus denen Worten des gütlichen Ausſpruchs Kayſ. **Friedrichs** erhellet unter andern gantz deutlich/ daß/ wie bereits Eingangs (§. 5. Lit. a. & §. 11.) erwieſen worden/ die Marggrafſchafft Oeſterreich bis auf dieſe Zeiten von dem Herzogthum Bayern abgehangen/ und einen Theil davon ausgemacht habe (a); auch anjetzo erſt durch Vermittlung des Kayſers von ſothaner Unterwürffigkeit und Lehens-Nexu loß gegeben/ und dem Reich unmittelbar unterworffen worden ſeye. Die Urſachen davon geben Uns die Geſchicht-Schreiber

Wird anjetzo davon loßgezehlt.

---

rici Imp. HENRICO Superbo) HAINRICUM *Ducem Saxoniæ diu agitata fuit de Ducatu Bavariæ, hoc modo terminavimus, quod Dux Austriæ resignavit Ducatum Bavariæ, quem statim in beneficium concessimus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ resignavit nobis Marchiam Austriæ cum omni jure, & cum omnibus beneficiis, quæ quondam Marchio* LUIPOLDUS *habebat à Ducatu Bavariæ. Ne autem in hoc facto minui videatur honor & gloria dilectissimi Patrui nostri: de consilio, & judicio Principum,* WLADIZLAO *Illustri Duce Bohemiæ sententiam promulgante, & omnibus approbantibus, Marchiam Austriæ in Ducatum commutavimus, & eundem Ducatum cum omni jure præfato Patruo nostro* HAINRICO, *& pranobilissimæ Uxori suæ* THEODORÆ *in beneficium concessimus, perpetuali jure sancientes, ut ipsi, & liberi eorum post eos &c.* Item **Beylage** Lit. C. Privileg. FRIDERICI I. worinnen der Kayſer alles dieſes weitläufftiger erkläret, ſonderheitlich das Land ob der Enß, oder Ober-Oeſterreich, *Marchiam à superiori parte fluminis Anasi* deutlich benennet, und zum Herzogthum Oeſterreich ſchlagt; hierauf ſo fort ſothane vereinbarte Lande zum Herzogthum erhebt: *Marchionatum Austriæ & dictam Marchiam supra Anasum commutavimus in Ducatum.* Conf. PFEFFINGER *Vitriar. Illustr.* Tom. I. p. 129.

§. XVIII. (a) Beſiehe die oben §§. 5. Lit. a. angeführte AA. und Geſchicht-Schreiber, welche hiervon keinen Zweifel übrig laſſen. Es erhellet aber ſelbiges am allerkläreſten aus dem Diplom. Fridericiano ſelbſten: denn nachdeme **Henrich Jaſamerg.** das Herzogthum Bayern (verſtehe nach ſeinem gantzen Begriff, mit allen Graf- und Marggrafſchafften) Kayſer **Friedrichen** heimgegeben hatte, ſo verliehe dieſer es ſogleich dem Sächſiſchen Herzog **Henrich dem Löwen**; von welchem ſofort der Bayeriſch-Oeſterreichiſche Herzog die Marggrafſchafft Oeſterreich nothwendig zu Lehen nehmen, und deſſen Ober-Bottmäſſigkeit anerkennen müſſen; wo nicht die Vorſorge dahin wäre genommen worden, daß der von neuem inveſtirte Herzog die Marggrafſchafft ſambt denen dazugeſchlagenen Grafſchafften dem Kayſer und Reich wiederum anheim zu geben hätte, damit Herzog **Henrich Jaſamerg.** ſolche vom Kayſer als ein unmittelbares Herzogthum zu Lehen nehmen könte; welchen Vorgang das Diploma in Kurtzem allhier vorſtellet.

Digitized by Google

Schreiber ſelbiger Zeiten nicht undeutlich zu verſtehen (b). Nemlich nachdeme der Bayeriſch-Oeſterreichiſche, oder Eberhardiſche Stam̃ unter **Conrad III.** wiederum zu ſeinen alt-Vätterlichen Landen gelangt/ und in ſeine ehemahlige Würde herſtellt worden/ ſo litte es anjetzo das Anſehen und die Hoheit dieſes Herzogl. Haußes nicht mehr/ mit dem Herzogthum ſich zugleich der Herzoglichen Würde zu begeben/ und die Oeſterreichiſche Lande von einem fremden Beſitzer deren Bayriſchen Landen als Lehen zu empfangen/ vielweniger deſſen Oberbottmäſſigkeit anzuerkennen (c).

§. XIX. Damit aber auch der Verluſt ſothan-ſeines Patrimonial Herzogthums Herzog **Henrichen Jaſamerg**, um ſo weniger empfindlich fallen möchte/ ſo gabe Kayſer **Friedrich I.** erwehnten ſeinem Ausſpruch über das die Geſtalt und Form eines Gnaden/ oder Freyheit-Briefs; krafft deſſen unter andern in der Belehnung nicht nur des Herzogs Gemahlin **Theodora**/ ſondern alle/ ſo männlich- als weibliche Leibs-Erben/ mit dieſer Maße jedoch und ſolchergeſtalten begriffen wurden/ daß/ gleichwie das Herzogthum jederzeit auf den ältiſten Sohn/ und auf erlöſchenden Manns-Stam̃ auf die verlaſſende ältiſte Stam̃-Tochter (a) verfallen ſolte/ Und mit vielen anſehnlichen Privilegiis begabt.

(b) Arenpeck apud Leibnitz. Script. Rer. Brunſ. Tom. III. p. 670. das Diploma giebt auch ſolche ſelbſten an Handen: *Ne autem in hoc facto minui videatur honor & gloria &c.*

(c) Herzog **Henrich** Jaſamerg. ware ein Stiefvatter *Henrici Leonis*: als deſſen Mutter, Herzog **Henrich** des Stoltzen Wittwe, Er geheyrathet: es lieſſe alſo gegen den Vätterlichen Reſpect, ſeine Lande von ſeinem eigenen Sohn zu Lehen zu nehmen.

§. XIX. (a) Beylage Lit. C. Privilegium, oder Freyheits-Brief Kayſer **Friedrichs** des Erſten d. d. &c. a. quo ſupra (§. præc. lit. a.), verbis: *Eundémque Ducatum cum ſubſcriptis Juribus, Privilegiis & gratiis omnibus liberalitate Cæſarea contulimus prædicto* Henrico *noſtro Patruo charißimo, prænobili ſuæ Uxori* Theodoræ *& Liberis eorundem, ob ſingularem favorem, quo erga dilectiſſimum Patruum noſtrum* Henricum *Auſtriæ, ejus contheralem, prænobilem* Theodoram, *& eorum Succeſſores, nec non erga terram Auſtriæ, quæ Clypeus & Cor Sacri Rom. Imp. eſſe dignoſcitur, afficimur &c.* - - - *Et ſi, quod Deus avertat, Dux Auſtriæ ſine herede filio decee-*

welcht [illegible]
Worten des Privilegii Ziel und Maß gebende Ausdrückungen wohl zu behertzigen: angesehen des Durchlauchtigsten Chur-Hauſſes Bayern An- und Heimfalls-Rechte deren Oeſterreichiſchen Landen hieraus unter andern ſtathafft und begründeter zu erweiſen ſtehen (c).

Herzog Heinrich der Löwe wird des Herzogthums Bayern entſetzt.

§. XX. Herzog **Henrich der Löwe** / welcher auf die Wieder-Erlangung des Herzogthums Bayern ſo hefftig gedrungen (§. 15.)/ und durch ſein ohnabläßiges Betreiben es dahin zu bringen gewuſt / daß die Bayeriſch-Oeſterreichiſche Herzoge ſich deſſen gröſten theils begeben müſſen / ware gegen ſeinen Beförderer und Wohlthäter Kayſer **Friedrich den I.** ſehr undanckbar/und verlieſſe Solchen zu Chiavenna zu einer Zeit / da Er deſſen Hülf und Beyſtand gegen die Rebelliſche Mayländer am allermeiſten vonnöthen hatte (a); welches denn der Kayſer auch ſehr empfunden / und deſſent-hal-

---

cederet, idem Ducatus ad ſeniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur; Inter Duces Auſtria, qui Senior fuerit, Dominium habeat dicta terra, ad cujus etiam ſeniorem filiam Dominium jure hereditario deducatur, ita tamen, quod ab ejusdem ſanguinis ſtipite non recedat &c.

(b) Was für einen Verſtand die in dem Privilegio Fridericiano ſich befindende Worte: *Seniorem filiam* mit ſich führen, und daß hierunter nicht des letzteren, ſondern des ältiſten Herzogs, mit Vorbehalt ihrer Rechten, verziehene Tochter, und deren Erben zu verſtehen ſeye, wird im ſechſten Abſatz grundſam dargethan, und eben hieraus des Durchlauchtigſten Chur-Hauſſes beſt gegründete Rechte noch mehrers beſtättiget werden.

(c) Die Worte: *ab ejusdem Sanguinis ſtipite &c.* ſetzen der weiblichen Succeſſion ihre, denen Lehen-Rechten ohne hin gemäſſe Schrancken: und ſomit deren nächſten Agnaten Gerechtſame in Sicherheit: L. F. 11. II. F. 37. Der Pfaltz-Graf Otto von Wittelsb. ſtunde bey Kayſer Friederichen I. ſchon damahls in ſo groſſen Gnaden, und Gunſt: daß es allerdinge anſcheinet, ob habe Er durch dieſe dem Privilegio inſerirte Clauſul demſelben, und ſeinen Nachkommen wegen der künfftigen Succeſſion in denen Oſterreichiſchen Landen Vorſehung thun wollen.

§. XX. (a) Otto de S. Blaſio L. XXIII. p. 209. *Imperator anguſtatus Legatos in Germaniam pro ſupplemento exercitûs direxit. - - - Dux* Henricus, *utpote ſolus ad ſubveniendum Imperatori hoc tempore & potentiâ, & opulentia idoneus, Goslariam ditiſſimam Saxoniæ Civitatem jure beneficii pro*

halben den Herzogen zu dreyen verſchiedenen mahlen auf die Reichs-Täge nacher Worms/ Magdeburg und Goßlar/ um wegen ſeines Betragens Rechenſchafft zu geben/ fürladen laſſen: ſo fort auf deſſen nicht Erſcheinen mit Einſtimmung derer anweſenden Ständen auf dem zu Wirtzburg a. 1180. gehaltenen Reichs-Tag in die Acht/ und aller ſeiner Landen und Reichs-Lehen verluſtiget erklärt hat (b).

§. XXI. Hierbey fande nun Kayſer **Friedrich** die erwünſchte Gelegenheit/ eines theils dem Herzogl. Bayeriſchen von **Arnulphy** abſtammenden Hauße den bishero erlittenen groſſen Schaden zu erſetzen/ und denen widerrechtlichen Vorenthaltungen derer denenſelben angeſtammter/ ohnjuſtificirlicher Weiß entzogener Erb-Landen ein Ende zu machen (§§. 6. 8. ſeq.): andern theils des Pfaltzgrafen **Ottonis** von Wittelsbach ausnehmende Verdienſten/ und in vielen Gelegenheiten beweiſene ohnwanckelbare Treue zu belohnen. Er ſetzte ſolchemnach/ ſonderlich in obigen Anbetracht/ erwehnten **Otto** auf eben dieſem Reichs-Tag in ſein alt-Vätterliches Herzogthum/ auſſer deme/ was etwa bis dahin rechtmäßiger Weiſe davon hinweg gekommen ſeyn mochte/ vollkommen wieder ein (b);

Solches kommt nun wieder auf Herz. Arnulphens Deſcendenten in Pfaltz-Graf. Otto von Wittelsbach.

§. XXII. Und obgleich die von eben dieſem Kayſer a. 1156. geſchehene Trennung derer Bayeriſch-Oeſterreichiſchen Landen von dem Herzogthum nicht aufgehoben/ ſondern aus

Faſt die ſämbtliche Bayeriſche Lande ſinden

pro donativo ad hoc expetiit. Cæſar autem tale beneficium ſibi invito extorqueri ignominioſum exiſtimans minimè conſentit; pro quo HENRICUS *iratus, ipſum in periculo conſtitutum recedens reliquit.* CONRAD. URSP. p. 296. *Dum* HENRICUS *de Saxonia Nepos Imperatoris perfidè ab eo receſſit, ſumpta occaſione de excommunicatione & ſorte acceptâ pecuniâ.* CONRAD. BOTHO. Chron. p. 349.

(b) ARNOLD. LUBECENS. Lib. II. Cap. XXIV. p. 644. CONRAD. URSPER. c. l. p. 296. & 297. ALBERT. STADENS. p. 294. GODEFR. COLON. ad c. a. p. 247. OTTO de S BLAS. ad a. 1180. C. 241. p. 209. PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. I. p. 139. & 140.

§. XXI. (a) AVENT. Annal. Boj. Lib. VI. cap. 5. Und eben hieraus verſtehet man, warum Kayſer **Friedrich** I. anjetzt der zweyt-gebohrnen Linie **Arnulphens**/ vor der Erſtgebohrnen, oder denen Herzogen in Oeſterreich, das Herzogthum verliehen habe; Obwohlen auch noch andere Staats-Urſachen darunter mögen verborgen geweſen ſeyn.

(b) Idem c. l. Chronic. Bigaug. ad a. 1180. p. 264. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. VII. Sect. II. §. 35.

Digitized by Google

sich nunmehro in denen zweyen Arnulphischen Linien vereinbaret.

leichtlich zuerachtenden Staats-Absichten (a) von Kayser **Friedrichen** beybehalten / und eben deshalben das Herzogthum auf die jüngere Arnulphische Linie übertragen worden: so gewannen doch die sämtliche Bayerische Lande darinnen einiger maſſen ihre alte Form und Gestalt / daß selbige nunmehro wiederum / wenigstens in zweyen verschiedenen Linien / alle auf das alte Arnulphische Stamm-Hauß gediehen: auch Kraft des von Ihme Kayser **Friedrichen** ertheilten Privilegii (§. 19.) zu gäntzlicher derenselben Vereinigung Selbigem nicht geringe Hofnung angewachsen ist (b).

Der Bayerisch-Oesterreichische Stamm gehet a. 1246. mit Herzog Friedrich dem Streitbaren aus.

§. XXIII. Die ältere Eberhardische / oder Bayerisch-Oesterreichische Linie pflantzete Herzog **Henrich** Jasamerg. durch Herzog **Leopolden** den VI. fort. Dieser hatte zu Nachfolgern Herzoge **Friedrich** und **Leopolden** den VII., wovon der Letztere ein Vatter worden Herz. **Henrichs des Dritten** / und Herzog **Friedrichs des Streitbaren**; mit welchem der männliche Stamm sothaner Linie im Jahr 1246. gäntzlich erloschen (a).

Herz. Otto aus Bayern sucht als nächster Agnat die Herzogl. Oesterreichische Lande in Besitz zu nehmen.

§. XXIV. In Anbetracht nun dem gemeinsamen Stamm-Verwandten (§. 9. & 10.) und nächsten Agnaten Herzogen **Ottoni** Illustri in Bayern nicht nur seiner alten habenden Ansprüchen wegen (§. 8 seq.) und ex capite Reünionis, Vindicationis & Recuperationis, sondern annebst nach Anleitung aller Lehn-Rech-

§. XXII. (a) Damit nemlich die Herzoge nicht zu mächtig würden. Vid. Annales Pegav. apud Mencken Script. Rer. Germ. ad a. 1156. It. Pfeffinger c. l. Tom. III.

(b) Gleichwie die Bayerisch-Oesterreichische, oder **Eberhardische**, Linie in dem Fall, da die Bayerisch-Wittelsbachische, oder jüngere Arnulphische, Linie vor jener ausgegangen wäre, ihr Erbfolge-Recht ex jure Agnationis, & justæ reunionis mit gutem Fug verfolget, und durch Rechts-kräfftige Mittel zu erhalten ohnfehlbar getrachtet haben würde; also muste im Gegenfall sothane Rechts-Befügnüß der Bayerisch-Wittelsbachischen Linie nun so mehrers zugestanden werden, als selbige nebst dem Jure Agnationis, Reünionis, & Recuperationis bonorum Patrimonialium injustè ablatorum (§. cit.) erst-erwehntes, deren Gerechtsame klar bestätigendes Privilegium Friderici I. vor sich hätte (§. 19.);

§. XXIII. (a) *Chronic. Austral.* apud Freher. ad h. a. Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 458. Item *Chronic. Augustens.* ibid. p. 526.

Rechten (a)/ bevorab in Krafft des dem Bayerisch-Oesterreichischen Stamm ertheilten Privilegii (§. 19.) ermelte Oesterreichische Lande an- und heim gefallen waren/ als sendete Selbiger seinen Sohn Herzog **Ludwig** den strengen ohngesaumt in Oesterreich/ um von denenselben Besitz zu nehmen (b); welcher sich denn hierauf vieler Städten bemeistert/ auch von denen Oesterreichischen Ständen und Unterthanen aller Orten willig aufgenommen worden (c).

§. XXV. Es traten aber auch derer letzteren Bayerisch-Oesterreichischen Herzogen hinterlassene weibl. Descendenten ins Spiel: sonderheitlich Herzog **Leopoldens** des VII. ältiste Tochter/ und Schwester Herzog **Henrichs** des III. **Margaretha**/ welche Anno 1224. in erster Ehe Kayser **Friedrichs** des II. ältistem Sohn und Römischen König **Henrich**/ nachgehends aber a. 1251. des Böhmischen Königs Erb-Printzen und nachmahligen König/ **Ottocarn**/ ange-

Derer letzteren Herzogen hinterlassene Töchter bemeistern sich ebenfalls einiger Orthen.

§. XXIV. (a) II. Feud. 11. & 50. I. Feud. 8. §. Hoc quoque. Horn Jur. Feud. Cap. XVI. §. 10.

(b) Es bestättiget solches unter andern das Chronicon S. Petri Salisburgens. P. Hieronym. Pez Script. Austr. Tom. I. fol. 687. Lit. A. verb. Otto *etiam Dux Bavariæ mittens* Ludovicum *filium suum cum exercitu ad terram illam, sibi Civitates Linz & Anasum cum magna parte illius Provinciæ subjugavit.* Worunter denn auch die Stadt Steyer, und selbige Gegenden mit begriffen gewesen; Test. Preuenhueber Annal. Styrens. P. II. p. 411. ex Annalibus Cœnobii Gærstenſis. Item aliud Chronicon Monasterii Salisburgensis Tom. II. apud Pez fol. 77. ibi: *Interfecto Duce Austriæ* Friderico *Dux* Otto (Bavariæ) *per filium suum Ludovicum obtinuit Civitatem Linz & Civitatem Anasum cum magna parte Austriæ.* Item Chron. Austriacum Nicol. Thom. Ebendorffer de Haselbach apud Pez c. Tom. II. p. 726. Lit. D.: *Interea &* Otto *Dux Bavariæ per filium suum* Ludovicum *misit Gentibus, sibi subjugavit superiora Austriæ Oppida Linz & Anasum cum aliis locis sibi conterminis. Sed cum Cæsar paucis post annis veneno è medio sublatus in Apulia, creverunt Austriæ calamitates, quandoquidem &* Bela IV. *Hungariæ Rex Cumanos, & quos habere potuit bellicosos populos, ut in suam traduceret ditionem Austriam cum exercitu venit, multos sine causa abduxit, Styriam inprimis molestavit, corruptisque quibusdam Nobilibus Ducatum sibi vindicavit.* Otto *item Bavariæ Dux misso filio suo* Ludovico *Superiorem Austriæ partem supra Anasum cum Oppidis & Villis, quam olim* Fridericus Barbarossa *Imp. Austriæ adjecerat, vi* (scilicet justâ) *rapuit &c.* Conf. quoque Cuspinian. *Austria.* post obitum Friderici fol. 633.

(c) Preuenhueber Annal. Styrens. c. l.

Digitized by Google

angetrauet worden: Denn ermelten Herzog **Henrichs III.** verlaſſene einzige/ erſtlich an den Böhmiſchen Printzen **Uladislas**/ nach der Hand aber Anno 1247. an Marggrafen **Hermann** von Baden vermählte Tochter **Gertraut**. Dieſe beyde machten gleichfalls/ wenigſtens auf einen Theil der verlaſſenen Herzoglichen Landen Anſprüche; nahmen auch einige Oerter würcklich in Beſitz/ und richteten/ inſonderheit die **Margaretha** zu Haimburg/ die **Gertraut** hingegen zu Medlingen ihre Reſidentz und Regierung auf (a).

Kayſer Friedrich der II. verordnet indeſſen Herzogen Otto aus Bayern zum Regenten der Oeſterreichiſchen Landen.

§. XXVI. Bey ſo bewandten Umſtänden konte es nun nicht anders ſeyn/ als daß in denen Oeſterreichiſchen Landen alles bund über Ecke gienge; unter andern waren die Land-Stände des Weiblichen Regiments überdrüſſig; ſendeten deshalben einige Abgeordnete an Kayſer **Friedrich** den II. nacher Verona ab/ bittende/ Er möchte denen Landen einen Regenten verordnen; worinnen ihnen der Kayſer auch willfahret/ und Anno 1248. Herzogen **Ottoni Illuſtri** aus Bayern die Regierung ermelter Oeſterreichiſchen und dazu gehöriger Landen aufgetragen (a). Allein da die innere Unruhen immer fortdaureten/ Selbiger auch eben ſo wenig/ als ſein Sohn Herz. **Ludwig**/ ſich lange im Land aufhalten konte/ ſo beriefen einige derer Ständen Marggraf **Hermann** von Baden zuruck: deſſen Regierung jedoch gleichfals von kurtzer dauer geweſen/ indeme Er bereits Anno 1250. mit Tod abgegangen (b).

§. XXVII.

---

§. XXV. (a) GERARD. à ROO *Annal. Auſtriæ* Lib. I. fol. 15. & 16. It. Chronicon German. Auſtriæ GREGORII HAGENI Ap. P. HIERONYM. PEZ. Tom. I. fol. 1072. & 1073. Preuenhueber Annal. Styr. P. I. fol. 29.

§. XXVI. (a) Dieſes bezeugen die Oſterreichiſche Land-Stände in einem a. 1619. überreichten, und bey LONDORPIO Tom. I. Act. publ. p. 582. befindlichen Bericht ſelbſten; Item Preuenhueber Annal. Styrenſ. p. 29. It. p. 411.; wo er inſonderheit aus denen Chronicis Auſtriac. meldet, daß ſothane Adminiſtration Herzogen **Otto** aus Bayern von Verona aus, wo ſich der Kayſer damahlen befunden, aufgetragen worden.

(b) Vid. Chronic. Auſtr. ad a. 1248. apud FREHER. Tom. I. p. 459. HERMANNUS *Marchio de Baden voluit eſſe Dux Auſtriæ, ſed non valuit.* Von ſeinem Tod ſiehe daſelbſten ad a. 1250. It. Preuenhueber c. l. p. 411.

Digitized by Google

§. XXVII. Dem Böhmiſchen König **Wenceslas** ſtunden dieſe anſehnliche Lande ebenfalls nicht übel an; damit er demnach ſich ſelbiger unter einem Schein Rechtens bemächtigen könte / ſo ſtifftete er eine Heyrat zwiſchen der verwittibten Römiſchen Königin **Margaretha** (§. 25.) und ſeinem Sohn **Premislas** dem III., gemeiniglich genant **Ottocarn**: bemeiſterte ſich ſofort in jener Nahmen des gantzen Herzogthums Oeſterreich / und lieſſe ſich aller Orten von denen Ständen und Unterthanen huldigen (a).

K. Ottocar beyrathet die Herz. Margaretha, und nimmt das gantze Herzogthum in Beſitz.

§. XXVIII. Ob nun ſchon **Ottocar** hernach / a. 1260. / dieſe ſeine Gemahlin verſtoſſen / auch keine Kinder mit ihr erzeugt / ſo behielte Er dennoch die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande in Beſitz: einen andern Titulum poſſidendi vorſchützende / nemlich / daß Er ſolche als dem Reich eröffnete Mann-Lehen beſäſſe / zum theil auch Titulo oneroſo an ſich gebracht hätte; In welchem rechtlichen Betracht Er auch von Kayſer **Richarden** Anno 1262. würcklich damit beliehen / und in deren Beſitz von Reichs wegen beſtättiget worden (a).

Verſtoßt ſeine Gemahlin: zeugt keine Kinder mit ihr: will dennoch die Lande nicht aus Händen geben.

§. XXIX. Es iſt aber leichtlich zu ermeſſen / daß ſothane Beſitz-Nehmung König **Ottocars** denen Herzogen in Bayern **Ludwig** und **Henrich** nicht gleichgültig ſeyn können. Sie ſetzeten ſich vielmehrers nach allen Kräfften dargegen; Und als Selbige in der Güte nichts ausrichteten / griffen ſie endlich zu denen Waffen. Allein K. **Ottocar** ware zu mächtig / mithin für dieſes mahl anderſter nichts auszuwürcken / als daß ſie die / von Kayſer **Friedrich** dem Erſten von dem Herzogthum Bayern abgeriſſene / und zum Herzogthum Oeſterreich geſchlagene Grafſchafften / oder das eigentlich

Die Herzoge in Bayern verfallen in Krieg mit Ottocarn / u. behaupten das Land ob der Ens.

§. XXVII. (a) Chron. Auſtral. apud FREHER. c. l. ad a. 1251. & 1252. GERARD. à ROO *Annal. Auſtriac.* Lib. I. p. 16. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. VIII. §. 10.

§. XXVIII. (a) Das Diploma Inveſtit. RICHARDI findet ſich bey GOLDAST. de Regno Bohemiæ in Append. Docum. fol. 34. N. 17. It. LÜNIG Reichs-Archiv. Part. ſpecial. Continuationis I. Erſte Fortſetzung p. 6. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. VIII. de Interregno M. p. 521. Wo er aus MARTENE *Theſaur. Anecdot.* Tom. I. p. 1269. ein Diploma RUDOLPHI Imp. caſſatorium Actorum RICHARDI anführet.

Digitized by Google

Hertzogthum wenigstens einiger massen wieder ergänzen.

Herz. Ludewig aus Bayern befördert Graf Rudolphen von Habsburg zur Kayser-Crone.

§. XXX. Hierbey hatte es sein verbleiben/ bis endlichen nach dem vieljährigen Interregno Anno 1272. die Churfürsten in Ernst dahin bedacht waren/ damit dem Heil. Röm. Reich ein tüchtiges Ober-Haupt gegeben würde. Weilen nun Selbige in Ansehung der dazu erkiesenden Person nicht einig werden konten/ verglichen Sie sich endlich/ es auf die Wahl und Gutdüncken Herzog **Ludwigs** aus Bayern ankommen zu lassen/ und denjenigen für einen Käyser zu erkennen/ welchen Er vorschlagen/ und am tauglichsten darzu zu seyn ermessen würde; worauf Herzog **Ludwig** in Krafft dieses auf Ihn geschehenen compromissi Graf **Rudolphen** von **Habsburg** erwehlet (a); Welcher hernach durch fast einstimmigen Beytritt aller übrigen Churfürsten für einen Kayser ausgeruffen/ und zu Achen gecrönet worden: woselbsten auch die Stände die Lehen von Ihme empfangen/ und dieserhalb die gebührende Pflichten geleistet (b).

Anerinnerung, das das Hauß Habsburg dem Herzoglichen

§. XXXI Wobey kürtzlich nur soviel zu bemercken/ daß das nunmehro erloschene Erb-Herzogliche Hauß Habsburg allen seinen bisherigen Wachsthum/ Ansehen/ und Grösse, wozu es nach der Hand gelangt/ dem Durchlauchtigsten Hauße Bayern

§. XXIX. (a) Vid. ADLZREITER Annal. Boic. Tom. I. Lib. XXIV. N. XIII. p. 669. AVENTIN. Annal. Boic. Lib. VII. Cap. VI. N. 3.

§. XXX. (a) Vid. Beylage Lit. D. Diploma. in welchem Kayſ. **Rudolph** bekennet, daß Er von Herzog **Ludwigen** aus Bayern krafft des von denen übrigen Churfürsten auf Ihn geschehenen Compromissi, zum Kayser erwehlet worden: *In dictum* LUDOVICUM *Comitem Palatinum, noſtrum filium una cum aliis Principibus omnibus, qui in nos direxerant ſua vota, prout jam dicti Procuratores in Mandatis receperant, concorditer extitit compromiſſum, qui commiſſum hujusmodi in ſe recipiens ſuo & d. H. Ducis Fratris ſui, ac omnium aliorum Principum, jus in Electione habentium auctoritate & nomine in Romanum Regem ſolemniter nos elegit.* Conf. quoque Chron. Auſtral. apud FREHER. Tom. I. p. 465. KOEHLER Reichs-Hiſt. Per. V. §. 9. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Period. IX. §. X. GERH. à Roo Annal. Auſt. p. 13. & 14. Das Diploma iſt in dem Chur-Bayerischen Archiv in Originali vorhanden findet sich auch schon bey TOLNERO Hiſt. Pal. Cod. Diplom. p. 76. N. 107.

(b) GERH. à Roo d. l. p. 15. STRUVE c. l. §. XI.

Bayern lediglich zuzuschreiben habe; Wie ſolches Käyſer **Rudolph** in einem/in dem Chur-Bayeriſchen Archiv in Originali vorfindlichen Diplomate ſelbſten anerkennet (§. præc. lit. a.)/ jedoch nach der Hand mit ſo wenigem Danck/ als einige ſeiner Nachkommen werckthätig erwiederet/ oder belohnet hat.

Hauß Bayern ſein gantzes Aufkommen zu dancken habe.

§. XXXII. Gleich zu Anfang ſeiner Regierung lieſſe Er ſeinen Ernſt dadurch blicken/ daß Er König **Ottocarn** von Böheim/ welcher vorerwehnter maſſen (§. 27.) faſt alle Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande/ auſſer dem eroberten (§. 24.) und von Herzog **Henrich** in Bayern beſeſſenen Land ob der Ens/ an ſich geriſſen hatte/ und die Unterthanen ſonderlich über die maſſen hart hielte/ wegen dieſer und anderer Ihme angeſchuldigten Mißhandlungen auf die Reichs-Täge nacher Nürnberg und Wirtzburg/ um ſich dieſerhalb zu rechtfertigen/ vorladen laſſen (a). Es erſchiene aber Selbiger erſt auf die dritte Ladung Anno 1275. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg/ und lieſſe durch die an Ihn abgeordnete Stände ſowohl/ als ſeinen Gewaltshaber **Bernharden** Biſchoffen zu Seckau/ dem Käyſer in offener Reichs-Verſamlung sehr/ frech anerklären: wie daß Er ihn für keinen Käyſer erkennete/ mithin weder Befehl von Ihme anzunehmen/ noch einige Lehen zu empfangen hätte (a); dazumahlen Er wegen ſeines Königreichs Böheim nicht weniger/ als wegen deren/ groſſen theils Titulo Oneroſo erworbenen/ Oeſterreichiſchen Landen von Kayſer **Richarden** die Belehnung ſchon erhalten habe (b).

Kayſer Rudolph fordert die Oeſterreichiſche Lande von K. Ottocarn zuruck: welches dieſer weigert.

§. XXXIII. Worauf Käyſer **Rudolph**/ als welcher dergleichen Antwort und widerſpenſtiges Bezeigen von einem Reichs-Vaſallen nicht ertragen mögen/ König **Ottocarn** mit Einwilligung derer Reichs-Ständen in die Acht erklärt (a): und unter Beyſtand Herzog **Ludwigs** aus Bayern Selbigen ſogleich aus denen Oeſterreichiſchen Landen vertrieben; auch ſeine ſiegreiche Waffen weiters würde fortgeſetzet haben/

K. Ottocar wird in die Reichs-Acht erklärt/ſofort aus denen Herzogl. Oeſterreichiſchen Landen vertrieben.

§. XXXII. (a) Gerh. à Roo c. Lib. I. p. 15. Annal. Colmar. ad a. 1274. Trithemius ad a. eund.

(b) Struve Corp. Hiſt. Germ. Per. IX. §. 14. Naucler Vol. II. Gen. XLIII. p. 965. 966.

§. XXXIII. (a) Struve c. l. Dubrav. Hiſtor. Bohem. Lib. XVII. p. 459. Fugger Lib. I. Cap. X. n. 4.

Digitized by Google

heim samt der Marggrafschafft Mähren König **Ottocarn** verbleiben / die Herzoglich-Oesterreichische Lande hingegen dem Reich zuruck gegeben / folglich denenjenigen / denen selbige von Rechts wegen zustünden / zu getheilet werden solten (b). K. **Ottocar** griffe kurtz drauf durch Verhezung seiner Gemahlin **Cunegundis** zwar wiederum zu denen Waffen; Allein es wurde auch diesem Krieg / nachdem der König in einer Schlacht ohnweit Wien sein Leben eingebüsset / gar bald ein Ende gemacht (c).

Herz. Ludwig und Herzog Henrich aus Bayern ergreiffen in dem Böhmis. Krieg verschiedene Partheyen.

§. XXXIV. Bey diesen Böhmischen Unruhen / waren die beyde Gebrüdere / Herzog **Ludwig** und Herz. **Henrich** aus Bayern ebenfalls mit verwicklet; Jedoch ergriffen Selbige gantz verschiedene Partheyen / und zwar hielte es Jener mit Käyser **Rudolphen** / deme Er mit Geld und Mannschafft tapfer beygestanden (a). Herzog **Henrich** hingegen tratte auf die Seiten des Böhmischen Königs / und verursachte dadurch / daß die in der Brüderlichen Theilung Ihme zugefallene Ober-Oesterreichische Lande anjetzo hinweg / und zusamt denen

Herz. Henrich verlieret bey dieser Ge-

(b) Das *Laudum Concordiæ* findet sich bey LEIBNIZ. Mantiss. Cod. Jur. Gent. Diplom. P. II. p. 100. It. in DUMONT Gr. Corps. Diplomat. Tom. I. P. I. N. 450. p. 237. LUNIG. Reichs-Archiv P. spec. Cont. I. Abtheil. I. Absatz II. vom Kayser. Unter andern ist daraus wohl zu bemercken, daß die hohe Mediatores, worunter Herzog **Ludwig** in Bayern mitbegriffen ware, gar sorgfältig darinnen vorgesehen haben, daß die Oesterreichische Lande des Kayser **Rudolphs** Söhnen, oder dem Hauß Habspurg, nicht solten verliehen werden: weilen unter andern Bedingnüssen dem Käyser auferlegt worden, die seinem Sohn Herzog **Albrechten** für 40000. Marck verpfändete Oesterreichische Lande wiederum einzulösen. Verb. *Et ab ipso Filio suo dictam terram redimet.* Daß übrigens derer Herzogen in Bayern Jus Reversionis hierbey in Salvo verblieben, hat der Erfolg gegeben; und zeiget sich aus einem bey eben ersagten DUMONTIO d. l. p. 267. erfindlichen Revers Kayser **Rudolphs** Verb.: **Und solten davon zeitlich Recht tun / swer uf dazselbe Gut izt zesprechen het.**

(c) Histor. Austral. plen. ad a. 1278. apud FREHER. Tom. I. Script. Rer. Germ. STRUVE c. I Per. IX. §. 18.

§. XXXIV. (a) Roo d. l. p. 22. & 23. Chron. Colmar. P. II. p. 42. Hist. Austral. plenior ad a. 1276.

denen übrigen Oeſterreichiſchen Landen von Kayſer **Rudolphen** eingenommen worden. Und obgleich durch Vermittlung Herzog **Ludwigs** der Frieden herſtellt / auch zu deſſen veſteren Beſtand zwiſchen Herz. **Henrichs** Sohn / Herzogen **Otto** und einer Käyſerl. Prinzeſſin / eine Heyrath geſtifftet wurde / ſo ſind doch Dieſem Letzteren ſelbige nur zum theil / und zwar unter ſehr nachtheiligen Bedingnüſſen / zuruckgegeben worden (b). legenheit Ober-Oeſterreich.

§. XXXV. Welches der ſelbſtige Friedens-Stiffter Herzog **Ludwig** um ſo ehender alſo geſchehen laſſen / weilen Er ſich die gantz ſichere Hofnung machte / es würde Käyſer **Rudolph** nach hergeſtellten Ruheſtand in dem Römiſchen Reich die von Rechts (§. 24.) und gemeinen Stamm-Verwandſchaffts wegen dem Chur-Bayeriſchen Hauße heim- und angefallene Oeſterreichiſche Lande Ihme ferner nicht enthalten. Aus dem Erfolg ſolte man faſt ſchlieſſen / als ob ſothane Zuruckgebung oder Reſtitution in dem Vergleich ſelbſten ſeye bedungen / und zugeſagt worden; indeme ſonſten kaum glaublich fürkommt / daß Herzog **Ludwig** das Beſte ſeines eigenen Hauſtes ſo gar auſſer Augen geſetzt / oder auch der Käyſer die von ermeltem Herzog Ihme erwieſene Treu (§. 34.) und Wohlthaten (§. 3.) ſo geſchwind vergeſſen / oder mit einer ſo mercklichen Schmählerung und Hinwegnehmung derer von Herzog **Ludwig** ſelbſten Juſtiſſimo Titulo erworbener Landen (§. cit. lit. b.) habe vergelten wollen. Daß aber auch ſothane Muthmaſſung nicht ohngegründet ſeye / hat der Erfolg gezeigt. Warum Herzog Ludewig ſolches nachgeſehen?

§. XXXVI. Denn als nach gäntzlich geendigten Böhmiſchen Kriegs-Troublen Käyſer **Rudolph** unter allerley Vorwänden / und unzulänglichen Beweg-Urſachen Herzogen **Henrich** mit Krieg zu überziehen / und Ihme / oder vielmehr ſeinem Sohn Herzog **Otto** die Geding- und Pactsmäſſig beſeſſene Ober-Oeſterreichiſche Lande vollends hinweg K. Rudolph ſucht Oeſterreich auf ſein Hauß zubringen: worüber ſich Herzog Ludwig in Bayern ſehr entrüſtet.

(b) Nemlich: Dotis nomine, aut pignoris jure. STRUVE d. l.

zu nehmen/ und mit denen übrigen Oeſterreichiſchen Landen auf ſein Hauß zubringen vorhatte/ auch bereits würcklich ausführete (a)/ zoge nunmehro Herzog **Ludwig** gantz andere Saiten auf/ und wartete nur auf den erſteren glücklichen Fortgang derer von ſeinem Bruder Herzog **Henrich** ergriffenen Schutz-Waffen/ um alsdann ſeine Macht mit Jhme zu vereinigen/ und mit gemeinſamen Kräfften zu dem jenigen zugelangen/ welches Jhnen zu verleyhen/ der Käyſer zu verweigern ſchiene (b); Allein der unglückliche Ausgang ermelten Kriegs verhinderte Herzogen **Ludwigs** gerechteſtes Vorhaben: und gienge ſo fort das gantze Ober-Oeſterreich/ auſſer einigen wenigen Orten/ nunmehro verlohren.

Käyſer Rudolph beſtellet ſeinen Sohn Herz. Albrechten zum einsweiligen Verweſern deren Herzoglichen Landen.

§. XXXVII. Nachdeme alſo Käyſer **Rudolph** freye Hände bekommen/ auch mit hinlänglicher Macht und Gewalt verſehen geweſen/ ſo gienge nunmehro deſſen einziges Dichten und Sinnen dahin/ wie Er das Herzogthum Oeſterreich ſamt denen zugehörigen Landen ſeinem eigenen Hauße zuwenden möchte. Forderſamſt muſten die für Jhre Stamm- und Erb-Herrn/ die Herzogen in Bayern/ noch immer portirte Land-Stände gewonnen/ und auf des Käyſers Seiten gebracht/ auch andere ſeinen Abſichten entgegen ſtehende Verhindernüſſe aus dem Wege geraumet werden. Das bequemſte Mittel hierzu ſchiene/ ſeinem Sohn Herz. **Albrechten** die einsweilige Regierung deren Oſterreichiſchen Landen anzuvertrauen (a)/ um währender ſothanen Verwaltung nicht nur die Landſchafft/ ſondern die Reichs-Stände ſelbſten in ſein Intereſſe zu ziehen/ und dadurch deſto ehender zu ſeinem Zweck zu gelangen; Wo zu Jhm denn auch die zwiſchen Grafen **Mainhards** von Tyrol Tochter/ und Urenckelin Herzog **Henrichs des III.** von Oeſterreich/ mit Nahmen **Gertraut**/

---

§. XXXVI. (a) Id. d. l. Roo Annal. Auſtr. P. I. p. 30.

(b) Id. c. l. *Subiratus erat Palatino Cæſar, quod cum copiis ſuis ad bellum profecturus, in itinere ſubſiſtens eventum pugnæ expectare voluiſſe videbatur.*

§. XXXVII. (a) Fugger Spiegel der Ehren. Lib. I. Cap. XIII. Roo c. l. p. 30. & 31. Henr. Stero apud Freher. Script. Rer. Germ. Tom. I. fol. 566. *Eodem Anno* (1281.) *exuit ipſe Rex terrâ Auſtriæ & ipſum Ducatum* Alberto *Filio ſuo primogenito commendavit.*

Digitized by Google

Belehnung vorzunehmen; [illegible] 1282. Rudolphen auf dem Reichs-Tag zu Augspurg in Versamlung vieler Reichs-Stänten vor sich gegangen/ und also in deren Gegenwart die Herzoglich-Oesterreichische Lande/ nicht zwar Herzog **Albrechten** allein/ sondern zusamt seinem Brudern Herzog **Rudolphen**/ Beyden zu gleichen Rechten/ als eröffnete/ und dem Heiligen Römischen Reich heimgefallene Mann-Lehen verliehen (a)/ die Schwäbische Lande aber insonderheit dem Letzteren/ nemlich Herzog **Rudolphen**/ zugetheilet wurden (b).

auf dem Reichs-Tag zu Augspurg a. 1282. würcklich verliehen.

§. XXXIX. Wie schmertzlich dieser unfreundliche Vorgang denen Herzogen in Bayern bey sowohl begründeten Dero Gerechtsamen fallen müssen/ ist leichtlich zu ermessen; Sie ermangleten solchemnach nicht ihr Mißvergnügen öffentlich zu äussern/ und ihre Rechte dem gesamten Reich auf das trif-

Die Herzoge in Bayern setzen sich hierwider, und thun ihrer Rechten halber nöthige Vorstellungen.

§. XXXVIII. (a) Id. H. Stero d. l. *Sed postmodum eundem Ducatum eidem D.* Alberto & Rudolpho *Filiis suis in feudum contulit coram Principibus suis super hoc Augustæ in Curia congregatis.* Albert. Argent. p. 101. *Ducatum Austriæ, quem occupavit* Ottocarus *Rex Bohemiæ contulit* Alberto & Rudolpho *filiis suis.* Eben solches erhellet ex Confirmatione Privilegiorum, so Käyser **Rudolph** besagten seinen beyden Söhnen 1282. ertheilet. Lunig Reichs-Archiv. Part. spec. von Oesterreich. fol. 9. ibi: *Venientes ad nos ingenui Principes dilecti nostri filii,* Albertus & Rudolphus *Duces Austriæ & Styriæ, Domini Carniolæ, Marchiæ, & Portus Naonis, Comites in Habsburg & in Kyburg, ac Landgravii Alsatiæ.* It. aus einer bey Lambecio Commentar. Biblioth. Cæsareæ Vindob. Append. Lib. III. fol. 330. befindlichen Ordnung Kayf. **Rudolphens** Zwischen seinen Söhnen Herzog **Albrechten**/ und Herz. **Rudolphen** von Oesterreich, nachdeme Er ihnen die Oesterreichische Lande verliehen d. d. Rheinfeld. 1. Jun. 1283. apud Dumont. Corps Diplomat. Tom. I. P. I. fol. 252.

(b) Chron. Austral. apud Freher Tom. I. p. 467. Vid. quoque der zweyte folgende **Absatz**.

triſtigſte vorzuſtellen (a) / und unter andern zu Gemüthe zuführen: wie daß /

1. Grund: Hätten die Lande durch Sieges-Recht auf dero Hauß gebracht.

§. XL. **Erſtlichen** / Dero Vor-Eltern die Herzoge in Bayern ſothane Lande aus derer Hunnen und anderer unglaubiger Völckern Händen geriſſen (§. III.) / folgſam nach allen Göttlichen und natürlichen / Kriegs- und Sieges-Rechten (a) auf dero Herzogliches Hauß gebracht / und als ein wahres Bonum Patrimoniale & Regnum avitum erworben hätten (§. 6. lit. d):

2. Grund: Wären von Kayſ. Otto I. ungerechter Weiſe entſetzt, bißhero aber ihre Rechte jederzeit auf-recht erhalten worden.

§. XLI. Welches denenſelben nunmehro um ſo mehrers wiederum eingeraumt werden müſte / als Eingangs erwieſener maſſen Käyſer **Otto** der Erſte Herzog **Arnulphens** (§. 9.) Söhne von dieſem ihrem angeſtammten Herzogthum höchſt unbefugter Dingen vertrieben (§. 8.) (a): ſelbige hingegen dadurch / daß Sie bey allen und jeden Gelegenheiten in ihre alt-Vätterliche Lande wiederum einzutreten geſucht (§§. 10. ſeq.) / auch öffters / wenigſtens zum theil / darinnen ſind herſtellt worden (§§. 10. 13. ſeq.) / ihre Rechte darauf unverſehrt erhal-

---

§. XXXIX. (a) Daß die Herzoge in Bayern ſich auf dem Reichs-Tag ſtarck beſchweret, und ihre Rechten auf das äuſſerſte betrieben, bezeugen die Oeſterreichiſche Land-Stände ſelbſten bey LONDORP. Act. publ. Tom. I. Lib. IV. p. 582. ibi: Seyen zwar auf dem angeſtellten Reichs-Tag zu Augſpurg die Herzoge aus Bayern geſambt erſchienen, und begehret, ihnen die Oeſterreichiſche Lande zu Lehen zu verleyhen, mit Einführung ſtatlicher Urſach / dereutwegen Sie vor andern den Zutrit haben ſollen. AVENTIN. Annal. Boj. Lib. VII. Cap. X. §. 12. ibi: HAINRICUS *atque* LUDOVICUS *Fratres Germani Bojorum Legati cum Liberis Auſtriam, Styriam eaſque Regiones ſibi reddi poſtulárunt, quæ quondam Majoribus ſuis ablata fuiſſent; atque illi, eadem loca, primum Romanis, deinde Hunnis pulſis atque excifis, poſtremò Venedis atque Ugris perdomitis ſuo marte & ſanguine peperiſſent, in Germaniam tranſtuliſſent, Colonias ibi Bojorum, atque Popularium ſuorum deduxiſſent &c.*

§. XL. (a) HUG. GROT. J. B. & P. Lib. III. Cap. V. §. II. COCCEJ. *de Jure Victoriæ* Tom. I. Diſp. 57. PUFFENDORF. J. N. & G. Lib. IV. Cap. VI. §. 14. HUBER *de J. Civit.* Lib. I. Sect. 8. Cap. 7.

§. XLI. (a) Dahin ziehlen die §. 39. angeführte Worte AVENTINI: *quæ quondam Majoribus ſuis ablata fuiſſent;* Daß die Herzoge bis dahin, wie auch noch nach dieſer ihnen ſo nachtheiligen Belehnung ihre Lande mit Gewalt der Waffen nicht vindiciret haben, iſt einzig deren Neigung zum Frieden und Ruheſtand des Reichs zuzuſchreiben; ihre Rechte ſind deshalben nicht verlohren gegangen, wie hiernächſt ſich der Schluß von ſelbſten ergeben wird.

Digitized by Google

erhalten / und ſatſam verſichert hätten (b). Endlichen auch Ihnen Herzogen in Bayern / als die da von dem Zweyt-gebohrnen Sohn Herzog **Arnulphens** abſtammeten (§. 7. & 9.) / alles das jenige / ſo etwa zu Præjudiz, oder Verkleinerung dero Rechten mittlerweilen vorgegangen / weder Schaden / noch Nachtheil gebähren könte: Anerwogen Sie / als Deſcendentes à primis acquirentibus, von dieſen allein ihre Rechte herzuleiten / und nach erloſchenem älteren Stamm Herzog **Eberhardens** / in die Oeſterreichiſche Lande Jure proprio einzutreten hätten (c):

§. XLII. Dieſes habe Käyſer **Friedrich der Erſte** gar wohl eingeſehen / und aus eben ſothanen triftigen Beweg-Urſachen in dem denen Herzogen in Oeſterreich Anno 1156. ertheilten Privilegio, oder Freyheits-Brief gantz deutlich verſehen / und verordnet / daß ſothanes Herzogthum mit ſeinen Zubehörden von dem gemeinen Stamm / nehmlich denen Arnulphiſchen männlichen Deſcendenten nicht hinweg kommen ſolte (§. 19.); da nun Selbige / bereits erhärteter maſſen (§. 7. & 9. in not.) / mit denen erloſchenen Herzogen in Oeſterreich einerley Abkunft hätten / ſo könten ja / ohne die gröſte Unbilligkeit / Sie nicht ſo platter Dingen vorbeygegangen / und

3. Grund: Käyſer und das Reich hätten ihre Rechte anerkant. Erſtl. durch das Privilegium Friderici I.

(b) Auch dieſes Principium wird wohl niemand in Zweifel ziehen wollen; und hat das Herzogliche Hauß dadurch wenigſtens ſo viel erhalten, daß man Selbigem keine derelictionem tacitam Seiner angeſtammten Herzoglichen Landen beymeſſen kan, um dadurch allenfalls eine Præſcription zu erzwingen. Hug. Grot. J. B. & P. Lib. II. Cap. IV.

(c) Thut auch nichts zur Sache, ob Herzog **Arnulphus** die Bayeriſche Lande als Allodial-Stamm- und Erb-Güter, oder als Erb-Lehen (§. 6. lit. d) auf ſeine Nachkommen, worunter deſſen Secundogenitus **Arnulphus** / Stamm-Vatter der **Bayeriſch-Pfaltz-Gräflichen**, oder **Wittelsbachiſchen** Linie mitbegriffen ware, verſtammet hat; denn auch in jenem Fall denen Herzogen nach ausgegangenen Bayeriſch-Oeſterreichiſchen älteren Linie das Jus Reverſionis ad ſtipitem communem nicht in Abrede geſtellt werden mochte. Eſt enim in Allodiis Illuſtrium præcipuè quædam ſucceſſionis fideicommiſſariæ ſpecies, quæ non præſcribi poteſt contra illum, quem noadum tetigit ſucceſſionis ordo, ut proinde, qui contra Illuſtres diſputat, ſi hi jure ſuo uti volunt, reſpectu bonorum allodiorum avitorum, quæ revera fideicommiſſis analoga ſunt, non multum lucretur; v. c. Prædia Principis olim non feuda, ſed allodia patrimonialia fuiſſe, cum allodia non faciliùs, quàm feuda ex familia alienari potuerint. Kress. *Vindic. Juſtitiæ Judicii recuperatorii* Cap. IV. §. 1. p. 130.

Digitized by Google

Käyser Friedrich der II. die Herz. in Bayern zu Regenten deren Oesterr. Landen verordnet.

gens **Friedrich** des Streitbaren Herzogen **Otto** aus Bayern auf Verlangen derer Ständen zum Regenten deren Oesterreichischen Landen geordnet (§.26.) / und dadurch satsam zu verstehen gegeben / daß Er selbigem vor andern ein Recht auf selbige Lande zugestünde; Anerwogen sonsten nicht abzusehen / mit was für Fug Rechtens der Käyser den Bayerischen Herzogen / welcher sich ohnlaugbar als einen Prætendenten dargestelt / auch schon viele Oerter eingenommen hatte (§. 24.) / zu deren sich angebenden anderen weiblichen Prætendenten Nachtheil zum Verweser des Herzogthums setzen können (a):

§. 5. und 6. Grund: Hätten wegen des Lands ob der Ens, und des Herzogthums Schwaben sondere Titulos.

§. XLIV. Das Land ob der Ens hätten Sie auch allenfalls durch rechtmäßigen Gebrauch der Waffen / & vigore occupationis bellicæ, ceu titulo justissimo, an sich gebracht (§. 24. & 29.): und wäre solches bey weitem noch keine hinlängliche Vergeltung derer / von Ihme Herzogen **Ludwig** insonderheit / für Käyser **Rudolphen** und das Reich verwendeten unaussprechlich grossen Geld Summen / und dabey gehabten vielen Unkosten (§.34.) (a): folgsam Sie de damno vitando certireten

---

§. XLII. (a) Sonderlich von denen Oesterreichischen und dazu gehörigen Landen, welche ohnstreitig zu dem Patrimonio Herzog **Arnulphens** gehöret, und von ihme auf seine Descendenten verstammet worden (§.6. lit.d); nach der gemeinen Lehre derer Rechts-Gelehrten: Juxta quos Agnati in infinitum succedunt, etiam in Regnis, adeò ut si tota Prosapia Regia sit extincta, supersit autem adhuc aliquis de Sanguine antiquo, etiamsi ultra millesimum gradum esset, succederet in Regno; MÜLLER *de Jure Agnatorum*. Memb. II. Cap. I. §. 8. ibique DD.

§. XLIII. (a) Es führete nemlich Kayser **Friedrich** hierunter eben die Absichten, welche Kayser **Rudolph** in Bestellung seines Sohns Herz. **Albrechtens** zum Verwalter derer Oesterreichischen Landen gehegt (§.37.); nur waltete dieser Unterschied unter beyder Kayseren Verfahren, daß jener ermelte Lande dem rechtmässigen Erben, und Eigenthums-Herrn mit Glimpf wiederum zuzuwenden: der Letztere hingegen dieselbige gantz und gar darum zu bringen, und auf sein eigenes Hauß zu übertragen vorhatte.

§. XLIV. (a) Herzog **Ludwig** insonderheit hatte sich vieles kosten lassen, um die Oesterreichische Lande aus denen Händen des Böhmischen Königs zu reissen: so daß ohne dessen Beystand Käyser **Rudolph** wenig oder nichts würde

reten / und Käyser **Rudolphen** am allerwenigſten zugeſtanden Sie dieſer Lande zu entſetzen / und Solche Seinem Hauße zuzuwenden: gleichwie / was die Schwäbiſche Lande angienge / ſelbige ebenmäſſig denen Herzogen in Bayern vor dem Hauß Habſpurg gebühreten / und durch feyerliche Schanckungen / auch kräftigſte letzten Willens-Verordnungen derer Herzogen in Schwaben auf Sie verſtammet wären (b).

§. XLV. So lebhafft / ſo gerecht / ſo begründet nun alle dieſe Vorſtellungen geweſen / ſo ſchlugen ſelbige dennoch fruchtlos aus / und vermochten nichts bey dem mit Eigen-Lieb eingenommenen Käyſer / und denen / entweder durch nahe Verwandſchafft / oder ſonſtige Privat Abſichten auf ſeine Seite gebrachten anweſenden Reichs-Ständen. Weshalben denen Herzogen in Bayern kein anderes Mittel übrig geblieben / als daß Sie ihre Rechte durch einen feyerlichen Widerſpruch verwahreten / und gegen alle Verjährung in Sicherheit ſetzeten (a): welches Sie auch würcklich vollzo-

Richten nichts aus: proteſtiren / und gehen vom Reichs-Tage hinweg.

würde ausgerichtet haben. Vid. Chron. Auſtr. ÆBENDOERFF. de HASELBACH apud PEZ. Tom. II. fol. 741. *Ubi quoque* (Viennam ſcilicet) *Palatinus Rheni* LUDOVICUS *Genet* RUDOLPHI *applicuit, qui graves ſe expenſas feciſſe querebatur, & magnam expetiit refuſionem.* Was für Erſetzung Er deßhalben verlanget, hat ſich auf dieſem Reichs-Tag geäuſſert; nemlich die Ihme und dem Herzoglichen Hauß heimgefallene Oeſterreichiſche, denen Herzogen in Bayern widerrechtlich vorenthaltene Lande.

(b) Hiervon wird in dem folgenden zweyten Abſatz ausführlich gehandlet werden.

§. XLV. (a) Daß die Herzoge aus Bayern ſothaner Belehnung feyerlichſt widerſprochen, und ſich proteſtando verwahret, bezeugen die mehriſte ſowohl Bayeriſch- als Oeſterrichiſche Scribenten: FUGGER redet davon in ſeinem Oeſterreich. Spiegel der Ehren Cap. XIII. p. 113. folgender geſtalten: Die Herzogen in Bayern, Pfaltz-Graf Ludwig und Henrich ſein Bruder ſambt ihren Söhnen, waren übel damit zufrieden, und lieſſen ſich gegen die andern Chur- und Fürſten vernehmen: Wie daß die Lande Oeſterreich / Steyer / Cärnthen / und Crayn durch ihre Vorfahrer die Könige und Fürſten in Bayern aus der Römer / wie auch aus der Wenden / Hunnen / und anderer unglaubiger Völckern Hände mit Vergieſſung ihres Bluts erſtritten / und ihnen hernach unbillich entzogen worden: ſeye nunmehr billich / nachdem ſie erlediget / daß Sie dem Hauß Bayern wieder zugeſtellt / und niemand anderm / als ihm von Reichs wegen verliehen würden. Vid. AVENTINUS Annal. Boj. Lib. VII. Cap. X. n 12. STRUVE Corp Hiſt. Germ. Per. IX. Sect. I. §. 21. p. 525. It. die Oeſterreichiſche Stände bey LONDORPIO Act. Publ. Tom. I. Lib. IV. p. 582. Vid. ſupr. (§. 39.)

Chron.

Digitized by Google

gen/ und gleich drauf/ ohne ſich bey dem Kayſer zu beurlauben/ von dem Reichs-Tag hinweg gegangen ſind; damit deren Gegenwart oder Verweilen nicht etwa dahin ausgedeutet werden möchte/ als ob Sie durch ein/ jedoch allenfalls auch Ihnen ohnſchädliches/ Stillſchweigen in den ſo übereylter und widrig abgefaſten Schluß einwilligten/ oder ſich Ihrer beſt-begründeter Rechts-Anſprüchen auf einige Weiß begäbeten (b).

Sothane von denen Herzen in Bayern angeführte Rechts-Gründe beſtehen annoch heutiges Tags in ihrer vollen Kraft.

§. XLVI. Wenn nun eines theils klar- und ausgemachten Rechtens iſt/ daß durch eingewandte feyerliche Widerſprüche alle Verjährungen gehemmet/ und in ihrem rechtlichen Lauf behindert werden (a); zumahlen aber/ wenn die Erſtere Beſitz-Erlangung gleich anfänglich widerrechtliche Thathandlungen (§. 8. ſeq.) und ſcientiam rei alienæ, folglich/ ſidem malam zum Grund hat/ dem Eigenthums-Herrn niemahlen einiges Præjudiz oder Nachtheil zuwachſen mag (b); So ergiebet ſich nunmehro der ohntrügliche Schluß von ſelbſten/ daß bey ſo bewandten Umſtänden des Durchläuchtigſten Chur-Haußes Bayern aller gerechteſte Anſprüche auf die von Käyſern **Otto dem I.** Gewaltſam entnommene (§. ibid.) und nachgehends auf den gemeinen Arnulphiſchen Stamm zwar wieder gediehene/ jedoch nach ausgegangener älteren Eberhardiſchen Linie (§. 23.) von Käyſer **Rudolph dem I.** mit eben wenigem Fug vorenthaltene/ und auf ſein eigenes Hauß übertragene Herzoglich-Oeſterreiche Lande annoch

---

Chron. Auguſt. p. 90. MEICHLBECK Hiſt. Friſing. Tom. II. p. 91. *Soli fere duo Bojoariæ Duces* LUDOVICUS & HENRICUS *Auſtriam, Charinthiamque ſibi depoſcebant, quippe quæ multis titulis ipſis eſſent debita, & à Bojoarta injuſtè fuiſſent quondam avulſa; - - - qui poſtea etiam nondum abſolutis Comitiis redière in Bojariam.*

§. XLVI. (a) Huc. GROT. J. B. & P. Lib. II. Cap. IV. §. 6. Es iſt dieſes eine natürliche und nothwendige Folge von Proteſtationen: angeſehen nach deren Einwendung alle diejenige Erforderniſſe, worauf ſich die Verjährungen gründen, auf einmahl aufhören: bevorab unter freyen Völckern, zwiſchen welchen disfalls auf die Derelictionem tacitam hauptſächlichen geſehen wird.

(b) Die bekante Rechts-Regul, *quod, qui in mala fide poſitus eſt, nullo unquam tempore præſcribere poſſit.* Cap. fin. *de Præſcript.* Cap. *Poſſeſſor.* de R. J. in 6. findet allhier allerdinge ihre rechtliche Application: indeme Kayſer **Rudolphen** die Jura Domûs & *Stipitis communis* unmöglich verborgen ſeyn können; mithin nach der gemeinen Rechts-Lehre, und der ſelbſt-redenden Billichkeit auch ein tauſend-und mehr-jähriger Beſitz Ihn und ſeine Nachkommen, die Ertz-Herzoge von Oeſterreich, wenig beholiffen haben würde.

Digitized by Google

noch in voller / und ohnverletzter Rechts-Krafft bestehen: So fort Se. Chur-Fürstl. Durchl. sothanen ohnzweifelhaften Theil und ansehnliche Portion Dero angestammten Patrimonial- und Erb-Herzogthums (§. 5. lit. a.) dem Haupt-Territorio wiederum einzuverleiben / und auch nur in Anbetracht obiger (§. 40. seq.) Rechts-Gründen jetzo in dessen Besitz einzutretten / um so mehreren Fug und Macht haben / als höchst Dero Vorfahrere / und Herzoge in Bayern sich ihrer rechtlichen Ansprüchen darauf niemahlen begeben (c); sondern selbige bishero erwiesener massen je und allezeit aufrecht erhalten / auch nach erwehnter K. **Rudolphens** Belehnung (§. 38.) wiederum zu erlangen / zu Zeiten auf Mittel und Wege bedacht gewesen (d); oder zum wenigsten / wenn derer Besitzeren Ertz-Herzogen von Oesterreich / bekantliche Ubermacht denen Rechts-Mitteln keinen Platz gestattet / durch Reversales, oder Käyserliche Versicherungs-Briefe ihre

(c) Solchergestalten nemlich: daß Selbige sich alles Ruckgangs und Erbfolgs-Recht darauf verschlossen, und verzichen hätten; Denn nicht ohne ist es, daß, hierumten erinnerender massen, zu Zeiten Kayf. Ferdinandens das Herzogliche Hauß Bayern zum Besten des Oesterreichischen Mann-Stammes, und bis auf dessen Erlöschung, sich seiner Rechts-Anforderungen enthalten, und den ruhigen Besitz sothaner Landen gutwillig anerkant habe; Allein weilen eben solches unter denen allschon öffentlich bedeuteten vortheilhaften Bedingungen, und unter Verträg-mässigen Vorbehalt seiner Rechten geschehen: als hat das Durchlauchtigste Chur-Hauß auf dessen Erfüllung anjetzo um so mehrers Rechts-befugter zu dringen, als anjonsten und widrigen Falls wenigstens diese Rechts-Ansprüche auf die Ertz-Herzogliche Lande plenissimum effectum juris haben müsten. Eine vorhergegangene Renuntiation wird man Oesterreichischer Seiten in alle Ewigkeit nicht aufweisen können; und will man dieserhalb, das allkundige axioma Juris nicht ausser Acht zu setzen, anerinneret haben, *quod Renuntiatio non præsumatur, nisi specificè probetur* Cap. *super hoc.* X *de Renuntiationibus*, weilen selbige Facti ist, und deshalben klar und deutlich erwiesen werden muß.

(d) Gleich nach Käyser **Rudolph** des I. Tod sagten die mehriste Oesterreichische Stände Herzog **Albrechten** den Gehorsam auf, und wendeten sich zu Herzogen **Otto** aus Bayern als ihrem rechtmässigen Erb- und angestammten Landes-Herrn. ADLZREITER Annal. Boic. P. I. Lib. XXV. p. 692. **Preuenhuber** Annal. Styrenf. P. II. p. 414. FUGGER Ehren-Spiegel ꝛc. An die Art und Weise, wie die Oesterreichische Scribenten dieses Factum derer Ständen vorstellen, hat man sich um so weniger zu kehren, als selbige nothwendig zu ihrer Oberen und des regierenden Hauſtes Vortheil schreiben müssen.

Rechte verwahret / und allen etwa zuwachſenden Nachtheil abgewendet haben (c).

Bißheriges friedſame Betragen ſtehet denen Herzogen in Bayern nicht im Wege.

§. XLVII. Wobey man zumahl des ſicheren Vertrauens lebt / daß das bißherige ruhige und friedliebende Betragen des Durchläuchtigſten Chur-Hauſſes ja nicht dahin wolle ausgedeutet werden / als ob höchſt Selbiges ſich hierdurch ſeiner Rechten begeben / und auf ſo wichtige Anforderungen verziehen habe ; Anerwogen nach denen natürlichen / und aller Völcker Rechten keine Derelictio, Renuntiatio, oder Abdicatio Dominii, Proprietatis & Jurium muthmaßlich gefolgert werden mag / wo des gegneriſchen Beſitzers Præpotenz und fürchterliche Ubermacht alle Mittel und Wege zu dem Seinigen zu gelangen verſperret; bevorab eine zur Unzeit angeſtellte Klage / oder regende Forderung / dem Klagenden mehr Ubels als Gutes zuziehen (a): ja vielleicht verurſachen würde / daß der Rechtmäßige Eigenthums-Herr ſich ſeiner klareſten Rechten bege-

(c) Beylage Lit. H. Revers-Brief, oder Erklärung Kayſer Friedrichs des Dritten: Kraft deſſen des Herzogl. Hauſſes Bayern Gerechtſame, gegen alle Oeſterreichiſche Privilegia ſicher geſtellet werden. *de d. 5. Febr. 1478.* verb. *Declariren*, ſetzen, ordnen und erklären auch von Römiſcher Kayſerlicher Macht wiſſentlich in Crafft dis Brieves und wellen, daß ſolch obgeſchrieben unſer Verfahren und unſer Freyheit, Privilegia, und Confirmation, von wem die erworben ſeyn mögten, demſelben unſern lieben Oheim und Fürſten Herzog Ludwigen / ſeinen Erben, noch dem löblichen Hauß Bayern an den vorberürten ihren Genaden, Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen und Gerechtigkeiten gantz dheinen Abbruch / Schaden / noch Verletzung bringe / ſondern ſich derſelben irer Genaden, Freyheiten, Privilegien, Alten Herkommen und Gerechtigkeiten gebrauchen ſollen, und mögen. Welche Verſicherung derer Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen nothwendig alle Verjährung benimmen und zernichten muß, wollen ſelbige ex propria Domo hergefloſſen, folglich contra concedentem pleniſſimam vim probandi hat.

§. XLVII. (a) Grot. Lib. II Cap. IV. §. 5. wo er der gemeinen Rechts-Regul: *quod qui ſciens & præſens tacet, conſentire videatur*, dieſe Limitation hinzuſetzt: *niſi circumſtantiæ oſtendant, quominus loquatur, metu eum vel alio caſu impediri.* Nemlich, ut ad derelictionem præſumendam valeat ſilentium, duo requiruntur; ut ſilentium ſit Scientis, & ut ſit liberè volentis, nam non agere neſcientis caret effectu, & alia cauſa cùm apparet, ceſſat conjectura voluntatis. Ibid. c. l. vid. quoq. Tesmar in notis ibi: *quoties intelligitur aliud quid, quàm neglectum, & ſenſum voluntarium eſſe, quod ſilere illum cogat, non creditur ſilere; quia id, quod diſſimulat velit, ſed quia loqui non audeat &c.*

begeben müſte (b). Ein kluges/ und weißliches Stillſchweigen iſt vielmehrers in dergleichen Fällen als das alleinige bewerthe Mittel anzuſehen/ wodurch groſſe Fürſten und Herren gar offten ihre Rechte wider Mächtigere Gegner ohnbekränckter erhalten müſſen. Wer wolte aber zweiflen/ daß nicht das Durchlauchtigſte Chur-Hauß in Anſehung des Ertz-Herzoglichen Haußes Oeſterreich Reichs- und Welt-kündiger maſſen ſich unter eben dieſen Umſtänden erfunden habe (c)? wenigſtens bis zu denen Zeiten Käyſ. Ferdinandens I. und derer von Selbigem errichteter Teſtamentlicher und anderer Verordnungen/ Kraft welcher das Durchlauchtigſte Chur-

(b) Idem c. l. Item der Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſche Hof-Rath Glaſſey in ſeinem Natur- und Völcker-Recht Cap. III. §. 197. wo er mit guten Gründen behauptet, daß unter freyen Völckern genug iſt, daß man ſein Eigenthum erweiſe, und daß der Beſitzer anfänglich ſolches mala fide überkommen hat; um ſolches jederzeit vindiciren zu können. Daß aber auch das Stillſchweigen ohnſchädlich, ja öfters nöthig ſeye, zeiget er in folgenden §. 22. ſeq.: Stillſchweigen iſt nicht gleich eine Negligentz, ſondern man kan oft mit Stillſchweigen ſeine Sache eher erhalten, als mit Reden, *prudenter tacere melius eſt, quàm intempeſtivè loqui.* Beſonders wenn man ſiehet, daß man mit *Proteſtiren* und Schreyen wenig ausrichten wird, ſchweigt man lieber gar ſtille, und erwartet beſſere Gelegenheit, und Conjuncturen. Oft ſchweiget man von einer Prätenſion deswegen gantz ſtille, weilen einen der unrechtmäſſige Beſitzer auf verſchiedene Art in Handen hat, und wenn wir viel Schreyens davon machen wolten, gar leicht dahin ſereiren könte/ daß man eines ſolchen Rechts ſich verziehen müſte. Eodem loco fahret er weiter fort: Daß deshalben bey Friedens-Congreſſen von alten *Prætenſionibus* nicht viel gehöret werde, weilen es ein leichtes iſt/ daß der obſiegende Theil dem andern ſelbige abdringt.

(c) Idem c. l. Es geſchiehet ja gar offten, daß ein Volck durch gantze Sæcula weg/ und drüber/ den Vortheil der Waffen hat/ mithin der andere aus obberührter Urſache durch gantze Sæcula weg ſchweigt/ und gerne zufrieden iſt/ daß man ihn nur bey dem Seinigen laſt, geſchweige denn daß Er alte *Prætenſiones* auf die Bahn bringen ſolte. Anderer Umſtänden zu geſchweigen/ die das Stillſchweigen erheiſchen; deshalben denn eben keine *Negligence arguiret* wird. In denen folgenden §§. zeiget er aus eben dieſen Gründen, daß unter Souverainen Staaten und freyen Völckern nicht einſtens eine Proteſtatio erfordert werde; und bey denen bisherigen fürgewalteten Umſtänden die Chur-Bayeriſche Gerechtſame auch noch veſte beſtehen würden; wenn gleich niemahlen proteſtirt, noch auch einige Reverſales würden ausgeſtellet worden ſeyn. Genug daß die injuſta Ablatio, (§. 8) die Dominii Conſervatio, (§. 46.) & malæ fidei poſſeſſio hinlänglichen dargethan worden.

Digitized by Google

Hauß die Poſſeſſion ſowohl als das Eigenthum deren Oeſterreichiſchen Landen bey dem Manns-Stamme des Erz-Herzoglichen Haußes zwar zu- und eingeſtanden / jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt des extinctâ ſtirpe maſculinâ auf dieſe und andere Oeſterreichiſche Lande zu genieſſen habenden Erb-heim- und Ruckfalls-Rechts: ſo wie Käyſ. **Ferdinand** in ſeiner letzten Willens-Verordnung und Codicill / auch ſonſten die weißliche Vorſehung gemacht / und alles obiges nicht nur beſtättiget / ſondern annebſt klärlichen verordnet hat (d).

Kayſer Rudolph hat das Herzogthum Oeſterreich nullo juris titulo auf ſein Hauß gebracht.

§. XLVIII. Wenn man nun dieſe Letztere von denen allen nigen rechtmäſſigen Eigenthums-Herren / nemlich denen Herzogen in Bayern / aus ſeinen erheblichen Urſachen / zu mehrerer Eintracht beyder Durchlauchtigſten Häußern / und zu Aufhebung aller Spän- und Irrungen beſchehene Anerkäntnus Dominii & Proprietatis Terrarum & ditionum Auſtriacarum auf die Seite ſetzet / ſo müſſen vorerwehnte Rechts-Gründe gewißlich um ſo unbeweglicher beſtehen / als die Primi acquirentes Herzog **Albrecht** und Herzog **Rudolph** (§. 38.) nicht einſtens einen Schatten eines Tituli legalis & Dominii translativi für ſich hatten / oder doch ſelbigen oben (§. 46.) erwieſener maſſen / gegen die Herzoge in Bayern nicht anführen mögen. Denn einmahl konte ja Kayſer **Rudolph** ermelte Lande ſeinen beyden Söhnen unter keinem anderen rechtlichen Vorſchub verleyhen / als entweder. 1. Ex Jure Agnationis, atque ex Pacto & Providentiâ Majorum, oder 2. in Anbetracht eines nach laut des Privilegii Friderici I. von der ältiſten Stamm-Tochter (§. 19. lit. b.) herleitenden Juris hereditarii: oder endlichen / weilen ſothane Lande dem Heil. Römiſchen Reich eröffnet worden / ſofort als heimgefallene Mann-Lehen anzuſehen geweſen (§. 38.) welche der Käyſer mit Einwilli-

(d) Von Zeiten **Ferdinandens** des I. und der zwiſchen der Durchlauchtigſten Erz-Herzogin Königin **Anna** / und Herzog **Albrechten** dem V. aus Bayern getroffenen Heyrat ware nicht mehr nöthig zu proteſtiren oder auf Mittel bedacht zu ſeyn, um Seine Gerechtſame aufrecht zu erhalten: ſintemahlen die Teſtamentliche Verordnung, Ehe- und Erb-Verträge Selbige hinlänglich verſichert, und mit dem Zuwachs vieler Königreichen vermehrt haben; wie aus der Folge gegenwärtiger Ausführung gantz klar erhellen wird.

Digitized by Google

jorum für ſich gehabt / iſt auſſer Streit; und wird ſolches wohl niemand in Abrede ſtellen. Von einer Oeſterreichiſchen vorgeblichen Erb-Tochter konte ebenfals weder Herzog **Albrecht** / noch weniger aber Herzog **Rudolph** / einiges Erb-Folgs-Recht herleiten; Denn ob gleich Jener eine Tochter Grafen **Maynhards** von Tyrol und Enckelin ſchon oben berührter (§. 25.) Oeſterreichiſchen Herzogin **Gertraut** zur Gemahlin hatte (§. 37.) / ſo mochte doch Selbige um ſo weniger eine Rechts-Begründete Anforderung auf die Oeſterreichiſche Lande formiren / als bekantlich Graf **Maynhard** männliche Deſcendenten gehabt / welche allenfals Herzog **Albrechts** Gemahlin ausgeſchloſſen (a) / und vielmehrers durch die Herzogin / und Gräfin von Tyrol **Margaretha Maultaſch** ihre Erb-Rechte novo Titulo auf das Churfürſtl. Hauß Bayern gebracht haben (b).

tia majorum; noch ſonſtige Erb-Rechts wegen.

§. XLVIII. (a) Auf keine Verjährung oder Præſcription mogten ſich Herzog **Albrecht** und **Rudolph** ohnehin nicht fuſſen; mithin ware aus denen dreyen eben erwehnter modis acquirendi keiner übrig, wodurch das Dominium utile terrarum Auſtriacarum auf Selbige hätte kommen können. Vid. DD. Juris feud. ad Tit. *De Modis conſtituendi & acquirendi Feudum.*

§. XLIX. (a) Von Grafen **Maynhard** von Tyrol waren zur Zeit dieſer Belehnung noch drey Söhne beym Leben, nemlich Gr. **Albrecht** / Gr. **Otto** / und Gr. **Henrich**; Wenn nun in denen Lehen-Rechten klar verſehen, daß die Weiber nur in Subſidium zur Succeſſion zugelaſſen werden II. Feud. 11. 30. 50. II. F. 17. Horn J. feud. Cap. XV. §. 6. So hatte ja Herzog **Albrechts** Gemahlin nicht das mindeſte Recht auf die Oeſterreichiſche Lande; um ſo weniger, als Graf **Maynhard** oder deſſen Gemahlin **Agnes** ſich wiſſentlich deshalben nicht geregt haben; Man kan auch nicht ſagen, daß Herzog **Albrecht** ein Jus radicatum, ſive in actu primo bekommen; denn dieſes gabe ihm kein Jus ſich in den Beſitz deren Oeſterreichiſchen Landen einzuſetzen; daß Er aber ſolle vorgeſehen haben, daß Graf **Henrich** von Tyrol nach faſt 60. Jahren ohne Verlaſſung einiger männlichen Erben verſterben würde, iſt gleichfalls ſehr unglaublich.

(b) Von dieſem neuen Titulo beſiehe einsweilen Schweder *Theatr. Præſenſ. Illuſtr.* Tom. II. Lib. IV. Sect. III. Cap. 8. p. 43.

Auch nicht als erledigte feuda Masculina.

§. L. Als dem Reich erledigte Mann-Lehen konte Kayſ. Rudolph die Oeſterreichiſche Lande eben wenig achten: weilen ſonſten nicht abzuſehen/ quo Jure Er König Ottocarn/ der doch ebenfals eine inveſtituram Cæſaream vor ſich hatte (§. 28. lit. a.)/ für einen ſo gar groſſen Uſurpatorem habe anſehen mögen/ am aller wenigſten aber/ wie Er gleich nach geſchehener Belehnung das Privilegium Fridericianum beſtättigen und auf ſein Hauß habe deuten mögen: ſintemahlen Er hierdurch des Stipitis Communis, nemlich die denen Herzogen in Bayern ex Jure Agnationis (§. 8. ſeq.)/ oder doch (geſetzten mit nichten aber eingeſtandenen Falls/ daß ſich keine Agnati vorgefunden hätten) die der älteren Erb-Tochter/ Seniori Filiæ, competirende Rechte anerkant/ und ſo in einem als dem anderen Fall ſeine beyde Söhne Albrechten und Rudolphen aller Welt als unrechtmäſſige Beſitzere dargeſtellet hat (a). Anderer vieler Unförmlichkeiten nicht zu erwehnen/ welche ſich aus dem gantz ohngeräumt auf ſein Hauß gezogenen Privilegio Fridericiano offenbar ergeben; Es laſſet ſich ja nicht zuſammen reimen/ dem Seniori inter Duces Auſtriæ das Dominium terrarum zuzuerkennen/ und deme ohngeachtet das Herzogthum zweyen Söhnen zugleich/ & quidem paribus omnino juribus, zu verleyhen; ſo zwar/ daß wenn der Kayſer den Zweyten/ nemlich Herzog Rudolphen innerhalb vier Jahren mit keinem Königreich oder Fürſtenthum verſehen würde/ Herzog Albrecht ihme ein Stuck Geld nach Ausſpruch des Königs geben/ und bey deſſen Entſtehung/ oder Verzögerung Selbigem die Regierung deren Oeſterreichiſchen Landen zur Helft

---

§. L. (a) So mehrers, weilen in dem oben (§. 33. lit. b.) angezogenen Friedens-Inſtrument unter andern mitbedungen worden: daß Kayſer Rudolph die Lande an ſeine Poſteritát nicht verſtammen ſolte; Selbiger ſich auch gegen die Stände reverſiret gehabt, derer Prätendenten Rechts-Anſprüche darauf in Erwegung zu ziehen, ſo doch keinesweges befolget worden.

Digitized by Google

Heist überlassen solte (b); wodurch der wahre Bestand sothanen Privilegii allerdinge auf einmahl zerfallen müssen.

§. LI. Mit wasfür Augen man also die von Käyser **Rudolphen** auf dem Reichs-Tag zu Augspurg vorgegangene Investitur ansiehet / so erblicket man nichts als eine mit dem Deckmantel der / bey dasigen Umständen gar leicht zu erhalten gewesener / Einwilligung einiger Ständen des Reichs bekleisterte / dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße Bayern höchst-nachtheilige und wissentliche Vorenthaltung (§. 48.) derer Demselbigen ohnstreittig gebührenden Herzoglich-Oesterreichischen Landen; welches Vitium radicale allschon erinnerter massen (§. 47.) unter Käyser **Ferdinanden** dem I. dadurch endlichen gehoben worden / daß mit Einwilligung und Genehmhaltung des Herzoglichen Haußes Bayern der Besitz auf dem Ertz-Hrzogl. Oesterreichischen Manns-Stamme (a) zwar bestättiget / jedoch nach dessen Abgang die ältere Rechts-Ansprüche nicht nur vorbehalten / sondern mit einem neuen Erbfolgs-Recht auf die Königreiche Ungarn

Die Nachfolgere Herz. Albrechtens haben bis auf Käys. Ferdinand I. die Oesterreichis. Lande nicht B. F. besitzen können.

(b) Daß Herzog **Albrechten** / und Herzog **Rudolphen** das Herzogthum Oesterreich gesamter verliehen worden, ist allschon oben (§. 38. lit. a.) dargethan worden, und bezeugen es auch die mehriste Geschicht-Schreiber. Daß aber Herzog **Rudolph** seinem älteren Bruder Herzog **Albrechten** das Herzogthum nur unter der hier erwehnten Bedingnuß belassen, ist aus einer in dem Herzoglich-Oesterreichischen Archiv, oder Schatz-Gewölb, unter der Rubric **Fürsten von Oesterreich** befindlichen Verordnung Kayf. **Rudolphs** de a. 1283. klar zu ersehen; gleichwie die nach der Hand zum öftern vorgenommene Theilungen gleichfalls kund und offen sind, und an seinem Ort ausführlich werden dargelegt werden.

§. LI. (a) Weilen alle Verzichten und Renuntiationes strictissimè auszulegen, und also zu nehmen sind, damit dem Renuntianti so wenig, als immer möglich, nachtheiliges dadurch zuwachse, so lasset sich schon hierdurch einiger massen begreiffen: daß zu Præjudiz oder Nachtheil dieser älteren bestens fundirten Chur-Bayerischen Rechten weder jüngere noch ältere weibliche Descendenten den mindesten Anspruch darauf machen können, somit sowohl die ältere als neuere Privilegia Serenissimæ Domûs zu keines andern Favor als des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Bayern sich ausdeuten lassen; und wo ja jemand desfalls einige Regung zu thun sich will einfallen lassen, demselbigen sofort die Exceptio agnitionis & pacti non usque eo extensi, aut intellecti, nec non Jurium antiquorum Serenissimæ Domui Bavaricæ intemeratè servatorum in Wege stehen.

und darinfalls zugehörigen Landen vermehret worden sind; wovon die ausführlichere Abhandlung bis in den dritten und vierten Absatz versparet wird.

Schließliche Erinnerung wegen deren bisherо ausgeführten Chur-Bayr Gerechtsamen.

§. LII. Es erhellet aber schließlichen eben hieraus/ zu was Endzweck/ und aus was für Absichten diese bestens begründete ältere Chur-Bayerische/ allenfalls auch vor sich Plenissimum effectum Juris habende Rechts-Ansprüche allhier zum voraus erörtert/ und von ihrem ersten Urquell an erläuteret worden: Nemlich/ damit ein jeder allschon vorläufig ohnpartheyisch einsehen möge/ durch was für triftige Gewissens-Regungen Käyser **Ferdinand** sich verbunden erachtet/ theils zu seines eigenen Ertz-Herzogl. Haußes Besten/ theils um das disseitige Durchl. Chur-Hauß einiger massen zu befriedigen/ diesem Letztern nach erloschenem Oesterreichischen Manns-Stamme die von ihme besitzende Königreiche und Lande durch Testamentliche Verordnungen und bündigste Verträge zu versichern.

Zwey-

Zweyter Absatz

Worinnen

Des Durchlauchtigsten Chur-Haußes Bayern ältere Rechts-Ansprüche auf die Conradinische Erbschafft/ sonderheitlich die Ertz-Herzoglich-Oesterreichische Lande in Schwaben triftig ausgeführet werden.

§. I.

Rechtliche Ansprüche des Durchl. Chur-Hauses Bayern auf die Ertz-Herzoglich-Oesterreichisch. Lande in Schwaben.

WIe/ und welchergestalten das Durchlauchtigste Chur-Hauß Bayern die Demselbigen angestammte Ertz-Herzoglich-Oesterreichische-Patrimonial-Lande (Cap. I. §. 6.) nun fast fünf hundert Jahre lang in fremden Händen sehen müssen/ und wie widerrechtlich solche Käyser **Rudolph** der I. auf sein eigenes Hauß gebracht (§. 38.)/ ist in dem vorhergehenden Absatz Grundausführlich erörtert/ und zu Gnüge dargethan worden; Allein es hatte hierbey sein Bewenden nicht: die durch das Absterben des letzteren Herzogs in Schwaben **Conradini**, Königs in Neapel und Sicilien/ erledigte/ denen Herzogen in Bayern zum theil schon bey seinen Lebzeiten verkaufte/ theils aus freyer Schanckung übergebene/ nach dessen Tod von Erb-Rechts wegen angefallene Lande in Schwaben musten ein gleiches Schicksal erfahren/ und eben wie die Herzoglich-Oesterreichische Lande/ Werckzeuge abgeben/ um das Hauß Habsburg mit Schaden und Nachtheil des Herzoglichen Haußes Bayern zu bereichern: welches man in gegenwärtiger Abhandlung stathaft zu erweisen um so nöthiger erachtet/ als daraus nicht undeutlich erhellen wird/ warum/ und aus was für Ursachen Käyser **Ferdinand** der I. die im folgenden Absatz erörterende Testamentliche Verordnungen/ nebst anderen/ derenselben Inhalt bestättigenden/ Ver-

trägen errichtet; So denn auch die Gerechtigkeit deren von Seiten des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes gemachten Rechts-Anſprüchen auf die ſämtliche Ertz-Herzoglich-Oſterreichiſche Lande mercklich beſtättiget/ und klärer dargeſtellt wird.

Gute Einverſtändnüß derer Schwäbiſch- und Bayeriſchen Herzogen.

§. II. Daß das Herzogliche Hauß Bayern mit dem Hohenſtauffiſchen Hauß faſt jederzeit in gutem Vernehmen und Freundſchafft geſtanden/ iſt eine Geſchicht-mäſſige bekante Warheit (Cap. I. §. 14. & 21.); wie denn ſelbige unter Kayſ. **Friedrich** dem II. (a) mittels der Anno 1246. zwiſchen dem Römiſchen König **Conrad** dem IV. und Frau **Eliſabeth** Herzog Ottonis Illuſtris Tochter/ folglich Schweſtern deren öffters gedachten Bayeriſchen Herzogen **Ludwigs des Strengen** und **Henrichs des XII**, getroffenen Heyrath von neuem beveſtiget/ und eben dadurch der erſte Grund-Stein zu denen hernach erlangten Rechten auf die Schwäbiſche Lande gelegt worden iſt.

Die Obere Pfaltz kommt nebſt einigen andern Schwäbiſche Städten auf das Herzogl. Hauß Bayern.

§. III. Es hatte nemlich K. **Conrad** nach ſeines Hn Vatern Käyſer **Friedrichs** des II. Tod ſowohl wegen der Kayſer-Würde/ als ſonderlich wegen ſeiner angeſtammten Königreichen und Landen in Italien ſchwere Kriege zu führen; zu deren Beſtreittung Er von ſeinem Schwieger-Vatern Her-

§. II. (a) Zu deutlicherem Begriff hat man dieſe kurtze Stamm-Tafel hier beyfügen wollen.

Friedrich der II. Römiſch. Käyſ. König in beyden Sicilien, und Herzog in Schwaben † 1250. den 26. December.

Conrad der IV. Römiſch. Kayſ. König in beyden Sicilien, Herzog in Schwaben † 1254.	Otto Illuſt. Herz. in Bayern und Pfaltz-Graf bey Rhein.

Gemahlin, **Eliſabeth** Herzog Ottonis Illuſtris Tochter, ſchreitet zur zweyten Ehe a. 1259.	**Ludwig** der Strenge oder Ernſthaffte, Herz. in Bayern, Pfaltz-Graf am Rhein.	**Henrich** der XII. Herzog in Bayern.

Conrad/ oder Conradinus Herz. in Schwaben Erbe derer Königreichen beyder Sicilien, gebohren a. 1248. enthauptet zu Neapel † 1268.

Herzogen **Otto** aus Bayern ein Anlehn von 16000. Marck-löthigen Golds aufgenommen / und dargegen viele nahmhaffte Städte und Güter in Schwaben Pfands-weiße verſchrieben und eingewieſen hat; in deren Beſitz die Herzoge in Bayern immer verblieben / nachdeme zumahlen ermelte Städte durch einen Anno 1266. geſchehenen förmlichen Verkauf / und andere Vermächtniſſe zu einem wahren Herzoglich-Bayeriſchen Eigenthum erwachſen (a).

§. IV. Nach dem Anno 1254. erfolgten zeitlichen Abſeiben K. **Conrads** des IV. wurde die Vormundſchafft ſeines hinterlaſſenen unmündigen Prinzen **Conrads** oder Conradini (a) hauptſächlichen von ſeinen beyden Oheimen Herzogen **Ludwig** und **Henrich** aus Bayern verwaltet (b)/ nachdeme bevorab deſſen Frau Mutter die Königin **Eliſabeth** den Wittib-Stuhl verrückt / und ſich Anno 1259. an Grafen **Maynhard** von Tyrol zum anderten mahl verheyrathet. Wie mühſam und koſtbar dieſe Vormundſchafft geweſen/ iſt daraus leichtlich abzunehmen/

Conradiniſche Vormundſchafft gibt Gelegenheit an Handen, die ſämtliche Hohenſtauffiſche Erbſchafft zu erlangen.

M daß

§. III. (a) AVENTINUS Annal. Boj. Lib. VII. Cap. 8. n. 5. p. 670. wo er aus dem Diplomate oder inſtrumento venditionis folgende Worte anführet: CONRADUS *DEI gratiâ Hieruſalem, & Siciliæ Rex, Dux Sueviæ, caſtrum & civitatem Verdunum in Suevia, Laugingen, Hochſtadium, Morinos, Pittengam, Schongiam, Suuabek, Ambrones, Fauces, quæ* OTTONI *Regulo Boicorum Avo ſuo materno*, CONRADUS *Genitor millibus unciarum auri ſexdecim, quod eſt noſtratis peccuniæ, Aureoli mille centies duodetricies, oppignoràrat* LUDOVICO *Bojo Avunculo ſuo vendit.* Vid. quoque JOAN. CHRISTOPH. PESLER *de Auguſt. Gentis Auſtriacæ Ducatu & Principatu in Suevia.* §. IV. n. 6.

§. IV. (a) LAMBECIUS in Comment. Bibliothecæ Cæſar. Vindobonenſis Cap. 6. p. 509. behaupt, daß **Conradin** An. 1248. gebohren worden. Deſſen Meinung deßhalben nicht unwahrſcheinlich vorkommt: weilen ſonſten kaum glaublich iſt, daß **Conradinus** in einem Alter von 15. oder 16. Jahren mit ſolcher Standhaftigkeit, und beherztem Muth ſeine Väterliche Königreiche vindiciret, und endlich den Schwerd-Streich empfangen haben ſolle.

(b) Chron. Auguſtenſe ad a. 1254. p. 378. MANFRIDUS *Principatum tenens in Apulia, potenter terram ipſam defendit, nomine* CONRADI *parvuli fratruelis ſui, qui adhuc cum Domina* ELISABETH *Matre ſua in Bavaria morabatur.*

Digitized by Google

und Landen in Italien beſtändig Kriege geführt / und unausſprechlich groſſe Geld-Summen haben verwendet werden müſſen (c); welche jedoch die beyde Vormündere / Herz. Ludwig inſonderheit / aus Väterlicher Liebe und Zuneigung groß-müthig hergeſchoſſen / auch ſonſten nichts haben erwinden laſſen / was zu deſſen guter Auferziehung einiger maſſen verträglich ſeyn können.

Erſte Donation oder Vermächtniß Conradini de Anno 1263.

§. V. Um nun dieſe Väterliche Obſorge und gehabte viele Unkoſten danckbarlich zu erwiedern / richtete Conradinus Anno 1263. eine feyerliche Donationem in eventum mortis ſolchergeſtalten auf / daß im Fall Er ohne Leibs-Erben mit Tod abgehen würde / alsdenn alle ſeine Lande / keine ausgenommen / ſowohl Patrimonial Herrſchafften als Lehen / ſeinem Oheim Herzog Ludwigen aus Bayern eigen ſeyn / und Kraft ſothaner Schanckung für vollkommen übertragen geachtet werden ſolten / wie ſolches der buchſtabliche Inhalt des Donations-Inſtruments klärlichen zu Tage legt (a).

§. VI.

(c) Vid. Hahn Reichs-Hiſtorie P. IV. Cap. V. §. 7. lit. a. Geſta Friderici II. & Filiorum ejus: unter andern: *Mareſcallus Ducis Bavariæ, Avunculi Regis* Conradi II. *in Regnum miſſus eſt. &c.*

§. V. (a) Beylage Lit. E. Daß von Herzog Conradin a. 1263. d. 23. April. errichtete *Donations*-Inſtrument: verbis: *Quod Nos eidem Avunculo noſtro* Lodo: *omnes proprietates noſtras, in quibuscunque terris ſitas ad Nos generaliter ac ſpecialiter à quibuscunque noſtris Progenitoribus ex Jure hereditario & proprietario devolutas, cum omnibus hominibus, Majoribus, & minoribus juribus, honoribus, dignitatibus, Dominiis terra, Civitatum, Caſtrorum, Oppidorum quorumlibet, & villarum, necnon aliis bonis & rebus cultis & incultis - - - in quibus tam Nobis quàm Progenitoribus noſtris jus in eisdem proprietatibus competebat, ſi, quod abſit ſine heredibus Nos decedere contingeret, donavimus pleno jure proprietatis perpetuò poſſidendas.* Sub fin. *Donum promiſimus purâ fide, & Nos per ſcripta præſentia obligamus, ut omnia feoda noſtra eidem Avunculo noſtro conferri diſponamus, & etiam fideliter procuremus adhibita unà cum Avunculo noſtro ſollicitudine & diligentia diligenti à Dominis, de quibus eadem feuda dignoſcimus poſſidere.* Daß die Schanckung in Betracht der von Herzog Ludwigen für Conradinum getragenen Väterlichen Obſorge geſchehen, zeiget der Eingang: *Ut ſinceris benevolentiæ favoribus, quibus Nos Kariſſimus Avunculus Noſter* Lodevicus *inclytus Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ patriis affectibus, tanquam Filium unicum educavit, reſpondeamus liberaliter, eosdem remuneratione debita, & merita tranſcendentes &c.*

§. VI. Als nun der junge Conradinus bey heran- Zweyte Donation Conradini de Anno 1266.
nahenden voigtbaren Jahren einen Zug nacher Italien vorzunehmen/ und seine Väterliche/ mitlerweile in fremde Hände gediehene Königreiche Neapel und Sicilien wiederum zu erobern vorhatte: hierzu aber Seine beyde Herrn Oheime/ die Herzoge in Bayern/ allen Vorschub thaten: sonderlich Ihme mit Geld und Volck treflich beystunden (a)/ errichtete Er vor seiner Abreise Anno 1266. eine anderweitige Donation oder Vermächtniß aller seiner angestammten Patrimonial- und anderen Landen auf die Herzoge in Bayern; welche in dem Haupt-Wesen mit der vorigen übereinstimmet (b)/ nur daß in diesem letzteren Instrument Herzog Henrich mitbegriffen wurde/ die vorige Vermächtniß hingegne auf Herz. Ludwig allein gerichtet gewesen.

§. VII. Der Fall ergabe sich bekantlich auf eben diesem Nach Conradini Tod konten die Herzoge in Bayern nicht gleich zum Besitz deren Schwäbischen Landen gelangen.
unglücklichen Zug/ indeme Herzog Conradin Anno 1268. sein Leben zu Neapel durch das Schwerd elendiglich beschliessen müssen. Folgsam hätten nunmehro die Herzoge in Bayern zu dem würcklichen Besitz der gantzen Hohenstauffischen Verlassenschafft zugelassen werden sollen; allein die gefährliche Läuf-

§. VI. (a) Herzog Ludwig aus Bayern begleitete sogar seinen Neveten Conradinum nacher Italien mit einem ansehnlichen Kriegs-Heer: Teste Monach. Paduano Lib. III. p. 623. *Egregius Adolescens* Conradinus *cum auxilio amicorum exercitum congregavit, descendensque de Alemannia venit Veronam, comitantibus eum Duce Bavariæ Avunculo suo &c.* Salla Malaspina Lib. IV. Cap. I. p. 285.

(b) Beylage Lit. F. Anderweitiges *Donations* Instrument *d. dat.* bey Augspurg *d. 24. Octob. 1266.* verbis: *Quod nos considerato ipso & sincero affectu, quo Nos Avunculi nostri karissimi* Ludovicus & Henricus *Illustres Comites Palatini, Rheni Duces Bavariæ fideliter educârunt, & adhuc quasi Patres unicum filium suum ulnis gratuitæ benevolentiæ favorabiliter ampleXuntur, ipsis universa bona Nostra sive patrimonialia sive feudalia cum omnibus hominibus nostris quocunque titulo ad nos pertinentibus, tam in partibus Germaniæ, quàm Latinis, si absque liberis legitimis decesserimus ex hac vita, donavimus pleno jure perpetuò liberè possidenda &c.* Der vor angeführte Kauf-Brief (§ 3. lit. a) ist unter eben diesem dato, und an Herzog Ludwigen allein ausgestellt; scheinet demnach, daß, weilen die Donation auf Herzog Henrichen extendiret worden, Conradinus jenem, als der sich seiner gar sonderbar angenommen, diesen Vortheil zuwenden, und die käuflich überlassene Städte alleine zuwenden wollen.

Digitized by Google

ten und Unruhen/ bevorab in Teutſchland/ ſtunden Denenſelbigen damahlen im Wege; angeſehen faſt ein Jeder zugriffe/ um von denen Schwäbiſchen Landen etwas zu erhaſchen/ und ſelbige gleichſam als res pro derelictis habitas an ſich zu reiſſen (a): wie denn ſelbſten die Grafen von Habsburg ſich bey dieſer Gelegenheit nicht vergeſſen (b).

Käyſer Rudolph beſtättiget die Conradiniſche Donationes, und entſetzt zumtheil die unrechtmäſſige Beſitzer.

§. VIII. Jedoch konten die Herzoge in Bayern eine ſo wichtige Verlaſſenſchafft nicht ſo ſchlechthin in den Wind ſchlagen/ oder ſich derenſelben ſo platter Dingen begeben; derohalben Herzog **Ludwig** kurtz nach vollzogener Wahl Käyſer **Rudolphen** angelangt/ um die Donationes oder Vermächtniſſe Conradini von Käyſerlichen Amts wegen zu beſtättigen/ und Jhme zur Beſitz-Erlangungen ſothaner Hohenſtauffiſchen Landen behülflich zu ſeyn. Das Erſte geſchahe Anno 1273. nicht nur von dem Käyſer (a)/ ſondern annebſt von allen Chur-Fürſten/ und gar vielen Ständen des Reichs

---

§. VII. (a) Jacobus à Königshoven in Supplementis Chron. Argent. p. m. 430. Guler. in Rhætia Lib. V. fol. 64. & Lib. IX. fol. 110. Crusius Annal. Suev. Lib. II. P. III. Zeiller Chron. parvum Suev. p. 40. Struve Corp. Hiſt. Germ. Per. VIII. §. IX.

(b) Johannes Stumpfius in Chronico Helvetiæ. Lib. IV. Cap. 51. fol. 326. b.

§ VIII. (a) **Beylage** Lit. G. Copia der von Käyſer **Rudolphen** ertheilten Confirmation über die von **Conradin** an die Herzoge in Bayern eigenthümlich vermachte, und durch eine feyerliche Schanckung übertragene Schwäbiſche Lande. de d. 1. Mart. 1273. verbis: *Primò; donavit & tradidit ipſe* Chunradus *predicto Avunculo ſuo memorato Duci* Lodewico *omnia bona patrimonialia: videlicet Oppidum Schongaw, Caſtrum Peutbungen, Ambergew, Curiam ſuper montem, Curiam Stauffen, Villam Eglingen, Villam Durinhaim, Villam Mebringen, cum toto Hembische. Caſtrum Schwabikke, Caſtrum & Oppidum Werde. Caſtrum Tapheim, novum forum cum toto officio Berngau & novo Caſtro, Caſtrum Schennberch, que pro dote & in dotem quondam ſue matri* Elisabeth *Sorori Illuſtrium Principum, predicti* Lodewici, & Henrici *Ducum Bavarie à Patre ſuo Rege* Chunrado *fuerant aſſignata; Dein omnia alia bona ſua, ſive eſſent patrimonialia, ſive alia quecunque, que ad ipſum proprietatis Titulo pertinebant; inſuper omnia bona feudalia; videlicet &c.* Aus dieſem Inſtrumento Confirmationis Cæſareæ erhellet, daß Käyſer **Rudolph** nicht die letztere (§. 6.), ſondern die erſtere auf Herzog **Ludwigen** allein geſtellte Donation beſtättiget; ſonder Zweifel, weilen Herzog **Henrich** ſich zum Böhmiſchen König **Ottocar** geſchlagen, und mit ihm die Wahl **Rudolphens** angefochten (Cap. I. §. 34.)

Digitized by Google

Reichs auf das feyerlichſte (b); Zu deſſen Vollſtreckung Käyſ. Rudolph Anno 1277. gleich nach vollendetem Böhmiſchen Krieg denen zur Zeit des Interregni eingeſchlichenen/ oder mit Gewalt eingetretenen Beſitzern die unrechtmäſſiger Weiſſe occupirte Lande mit Hülff und Beyſtand Herzogen Ludwigs aus Bayern wieder abgenommen (c); mithin ſeinem Käyſerlichen Amt in ſo weit ein Gnügen gethan hat.

§. IX. An ſtatt aber daß ſothane Lande nunmehro denen Recht-mäßigen Erben und Eigenthums Herrn / nemlich denen Herzogen in Bayern/ eingewieſen und zuerkant werden ſollen/ wurden Selbige auf dem Anno 1282. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage des Käyſers Zweyt-gebohrnen Sohn Herzog Rudolphen verliehen (a)/ und ſo mit/ eben wie die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande / höchſt unbilliger Weiſſe

Werden ſie doch nicht denen rechtmäſſigen Erben, Herzogen in Bayern, ſondern dem Hauß Hapsburg zugewendet.

(b) Die Beſtättigung von denen beyden Churfürſten zu Maynz und Cölln, Theitoro Churfürſten und Ertz-Biſchoffen zu Trier, Enichone Biſchoffen zu Freyſingen, Wenceslao König in Böheim, Herzogen Albrecht/ und Herzogen Johann von Sachſen, auch Herzogen Otto von Brandenburg finden ſich ſo wohl als die Confirmatio Käyſ. Rudolphens alle in Originali in dem Chur-Bayeriſchen Archiv, und können allſtündlich ohne verletzter vorgelegt werden. Die Confirmatio Wenceslai iſt auch ſchon bey Gewoldo de Septemviratu Cap. 9. *in Repræſentatione Imperii* p. 743. anzutreffen: daß alle deſſen Lande, Patrimonial, Allodial, und Lehenbare Güter und Herrſchafften in der Confirmation, ſo wie in der Donation ſelbſten begriffen geweſen, erhellet daraus gantz deutlich: *Et de omnibus ſuis aliis patrimonialibus, ſive aliis quibuscunque, que ad ipſum de jure proprietatis titulo pertinebant, eidem Duci* Lodwico *per dictum* Conradum - - - *datis & traditis, nec non ceſſionis & donationis omnium bonorum ſuorum feudalium facto eidem Duci* Lodwico *per prædictum Nepotem ejus* Conradum, *&c.*

(c) Gerhard. à Roo Annal. Auſtriæ p. 21. & 22. Struve Corp. Hiſt. Germ. Per. IX. §. 15. ibique cit. Wer wolte ſich doch wohl einfallen laſſen, daß Herzog Ludwig bey allen dieſen Unternehmungen das Haupt-Ruder geführet, und ſich ſo vieles würde gekoſtet haben laſſen, wo nicht verabredeter maſſen alle dieſe, Titulo Juris æquiſſimo, *Juris beneficio* ſibi nihilominus ſuffragante (wie die Worte Confirmationis Cæſareæ lauten), angefallene Lande Ihme hätten eingeraumet werden ſollen.

§. IX. (a) Cuspinian. Vita Rudolphi I. p. 355. Fugger Lib. I. cap. 13. p. 113. ſeq. Roo Annal. Auſtr. Lib. I. p. 31. Stumpf. Chron. Helvet. Lib. IV. Cap. 51. fol. 326. Lib. VII. Cap. 15. Ob Er dadurch den Herzoglichen Titul erlangt, oder ob Er gleich anfänglich nur ein Fürſt in Schwa-

Digitized by Google

Weiße und gröſten Nachtheil des Herzoglichen Haußes Bayern auf das Hauß Habspurg gebracht; und denen Herzogen in Bayern kaum das jenige belaſſen / was ſie ſchon längſten eigenthumlich erlangt / und mit groſſen Geld-Summen / ja Gut und Blut erworben hatten (§. 3. 4.).

Käyſer Rudolph hat die Schwäbiſche Lande denen Herzogen in Bayern bona fide nicht vorenthalten mögen.

§. X. Wie unfreundlich ſich Käyſer **Rudolph** hierdurch abermahlen gegen ſeinen Beförderer und Wohlthäter Herzog **Ludwigen** aus Bayern / ja gegen ſein eigenes Blut (a) erwieſen / gibt man einem jeden ohnpartheyiſchen zu überlegen anheim; zumahlen kan man nicht faſſen / wie der Käyſer Seiner und des Reichs vor noch nicht zehen Jahren ertheilten Confirmation ſo gar uneingedenckt ſeyn können / um anjetzo ſelbige ſo gar auſſer Acht zulaſſen / und die denen Bayeriſchen Herzogen ohnſtreitig zuſtehende / und allſtündlich nahmhafft zu machende anſehnliche Patrimonial-Lande / Lehen und andere Güter (b) / gleichſam durch einen Macht-Spruch / ohne Recht und Gerechtigkeit abzuerkennen;

§. XI.

---

ben worden, davon ſind die Publiciſten und Hiſtorien-Schreiber nicht einig; daß der Käyſer den Ducatum Sueviæ auf ſeinen Sohn zu bringen, vorgehabt haben mag, iſt wohl zu glauben, ſonderlich weilen Er dafür gehalten, es würde ſich ſchon Gelegenheit geben, die übrige Patrimonial-Güter, und Lehen denen ungerechten Beſitzern abzunehmen; Allein da Er, um die Stände auf dem Reichs-Tag zu gewinnen, und dadurch die Bayeriſche Gerechtſame gleichſam zu verkauffen ſich genöthiget geſehen, nach der Hand aber die Stände ſich in deren Beſitz erhalten, ſo ſcheinet, als ob die Ertz-Herzoge ſich den Titul als Herzoge in Schwaben zu führen nicht getrauet, oder ſonſt Bedencken getragen. Vide PESLER *de Aug. Gentis Auſtriacæ Ducatu & Principatu in Suevia* Lib. ſingulari worinnen dieſe Materie gründlich abgehandlet worden.

§. X. (a) Herzog **Ludwig** und Herzog **Henrichs** Sohn Herz. **Otto** hatten alle beyde Töchter von Käyſer **Rudolphen** zu Gemahlinen. Hübner Geneal. Tabell Tab. 132.

(b) **Lehman** in ſeiner Speyeriſchen Chronick Lib. IV. Cap. IV. p. 247. Thut gar vieler merckwürdigen Städten, und hohen Gerechtſamen Meldung, welche dem Hohenſtauffiſchen Hauß eigenthümlich zugehöret, folglich nach **Conradini** Tod dem Durchl. Hauße Bayern eodem Jure proprietatis zugefallen ſind. Wer deren noch mehrere zu wiſſen verlangt, darf nur die oben (§. 7. lit. a.) angeführte A. A. nachſchlagen, um mit Erſtaunung zu erſehen, wie ſehr das Herzogliche Hauß Bayern durch Käyſer **Rudolphens** Eigen-Lieb für ſein Hauß beeinträchtiget, und an ſeinen klaren Rechten verkürtzet worden. Es iſt auch zwiſchen Erb und Lehen allhier gantz kein Unterſchied zu machen; Anerwogen die Inſtrumenta Donationum ſo ein- als andere begreiffen, und die Käyſerliche auch Churfürſtliche Beſtättigungen nicht minder auf dieſe, als auf jene gerichtet ſind.

Digitized by Google

§. XI. Wodurch jedoch deren Bayerischen Herzogen gerechteste Anſprüche um ſo weniger bekräncket oder geſchmählert worden / als Selbige allſchon erinnerter maſſen (Cap. I. §. 45.) / gegen alles das jenige / ſo auf dem Reichs-Tag dahmahlen zu ihrem Nachtheil beſchloſſen / oder verhandlet worden / ihre Proteſtation eingewendet / und ſofort alle Dero Rechte auf das Beſte verwahret / ſeithero auch derenſelben ſich im mindeſten nicht begeben haben / wie aus dem jenigen ſo in vorhergehendem Abſatz ausgeführet worden / und allhier ebenfalls ſeinen rechtlichen Platz findet / ſatſam abzunehmen iſt; Nemlich eben die Præpotenz ſo denen Herzogen in Bayern in Anſehung deren Oeſterreichiſchen Landen im Wege geſtanden / hat Selbige nicht minder in ein Unvermögen geſetzt / dieſe ihre Schwäbiſche Lande zu vindiciren; und eben die Klugheit die alldorten das bißherige Stillſchweigen erforderet / hat ſolches auch in Betracht dieſer Rechts-Anforderungen erheiſchet (a). Rechts-Anſprüche darauf ſind noch in Salvo.

§. XII. Es beſtehen ſolchemnach des Durchlauchtigſten Chur-Hauſtes gerechteſte Anforderungen auf alles das jenige ſo die Schwäbiſche Herzoge in Schwaben beſeſſen / und auf das Ertz-Herzogliche Hauß Oeſterreich gediehen / ſtet / veſt und unbeweglich; jedoch iſt alhier zum Voraus wohl zu bemercken / daß nachdeme durch die Käyſer Ferdinandiſche Teſtamentliche Diſpoſitiones, und zwiſchen denen beyden Durchlauchtigſten Häußern Bayern und Oeſterreich errichtete Ehe- und Erb-Verträge der Titulus einiger maſſen geändert / und in ein Jus hereditarium, pactis Familiæ enixiſſimè ſtabilitum ac firmatum erwachſen iſt / die Chur-Bayeriſche Rechts-Anſprüche nunmehro alles das jenige begreiffen / ſo das Ertz-Hauß Oeſterreich in Schwaben quocunque alio Titulo beſeſſen / und an ſich gebracht / jüngſthin aber Weil. Se. Käyſ. Majeſt. Carl der VI. verlaſſen / folglich dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern verlediget hat (a). Schließliche Erinnerung.

§. XI. (a) Hieher gehöret, was oben (Cap. I. §. 47.) aus Glaſſeys Natur- und Völcker-Recht angeführet worden.

§. XII. (a) Es iſt alſo nicht vonnöthen gegen das Ertz-Herzogliche Hauß Oeſterreich ſich in eine nunmehro überflüſſige Probe einzulaſſen; dieſes zwar könte man erforderenden Falls leicht darthun, daß alle Vorder-Oeſterreichiſche Lande, mit dem, denen Herzogen in Bayern unverantwortlicher Weiſſe entzogenen Hohenſtauffiſchen Patrimonio bey weitem in keine Vergleichung zu ſtellen ſind.

Digitized by Google

Dritter Absatz

Worinnen

Des Durchlauchtigsten Chur-Hauſſes Bayern neuere Erbsfolgs-Recht auf die Königreiche Ungarn und Böheim/ nebſt anderen Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Erb-Landen/ aus Käyſer Ferdinandens des I. Anno 1543. errichteten Teſtament/ und demſelben Anno 1547. angefügten Codicill ſtatthaft erwieſen werden.

§. I.

Käyſer Carl der V. und K. Ferdinand der I. bemühen ſich/ das Durchl. Hauß Bayern zu Frieden zuſtellen.

BEy ſo wichtigen und erwieſener Maſſen jederzeit aufrecht erhaltenen des Durchlauchtigſten Chur-Hauſſes Bayern Gerechtſamen/ hatte das Durchl. Ertz-Hauß Oeſterreich billige Urſache auf Mittel und Wege zu dencken/ wie es Selbiges dermahl einſtens zu Frieden ſtellen/ und wegen/ ſeit ſo vielen Jahr-hunderten vorenthaltener Landē gezimenden Erſatz thun mögte; denn daß man von Seiten des Durchlauchtigſten Chur-Hauſſes Bayern ſeine ältere Anforderungen nicht in Vergeſſenheit geſtellet hatte/ laſſet ſich aus dem/ was ſich bey Gelegenheit der Römiſchen Königs-Wahl An. 1531. zugetragen/ ſatſam abnehmen. Die damahlige Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Stamm-Häupter Käyſer **Carl der V.** und Käyſ. **Ferdinand der I.** waren demnach ſehr bemühet/ beyde Durchlauchtigſte Häußer in ein beſſeres Vernehmen zu ſetzen/ und durch eine dem Durchl. Hauße Bayern nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes verſicherende Erbfolge Selbige dergeſtalten zu vereinigen/ daß der Nutzen und Wohlfart des einen von dem Flor und Aufnahme des andern abzuhangen hätte.

§. II.

Ungarn und Böheim

M

PHILIPPUS

CAROLUS V. Röm. Käys. und König in Spanien † 1558. trit seinem Herrn Brudern K. Ferdinanden durch verschiedene Cessions-Verträge sonderlich de a 1540. die Oesterreichische Erb-Lande in Teutschland vollkommen ab. Vid. Beylage lit. R.

FERI
Gemahl
aber th
des V.
Vertr
und w

PHILIPPUS II. † 1598.
4. Gemahlin ANNA, Käys. MAXIMILIANI II. Tochter. † 1580.

MAXIMILIANUS II.
Römischer Käyser. †
a. 1576.

PHILIPPUS III. † 1621.
Macht Anspruch auf die Erb-Lande wegen seiner Frauen Mutter Königin ANNA; so aber a. 1617. beygelegt worden.

RUDOLPHUS II. R. Käys. ꝛc. † 1612.

MATHIAS R. Käyser ꝛc. † 1619.

ANNA
PHILI
Kön. in
nien.

PHILIPPUS IV.
† 1665.

PHILIPPU
stehe gegen
CAROL
Stamm-

CAROLUS II.
der Letzte von der Spanischen Oesterreichischen Linie † 1700. ohne Kinder.

S II. Röm.
seinem Te-
estamentli-
† a. 1637.

NA. Gem.
AN. Chur-
rn.

rt a. 1713. ei
tis Domûs
agmatische
1740.

MARIA
ANNA.

Braut kaum das fünfte / und Herzog **Albrecht** kaum das siebende Jahr ihres Alters erreichet hatten. Daß man allschon hier die Absicht dabey geführt / diesem Prinzen die Erbfolge in alle von Käyser **Ferdinanden** besessene Königreiche und Lande zu versichern / hat der Erfolg satsam gelehret / und wird in eben dieser Abtheilung zu Gnügen erwiesen werden.

§. III. Unter andern wird darinnen von beyderseits hohen Paciscenten verabredet : Hieher gehöriger wörtliche Inhalt des Ehe-Vertrags des a. 1535.

Gegen solchem obbestimmten Heyrath-Gut und Haymsteuer solle sich die Jung Khünigin vor dem Beyschlaff mit notdurftigen Brieven und Verschreibungen verzeihen alls Irer Gnaden Vätterlichen und Mütterlichen Erbfaalß / doch dergestallt / so der männlig Stamb des Hauß Oesterreich / darinn die Römisch Khaiserlich Maiestät / so wohl als die Khüniglich Maiestät / mit beder Tail manndlichen Stamen für und für zu raiten / verstanden

käme/ daß als den Sy und irer Gnaden Erben/ waß Sy von Rechtswegen billichen Erben/ gleich Miterben sein sollen/ gleicher Weise/ als ob ainig verzicht/ nie beschehen were; welche Verzicht/ durch den Jüngsten Fürsten neben seinem Gemahel ratificiret/ und mit/ oder neben Irer Gnaden besigellt/ und versertigt werden solle;

Daraus sich ergebende Schluß-Warheiten: 1. Allschon hier wird der Ertz-Herzog. Maria und Ihren Erben auf erlöschenden Oest. M. Stamme Ihr Erb-Recht vorbehalten.

§. IV. Aus diesen Worten erhellet/ daß die Vorsorge beyderseitiger hoher Herrn Pacisc enten allschon hier dahin verwendet worden/ damit der Königl. Ferdinandischen Tochter/ Königin **Maria**/ und denen mit ihrem künftigen Gemahl Herzog **Albrechten** aus Bayern erzielenden Erben nach Abgang des Oesterreichischen Mann-Stammes ihr Erb-Recht vorbehalten würde; und obgleich in diesem Vertrag zur Zeit noch nicht vestgestellet worden/ daß auf solchen Fall die Ertz-Herzogin **Maria** oder Ihre Erben die alkinige Nachfolger und Legitimi Successores seyn sollen/ sondern vielmehrers denen Weiblichen Erben insgesamt ein Successions-Recht eingeraumt worden zu seyn scheinet: so lasset sich doch auch schon hieraus zu Gnüge abnehmen/ wie unbefugter/ und unstathafter Dingen die Durchl. Groß-Herzogin von Toscana sich der Ertz-Herzoglich-Oesterreichischen Erbfolge Allein/ mit Ausschliessung aller anderer Weiblichen Erben/ anmassen würde/ Falls auch dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße Bayern deficiente stirpe Masculâ Serenissimæ Domûs Austriacæ das Jus succedendi in solidum & privativum (wie jedoch durch die hiernächst erörterende Testamentliche Verordnung und verbindlichste Verträge geschehen) nicht zugesagt und bestättiget worden wäre.

2. Das vorbehaltene Erb-Recht ist kein Jus ad Personæ restrictum, sondern auf die Erben ganz deutlich gerichtet.

§. V. Ferner hat man aus diesem Ehe-Vertrag vorläufig anzumercken/ daß das der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin **Maria** vorbehaltene Erb-Recht nicht nur auf Dero Person gerichtet gewesen/ sondern Ihre Leibs-Erben ausdrücklich mit begriffen habe/ eben als wann einige Verzicht niemahlen geschehen/ und die Ertz-Herzogin **Maria**/ oder ihre Erben/ gleich nach Käyser **Ferdinandens** Tod als Mit-Erbe eingetreten wäre; wovon an seinem Ort (Cap. IV.) ausführlicher gehandlet werden wird.

§. VI.

Digitized by Google

§. VI. Ubrigens ſind die Clauſuln und beſtimmte Pöne von zweymahl hundert tauſend Gulden / ſo fern einer oder der ander von denen hohen Paciſcenten durch ſein Verſchulden davon abweichen würde: die Auftragung dieſes Geſchäfts an einen Ertz-Biſchoffen: nebſt dem Eyfer / den Se Kayſerl. Maj. **Carl der V.** bezeiget / dieſe Heyrath verabredeter und vollzogener zu ſehen / lauter Umſtände / die ſchon zu voraus zu erkennen geben / daß der Käyſer nicht minder / als König **Ferdinand** / auf Erlöſchung beyderſeitigen männlichen Deſcendenten die Leibs-Erben oder Nachkommen der an den Bayeriſchen Herzog zu vermählenden Ertz-Herzogin zu Succeſſorn / oder Erb-Folgern in die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Königreiche und Lande auserſehen hatte; obwohlen damahls wegen zarten Alters beyder hohen Ehe-Verlobten nicht alles ſogleich ausgemacht / und ins beſondere verabredet werden können;

Merckwürdige Umſtände bey dieſem Ehe-Vertrag.

§. VII. Indeſſen richtete der Käyſer / damahlen noch Röm. König / **Ferdinand I.** den 1. Junii 1543. eine letzte Willens-Verordnung auf / in welcher der Haupt-Grund-Stein gelegt worden / worauf die dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße nicht lange hernach vollkommen zugewachſene Erbfolgs-Rechte veſt und unbeweglich zu beruhen haben. Weilen nun das Durchlauchtigſte Chur-Hauß dadurch einen neuen Titulum und Recht (Cap. I. §. 47.) / nach erloſchenen Oeſt. Mañs-Staũe in alle von Käyſ. **Ferdinanden** beſeſſene und ingehabte Königreiche und Lande zu ſuccediren / erlangt: als wird deſſen wahrer Verſtand um ſo genauer zu betrachten ſeyn / als die Durchlauchtigſte **Groß-Herzogin von Toſcana** bishero geglaubet / oder doch andere bereden wollen / als ob ermelte letzten Willens-Verordnung Dero vermeintlichen Erb-Rechten vielmehrers das Wort redete / und denen diſſeitigen Anforderungen gäntzlich im Wege ſtünde: So jedoch bey unpartheyiſchen Gemüthern um deshalben wenig Glauben finden dörfte; weilen anſonſten Weil. Se. Käyſerl. Majeſt. bey Erricht- und Publicirung der bekanten **Pragmatiſchen Sanction** ſich gantz gewißlich darauf bezogen / oder doch wenigſtens einige Meldung davon würden gethan haben: an ſtatt / daß man im Gegentheil ſolche ſo ängſtiglich zu verhelen / und ſo ſorgfältig damit hinter dem Berge zu halten geſucht hat;

Käyſer Ferdinand der I. errichtet an. 1543. ein Teſtament, und darinnen eine Erbfolgs-Ordnung.

K. Ferdinandens Absichten sind auf deren Bevestigung hauptsächlichen gerichtet.

§. VIII. Daß nun Käys. **Ferdinand** bey Errichtung dieses seines Testaments unter andern die absichtigliche Gedancken geführet/ zum Besten seiner Königreichen/ Land und Leuten/ so wie zu seiner Descendenten Fried und Eintracht/ eine beständige/ ohnverbrüchliche Erbfolgs-Ordnung vest zu setzen/ gibt Er gleich anfänglichen deutlich zu erkennen; und will insonderheit selbige als eine ohnverrückte Richtschnur von allen und jeden seinen Erben und Nachfolgern beybehalten/ und genau beobachtet wissen (a).

Setzet seine Söhne und Töchter/Ertz-Herzoge und Ertz-Herzoginne, zu seinen wahren Erben ein.

§. IX. Nach diesem Vorgang/ und verordneten einigen andern hieher nicht gehörigen Puncten fähret König **Ferdinand** fort/ und benennet seine Testaments-Erben in folgenden Worten:

Und nachdeme Uns der Allmächtige GOtt aus sondern seinen Gnaden mit treflichen grossen Ehren/ Königreichen/ Fürstenthümber und Landen begabet/ Wür auch vermittels Göttlicher Gnaden mit der Durchleuchtigsten Fürstin Frauen Anna/ Römischen/ zu Hungarn und Böheimb Königin/ Ertz-Herzogin zu Oesterreich/ Unser freundlichen liebsten Gemahel in dem Stand der Heil. Ehe erworben/ und überkommen/ und dieser Zeit drey Söhne und neun Töchter im Leben haben/ benanntlich Maximilian/ Ferdinandum und Carln; Elisabeth/ Anna/ Maria/ Magdalena/ Catharina/ Leonora/ Margarita/ Barbara/ und Helena/ so ordnen und setzen Wür/ wie ohne das von GOtt und der Natur/ und allen Rechten billich ist/ vermelt Unser liebste Sün und Töchtere/ so Wür wie oblauth im Leben haben/ und auch die/ so Wür noch künftiglich überkommen möchten/ zu Unsern unwidersprechlichen wahren und rechten Erben/

(a) Beylage Lit. K. Extract aus Käyser Ferdinandens Testament d. 1. Jun. a. 1543. N. 1. fub fin. Sondern diesem Unsern neuen Testament ꝛc.

ben/nach Unſerm tödtlichen Abgang Unſere Königreiche/Land und Leuth ohn männiglichs Irrung und Verhinderung erblich zu beſitzen/ zu regieren/ zu nieſſen/ zu handlen/ wie hernach folgt (a).

§. X. Der wahre Wort-Verſtand dieſer aus dem Teſtament König **Ferdinandens** angeführten Stelle legt ſo gleich gantz klar vor Augen/ daß/ ſo viel die Haupt-Erb-Einſetzung belanget/ denen Ertz-Herzoglichen Töchtern/ nicht minder als denen Söhnen/ ein wahres Erb-Recht zugedacht worden: beyde werden in uno eodemque contextu, iisdemque verbis zur Vätterlichen Erbſchafft beruffen: So ein als die andere ſollen nach ihres Herrn Vatters/ König **Ferdinandens**/ zeitlichem Ableiben deſſen verlaſſende Königreiche/ Fürſtenthumb/ Land und Leuth ohn männiglichs Irrung und Verhinderung erblich beſitzen/ regieren und nieſſen; folglichen ja aller Vernunft beraubt ſeyn müſte/wer da zweifflen wollte/daß denen Ertz-Herzoglichen Töchtern (ſuccedendi ordine ſalvo) auch in Anſehung derer Königreichen und Ertz-Herzoglichen Landen nicht eben ſo viel Recht/ als ihren Herren Brüdern/denen Ertz-Herzogen/ zugewachſen ſeye; und wäre wohl höchſt ohngereimt/ einen Unterſchied zu machen/ wo Auguſtiſſimus Teſtator ſelbſten keinen gemacht/ oder beobachtet wiſſen wollen; daß aber auch ſolches denen Reguln der Billichkeit/ und denen Grund-Geſetzen derer von König **Ferdinanden** beſeſſenen Königreichen/ Fürſtenthümern/ und Landen gantz gemäß und einſtimmig ſeye/wird ſich hierunten des mehreren ergeben; und laſſet ſich auch nur daraus abnehmen/ daß die mehreſte Königreiche und Lande durch Heyrathen auf das Ertz-Hauß Oeſterreich gediehen; wie ſolches die offene Geſchichten klar belehren und in Anſehung des Königreichs Böheim König **Ferdinand** in eben dieſem ſeinen Teſtament nicht in Abrede ſtellet (a): So fort eine reciprocirliche

Aus dieſen Worten erhellet: 1. Daß K. Ferdinandens Töchter ein wahres Erb-Recht erlanget:

§. IX. (a) Beylage Lit. K. Extract aus König Ferdinandens Teſtament N. II.

§. X. Ibid. N. III. verb. ibi: Und dieweil gedacht Unſer liebſte Gemahl Unſers Königreichs Böheim und deſſelben zugehörigen Landen rechte Erbin iſt/ und aber ſolch ihr Erb-Gerechtigkeit auf Uns verwendet hat; So wollen Wür ꝛc.

Digitized by Google

mittels eines veſten und ohnverbrüchlichen Erb- [illegible]
derum zuzuwenden.

2. Solches auch nicht minder auf ihre Erben transmittiret haben.

§. XI. Wenn nun ferner König **Ferdinand** dieſen ſeinen letzten Willen nicht abgeändert/ noch dadurch/ daß Er die Erb-Portiones und Länder-Theilung unter ſeinen Söhnen a. 1554. näher beſtimmt/ und ausgeworffen/ nicht aufgehoben/ ſondern vielmehrers mit derben Worten beſtättiget hat; ſo iſt nicht minder ohnſtreitig und ausgemacht/ daß ſothanes Erb-Recht denen Söhnen und Töchtern K. **Ferdinandens** nach deſſen a. 1564. erfolgten zeitlichen Hinſcheiden würcklich zu- und angefallen; So fort/ weilen hiernächſt erweiſender maſſen/ Auguſtiſſimus Diſponens in denen Königreichen Ungarn und Böheim keine Succeſſionem ſimultaneam verordnet/noch auch füglich verordnen können: ſondern Seine Ertz-Herzogl. Söhne und Töchter ſecundùm prærogativam Sexûs, Linearum & graduum beruffen/ und je einen dem andern ſubſtituiret hat/ alle die Teſtaments-Erben/ ſo wegen ſothaner Vorzüglichkeit des Geſchlechts und Geburt nicht gleich zu der Ihnen zugedachten Erbſchafft/ Regierung/ und Beſitz der Landen haben zugelaſſen werden mögen/ dennoch Ihr Jus quæſitum nicht minder auf ihre Erben verſtammet/ und übertragen haben; wie ſolches zu End dieſes Abſatzes mit hinlänglichen Rechts-Gründen beſtärcket werden wird.

3. Seiner Churfürſtl. Durchl. Erbfolgs-Rechte auch nur hierdurch ſattſam beveſtiget werden.

§. XII. Folglichen würden Seiner Churfürſtl. Durchlaucht die von höchſt Dero Groß-Elter- Muttern Ertz-Herzogin und mit männlichen Deſcendenten von GOtt geſegneten/ ältiſten Ferdinandiſchen Erb-Tochtern Königin **Anna** erworbene Erb-Rechte auch nur in dieſem Betracht nicht in Zweifel geſtellet werden können/ falls auch ſelbige durch die nächſt-folgende noch klärere Teſtamentliche Verordnungen/ Ehe-Verträge/ Codicill/ und Verzichten nicht noch mehrers erläutert/ und deutlicher wären ausgedruckt worden. Genug iſt es/ daß höchſt-Selbige von einer wahren Erbin des primi acquirentis König **Ferdinandens** herſtammen/ deren Erb-Rechte nicht ehender als eben jetzo/ nach erloſchenem Oeſterreichiſchen Manns-Stamme/ in Rechtlichen Anſpruch genommen und angefordert werden mögen.

§. XIII.

Digitized by Google

§. XIII. Denn nachdeme König **Ferdinand** in reiffliche Erwegung gezogen / wie daß die Zergliederung/ seiner Königreichen zumahlen / nicht anderst als höchst schädlich seyn könte / auch durch die Grund-Gesetze eines jeden Staats allschon verbotten / und höchlichen mißbilliget werde: als machte Er nach vorerwehnter allgemeinen Erb-Einsetzung in eben diesem seinem Testament in Ansehung der Erbfolgs-Ordnung die weitere Verfügung dahin: daß die Königreiche Ungarn und Böheim samt denen angehörigen Landen erstlich auf seine Ertz-Herzogliche Söhne / und zwar nach dem Vorzug des Alters und Linien/ verstammen/ einfolglichen/ so lange von einem oder dem anderen männliche Descendenten übrig seyn würden / die Ertz-Herzogl. Töchter und deren Descendenten nicht zugelassen werden sollten; ohne jedoch deren wahren Erb-Rechten dadurch im mindesten zu nahe zu treten.

Erbfolge in denen Königreichen Ungarn u. Böheim wird unter denen Söhnen je dem ältisten zugedacht.

Nemlichen soll Unser Sohn Ertz-Herzog Maximilian als der Aeltist nach Unserm tödtlichen Abgang Eintretten in die Regierung beyder Unserer Königreich Hungarn und Böheim / dieselbigen mit allen ihren zugehörigen / und anhängigen Königreichen / Fürstenthumben / Marggrafschafften / Landen und Leuthen erblich regieren / inhaben / besitzen / nutzen und niessen / von den andern Unsern Söhnen / und Erben daran ungeirret / und unverhindert. Ob / und so fer aber bemelter Unser Sohn Maximilian vor oder nach Unserm Absterben ohne ehelichen Leibs-Erben Todts abgienge / alsdann soll Unser Sohn Ferdinand / und im Fall seines gleichmässigen Abgangs je der Aeltist Unser Söhn zu erblicher Regierung obbestimmter Königreich / und Landen ohne männiglichs Verhinderung kommen und eintretten. (a)

Wörtliches Inhalt der bisfalsigen Testamentarischen Verordnung.

§. XIV. Niemand wird wohl in Abrede stellen wollen/daß durch die aus König **Ferdinandens** Testament hier angeführte Worte ein wahres beständiges Recht der Erst-Geburt secun-

Hieraus folget: 1. daß K. Ferdinand in denen Königreichen Ungarn und

§. XIII. (a) Beylage lit. K. N. II.

Böheim das Recht der Erſt-Geburt beobachtet wiſſen wollen.

ſecundùm prærogativam Nativitatis, ætatis & linearum eingeführt/ oder vielmehrers nach der von vielen Jahr-hunderten in beyden Königreichen Ungarn und Böheim üblichen Obſervanz beſtättiget worden; ſolchergeſtalten / daß nach Abſterben König **Ferdinandens**/ erſtlichen Ertz-Herzog **Maximilian** und ſeine gantze männliche Deſcendenz, nach deren Erlöſchung Ertz-Herz. **Ferdinand**/ und nach dieſem Ertz-Herzog **Carl** mit ihren männlichen Nachkommen auf gleiche Art und Weiſſe zur Erbfolge beruffen: mithin bis auf deren ſich begebende Erlöſchung keine von denen inſtituirten Erb-Töchtern oder deren Deſcendenten zugelaſſen werden mögen.

2. Durch die Worte: Ehelige Leibs-Erben / allhier keine andere als männliche Leibs-Erben verſtanden werden.

§. XV. Wie denn eben hieraus ohnſtreitig und offenbar iſt/ daß indeme Auguſtiſſimus Diſponens Seinem ältiſten Sohn Ertz-Herzog **Maximilian** auf Ermanglung **ehelicher Leibs-Erben** Seinen Zweyt-gebohrnen Sohn Ertz-Herzog **Ferdinanden** / und auf gleiche Art den Dritt-gebohrnen ſubſtituiret / unter denen Worten: **ehelige Leibs-Erben**/ ohnmöglich andere als **ehelige männliche Leibs-Erben** verſtanden werden können; Anerwogen ſonſten nicht wohl begreifflich iſt/ wie König **Ferdinand** / als deme das Beſte Seines Ertz-Herzoglichen Haußes ſo ſehr angelegen geweſen / ſeinen Zweyt- oder nachgebohrnen Söhnen und deren männlichen Erben/ eine Tochter oder weiters entfernte weibliche Nachkommen habe vorziehen / und dieſen Letztern ſo anſehnliche Königreiche und Lande zuwenden können oder mögen / da immittels Jene / nemlich die Zweyt-gebohrne Söhne/ ſich mit einem geringen Antheil derer Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen hätten begnügen müſſen: welcherley ohngereimte Erb-Diſpoſition einem ſo klugen Regenten wohl nicht ohne Frevel beygemeſſen werden mag. Zudeme / wenn ſothane Worte allhier beyderley Geſchlechts-Erben begreiffen / mit was für Recht hat denn Käyſer **Ferdinand** der II. die Ertz-Herzogliche Töchter Maximiliani II. oder deren Erben/ ſo allenfalls Jure repræſentationis eintreten können / ausſchlieſſen mögen? Mit was für Zug hat weiland Käyſer **Carl**

der VI.

Digitized by Google

der VI. höchſt-mildeſten Angedenckens von eben erſagten Ferdinando II. einiges Recht auf Ungarn oder Böheim erlangen/ will nicht ſagen/ auf ſeine vermeintliche weibliche Erben verſtammen mögen? dazumahlen es ausgemacht/und wenigſtens in Teutſchland und denen angräntzenden Königreichen auſſer Streit iſt/ daß die Fœminæ nur in Subſidium, deficientibus ſcilicet maſculis, zur Succeſſion, und Regierung zugelaſſen werden; wie ſolches die alltägliche Erfahrung belehret.

§. XVI. Da man alſo klärlich beweiſen/ und in dieſer Stelle eine ohnabneinliche Probe an Handen hat/ daß K. Ferdinand die Worte: Ehelige Leibs-Erben nicht in ihrem allgemeinen Begriff genommen/ ſondern auf eine gewiſſe Art von Ehelichen (nemlich männliche) Leibs-Erben reſtringiret: ſelbige auch aus der Urſachen/ weilen anſonſten viele Abſurda, Unförmlichkeiten und höchſt ungereimte Schlüſſe daraus erfolgen würden/ nicht anderſter verſtanden wiſſen mögen oder wollen; So wird wohl niemand zweiflen/ daß/ wo dergleichen Worte in andern Stellen des Teſtaments fürkommen/ und eben ſolche wichtige Gründe/ ſelbige auf die alleinige Eheliche männliche Erben zu reſtringiren erheiſchen/ ſolche in dieſem engeren/ keineswegs aber in ihrem allgemeinen weiteren Verſtand genommen werden können; Die Regulæ interpretandi Verba & Diſpoſitiones hominum, welche Grotius, Pufendorffius und andere Rechts-Lehrer an Handen geben/ ſind disfalls ſo klar/ ſo natürlich/ und ſelbſt überzeugend/ daß man nicht nöthig erachtet/ ſelbiges durch weitläuftige Rechts-Anführungen mehrers zu beſtättigen; zumahlen die Durchlauchtigſte Groß-Herzogin von Toſcana am allerwenigſten befugt iſt/ den §. præced. erläuterten Wort-Verſtand Ebeliger Leibs-Erben anzufechten; ſintemahlen Selbige eben dadurch Sich als eine unrechtmäſſige Beſitzerin der Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Landen von ſelbſten offen darſtellen würde (§. cod.).

3. Schluß: daß dieſe Worte in andern Paſſibus, wo eadem ratio fürwaltet, eben ſo zu nehmen.

§. XVII. In Anſehung des Ertz-Herzogthums Oeſterreich und demſelben angehöriger Landen fahret Auguſtiſſimus Teſtator weiter fort:

K. Ferdinandens Verordnung wegen deren Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen in Anſehung Sr. Söhnen, und männlichen Erben.

So viel aber Unſer Nider- Ober- und Vorder-Oeſterreichiſche Erb-Land/ damit Wür vom Allmächtigen und unſern Löbl. Vor-Elteren begabt: deßgleichen auch Unſer Gerechtigkeit der ſechzig tauſend

Königreich zu Böheim regiert/ und verschafft: und von der Römisch. Käyserl. Maiestät Unsern lieben Brudern und Herrn auf gewissen Stucken verschrieben seyn/ belangt/ haben Wür gnädiglich und Vätterlich zu Gemüth geführt/ und beobachtet/ welchermassen bey bemeldten Unsern Löbl. Vor-Eltern weißlich herkommen/ bedacht/ und erhalten worden/ daß Sy die Zertheilung Unser erblichen Fürstenthumen/ und Landen je zu Zeiten verhütet/ sondern dieselbe durch einträchtige gemaine/ und gesambte Regierung/ oder freündliche Auszaigung ungetheilt regiert/ und versehen: dadurch dann sonder Zweifels Unser Löbl. Hauß Oesterreich an Würden/ Ehren/ Landen/ und Leuthen so vil mehr stattlich aufgenommen/ und sich von den Gnaden deß Allmächtigen also weit erbraitet hat ꝛc. (a)

Daß darinnen das Recht der Erst-Geburt von K. Rudolphs Zeiten niemahlen observiret worden/ wird erwiesen.

§. XVIII. Obschon das Durchlauchtigste Chur-Hauß Bayern das Recht der Erst-Geburt in dem Verstand/ wie solches Käys. Friedrich der I. zum besten des Herzoglich-Bayerischen Stammes vestgestellt (Cap. I. §. 19.)/ auch K. Ferdinand in seinen von der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin Anna und Albrecht dem V. aus Bayern abstammenden Nachkommen bestättiget hat/ in denen Ertz-Herzoglich-Oesterreichischen Landen nicht minder als in denen Königreichen Ungarn und Böheim gantz gerne zulasset/und eingestehet; auch darauf/ hiernächst erörterender massen/ Seine Erbfolgs-Rechte zumtheil selbsten mit begründet; So hat jedoch das Verloschene Ertz-Herzogliche Hauß Oestereich nicht den mindesten Fug/ sich darauf/ als eine der vornehmsten Stützen der Welt-bekanten Pragmatischen Sanction (a) zu bezie-

(a) Beylage lit. K. n. II.

beziehen; Angeſehen was das Ertz-Herzogthum Oeſterreich/ und die dazu gehörige Lande betrifft/ die eben hier aus dem Teſtament angeführte Worte plat das Wiederſpiel/ und ſo viel an Tage legen/ daß man damahlen das Privilegium Friderici wenig beobachtet/ und dem Seniori inter Duces Auſtriæ faſt niemahlen einiges Vorrecht zugeſtanden habe.

§. XIX. Denn wenn gleich K. Ferdinand die unzertheilte Beybehaltung und gemeinſchafftliche Regierung deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen Seinen Herren Söhnen ſehr anbefiehlet/ und darauf zu halten/ mild-Väterlich erinnert/ ſo gibt Er doch hierdurch keinem ein Vorrecht vor dem andern? verbietet auch die Theilung ſo wenig/ daß Er denenſelben vielmehrers freyſtellet/ ſelbige/ jedoch erſt nach erlangten voigtbaren Jahren des jüngſten Ertz-Herzogs/ vorzunehmen; Er ſelbſten hat a. 1554. ſelbige durch eine ſondere Diſpoſition angeordnet/ und einem jeden die nach ſeinem Tod erblich zufallende Städte und Lande benennet; worinnen Derſelbe nicht nur eine beſtändige Obſervanz von denen Zeiten Käyſ. Rudolphens des I. (a)/ ſondern ſein ſelbſt eigenes Exempel/ nemlich die mit K. Carl dem V. gemeinſchaftliche Antretung deren Erb-Landen vor ſich hatte (b). Von welchem der nützliche Gebrauch an ſeinem Orte/ nemlich im Sechſten Abſatz zu machen ſeyn wird. Und weiters ausgeführt.

§. XX. Die hernach folgende Teſtamentliche Verordnungen ſind mehrern theils auf die Vormundſchafftliche Verwaltung währender Minderjährigkeit ſeiner Söhnen und Ertz-Herzogl. Töchtern/ ſonderheitlich auf dieſer letzteren Stands-mäſſige Vermählungen/ Ausſtattung/ und dergleichen gerichtet; zu deren ohnverbrüchlichen Beſtand K. Ferdinand hinzufügt: Fernerweite Teſtamentliche Verordnung.

Wür wollen auch bemelten liebſten Söhnen ernſtlichen aufgelegt/ und eingebunden haben/ all- und

§. XVIII. (a) Beylage Lit. S.

§. XIX. (a) Beylage lit. O. Kurtzer Entwurf aller von denen Ertz-Herzogen in Oeſterreich vorgenommenen Länder-Theilungen.

(b) Lünig Reichs-Archiv Tom. VII. p. 48. N. 30. wo dieſer zu gleichen Theilen angetretenen Erb-Landen Meldung geſchiehet.

jede Heyraths-Handlungen und Abreden/ ſo Wür in Zeit unſers Lebens etlicher Unſer Geliebten Töchteren halben / unſern Landen und Leuthen zu gutem Nutzen und Wohlfart angenommen und bewilliget haben/ oder noch annehmen und bewilligen werden/ geſtracks und ohne alle Widerred veſtiglich zu halten/ und zu vollziehen (a).

Warum K. Ferdinand für die Erfüllung u. Veſthaltung deren Ehe-Verträgen ſo beſorgt geweſen?

§. XXI. Es ſind die hier angeführte Worte/ und weißliche Verfügungen K. **Ferdinandens** um ſo merckwürdiger / weilen zur Zeit/ da dieſes Teſtament errichtet worden/ ein dergleichen Ehe-Vertrag allſchon mit dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern verabredet geweſen (§. 2. ſeq.); Selbiger auch denen/ von Herzog **Albrechten** und der Ihme antrauenden Ertz-Herzogin/ abſtammenden Leibs-Erben das Erbfolgs-Recht in alle ſeine Königreiche und Lande noch mehrers zu verſichern vorhatte/ und eben deshalben ſchon zu voraus alle ſeine Nachkommen zur genaueſten Befolgung alles deſſen/ ſo in dieſem Abſehen beliebt/ verordnet/ und bedungen werden würde/ anweiſet; Wie aber deme weiland Sc. Käyſerl. Majeſt. **Carl der VI.**, welchem doch ſothane Ur-Elter-Väterliche letzte Willens-Verordnung gleichfals zur Richt-Schnur und zum Geſetze dienen müſſen/ nachgekommen/ wird im Verfolg ſich des mehreren ergeben/ wenn man die Chur-Bayeriſche Erb-Rechte in ihr vollkommenes Licht ſetzen/ und ſo fort die Nichtigkeit der Pragmatiſchen Sanction klärlichen darthun wird (Cap. VI.).

K. Ferdinandens Teſtamentliche Verordnung wegen Verzicht deren Ertz-Herzoglichen Töchtern.

§. XXII. Weilen nun Kraft des in denen Königreichen Ungarn und Böheim beſtättigten Rechts der Erſt-Geburt/ und der in denen vorgehenden Stellen veſtgeſtellten Erbfolge in den Ertz-Herzoglichen Erb-Landen/ denen Ertz-Herzoglichen Töchtern K. **Ferdinandens**/ ſo lange als deſſen männliche Nachkommenſchaft dauren würde/ kein Zutrit zu denen Väterlich- oder Mütterlichen Erb-Königreichen und Landen geſtattet worden/ als wird zu mehrer Sicherheit derer Ertz-Herzogen/ und deren männlichen Nachkommen weiter verordnet:

Mit

(a) Beylage Lit. K. N. II.

Mit welcher Haimſteuer und Abfertigung auch all- und jed Unſern Töchtern begniegig ſeyn / und ſich dagegen aller Vätterlichen und Mütterlichen Erb-Gerechtigkeit gegen unſern Söhnen auch der Käyſerl. Maieſtät/ und unſern männiglichen Leibs-Erben für und für verzeihen ſollen (a). Wörtlicher Inhalt.

§. XXIII. Die Grund-Urſache der allhier verordneten Verzicht iſt / erinnerter maſſen das denen Ertz-Herzogl. Söhnen K. **Ferdinandens** wie auch in Anſehung des Ertz-Herzogthums Oeſterreich / K. **Carln dem V.** ſamt allerſeitigen männlichen Deſcendenten vor denen allhier (§.9.) erblich eingeſetzten Ertz-Herzoglichen Töchtern / zugedachte / oder ſonſten zukommendes vorzügliche Erb-Recht geweſen (§§. præced.); deme dann zufolge Auguſtiſſimus Teſtator gantz weißlich verordnet und ſetzet / daß ſothane Verzicht auf Niemanden / als auf den Manns-Stamme gerichtet werden ſolle; gegen dieſen allein wären K. **Ferdinandens** Erb-Töchter / ſich der Succeſſion und Erbfolge zu begeben / verbunden; nach deſſen Ausgang die Ihnen gleich Eingangs (cit. §.9.) / pari cum Fratribus jure, zugedachte Erb-Rechte nothfolglichen wieder lebend werden / und gleichſam nach einem zeitlichen Schlaff aufwachen / ſofort ihre volle Rechts-Kraft erlangen müſten: nicht anderſt / als wie ſolches unter denen männlichen Linien eingeführet worden: denn auch unter dieſen ſind deren Nachgebohrnen ihre Rechte ſo lange in Suſpenſo verblieben / bis nach erloſchenen älteren Linien die Subſtitutions- und Erbfolgs-Ordnung auf Sie gekommen; Nachdeme alſo dieſe in ihrem männlichen Stamme auch ausgegangen / mochten und konten krafft eben dieſer letzten Willens-Verordnung keine andere / als die K. Ferdinandiſche Ertz-Herzogliche Töchter / oder deren Deſcendenten / als Deſſen wahrhafte Teſtaments-Erben / jedoch ebenfalls juxta prærogativam nativitatis & Lineæ, wie ſolches K. **Ferdinand** in dem Codicill A. 1547. weiters erkläret / zugelaſſen werden. Verzicht gehet nur auf den Manns-Stamme.

§. XXIV. Wahr iſt es / daß / wenn das der älteſten Ertz-Herzogl. Erb-Tochtern K. **Ferdinandens** zuſtehende Jus hereditarium in ſolidum nicht ſchon ohnehin Kraft derer Ehe-Verträ- Weibliche Deſcendenten derer Söhnen K. Ferdinan-

(a) Beylage lit. K. n. II.

chen K. Carls des V. werden allhier deutlich ausgeschlossen.

und derer hier nachfolgenden Testaments-Stellen ins Klare und ausser allen Zweifel wäre versetzt worden/ Selbige nach Maßgab dieses Vorbehalts/ entweder mit ihren Ertz-Herzogl. Schwestern und deren Erben (§. 11.)/ oder mit allen weiblichen Descendenten/ nur pro rata zugelassen zu werden/ hätte verlangen können; Allein weilen die Königreiche Ungarn und Böheim samt denen angehörigen Landen keine Zergliederung leyden/ die Ertz-Herzogliche Lande auch ebenfalls ohnzertheilter auf die an Herzog **Albrechten** den V. aus Bayern angetraute ältiste Ertz-Herzogliche Tochter Königin **Anna** verstammen müssen (§. 41. seq.); so erhellet hieraus gantz deutlich/ daß durch die auf den alleinigen Manns-Stamme gerichtete Verzicht/ somit gegen die weibliche Descendenten vorbehaltene Erb-Recht diese Letztere insgesamt ausgeschlossen werden: mithin so lange von ermelter ältisten Ferdinandischen Erb-Tochter Successions-fähige Erben da seyn werden/ niemanden einiger Zutritt zu sothanen Erb-Königreichen und Landen gestattet werden könne.

Daß denen weiblichen Descendentē derer Söhnen Ferd. ein Erb-Recht vorbehalten worden, lasset sich ohne Widerspruch nicht behaupten.

§. XXV. Der Wienerische Hof muß nothwendig in einen offenbaren Widerspruch verfallen/ wenn er sich zu behaupten getrauet/ daß denen weiblichen Descendenten derer Söhnen K. **Ferdinandens** vor dessen eigenen instituirten Töchtern und deren Erben ein Erbfolgs-Recht vorbehalten worden. Sintemahlen sich ja nicht zusammen reimen lasset: jemanden/ deme man ein Erb-Recht zulegt/ dahin anzuweisen/ sich der Erbschafft nur gegen gewisse Personen/ denen der Testator ein Vorrecht gegönnet/ und gegen deren männliche Leibs-Erben zu verziehen/ und dessen ohngeachtet selbigen auch gegen die weibliche Leibs-Erben für verziehen zu achten/ wo dieser in der gantzen Testamentlichen Verordnung mit keiner Sylben gedacht worden. Warhafft eingesetzte Erben Chymärischen und leeren eingebildeten Erb-Töchtern vorziehen wollen/ ist nicht nur ein Irrthum/ sondern ein gestiffener und um so unverantwortlicherer Widerspruch/ wenn derley Vorzug nimmermehr zu erweisen stehet. Wie mag man sich doch beyfallen lassen/ K. **Ferdinand** habe seine/ von Ihme würcklich instituirte Töchter/ durch deren Eine Er dem Ertz-Hauß Oesterreich Friede und Ruhe zu verschaffen/ und das Durchlauchtigste Hauß Bayern zu Vergnügen gedachte/ auch solches nachgehends

nen Söhnen vor denen Töchtern zugedachten Erbfolge/ diese zur Verzicht zu verbinden / wäre solches gewißlich in Ansehung Dero weiblichen Descendenten noch weit nöthiger gewesen/ falls ja Selbige vor denen Töchtern K. **Ferdinandens** den Zutrit haben sollen. So aber ist davon Altum Silentium; K. **Ferdinandens** Ertz-Herzogliche Töchter haben sich der Erbfolge alleinig gegen den Mann-Stamme zu verziehen; und weilen selbige ein Erb-Recht ex Testamento vor sich haben/ so sind hierdurch einfolglichen alle andere weibliche Descendenten zur Zeit plat ausgeschlossen/ und ist die neuerlich durch die bekante **Pragmatische Sanction** eingeführt werden wollende Erbfolgs-Ordnung als ein lauteres non ens, und nichtiges Hirn-Gewebe anzusehen (Cap. VI.).

§. XXVI. König **Ferdinand** fahret hierauf/ nachdeme Er zuvor wegen des Bewittumbs Seiner Gemahlin Königin **Anna**/ nebst noch anderer/ hieher eigentlich nicht gehöriger Puncten alles in Richtigkeit gebracht hatte/ weiter fort/ die bereits oben angefangene (§. 13.)/ und bey seinen Söhnen beschlossene Erbfolgs-Ordnung in denen Königreichen Ungarn und Böheim ferner zu bestimmen/ und wie es damit nach Abgang derer männlichen Descendenten gehalten werden solle/ vest zu setzen: Weitere Verordnung wegen der Erbfolge in denen Königreich. Ungarn und Böheim.

Begebe sich aber/ daß nach dem Willen des Allmächtigen Unser freundliche Liebste Gemachel/ und all Unsere Söhne ohne eheligen Leibs-Erben mit Tod abgiengen/ welches GOtt der HErr lang gnädiglich verhieten wolle/ so soll aus Unsern verlassenen Töchtern Eine obbemelte Königreich Hungarn/ und Böheim/ sambt derselbigen anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben/ und besitzen; und wie wohl Wir verschiner Jahren den Ständen Unserer Cron Böheim aus Unwissenheit eine Wörtlicher Inhalt.

nigreich Böheim mit erben sollen/ so in solcher
Zeit in berührtes Unsers Königreichs Böheim al-
ten Lobl. Freyheiten/ und sonderlich weyland Kay-
ser Carls Bull lauter und klar befunden worden/
daß nach Abgang deß mannlichen Stammens die
Königliche Töchtere des Königreichs fähig seyn/ und
daß an Sie fallen soll.

Ermahnen und ersuchen hierauf berührter unser Kö-
nigreich und Lande und fürnemlich Unserer Cron
Böheim Stande und Unterthanen ihrer Pflichten/
daß Sie in solchem Fahl allein Unserer Töchter
Eine/ und sonst kein andern Herrn annehmen/
noch erkennen/ derselben auch allen Gehorsam lei-
sten/ und Ob Ihr als getreue Unterthanen halten
wöllen (a).

König Ferdinandens Ertz-Herzogl. Töchter werden zur Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim berufen.

§. XXVII. Daß denen Ertz-Herzogl. Töchtern K. **Ferdinandens** in eben diesem Testament (§. 9. 10. seq.) überhaupt zugedachte Erbfolgs-Recht wird demnach in gegenwärtiger Stelle näher bestimmet/ und in Ansehung deren beyden Königreichen Ungarn und Böheim/ samt denen zugehörigen Fürstenthümern und Landen/ nach Abgang der hier erwehnten Eheligen Leibs-Erben/ denenselben mit deutlichen Worten zuerkant. Was man übrigens wegen des weiblichen Erb-Rechts in der Cron Böheim K. **Ferdinanden** für Schwührigkeit erregt/ und wie solche schon damahlen gehoben worden/ wird eben hier mit kurtzen Worten angedeutet; wobey man sich aber/ als einer längstens ausgemachten ohnstreittigen Sache/ anitzo nicht aufzuhalten hat.

Jedoch nur Eine/ ohne zu erklären/ welche es seyn solle. Wovon die Ursache angedeutet wird.

§. XXVIII. Daß aber sothane Erbfolge nicht allen und jeden derer Ferdinandischen Töchtern zugleich zufallen/ oder zu Theilen zugestanden werden mögen/ lasset sich aus der nothwendigen ohnzertrennten Beybehaltung deren Königlichen Landen/ und denen Grund-Gesätzen eines jeden Königreichs/ leichtlich abnehmen: und eben deshalben verordnet Augustissimus

Testa-

(a) Beylage Lit. K. n. II.

Teſtator gantz weißlich/ daß von deſſen Frauen Töchtern nur Eine ermelte Königreiche als rechte Erbin beſitzen/ nieſſen/ und inhaben ſolle; Welche aber unter Denenſelben dieſe Eine ſeyn ſolle/ hat K. Ferdinand nicht ausgedrückt/ ſondern auf weitere nähere Erklärung ausgeſtellet ſeyn laſſen. Weilen jedoch in dem Ehe-Vertrag de a. 1535. Herzog Albrechten die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin Maria/ oder Eine andere verſprochen worden/ ſo iſt nicht zu zweiflen/ daß K. Ferdinand durch dieſe Eine/ nicht eben die Jenige verſtanden habe/ welche dem Bayeriſchen Herz. Albrecht angetrauet werden würde: einfolglichen dieſe Teſtamentliche Verordnung als die würckliche Vollenziehung deſſen/ ſo im Ehe-Vertrag verabredet worden zu achten iſt/ und beyde vollkommen übereinſtimmen. Geſtalten nun Herz. Albrechten dazumahlen noch Keine von denen Ertz-Herzoginnen angetrauet ware/ ſo nahmen Se. Königl. Majeſtät billigen Anſtand dieſe Eine zu benennen; um ſo mehrers/ weilen die Aeltiſte an den König in Pohlen Sigismund Auguſt angetraute Ertz-Herzogin Königin Eliſabeth von ſehr ſchwachlicher Leibs-Conſtitution ware/ und zu Kindern oder Erben kaum einige Hofnung hatte; folglichen nach deren tödtlichen Hintritt K. Ferdinanden der Wege offen geblieben/ dem Bayeriſchen Herzoge die Aeltiſte Stamm- und Erb-Tochter Ertz-Herzogin Anna anzutrauen/ und damit die Erb-Folge um ſo ſtathafter zu verſicheren/ weilen von dem in denen beyden Königreichen in regulâ hergebrachten Recht der Erſt-Geburt abzuweichen nicht vonnöthen geweſen. Dieſes iſt die wahrhafte alleinige Urſache/ warum Auguſtiſſimus Teſtator noch zur Zeit ſich des indefiniten Worts Eine bedienet: wie ſolches der Erfolg ſatſam beſtättiget: angeſehen K. Ferdinand nach Abſterben Seiner ältiſten Ertz-Herzogl. Tochter nicht geſäumet/ die nunmehro in den Platz und Rechte der Primogenitæ eingetretene Ertz-Herzogin Königin Anna an Herzog Albrechten zu vermählen/ und damit oberwehnte denen männlichen Erben ſubſtituirte Eine Ertz-Herzogliche Tochter näher zu beſtimmen (vide infra §. 47. ſeq.)

Diese Eine wird nach Abgang K. Ferdinandens Manns-Stamme beruffen. Eheliche Leibs-Erben bedeuten hier: Eheliche männliche Leibs-Erben.

§. XXIX. Ob aber diese **Eine** von K. **Ferdinanden** ins sondere zu benennen noch vorbehaltene Tochter/ und deren Erben so gleich nach erloschenen männlichen Nachkommen Seiner Söhnen in die Regierung einzutreten/ oder ob solche den gäntzlichen Abgang aller Leibs-Erben/ mithin auch derer Töchtern/ zu erwarten habe? scheinet einigen zweifelhaft/ und dieses letztere der Wahrheit gemässer zu seyn/ weilen die Worte **Eheliae Leibs-Erben** allgemein sind/ folglich beyderley Geschlechts Erben/ Söhne und Töchter/ begreiffen. Allein/ nicht zu erwehnen/ daß dieser Zweifel in dem Ehe-Vertrag de a. 1546. gäntzlichen gehoben/ und daraus ohnohneinlich zu erweisen stehet/ wie daß keine andere/ als die **Eheliche männliche Leibs-Erben**/ verstanden werden können/ so lasset sich eben dieses aus dem Testament schon ohnwiderstreblich darthun. Denn da ist diese Stelle als eine Fortsetzung der oben (§. 13.) in Ordnung zu richten angefangenen Erbfolge in ersagte Königreichen Ungarn und Böheim anzusehen/ und gehöret in ihrem natürlichen Zusammenhang unmittelbar unter den daselbsten befindlichen Testaments-Inhalt: Nun werden aber alldorten unter denen Worten/ **Ehelige Leibs-Erben**/ gantz gewiß **Ehelige männliche Leibs-Erben** verstanden (§. 15.)/ folglich werden auch hier/ ohne den Zusammenhang der Rede zu stöhren/ diese Worte auf keine andere/ als eben auf männliche Leibs-Erben/ gedeutet werden können.

Wird bestätiget: weilen von denen Töchtern oder weiblichen Descendenté der Söhnen nirgends gedacht wird.

§. XXX. Dazumahlen in der gantzen Testamentlichen Verordnung von denen Töchtern oder weiblichen Nachkommen von K. **Ferdinandens** Söhnen nirgends mit einem Wort gedacht wird: geschweige/ daß Selbigen vor dessen eigenen Ertz-Herzogl. Töchtern ein Vorrecht sollte gedacht worden seyn. Weit besser reimet sich/ daß/ nachdeme K. **Ferdinandens** Ertz-Herzogl. Töchter mit denen Söhnen ein gleiches Erb-Recht erlangt (§. 10.)/ Selbige aber wegen des denen männlichen Erben gebührenden Vorzugs vor deren Erlöschung nicht zugelassen werden mögen (§. 14.)/ nach deren sich ergebenen Abgang/ die in denen Ehe-Verträgen und Codicill benante **ältiste Anna** in Dero eheligen Throns- und Lehens-fähigen Erben/ denen Churfürsten und

Her-

Herzogen in Bayern zugelaſſen / einfolglichen die Worte **Ehelige Leibs-Erben** allhier dahin beſchränckt / und verſtanden werden müſſen / wohin Sie Auguſtiſſimus Teſtator ſelbſten gedeutet und verſtanden wiſſen wollen; Und wem ſollte doch wohl einfallen / wahre eingeſetzte Erben / ſolchen Perſonen vorzuziehen / wovon der Teſtator ſich nicht einſtens träumen laſſen: ſondern im Gegentheil allſchon hier auf die jenige Erben und Nachfolgere ſeine abſichtigliche Gedancken gerichtet hat / denen Er nachgehends die Erbfolge erweiſender maſſen noch mehrers verſichert / und auf das verbindlichſte zugeſagt hat.

§. XXXI. Deme hinzutrit / daß / in Anbetracht König **Ferdinandens** Ertz-Herzogl. Töchter des in dem Väterlichen Teſtament Ihnen zugedachten Erb-Rechts (§. 9. ſeq.) ſich alleinig gegen den Manns-Stamm des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes zu verziehen angewieſen worden (§. 22.) / Selbige ſich weder gegen Ihrer Herren Brüdern / noch ſonſt andere weibliche Nachkommen deſſen zu begeben gehabt haben; wohl aber iſt oben erwieſener maſſen (§. 24.) jenen zu ermelten Königreichen aller Zutrit verſperret worden / ſo lange von K. **Ferdinandens** leiblichen Ertz-Herzogl. Töchtern / oder deren Succeſſions-fähigen Erben jemand übrig ſeyn würde; Deme denn zufolge ohne offenen Widerſpruch nicht behauptet werden mag / daß allhier nun plat das Gegentheil geordnet / und denen weiblichen Nachkommen derer Söhnen ein Vorzug vor K. **Ferdinandens** leiblichen Ertz-Herzogl. Töchtern oder deren Erben zugedacht worden. Man kan ſolchemnach nicht umhin / nochmahlen zu erinneren (§. 25.) / daß ſeines Erb-Rechts ſich nur gegen den Manns-Stamme begeben / und alſo in der That gegen die weibliche Deſcendenten vorbehalten / und dennoch behaupten wollen / daß dieſer Reſervation ohngeachtet / die Töchter oder weibliche Nachkommen derer jenigen / gegen welche man ſich ſeine Rechte vorbehalten / vorzuziehen / und die wahre Teſtaments-Erben / ſamt deren Deſcendenten / auszuſchlieſſen ſeyen / mit aller geſunden Vernunft ſtreitte / und in der That zu bewundern ſeye / wo doch der Wieneriſche Hof hin gedencke / wenn Er ſolche Dinge in die Welt hinein zu vertheidigen unternimmt. Können mithin die in dieſer Stelle befindliche Worte / **Ehelige Leibs-Erben** / unmöglich andere / als Ehelige männliche Leibs-Erben / per rei ſubſtratæ naturam andeuten.

Wird aus der K. Ferdinandens Ertz-Herzoglichen Töchtern aufgelegten Verzicht auſſer allen Zweifel geſetzt.

Andere Unförmlichkeiten ſo aus der Gegneriſchen Auslegung folgen.

§. XXXII. Ferner iſt einmahl nicht zu begreiffen/ daß K. Ferdinand/ welcher mit Nachſetzung aller anderen weibl. Deſcendenten/ und in Anſehung derer Königreichen Ungarn und Böheim/ auch K. Carls des V. männlichen Stammes/ ſeine Ertz-Herzogl. Töchter zu Erben eingeſetzt/ und gegen Selbige eine ſo vorzügliche Lieb/ oder Prædilection gezeigt hat(§.9.)/ nun alles deſſen ſo uneingedenckt geweſen ſeyn ſolle/ daß Er Selbige anjetzo noch unbekanten/ und weit entfernten weiblichen Erben nachſetzen wollen? Eine ſo ſchleunige Willens-Abänderung iſt wohl nicht zu vermuthen; vielmehrer iſt das Gegentheil aus dem wahren Sinn derer hier befindlichen Worten offenbar: Denn Auguſtiſſimus Teſtator hat in dieſer Stelle ein Regul-Maß oder Richt-Schnur gegeben / wie es mit der Erbfolge in denen erſagten Königreichen gehalten werden ſolle/ im Fall es zu Töchtern oder weiblichen Erben käme; Hier nun ſagt Er/ daß nicht die Töchter oder weibliche Nachkommen ſeiner Söhnen/ ſondern ſeiner eigenen Töchtern Eine/ als rechte Erbin/ zugelaſſen werden ſolle: Soll aus Unſern verlaſſenen Töchtern Eine obbemelte Königreiche - - als rechte Erbin beſitzen und Innhaben; Folglich erkennet Er/ auf Abgang des Manns-Stammes/ ſo lange von ſeinen Töchtern/ oder deren Succeſſions-fähigen Erben einige exiſtiren werden/ keine andere rechte Erben/ oder Succeſſores legitimos in ſothane ſeine Königreiche/ Land und Leuthe: und muß alſo nothfolglich der Durchl. Groß-Herzogin vorgebliches Erb-Recht hierdurch auf einmahl zu Boden fallen und gäntzlich verſchwinden.

Daß nach Abgang des männlichen Stammens nur K. Ferdinandens Ertz Herzogl. Töchter zuzulaſſen / wird ferner aus dem Buchſtablichen Inhalt dieſer Stelle dargethan.

§. XXXIII. Ferner/ nachdeme K. Ferdinand allhier erwehnet/ wie daß Er denen Ständen eine Recognition ausgeſtellt/ vermög welcher die Töchter nicht erben ſollen: dieſes aber falſch/ und aus K. Carls Bulle vielmehrers ſo viel befunden habe/ daß nach Abgang des männlichen Stammens die Königliche Töchter des Königreichs fähig ſeyn/ und das an Sie fallen ſoll: ſo ermahnet Er hierauf die Stände und Unterthanen ſogleich ihrer Pflicht/ auf ſolchen Fall/ das iſt/ nach Abgang K. Ferdinandens männlichen Stammes ſeiner Töchtern Eine/ und ſonſt Niemanden/ als Königin anzunehmen oder zu erkennen; So daß ſich zwiſchen dem Abgang des Manns-Stammes und dem Eintrit der Ferdinandiſchen Tochter ohnmöglich eine andere weibliche Succeſſion einflechten laſſet/ wo man

man nicht den wahren Sinn / Verſtand / und Meinung Auguſtiſſimi Teſtatoris gäntzlich übern Hauffen werfen will. Folglich ſchlieſſet König **Ferdinandens** Tochter die Töchter und alle andere weibliche Deſcendenten ſeiner Söhnen aus: Folglich / da eben dieſe Ferdinandiſche Tochter nach Abgang derer Söhnen **Eheligen Leibs-Erben** beruffen worden / können unter dieſen Worten ohnmöglich andere / als **männliche Leibs-Erben** verſtanden werden; welcher ohnabneinliche Beweiß gewißlich allein hinreichend iſt / um alle ohneingenommene Gemüther / von der diſſeitigen wahren Auslegung ermelter Worten zu überzeugen.

Weitere Ausführung und Widerlegung der gegneriſchen nichtigen Ausdeutung.

§. XXXIV. Man würde noch viele Bögen anfüllen müſſen / falls man alle unförmliche aus der Gegneriſchen Auslegung ſich von ſelbſten ergebende Folgen behörig ausführen wolte; um nur noch einer zu gedencken; ſo will man die Worte der Teſtaments-Stelle ſelbſten in ihre Sätze auslöſen: **Begebe ſich aber** (heißt es) **daß . . . Unſer Gemahel und all unſere Söhne ohne Eheligen Leibs-Erben mit Tod abgiengen / ſo ſoll ꝛc.** Dieſer zuſammengeſetzte Satz laſſet ſich in folgende zwey ſondere Sätze auflöſen:

1. **Begebe ſich aber / daß Unſer Gemahel ohne ehelige Leibs-Erben** (das iſt / nach der Gegneriſchen Auslegung / ohne Söhne und Töchter ſamt deren Erben) **mit Tod abgienge / ſo ſoll ꝛc.**
2. **Begebe ſich aber / daß all Unſere Söhne ohne ehelige Leibs-Erben** (das iſt / wie oben: ohne Söhne und Töchter ſamt deren Erben) **abgiengen / ſo ſoll ꝛc.**

Nun iſt aber ſo wohl im erſtern als letztern Fall eine von K. **Ferdinandens** / mithin auch deſſen Gemahl der Königin / Töchtern zur erblichen Regierung ermelter Königreichen beruffen worden: wäre alſo der erſtere Satz nach der Meynung des Wieneriſchen Hofs folgender maſſen auszudrücken:

Begebe ſich aber / daß unſer Gemahel ohne ehelige Leibs-Erben / das iſt / ohne Söhn und Töchtern abgienge / ſo ſoll alsdann Eine von eben dieſen (ſchon abgelebt- und verſtorbenen / oder niemahlens in rerum natura geweſenen) **Töchtern die Königreiche beſitzen ꝛc.**

Erben begriffen / und dahin die gantze Erbämtliche Verordnung in ihrem wahren Wesen / und Verstand auch guten Zusammenhang erhalten wird.

Schlüßliche Ermahnung derer Stände, K. Ferdinandens Erb-Herzog. Tochter für ihre wahre Erbin zu erkennen.

§. XXXV. Wenn König **Ferdinand** zum Beschluß alle und jede Stände / sonderheitlich aber des Königreichs Böheim / ermahnet / und anweiset / keinen andern Herrn / als die von Ihme benennende Erb-Tochter (folgsam nach der eben hier angeführten Käys. Carls Bull / und selbstigem Exempel Augustissimi Disponentis: auch deren Erben) zu erkennen / und anzunehmen / so hat man daraus zu bewundern / mit was für Sorgfalt schon damahlen König **Ferdinand** alle / denen Nachkommen der Erz-Herzogin Königin **Anna** / Herzogen in Bayern / etwa erregende Schwührigkeiten aus dem Wege zu raumen / sofort die Erbfolge in eine ohnverletzliche Sicherheit zu stellen bedacht gewesen; Und da Er denen Ständen befiehlet sonsten keinen andern Herrn anzunehmen / als eben diese seine **Eine** Tochter / so hat Solcher auch nur hierdurch alle andere weibliche Descendenten / so lange Selbige bey Leben seyn / oder Erben verlassen würde / ausgeschlossen / und bis dahin allen Zutrit zu ost ermelten Königreichen versperret (§. 33.).

K. Ferdinandens fernere Testamentliche Verordnung wegen des Erz-Herzog. Oesterr. und denen angehörigen Erb-Landen.

§. XXXVI. Gleichwie K. **Ferdinand** nach der unter seinen Söhnen ins richtige gesetzter Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim (§. 13.) / wegen deren Oesterreichischen Erb-Landen eingleiches verrichtet (§. 17.) / so fahret Selbiger / nachdeme Er geordnet / wie es nach Abgang seiner Söhnen männlichen Descendenz wegen der Succession in ermelten Königreichen gehalten werden solle / in obiger Ordnung fort auf eben diesen letztern Fall in Ansehung ermelter Erb-Landen das nöthige zu ordnen und dest zusetzen:

Aber all Unser Oesterreichische Erb-Lande sie seyen Lehen / oder aigen / sambt Geschütz / Artalerey und Munition sollen dißmahls nach Abgang unsers männlichen Stammens an die Römisch Kayserlich Mayestät / Unsern lieben Brudern und seiner Maye-

Mayestät männliche Leibs-Erben erblich fallen/ khomen/ und sunst Niemand derselben Land rechte Erb-Fürsten und Herrn sein/ inen auch von unsern Unterthanen die gepürlich Pflicht und Erb-Huldigung wie sich gebühret/ gehorsamblich beschehen (a).

§. XXXVII. Diese Testaments-Stelle hänget mit der vorigen (§. 26.) zusammen/ und leget so gleich für Augen/ daß allhier eine Ausnahme von der nach Abgang des männlichen Stammes K. **Ferdinandens** auf **Eine** Seiner Töchter gerichteten Substitution enthalten seye: Nemlich auf erst-ermelten Fall solle zwar diese **Eine**/ von Kön. **Ferdinanden** näher bestimmende (§. 28.)/ Ertz-Herzogl. Tochter die Königreiche Ungarn und Böheim besitzen/ regieren/ und inhaben: aber die Oesterreichische Lande sollen für **dieses mahl** auf den gemeinen Oesterreichischen Stamm oder **Carln V.** und dessen männliche Nachkommen erblich fallen. Gleichwie alldorten diese **Eine** Ferdinandische Ertz-Herzogl. Tochter/ als die wahre **rechte** Erbin/ und Niemand anders zuzulassen ist (§. 29. seq.)/ also sollen für **diß mahl** K. **Carl** und dessen ehliche männliche Leibs-Erben allhier für die alleinige wahre Erben geachtet werden. Durch die Worte **Für diß mahl** deutet Augustissimus Testator an/ daß es eben keine Schuldigkeit gewesen sothane Lande auf den Spanisch-Oesterreichischen Manns-Stamme zu vererben: sondern daß Er Krafft der von Käyser **Carln V.** auf Ihn geschehenen/ vollkommenen und ohnumschränckten Cession, oder Ubertragung seines Antheils (a)/ selbige ebenmässig/ gleich nach Erlöschung Seines eigenen Manns-Stammes/ Seinen Töchtern/ als instituirten wahren Erben zuwenden können; also aus purer Liebe für sein Ertz-Herzogliches Hauß Sie dermahlen hintangesetzt/ und die Spanische männliche Linie vorgezogen habe; doch so/ daß solches denen instituirten Töchtern/ zu keiner Consequenz oder Nachtheil gereichen solte/ sondern nach Abgang beyderseitigen männlichen Erben Selbige ohnverzüglich in dieses ihr

Neuer Beweiß, daß die vorhero substituirte Ferdinandische Tochter die wahre rechte Erbin in denen Königr. Ungarn und Böheim seye.

(a) §. XXXVI. Beylage Lit. K. n. V.
(a) §. XXXVII. Beylage Lit. R.

Art [illegible]
Ferdinanden errichtete / und als ein Pragmatisches Gesetz vestgestellte letzten Willens Verordnung erheischete / auch hiernächst des mehrern erkläret werden wird.

Weiterer hieher gehörige Testaments-Inhalt.

§. XXXVIII. Hierauf verfüget K. Ferdinand weiter: Dagegen sollen die Kayserl. Mayestät oder derselbigen ehelige Manns-Erben Unsere geliebte Töchtern / mit dem hierob bestimbten Heurath-Guth und Ferttigung / wie ob laut / verseben / und abfertigen / und darzue von wegen der Erbschafften so nicht Lehen seyn / unter bemelte unsern Töchtern / so vil deren / ausserhalb dero / so zu Unsern Königreichen kommen / und die besitzen wurdet / im Leben seyn / für all ihr Recht / Gerechtigkeit / und Ansprach dreymahl hundert tausend Gulden Rheinisch zugleich außtheilen; aber alle Kleinoder / Silber-Geschier / und andere fahrende Haab / sollen Unsern nachgelassenen Töchtern erblich zusteben / folgen und beleiben; welche dann aus unsern Töchtern nach solcher Ferttigung und Theillung vor / oder nach dem Sie verheurath / ohne ehelige Leibs-Erben todts vergienge / die sollen von den andern ihren Schwestern / und derselben Kindern / wie sich gebühret / geerbet werden (a).

Was aus forbaner Stelle Nützliches hieher zu ziehen.

§. XXXIX. Wenn schon in diesen Worten zur Sache dienliches nicht gar vieles enthalten / so siehet man doch daraus / daß K. Ferdinand immer und bey allen Gelegenheiten Seiner zur Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim beruffenen Töchtern eingedenckt gewesen / von einigen weiblichen Descendenten Seiner Söhnen aber nimmer die mindeste Re-

(a) Beylage lit. K. n. V.

Regung thut/ ſofort deren Ausſchlieſſung als ohnſtreitig und richtig voraus ſetzet:

§. XL. Ubrigens erſiehet man aus eben dieſer Stelle/ was K. **Ferdinand** unter denen Worten: **Die/ welche/ ſo vil deren bey Leben ſeyn werden/** verſtanden: nemlich ſolche Seiner Töchtern/ welche entweder in ihrer eigenen Perſon/ oder in deren Kindern und Erben exiſtiren würden; Denn indeme K. **Ferdinand** geordnet/ daß auf Abgang Seines Manns-Stammes Kayſ. **Carl** der V./ oder Se. männliche Erben/ denen K. Ferdinandiſchen Ertz-Herzogl. Töchtern/ **ſo vil deren im Leben ſeyn**/ 300000. fl. zugleich austheilen ſollen/ ſo iſt nicht glaublich/ daß Er dadurch derer verſtorbenen Kindern ausſchlieſſen wollen/ weilen ſolches eines theils wider die ſelbſt-redende natürliche Lieb/ Billigkeit/ und bekante Rechts-Reguln würde geloffen ſeyn: Er auch andern theils gleich hernach verordnet/ daß falls eine deren Schweſtern ohnverheyratheter oder ohne Leibs-Erben verſterben ſolte/ alsdenn die übrige noch lebende Schweſtern und derſelben Kinder ſolch angefallene Erbſchafft theilen ſollen; Hätte Er eine ſondere vorzügliche Lieb oder Prædilection auf die Perſon derer Töchtern geſetzt/ ſo würde Er gewißlich auch hier in dieſem Fall die noch übrig **Lebende** ſubſtituiret/ und zur Erbſchafft beruffen haben; Einfolglichen: **im/ oder bey Leben ſeyn**/ allhier und überhaupt/ wo von der Erbfolge in Königreiche und Lande/ zumahlen in abſteigender Linie/ die Rede iſt/ ſo viel heiſſet/ als entweder perſönlich/ oder in ſeinen eheligen Leibs-Erben würcklich exiſtiren/ leben/ und daſeyn; und ſomit die Benennung des erſtern Haupts die gantze Seriem ſeu progeniem Deſcendentium andeutet; wovon ſich der nutzliche Gebrauch ſogleich (§. 59.) äuſſern wird.

Daß die Worte: Beym Leben ſeyn, nicht ad perſonam primi Capitis zu reſtringiren, wird erwieſe.

§. XLI. Endlichen ſetzet und verordnet K. **Ferdinand** in gantz kurtzen Worten/ wie es nach Abgang des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes mit denen Erb-Landen gehalten/ und weme ſolche auf dieſen Fall zu Theil werden ſollen:

Wie es nach Abgang des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammens mit denen Ertz-Herzog. Oeſterr. Erb-Landen gehalten werden ſolle?

Ob ſich dann aus Göttlicher Schickung zutrüge/ daß die Kayſerl. Majeſt. Unſer lieber Bruder/ und Herr/ auch ohne männliche Leibs-Erben abſtürbe/

oder nach Derſelben Ableiben Sr. Majeſtät Manns-Stammen vergienge / alsdann ſollen Unſere Oeſterreichiſche Land fallen und erben an die Orth / und Ende / dahin Sie von Recht und Billigkeit wegen / gehören (a).

Kraft ſothaner Verordnung Fallen die Erb-Lande an das Chur-Hauße Bayern.

§. XLII. An was für Ort und Ende / und auf wen auf hier benanten Fall die Ertz-Herzogl. Erb-Lande verſtammen ſollen / darüber hat K. **Ferdinand** ſich nicht ins ſondere erkläret: jedoch laſſet ſich aus gar vielen triftigen Gründen darthun / daß hierunter Niemand anderſt / als das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern verſtanden werden könne / und daß dieſes das alleinige ſeye / welchem ſolche Lande von Recht und Billigkeit wegen zugehören; Denn wenn man eines theils des Durchlauchtigſten Chur-Haußes in dem erſten / und zweyten Abſatz ſtathaft ausgeführte Rechts-Anſprüche in Erwegung ziehet / und anbey betrachtet / wie unbefugter Selbigem die Oeſterreichiſche ſo wohl / als Schwäbiſche Lande von Käyſer **Rudolphen** dem I. entzogen / und vorenthalten worden (Cap. I. §. 38. ſeq. Cap. II. §. 9. ſeq.) / ſolches auch Seine Nachfolgere und Erben wohl wiſſen / und ſomit dieſes Herzogl. Bayeriſche Eigenthum bona fide nicht haben beſitzen mögen (Cap. I. §. 51.) / ſo iſt allerdinge glaublich / daß Käyſ. **Ferdinand** auſſer deme / daß Er denen Herzogen in Bayern zur Vergeltung des bisher erlittenen Schadens / und zu Beſtättigung einer wahren Eintracht / die Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim zugedacht (§. 26. ſeq.) / Selbigen durch die hier befindliche Clauſul auch dieſes ihr alte wahre Eigenthum verſichern / und zuwenden wollen; Sich begnügende / daß das Durchlauchtigſte Chur-Hauß / in Anbetracht eines Ihme anwachſenden ſo anſehnlichen Erb-Rechts / den männlichen Stamme des Ertz-Hauſes Oeſterreich in ruhigem Beſitz ermelter Erb-Landen belieſſe. Die Worte **von Recht und Billigkeit wegen** ſcheinen auch ſolches ſatſam zu erkennen zu geben; Denn was ware **gerechter** / als dem Herzoglichen Hauße Bayern zu ſeinen alten angeſtammten / multis titulis erworbenen / Herzoglichen Landen zu verhelffen / und mit einem merck-

1. Vermög deren alten vorbehaltnen Rechts-Anſprüchen.

(a) Beylage Lit. K. n. V.

mercklichen Zuwachs/ wodurch der zur Zeit/ und bis auf erlöschenden Oesterreichischen Manns-Stamme/ noch beybehaltende Besitz von dem bisherigen Mangel bonæ fidei befreyet würde/ zuzuwenden? was ware billiger/ als denen bisherigen Bedrückungen und unverantwortlicher Weiße verursachten Schäden und Nachtheil ein Ende zu machen/ und die rechtmässige Eigenthums-Herren solchergestalten zu versichern/ damit/ wenn allenfals ein- oder andere weibliche Descendenten ohnnöthige tricas machen sollten/ dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße jeder Zeit bevorstünde/ auf seine alte ohnversehrte Hauß- und Stamm-Rechte/ ceu titulos justissimos zu provociren/ und das Seinige von allen und jeden ohngerechten Besitzern zu vindiciren?

§. XLIII. Ferner hat K. **Ferdinand** ohne Zweifel auch auf die Seinen Töchtern im Testament zugedachte Erb-Rechte das Augenmerck gerichtet/ und unter denen/ welchen auf ermelten Fall die Oesterreichische Erb-Lande von Recht und Billigkeit wegen zufallen sollen/ eben diese seine Testaments-Erben/ bevorab die an den Herzogen in Bayern **Albrecht V.** vermählende Ertz-Herzogliche Tochter/ und Dero ehelige Leibs-Erben/ verstanden wissen/ und dardurch dem Durchl. Chur-Hauße sothanes Nach- und Erbfolgs-Recht gleichsam mit einem doppelten Band bevestigen wollen. 2. Von Erb-Rechts wegē.

§. XLIV. Und zwar um so glaublicher/ als hiernächst erinneren der massen/ die nachgehends an **Albrechten V.** Herzogen in Bayern angetraute Durchlauchtigste Ertz-Herzogin Königin **Anna** eben die Senior Filia ist/ welche in Kraft des dem Chur-Hauße Bayern (Cap. I. §. 19.) ertheilten/ und von Selbigem immer anerkanten Privilegii, nach Abgang des männlichen Stammes/ oder ultimi Ducis in die Oesterreichische Erb-Lande als wahre alleinige Erbin einzutreten hat; Einfolglichen die Chur-Bayerische Gerechtsame auf ermelte Lande sich aus angeregter Testaments-Stelle/ auf mehr denn eine Art herleiten lassen/ und das dissеitige Erb- oder Anfalls-Recht durchgehends bestättigen/ was fürley Auslegung man auch immer davon machen wolle; Es erhellet aber auch zugleich/ wie unbefugter die Durchlauchtigste Groß-Herzogin von Toscana sothane Worte zu ihrem Behuf anführe/ da Selbige nichts minder als 3. Vermög des dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße zu statten kommenden Privilegii Friderici I.

eine Beeinträchtigung oder Begründung ihrer vermeintlichen Erb-Rechten in sich enthalten.

K. Ferdinandens älteste Ertz-Herzogliche Tochter Königin Anna wird a. 1546. Herzog Albrechten aus Bayern angetrauet.

§. XLV. Zwey Jahr nach errichteter dieser letzten Willens-Verordnung nemlich / den 15. Junij 1545. / ist K. Ferdinandens an den König in Pohlen Sigismund August vermählt gewesene älteste Tochter Königin Elisabeth ohne Verlassung einiger Leibs-Erben aus dieser Zeitlichkeit verschieden; Da nun hierdurch alle Schwührigkeit gehoben worden / welche K. Ferdinanden bishero im Wege gestanden / dem Durchlauchtigsten Hauße Bayern die Erbfolge in alle seine Königreiche und Lande mittels / und in der Person der nunmehro ältisten Königlichen Erb-Tochtern Ertz-Herzogin Anna / und denen mit ihrem künftigen Gemahl Herzog Albrechten V. aus Bayern erzielenden ehligen Leibs-Erben / zuzuwenden / als hat man keine Zeit versäumt um sothane Heyrath / so balden nur möglich seyn würde / zu vollziehen: welches auch den 4. Julij des folgenden 1546. Jahrs würcklich geschehen / und so mit dem Ehe-Vertrag von Anno 1535. / nicht zwar in der Person der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin Königin Maria / sondern vorerwehnter Königin Anna / ein Gnügen geschehen (§. 2. & 3.): wozu selbsten der Ehe-Vertrag allerseitigen hohen Herren Pacisenten guten Fug und Macht belassen (a); wenn bevorab die Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim mit Hintansetzung der Erstgebohrnen oder ältisten Ertz-Herzogl. Tochter auf eine jüngere oder Nachgebohrne zubevestigen / ohne viele gefährliche Folge sich nicht leichtlich hätte bewerckstelligen lassen. Dann Gegentheil bey der mit der ältisten Ertz-Herzogin getroffenen Heyrath alles in seinem geraden Wege und Rechts-Geleiße verblieben / und K. Ferdinand auf weit aussehende gefährliche Ausnahmen von dem Recht der Erst-Geburt seine Zuflucht zunehmen / sich nunmehro gäntzlich enthoben gesehen (§. 28.).

Von denen in dem Ehe-Vertrag und

§. XLVI. Wie sorgfältig / und mit was für deutlichen Ausdrückungen K. Ferdinand / und Herzog Wilhelm der

(a) Beylage Lit. I. n. I.

der IV. aus Bayern/ beyder hohen Ehe-Verlobten Väter/ in dem den 19. Jun. 1546./ alſo nach oberwehnten a. 1543. errichteten feyerlichen Teſtament/ verabredeten Ehe-Vertrag (a) der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und ihren mit Herzog **Albrechten** aus Bayern erzielenden Leibs-Erben/ auf Abgang des Oeſterreichiſchen/ ſonderheitlich K. Ferdinandiſchen/ Manns-Stammes die Erbfolge in die Königreich Ungarn und Böheim verſichert/ und zugeſagt/ ſomit alles das jenige/ was das Teſtament Selbiger ohnehin ſchon beygelegt/ bekräfftiget und beſtättiget/ die Durchl. Ertz-Herzogin auch in der kurtz darauf/ nemlich den 5. Julii a. eod., von Sich geſtellten Verzicht (b) alles dieſes deutlich vorbehalten habe/ will man anietzt weiter nicht berühren/ ſondern deren vollſtändige Beleuchtung bis in den nächſtfolgenden Vierten Abſatz verſparen; zum voraus nur ſo viel erinnerende/ daß die bisher im Teſtament/ und Codicill vorgefunden werden wollende zweifelhafte/ oder zweydeutige Wort-Auslegungen darinnen gäntzlichen gehoben/ und zu Beſtärckung der Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen/ auf das deutlichſte erläutert werden.

Verzichts-Brief vorbehaltenen und beſtättigten Erb-Rechte, remiſſive.

§. XLVII. Weilen nun K. **Ferdinand** nach vollzogener dieſer Heyrath weiter keinen Anſtand gefunden/ dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern die Erbfolge in ſeiner letzten Willens-Diſpoſition vollkommen zu verſichern/ und um ſo unverbrüchlicher zu beveſtigen/ als die Stände des Königreichs Böheim nicht nur ſchon a. 1534./ ſondern auch a. 1545. das denen Königlichen Töchtern zuſtehende Erb-Recht auf offenem Land-Tage anerkennet hatten (a)/ ſo errichtete Er nicht gar lange hernach/ nemlich den 4. Febr. 1547./ eine weitere Codicillar-Verordnung/ worinnen Er/ nach vorläuffiger kurtzen Erzehlung ermelter von denen Böhmiſchen Ständen geſchehenen Anerkäntniß/ in Anſehung der Erbfolge weiters ordnet/ und ſetzt:

K. Ferdinand errichtet den 4. Febr. a. 1547. einen Codicill.

Und nachdem Wir in vilbenanten Unſerm Teſtament geſetzt/ und geordnet haben/ wo all unſer geliebte

Hieher gehöriger deſſen wörtlicher Inhalt.

X

§. XLVI. (a) Beylage Lit. M.
(b) Beylage Lit. N.

§. XLVII. (a) Vid. Strein bey GOLDASTO de Regno Bohem. Docum. p. 90. Item Lib. VI. Cap. 15. p. 710. GLAFFEY Pragmatiſche Geſchichten des Königreichs Böheim Cap. XXV. Theſ. I. wo er alles dieſes weitläuftig erzehlet, und erweiſet, daß ſolche Anerkäntniß auf dem Land-Tag de a. 1547. noch mehrers beſtättiget worden.

Digitized by Google

liebte Süne ohne Ehelige Leibs-Erben (daß Gott gnädiglich verhüten wolle) abgiengen/ daß alsdan aus Unſern Töchtern Eine unſere Königreich Hungarn und Böheim/ mit ſambt derſelben anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben/ und beſitzen ſoll/ ſo laſſen Wür es noch dabey beruhen/ und bleiben/ mit diſer angehefften lautern Erklärung/ die Wür hiemit thun/ daß in ſolchem Fahl bemelte Unſere Königreich Böheim und Hungarn/ ſambt ihren anhängigen Landen an Unſer älteſte Tochter/ ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet/ erben und fallen ſoll ꝛc. (a).

Die im Teſtament indefinitè beruſene Erbin der Königreichen Ungarn und Böheim, wird darinnen deutlich benennt, oder auerkläret.

§. XLVIII. Es erkläret ſolchemnach hierinnen Käyſer Ferdinand gantz deutlich und lauter/ daß die Jenige ſeiner Ertz-Herzogl. Töchtern/ welche Er in ſeinem Teſtament unter dem ungewiſſen/ oder indefiniten Wort Eine/ unbeſtimmter belaſſen/ und ſub vaga hac compellatione zur Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim beruffen hatte/ die Aelteſte Seiner Ertz-Herzogl. Töchter/ folglichen die an den Bayeriſchen Herzogen Albrecht den V. angetraute Königin Anna ſeyn ſolte; als welcher nach dem Recht des Alters und Erſt-Geburt ſothane Erbſchaft ohnehin nicht ſonder wichtigen Urſachen hätte ſtrittig gemacht werden können. Warum aber dennoch K. Ferdinand ſolche nicht mit Nahmen genennet/ ſondern durch das Beywort Aelteſte angedeutet/ ſolches iſt aus ſeinen erheblichen Ruckſichten geſchehen/ wie hiernächſt (§. 51.) des mehrern erhellen wird.

Eheliche Leibs-Erbe bedeuten hier ebenfalls ſo viel.

§. XLIX. Ubrigens erſiehet man bey dem erſteren Anblick ſogleich/ daß die in dem Codicill allhier vorkommende Worte aus dem Teſtament (§. 26.)/ und zwar aus eben der jeni-

(a) Beylage Lit. L. Extract aus Königs Ferdinandens den 4. Febr. 1547. errichteten Codicill.

jenigen Stelle/ wo von der weiblichen Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim die Rede iſt/ hergenommen worden/ und alſo für nichts anderſt/ als den ſelbſtigen Teſtaments-Inhalt zu achten ſind; Wenn nun zuvor ſchon ohnabneinlich dargethan worden/ daß die Worte **Ehelige Leibs-Erben** alldorten ohnmöglich andere/ als ehelige **männliche Leibs-Erben**/ bedeuten können/ ſo wird man ſelbigen allhier mit eben wenigem Fug eine andere Bedeutung zulegen können; alle die jenige triftige Gründe/ die dieſem Wort-Verſtand alldorten erheiſchen/ bewähren ſolchen eben auch an dieſem Ort in dem Codicill; wo zumahlen die im folgenden Abſatz erläuterende/ in denen Ehe-Vertragen/ enthaltene klare Entſcheidung hinzukomt/ und hievon nicht den mindeſten Zweifel übrig laſſet.

ne andere als ehelige männliche Leibs-Erben.

§. L. Es thut nichts zur Sache/ daß doch gleichwohlen K. **Ferdinand** hinzu gefügt: **Unſer älteſte Tochter die zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet**: Angeſehen Selbiger nichts anders als die exiſtentiam Lineæ Seniοris Filiæ andeuten/ und ſo viel ſagen wollen/ welche entweder in ihrer Perſon/ oder in ihren Eheligen Succeſſions-Fähigen Erben exiſtiren würde/ um ſo mehrers als die Kinder mit ihren Eltern/ auch ſo gar nach denen gemeinen Rechten/ pro una eademque perſona geachtet werden. Die hieroben (§. 40.) erläuterte Teſtaments-Stelle/ wo Auguſtiſſimus Teſtator eben dieſer Worte ſich bedienet/ und dennoch ſehr wahrſcheinlichen die Kinder und Erben derer Töchtern nicht ausſchlieſſet/ gibt der gegenwärtigen Wort-Conſtruction nicht weniges Licht: Da bevorab nicht wohl glaublich iſt/ daß K. **Ferdinand**/ deme das denen Töchtern zukommende Erb-Recht ſowohl/ als das Recht der Erſt-Geburt/ vollkommen wiſſend und bekant ware/ folglich nicht verborgen ſeyn konte/ daß/ gleichwie des Erſtgebohrnen Kinder in der Erbfolge vor dem noch lebenden Zweytgebohrnen zugelaſſen (a)/ alſo der älteſten Erb-Tochter Kinder und Erben/ wenn es auf Sie kommen würde/ eben wenig vorbeygegangen/ oder ausgeſchloſſen werden mögen. Demnach im gegenwärtigen Fall dieſes Jus primogenituræ auf die alleinige Perſon der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** mit nichten beſchräncket werden könne.

Die Worte: älteſte Tochter, So zu derſelben Zeit im Leben ſein würder/ ſtehen denen Cyur-Bayeriſchen Rechten nicht im Wege.

(a) Aurea Bulla Cap. VII. §. 3. Si vero primogenitus hujuſmodi absque heredibus &c.

ters ausgeführt.

§. LI. [illegible] Grund ermelte Clausul hinzu zu setzen; denn nachdeme/ Er schon einmahl erlebt hatte/ daß Ihme eine älteste Erb-Tochter ohne Verlassung einiger Erben mit Tod abgegangen (§. 45.): seine Gedancken aber nicht gewesen/ dem Durchl. Hauße Bayern diese ansehnliche Erbfolge so platter Dingen/ und ohne alle Ruckſicht auf die mit der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin **Anna** erzielende Erben zuzuwenden/ so hat Er durch dieſen Zuſatz verhüten wollen/ daß/ wenn etwa dieſe älteſte Ertz-Herzogl. Tochter gleichmäſſig ohne Ehelige Leibs-Erben verſcheiden ſolte/ der nächſt folgenden **Aelteſten Rechte dadurch** ſalviret und ſicher geſtellet würden; **Nicht aber/ als wenn dieſer älteſten** Succeſſions-Fähige Erben von einer nachfolgenden noch lebenden Tochter gäntlich ſolten ausgeſchloſſen werden/ als welches weder mit denen Rechten/ noch natürlichen Billigkeit hätte beſtehen können.

Die Ehe-Verträge heben allen Zweifel/ und leaen dieſen wahre Wort-Verſtand klar vor Augen.

§. LII. Daß nun dieſes der wahre Sinn und Meinung K. **Ferdinandens** geweſen/ und daß ſich Solcher nichts weniger beyfallen laſſen/ als die Erben der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** auszuſchlieſſen/ leget der nicht gar 8. Monath zuvor errichtete Ehe-Vertrag gantz klar vor Augen: Denn da in dem ſelbigen derer Erben ermelter Ertz-Herzogin deutlicher gedacht/ und ſolche nicht minder/ als Ihrer Durchlauchtigſten Frau Mutter/ ihre Erb-Rechte vorbehalten werden/ ſo wird wohl niemand behaupten wollen/ daß ihnen ſolche allhier von K. **Ferdinanden** wieder aberkant worden: wohlerwogen dieſem Vorgeben nicht nur die bereits angeführte Rechts-Gründe im Wege ſtehen; ſondern annebens in Betracht kommet/ daß durch einen feyerlichen/ bonâ fide eingegangenen Vertrag erlangte Jura durch ein einſeitiges factum, gleichwie eine letzten Willens Diſpoſition iſt/ ſich nicht aufheben laſſen; welches alles in der nun vornehmenden Erläuterung derer Ehe-Verträgen und **Verzicht der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna** noch mehrers beſtärcket/ und mit ſeinen Wahrheits-mäſſigen Folgerungen dargeſtellet werden wird.

Vier-

Vierter Abſatz

In welchem

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern Erbfolgs- und in denen verbindlichſten Verträgen begründete Rechts-Anſprüche auf die Königreiche Ungarn und Böheim/ nebſt denen übrigen Ertz-Herzoglichen Erb-Landen aus dem a. 1546. errichteten Ehe-Contract/ und darauf einſtimmig verfaſten Verzicht noch ferner beſtättiget / und auſſer allen Zweifel geſetzt werden.

§. I.

Erbfolgs-Rechte werden in dem Ehe-Vertrag de a. 1546. mehrers beſtättiget.

Es iſt bereits in dem vorigen Abſatze erinnert worden/ wasgeſtalten König **Ferdinand** die erwünſchte Gelegenheit gefunden/ die/ dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße allſchon a. 1535. (Cap. III. §. 2. ſeq.) aus ſeinen triftigen Urſachen zugedachte/ in dem Teſtament a. 1543. deutlich beſtimmte/ und auf **Eine** Seiner zu wahren Erben eingeſetzten (ibid. §. 9. ſeq.) Ertz-Herzogl. Töchtern beveſtigte Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim (ibid. §. 26. ſeq.) wie auch ſämtliche andere Oeſterreichiſche Erb-Lande (ibid. §. 41. ſeq.) mittels der zwiſchen Herz. **Albrechten** dem V. aus Bayern/ und Seiner ältiſten Ertz-Herzogl. Tochter Königin **Anna** a. 1546. getroffenen Heyrath ſtet und ohnverbrüchlich zu verſichern/ und in vollkommener Maße zuzuwenden (ibid. §. 45.). Anerwogen nun der den 19. Junii erſagten Jahrs noch vor vollzogenem Beylager errichtete Ehe-Vertrag (a)/ und darauf unter d. dem 5. Juli einſtimmig verfaßte Verzicht (b)/ eben dieſes mit gantz deutlichen Worten ohnwiderſtreb-

§. I. (a) Beylage Lit. M.
(b) Beylage Lit. N.

ſtreblich darlegen/ und alles/ was auch nur den Schatten eines Zweifels oder Anſtands haben kan/ grundſam heben/ und auflöſen: als wird nicht undienlich ſeyn/ ſelbige gleichfalls kürtzlich zu beleuchten/ und deren wahren Inhalt/ Sinn und Meinung zu eines jeden Einſicht offen darzuſtellen.

Hieher gehöriger Inhalt des Ehe-Vertrags.

§. II. Nachdeme beyde hohe Herren Paciſcenten König Ferdinand und Herzog Wilhelm der IV. aus Bayern gleich Eingangs die wichtige Beweg-Urſachen wiederhohlet/ welche Sie veranlaſſet die ſchon a. 1535. verabredete Heyrath nunmehro in der Perſon der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna zu ſeiner endlichen Würcklichkeit zu bringen (a); So wird nun wegen der künftigen Erbfolge ferner verabredet:

Und hierauf haben Wür Herzog Wilhelm für Uns/ und für Unſern Sone Herzog Albrechten bewilligt/ daß bemelt Unſere liebe Tochter Künigin Anna/ ſobald Ihr Lieb/ und bemelter Unſer Sone einander die Ee in aigenen Perſonen verſprechen/ ehedan Sy beyſchlaffen/ ſich gegen dem obbeſtimmten Heirat-Guet/ und Haimbſteuer mit nottürfftigen Brieven und Verſchreibungen verzeihen ſol/ alles Vätterlichen und Mütterlichen Erbfals. Doch dergeſtalt/ ſo der mänlich Stamb des Hauß Oeſterreich/ darinn die Römiſch Kaiſerlich Majeſtät/ als vil das Künigreich Hungern/ und deſſelben zuegehörigen Provintzien und Land; auch das Ertz-Herzogthum Oeſterreich und andere des Hauß Oeſterreichs Fürſtenthumb und Land mit ſambt irer Zuegehörungen antrifft/ ſo wohl als die obbemellte Römiſche Künigl. Maieſtät mit beeder Irer Majeſtäten mänlichen Stamen für und für zu raitten/ verſtanden/ und begriffen ſein ſolle/ abgienge/ und es zu Töchtern

§. II. (a) Beylage Lit. M. n. I.

tern käme/ daß alsdann Sy und ihrer Lieb Erben/ so vil bemelt Königreich Hungern und desselben zuegehörigen Provintzien und gleichermassen daß Hauß Oesterreich/ und desselben Fürstenthumb/ Landt/ und Leith belangt/ alles daß zue Erben zuegelassen werden sollen/ was Sy von Rechts-wegen billich Erben mögen.

§. III. Aus denen hier angeführten Worten des Ehe-Vertrags erhellet gantz klar/ daß die künftige Gemahlin Herz. Albrechtens/ Ertz-Herzogin und Königin Anna ihre Verzicht gegen die Väter- und Mütterliche Erbschaft nur allein gegen den Oesterreichischen Manns-Stammen/ auf keine Weise aber gegen dessen weibliche Descendenten/ oder Nachkommen einzurichten habe; und dieses zwar gegen das gesamte Ertz-Herzogl. Hauß Oesterreich/ neml. die Spanische Linie mitbegriffen/ nur in Ansehung des Königreichs Ungarn/ und deren Oesterreichischen Erb-Landen. Gestalten nun die Ertz-Herzogliche Töchter König Ferdinandens in dem Testament ebenfalls gegen Niemanden anders/ als diese männliche Ehelige Leibs-Erben ihrer Erb-Rechten sich zu verziehen angewiesen werden (Cap. III. §. 22.)/ so ist ohnstreittig/ daß das Testament/ und der Ehe-Vertrag disfalls vollkommen übereinstimmen (a); anmit hierinnen alles dasjenige/ was oben (cit. l. §. 23. seq.) erörteret worden/ vollständig bestättiget werde. Die hier bedungene Verzicht ist dem Testament einstimmig.

§. IV. Der alleinige Unterschied/ so sich allhier vorfindet/ bestehet darinnen: daß/ da im Testament (Cap. III. §. 26. seq.) und Codicill (ibid. §. 48.) die älteste Ertz-Herzogliche Tochter in denen Königreichen Ungarn und Böheim König Ferdinandens Söhnen und deren eheligen männlichen Leibs-Erben unmittelbar substituiret/ sofort der Spanisch-Oesterreichischen männlichen Linie vorgezogen worden (Ibid. §. 32. seq.)/ die hohe Herren Pacisceuten disfalls nun in so weit eine Aenderung getroffen/ daß das Königreich Ungarn/ so wie die Oester- Warum sothane Verzicht auf das Königreich Ungarn extendiret worden?

(a) Vid. Beylage Lit. K. n. II.

Digitized by Google

reichiſche Erb-Lande (Ibid. 36.) nach Abgang König/ Ferdinandens Manns-Stammens auf Käyſ. Carls des V. männliche Nachkommen / und von dieſen erſt auf die Ertz-Herzogin Königin Anna und Ihre Erben Verſtammen ſolle; Die Urſachen hievon geben Uns die Oeſterreichiſche Hauß-Geſchichten an-Handen: Es hatte nemlich Käyſer Carl zu Beſchütz-/Erhalt- und Vertheidigung ermelten Königreichs viele Geld Summen dargeſchoſſen/ welche zu tilgen K. Ferdinand für gut erachtet K. Carls männlichen Erben die Nachfolge darinnen zu verſichern: Anderer Urſachen welche Ihn hierzu bewogen haben mögen / nicht zu gedencken; als wobey ſich länger aufzuhalten/ um deswegen überflüſſig zu ſeyn ſcheinet / weilen die Spaniſche männliche Linie längſtens verloſchen: auch K. Ferdinand ſchon vor Errichtung ſeines Codicills ſich mit Käyſ. Carln (Ibid. §. 40.) muß abgefunden haben/ weilen in dieſem letzteren wiederum derer beyden Königreichen Ungarn und Böheim gedacht/ und auf erlöſchenden Ferdinandiſchen Manns-Stamme ſelbige ſeiner ältiſten Ertz-Herzogin Tochter zugeſchrieben werden.

Nach Abgang erſt erwehnten Oeſterr. Manns-Stamms erbet die Ertz-Herz. Königin Anna u. ihre Erben nebſt dem Königreich Ungarn alle Oeſterreichiſche Erb-Lande.

§. V. Ferner beſagt die hier aus dem Ehe-Vertrag angeführte Stelle/ daß nach Abgang des eben ſo gemelten Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ folglich/ wenn es zu Töchtern kommen wird/ die Königin Anna und ihre mit Herzog Albrechten erzielende Erben/ ſo viel das Königreich Ungarn/ und die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Erb-Lande ſamt allerſeitigen Zugehörungen betrifft/ Erben ſollen/ was Sy von Rechts-wegen billich erben mögen; Wobey wohl zu bemercken/ daß die Ertz-Herzogin und Ihre Erben erben ſollen/ wenn es zu Töchtern/ das iſt/ auf die weibliche Linien kommt: Derer Töchtern oder weiblichen Nachkommen von K. Ferdinandens oder Käyſer Carls Söhnen geſchiehet nicht die mindeſte Meldung; wie auch bey ſo beliebter Erbfolge nicht anders ſeyn können. Angeſehen/ wenn vor der Ertz-Herzogin Anna/ und ihren Erben/ andere Oeſterreichiſche Töchter erben ſollen/ ſo wäre ja grund-falſch/ was hier zwiſchen beyden hohen Herren Paciſcenten bedun-

gen/

gen/ und verabredet worden: daß nemlich auf ſich ergebenden ſothanen Fall/ und nach Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ die hier benannte Ertz-Herzogin und ihre Nachkommen erben ſollen. Zwiſchen dem Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ und denen hier beruffenen Erben laſſet ſich keine perſona intermedia, keine Groß-Herzogin von Toſcana/ oder ſonſtige weibliche Nachkommen Käyſer Carls VI. noch Seiner Vorfahrern bis aus den gemeinen Stamm-Vatter K. Ferdinanden dencken oder einbilden. Die Kön. Anna/ und durch Selbige Se. Chur-Fürſtl. Durchl. aus Bayern ſind die alleinige unmittelbare Erben/denen nunmehro dieſe Königreiche und Lande von Rechts- und Billigkeit wegen zugefallen ſind (Cap. III. §. 33. ſeq.).

§. VI. Jedoch will die Durchlauchtigſte Groß-Herzogin von Toſcana aus denen Worten: Was Sy von Rechts-wegen billich erben mögen/ einen Zweifel erregen/ und vorgeben/ als ob ſelbige kein klar bedungenes Erb- und Anfalls-Recht mit ſich führeten: ſondern vielmehr künftiger Entſcheidung ausgeſtellet ſeyn lieſſen/ ob? und was Selbige auf dieſen Fall zu erben hätten. Allein die Nichtigkeit ſothanen Einwendens laſſet ſich aus deme/ was in denen vorhergehenden/ ſonderlich dem dritten Abſatze/ triftig dargethan worden/ ohnſchwer erweiſen; Denn da iſt/ ſo viel das Königreich Ungarn/ſo wohl als die übrige Oeſterreichiſche Erb-Lande/ anbetrift/ die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin Anna in ihres Herrn Vaters K. Ferdinandens letzten Willens-Verordnung zum wahren Erben eingeſetzt (Cap. III. §. 9. ſeq.)/ und dem männlichen Oeſterreichiſchen Stamme durchgängig (ibid. §. 22. 26. ſeq.) unmittelbar ſubſtituiret: bevorab in denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen aus gar vielen wichtigen Urſachen/ in Ruckſicht ſonderheitlich auf das Durchlauchtigſte Hauß Bayern (ibid. §. 42. ſeq.) zur Erbin und Nachfolgerin beſtimmet worden. Wobey noch dieſer merckwürdige Umſtand eintrit/ daß Kön. Ferdinand zu Verhütung aller ſchädlichen Länder-Theilung/ oder Zergliederungen nicht nur bereits in dem erſtern a. 1535. (a)/

Und zwar von Rechts- und Billichkeit wegen.

§. VI. (a) Beylage Lit. I. n. I. Doch iſt fürnemlich bedingt, ꝛc.

ſondern auch in dieſem neuern errichteten Ehe-Vertrag (b)/ das Recht der Erſt-Geburt in dem Herzogthum Bayern ausdrücklich miteinbedungen. Aus keiner andern Urſache/ als damit/ wenn es zu Töchtern käme/ und die Herzoge in Bayern im Nahmen der Ertz-Herzogin in die Nachfolge einträten/ ſothane Lande/ nach dem wahren/ ſchon erwehnter maſſen (ibid.)/ dem Durchl. Chur-Hauße Bayern ertheilten Privilegio Friderici I. Imp. nicht minder unzertheilter beyſammen behalten und beſeſſen würden/ einfolglichen **dahin fielen/ wo ſie von Recht und Billigkeit wegen hin gehören.** Wenn nun bekantlichen ſothane Erb-Rechte ermelter Ertz-Herzogin **Anna** würcklichen angefallen (ibid. §. 10.)/ Sie auch ſolche auf ihre Leibs-Erben/ die Herzoge in Bayern/ um ſo mehr verſtammet (Cap. ſeq. V.)/ als anſonſten ermeltes Durchlauchtigſte Hauß ſich ſeiner älteren ſehr wichtigen und beſtens begründeten Rechts-Anſprüchen (Cap. I. & II.) nimmer würde begeben haben: ſo erkennet man leichtlich/ daß man ſich allhier ein wahrhaft und vollkommenes Erb- und Anfalls-Recht auf den Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes vorbehalten. **Rechtens** iſt es/ daß auf ſothanen Fall die ältere weibliche Linie/ oder die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin **Anna** mit ihren Erben eintrete/ und/ wenn es zu Töchtern kommt/ von Ihr und ihren Nachkommen der Anfang gemacht werde; So wie es der primus Acquirens, & primus Diſponens gewollt/ und ſo hier als in ſeinen Teſtamentlichen Verordnungen veſtgeſtellet hat. **Billig** iſt es auch/ weilen ſich das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern Seiner alten Patrimonial- und ſonſtiger rechtmäſſiger Weiſe erworbener Landen ſo lange Zeit beraubt ſehen müſſen. Die Worte: **von Rechtswegen billich** ſind demnach vielmehr eine Erweiterung/ als Beſchränckung deren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen; wenn zumahlen ſehr ohngereimt heraus kommen würde/ daß Herz. **Wilhelm**/ Der doch ſo ſorgfältig geweſen/ Seiner von der Durchl. Ertz-Herzogin und Herzog **Albrechten** abſtammenden Eheligen Leibs-Erben Rechte auf das beſte zu verwahren und ſicher zu ſtellen/ Selbige allhier mit dieſen Worten plat abgewieſen/ und auf Abgang des männlichen Stammes ein pures lauteres Nichts vorbehalten haben ſolte.

§. VII.

(b) Beylage Lit. M. n. III. verbis: Daß jetzt bemelter Unſer Son Herzog Albrecht ꝛc.

Digitized by Google

§. VII. Man irret ingleichem gewaltig / wenn man von Seiten des Wienerischen Hofs dafür halten will / ob wären der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin nur etwa einige Clinodia, bewegliche Güter und derley Kleinigkeiten vorbehalten worden. Sintemahlen der Ehe-Vertrag gantz deutlich von dem Königreich Ungarn und denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen redet. Das **Königreich Ungarn** aber und deſſelben zugehörige Provintzien / ingleichem das **Ertz-Herzogthum Oeſterreich und deſſelben Fürſtenthümer Land und Leute** ſind kein Geſchmuck / Jubelen / oder ſonſt andere bewegliche Güter / ſondern anſehnliche Königreiche und Provintzien / worinn der Durchl. Ertz-Herzogin Erben Se. Churfürſtl. Durchl. aus Bayern einzutreten / und / da es nun zu Töchtern gekommen / von Rechts wegen billig und allein zu erben haben.

Es ſind auch nicht die Mobilien, ſondern Königreiche, Ertz-Herzogliche Land und Leuten, ſo Sie erben ſollen.

§. VIII. Es würde nicht vonnöthen ſeyn / zu erinneren / daß in dieſem Ehe-Vertrag ſo wohl / als in dem Verzichts-Brief durchgehends auch deren **Erben** der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** Meldung geſchehen / und dieſen nicht minder als Ihr Selbſten alle Erb-Rechte vorbehalten werden / wenn nicht dadurch die jenige Teſtaments-Stellen / worinnen K. **Ferdinand** Seine Töchter überhaupt (Cap. III. §. 9.) / oder **Eine** (ibid. §. 26.) / zu wahren Erben in Seine Königreiche und Lande einſetzt / bevorab der Codicill / in welchem die **Aeltiſte** mit klaren Worten zur Succeſſion in die Königreiche Ungarn und Böheim beruffen wird / vollkommen erläutert / und dadurch ohnabneinlich zu Tag gelegt würde / daß die In- & Subſtitutio in teſtamento atque Codicillo facta nicht auf die Perſonen derer Ertz-Herzoginen allein / ſondern mit gleichmäſſigen Rechten auf deren Succeſſions- und Lehens-fähige Erben gerichtet geweſen. So mit die im Codicill befindliche Worte **ſo im Leben ſeyn wird** / der ältiſten Erb-Tochter / in ihrem erſten Haupt bedeutete / gantze abſteigende Linie anzeigen: auf welche nach Abgang aller männlichen Deſcendenten des Ertz-Herzoglichen Haußes / die Königreiche und Lande in eben der Ordnung / wie ſolche von denen älteren männlichen Linien auf die jüngere gediehen / zu verſtammen hätten (Cap. III. §. 50. & 51.); auf eben die Art und Weiße / wie ſolches in derley Fällen rechtens und vielfältigen beobachtet worden (Cap. ſeq. V.).

Vorbehalt gehet ausdrücklich auf der Ertz-Herz. Anna Erben: erläutert ſo mit das Teſtament und Codicill.

her gehöriger Inhalt des Ehe-Vertrags.

Herzog Wilhelm IV. fahret im Nahmen der Durchl. Braut / und seines Sohns Herzog Albrechtens fort:

So vil aber belangend ist das Königreich Böheim und desselben incorporirte und zuegehörige Land und Leuth / und ander Unser und Unser freuntlichen Liebsten Gemahel der Römischen zu Hungarn und Böheim Königin Hab und Güetter liegent / und fahrende / so Wir jetzo haben / oder Wir und Unsere freuntliche Söne / und derselben Erben Manns-Personen khünftiglich überkomen werden / der allerhalben soll sich bemelt Unser Tochter Königin Anna allein gegen Uns unseren Sönen / und Derselben Erben männlich Stamens Eelich geboren / verzeihen. Und wann sich gefügte / daß Wir / Unser Sön / und Derselben Erben männlich Stamens abgiengen / und keiner mehr verhandten seyn würde / alsdann sollen und mögen gedachte Unser Tochter Königin Anna und Frer Lieb Erben / alles das erben / das ihnen von Rechts und Billigkeit wegen zu erben zusteet / gleicherweiß / als ob einig Verzicht nie geschehen wäre ꝛc. (a)

Verzicht auf das Königreich Böheim soll nur auf den teutschen Oesterreichischen Manns-Stamme gerichtet werde.

§. X. Daß der Durchl. Ertz-Herzogin Königin Anna und ihren Erben ein wahres Erb-Recht auf vorerwehnte Königliche und Ertz-Herzogliche Lande / eben wie hier auf die Cron Böheim / bedungen und vorbehalten worden / lasset sich aus der Zusamenhaltung dieser Stelle mit der vorigen (§. 2.) ohnschwer schliessen; Anerwogen allerseitige hohe Herren Paciscen-

(a) Beylage Lit. M. n. II.

ciscenten ansonsten gewißlich keine solche Behutsamkeit gebraucht/ und bey allen und jeden Puncten so sorgfältig dahin gesehen haben würden/ damit die Durchlauchtigste Ertz-Herz. Anna/ oder ihre Erben an ihren Rechten ja nicht verkürtzet/ oder bevortheilet würden. Nachdem kurtz vorher in Ansehung des Königreichs Ungarn mit allerseitigen Bewilligung eine Ausnahme beliebt/ und von der nach Abgang des Ferdinandischen Manns-Stammens auf die älteste Ertz-Herzogl. Töchter und deren Erben in dem Testament vestgestellten Erbfolgs-Ordnung oben (§. 4.) erwehntermassen abgewichen worden/ so bemerckt man hier diesen Unterschied zwischen dem Königreich Böheim auf das genaueste: hieran sollen K. Carl der V. oder dessen männliche Descendenten nicht das mindiste zu fordern haben: Hier hat dessen Manns-Stamme kein Vorrecht erhalten/ sondern wie die Ertz-Herzogin Königin Anna in Hungarn und denen Ertz-Herzogl. Oesterreichischen Landen den Abgang des gantzen Oesterreichischen Manns-Stammes erwarten müssen/ also solle Selbige und ihre Erben allhier nur den Abgang ihrer Herren Brüdern und deren männlichen Leibs-Erben erwarten; gegen diese Allein/ und gegen sonst Niemand soll Sie sich disfalls verziehen; Auf diesen sich ergebenden Fall soll ihr weder die Spanische Branche, noch ihrer Brüdern Ertz-Herzogen und Königens in Böheim weibliche Descendenten im Wege stehen. Nichts in der That kan stärcker seyn/ als eben diese hier verabredete/ oder vielmehr im Testament schon zugedachte/ von Rechts-wegen gebührende/ nun Pacto firmissimo bestättigte Erbfolge in sothanes Königreiche/ und die demselben angehörige Lande.

§. XI. Man muß sich auch deshalben/ daß der Durchl. Ertz-Herzogin Anna und ihren Erben ihr Erb-Recht auf alle Haab und Güter/ liegend und fahrend/ erworbene und von K. Ferdinandens Söhnen oder männlichen Erben noch erwerbende/ vorbehalten worden/ nicht befremden/ oder daraus schliessen wollen/ als ob sothaner Vorbehalt etwas Unbilliches/ oder Ungerechtes in sich halte: indeme de rebus & bonis Tertii, worüber denen Paciscenten kein Jus zugestanden/ weit aussehende Dispositiones gemacht würden. Denn da verstehet sich ohnehin/ daß derley Vorbehalt sich auf keine andere in Zukunft erwerbende Güter erstrecken könne/ als von

Nach dessen Abgang erbet die Durchl. Ertz-Herz. Anna und ihre Erben, das Königr. samt allen Zugehörden, Vermehrungen und Zuwachs.

welchen der Teſtirer / oder die contrahirende Theile zu diſponiren befugt geweſen; Daß nun aber K. **Ferdinanden** dergleichen Fug und Macht in Anſehung Seiner Königreichen und Landen zugekommen / iſt leicht zu erweiſen / und erhellet zu Gnügen daraus / daß weilen die Ertz-Herzogin Kön. **Anna** und ihre Erben theils vigore in- atque ſubſtitutionis teſtamentariæ in caſum deficientis ſtirpis maſculinæ Fratrum factæ, theils auch nach dem Recht der Erſt-Geburt / ex prærogativa ætatis, & ſenioris ab ipſa inchoatæ Lineæ fœmineæ zur Nach- und Erbfolge in die von K. **Ferdinanden** beſeſſene Königreiche und Lande beruffen worden (Cap. III. §. 26. 47. ſeq.) / Ihr und Ihnen auch alles das jenige zufallen müſſe / ſo dem Juri Primogenituræ anklebt / und was da immer als ein Pertinenz-Stück des Königreichs / oder deren Herzoglichen Landen zu betrachten iſt; dergleichen ſind Artillerie / Schatz-Gewölbe / Bibliothecken / heimgefallene Lehen / oder andere dem Territorio incorporirte Lande / ſo da ex uſu notorio penè totius Europæ, und aller Völckern / Königreichen / ſonderlich Teutſcher Fürſtenthümern Gebrauch / alle dem Erſt-Gebohrnen gebühren und heimfallen (a); auf welches auch die hohe Herren Paciſcenten lediglich abgezwecket: Einfolglichen mit beſtem Fug ſetzen / und verabreden können / daß auch derley von König **Ferdinandens** Söhnen und deſſen männlichen Erben erwerbende Güter / Land und Herrſchafften / als Zugehörungen derer reſpective Königreichen und Landen / auf deren Abgang nicht auf ihre Töchter / ſondern auf die Ertz-Herzogin Königin **Anna**

---

§. XI. (a) J. P. à Ludewig *de Obligat. Succeſſoris in S. R. Imp. Princip.* Cap. VII. §. 3. lit. 11. ait: *Atque hac eſt cauſa, quare familiæ Principum plurimorum pactis conventisque domeſticis ſibi proſpexerint, ut quod acquireretur ullatenus, illud quidem cenſendum ſit acquiſitum eſſe Reipubl. à qua æterno jure nequeat ullo caſu divelli*; Pfeffinger *ad Vitr.* Lib. III. tit. 20. n. 62. Coccej. *J. Publ.* Cap. XXVII. §. 18. n. 21. allwo Er mit Rechte behauptet, daß der jenige, welcher vigore Juris primogenituræ, & ſubſtitutionis in hunc caſum factæ ſuccediret, alle Mobilia erlangt, quæ tanquam acceſſoria territorio aut Regno cohærent. v. c. apparatus Principis publicus, uti, quæ ejus dignitatis cauſa comparatæ ſunt gemmæ, vaſa pretioſa, Aulæa, picturæ, Imagines, inprimis Familiæ, Equitium publicum &c. Finſterwald in Obſervat. ad Conſuet. Auſtr. Lib. II. Obſ. 114. behauptet von denen Oeſterreichiſchen Landen ein gleiches, daß nemlich denen nach Ruckgangs-Recht eintretenden Töchtern, oder ihren Erben alles das jenige gebühre, was der Poſſeſſor mittlerweilen erworben, und zu denen renuntiirten Gütern acquiriret hat.

Digitized by Google

Anna und ihre Succeſſions-fähige Erben verſtammen müſten/ als wodurch Niemanden zu nahe getreten worden (b).

§. XII. Eben dieſes mag auch zum theil die Urſache geweſen ſeyn/ warum man in dem Ehe-Vertrag die Clauſul mit einflieſſen laſſen: **Alles das Erben/ daß ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen zu Erben zuſtehet**; Um nemlichen dadurch zu verſtehen zu geben/ daß nichts ausgeſchloſſen/ ſondern alles begriffen worden/ was etwa in Zukunft noch zu dem Königreich oder deſſen zugehörige incorporirte Lande erworben/ erobert/ oder ererbt werden mögte; Folgſam man gegneriſcher Seiten wiederum Himmel weit irr gehet/ wenn man vorgeben/ oder behaupten will/ als ob die Durchl. Ertz-Herzogin **Anna** mit ihren Erben unter ſothaner generalen Clauſul gäntzlich abgewieſen worden: da im Gegentheil vielmehr offenbar darligt/ daß Selbige nichts als eine Erweiterung des Erb-Rechts andeutet und nur allein um deshalben in dieſen allgemeinen Ausdrückungen verfaſt worden iſt/ damit denen weiblichen Deſcendenten von König **Ferdinandens** Söhnen/ ſo fort auch weiland Käyſer **Carls VI.** Ertz-Herzoglichen Töchtern/ zu unbegründeten Anſprüchen der im Teſtament nicht minder als hier im Ehe-Vertrag denenſelben rund abgeſprochenen Erbſchafft Thür und Thor verſperret werde. Was übrigens das jenige ſeye/ welches die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin **Anna** und ihre Erben die Herzoge in Bayern von **Rechts** und Billichkeit wegen erben müſſen und können/ iſt allſchon zu Gnügen erörtert und ausgeführt worden (§.6.): worauf man ſich Kürtze halber hier will bezogen haben.

Die Clauſul: alles das jenige Erben/ daß ihnen von Rechts ꝛc. iſt zum Vortheil der Durchl. Ertz-Herzog Anna und ihren Erben hinzugeſetzt.

§. XIII. Wie man nun auf allen Seiten bedacht geweſen/ der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und ihrer Erben Erb-Rechte unverſehrt zu erhalten/ und allen nur erdencklichen Ausflüchten/ welche von Ihrer Herren Brüdern/ oder

Was die Worte: Gleichwohl/ als ob allnig Verzicht nie beſchehen were/ allhier beſagen?

(b) Das Privilegium FRIDERICI ſelbſten ſtimmet hiemit überein, Beylage Lit. C. verbis: *Volumus etiam, ut ſi diſtrictus & ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint ex hereditatibus, donationibus, Emptionibus, deputationibus, vel quibusvis aliis devolutionum Succeſſionibus, prafata jura, Privilegia & indulta ad augmentum dicti Dominii Auſtria plenarie referantur.*

nimmermer kain Vorderung / Anſprach noch Erb-Gerechtigkeit darzue haben / ſuechen / noch Uns dero anmaſſen ſollen (a).

§. XVII. Auch hier findet man die Verzicht ſo eingerichtet / wie es der kurtz vorher errichtete Ehe-Vertrag erheiſchet / (§. 9.) und im Teſtament (Cap. III. §. 22. ſeq.) verſehen worden. Es iſt ſolche ſo deutlich und nachdrücklich auf den alleinigen Manns-Stammen geſchehen / und wird deſſen Kraft oder Würckung ſo klärlich auf die Ertz-Herzoge in Oeſterreich / und zwar allhier in Anſehung des Königreichs Böheim auf die von K. Ferdinanden abſtammende Manns-Perſonen beſchranckt / daß man ſich gar nicht dencken / noch faſſen kan / wie die Nachkommen K. Ferdinandens / männlichen Stammes / und unter dieſen K. Carl des VI., ihren Ertz-Herzogl. Töchtern und weiblichen Deſcendenten vor der Durchl. Königin Anna und ihren Erben / denen Herzogen in Bayern / ein vorzügliches Erb-Recht zueignen oder erzwingen wollen: Wie man denn gewißlich Bedencken tragen wurde / [illegible]

Verzicht wegen Böheim iſt dem Ehe-Vertrag gleichfalls einſtimmig.

die Wir bisher gehabt / und Wir oder Unsere Erben khünftiglich erlangen und haben mechten zu dem Künigreich Hungern / und dem Hauß Oesterreich und allen desselben Fürstenthumben / Landen / Leutten / und derselben Zugehörungen / und daß nit allein gegen obbemelten Unsern gnedigsten lieben Herrn Vatter dem Römischen Künig ꝛc. / sondern auch gegen irer Kün. Maj. Bruder . . . . . Carolen Römischen Kayser . . . Unsern gnedigsten lieben Herrn und Vettern und irer baider Kayser- und Künigl. Majest. Kindern / Erben und Nachkommen / so durch die Linie des Manns-Stammes von Iren Majest. ehlig geboren absteigen und herkommen.

§. XV. Daß die allhier von Seiten der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und ihrem Gemahl Herzog **Albrechten V.** aus Bayern abgelegte Verzicht / in Ansehung des Königreichs Ungarn / und deren Oesterreichischen Erb-Landen König **Ferdinandens** Testament / und sonderheitlich dem erläuterten Ehe-Vertrag (§. 2. seq.) / in allem gemäß und einstimmig seye / und wie dorten erfordert wird / gegen den alleinigen Manns-Stamme gerichtet worden / ist nicht nöthig zu erinnern; es gibt solches der wortliche Inhalt von selbsten. Jedoch ist diese Stelle der von der Durchl. Ertz-Herzogin geschehenen Verzicht um deshalben sehr merckwürdig / weilen darinnen derer **bisher gehabten Ansprüchen** auf das Königreich Ungarn und die Oesterreichische Erb-Lande Meldung geschiehet / worunter nothwendig die ermelter Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin Königin **Anna** angebohrne / und angestammte Erb-Rechte verstanden werden müssen / wessenthalben denn auch Höchst-Selbige im Ehe-Vertrag und sonsten überall mit dem dieses Jus hæreditarium andeutenden Nahmen: **Königin** beehret wird. Dieses nun hat sich die Durchlauchtigste Ertz-Herzogin mit Einwilligung ihres Herrn Gemahls Herz. **Albrechtens** für Sich und ihre Erben

Das Durchlauchtigste Chur-Hauß Bayern hat wahrhaffte Ansprüche auf Oesterreich gehabt: begibt sich derenselben bis auf Abgang des Oesterreichischen Manns-Stammes.

Töchtern/und zwar die Aeltiſte Königin **Anna**/nach Abgang deren männlichen Erben dazu beruffen/ und Ihr ſo wohl als Dero Erben auf dieſen Fall die Erbfolge durch einen feyerlichen Vertrag mit Recht vorbehalten mögen; zumahlen/ wie im folgenden Abſatz erwieſen werden wird/ daß das Teſtament und der darauf gegründete Ehe-Vertrag die Würckung einer nach allen Rechten beſtehenden Transaction in ſich enthaltet. Hat K. **Ferdinand** die Erbfolge in ſothanem Königreiche nach Abgang ſeines männlichen Stammes K. **Carln V.** und deſſen männlichen Deſcendenten/ ſo doch von einer Erb-Tochter nicht herſtammeten/ verſichern und verſchreiben mögen (§. 2.)/ um wie viel mehr ſtunde ihm frey und offen/ nach beyderſeitigen Abgang deren männlichen Nachkommen/ die Königin **Anna** und ihre Erben/ als die Aelteſte/ folglich auf dieſen Fall von Rechts-wegen eintretende weibliche Linie/ zu beruffen? ware nicht genug/ daß Herzog **Wilhelm** aus Bayern im Nahmen derer beyden Ehe-Verlobten der Spaniſchen männlichen Branche dieſen Vorzug bewilliget/ und dieſe in ſo weit ſich ihrer Rechten begeben hatten? Hat demnach es ſein ſtetes Bewenden/ daß gleichwie in König **Ferdinandens** Teſtamentlichen Verordnungen/ errichteten Ehe-Verträgen und Verzicht/ denen Legibus & Statutis Regni nichts wiedriges enthalten iſt/ alſo dieſe die alleinige Regul-Maß zu ſeyn haben/ wornach die Succeſſion und Erbfolge einzurichten und zu entſcheiden iſt.

§. XX. Daß aber auch vermög derer Privilegien und Freyheiten des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes in denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen Niemand anders zugelaſſen werden kan/ als eben dieſe ältiſte Ertz-Herzogin **Anna**/ und durch Sie die Churfürſten und Herzoge in Bayern/ iſt ſchon hieroben/ und ſonderlich im dritten Abſatz (§. 17. ſeq.) ſtathaft dargethan worden; Es verſtammen auf ſolche Art und Weiſe die Ertz-Herzogliche Lande ad Seniorem Filiam Seren. Domûs, ſo wie es die Privilegia FRIDERICI I. und Kayſ. **Carls V.** (a)/ wie ingleichem das auf Selbige beſtätigte Jus Primogenituræ erheiſchet. Es kommen ſolchergeſtalten dieſe Lande auf die jenige/ denen ſie von Rechts-

Privilegien und Ordnung des Ertz-Herzogthums Oeſterreich beſtätigen der Durchl. Ertz-Hertz. Anna und ihren Erben die Erbfolge nicht weniger.

§. XX. (a) Vid. Beylage Lit. P. n. III.

männliche Leibs-Erben abgiengen und Ir kainer mer verhanden were/ daß Uns/ unſern Erben und Nachkommen unſere Erbgerechtigkeit und Vorderung zue demſelben Künigreich Behaim/ und deſſelben zuegehörigen Landen und Leutten in alleweg unverſert/ und frei bevor ſteen ſoll/ alles das zu erben was Wir von Rechts/ Freyheit/ und Gebrauchs wegen billig erben mögen (a).

§. XXII. Nichts kann deutlicher/ nichts ſo klar und überzeugend ſeyn/ daß König Ferdinand die Erb-Einſetzung und Subſtitution Seiner älteſten Tochter in denen Königreichen Ungarn und Böheim (Cap. III. §§.26.27. ſeq.) auch auf Dero Ehelige Leibs-Erben und Nachkommen verſtanden wiſſen wollen/ als eben dieſe aus dem Verzicht/ oder vielmehr Vorbehalts-Brief gezogene Stelle. Die Durchlauchtigſte Renunciatrix & Reſervatrix, behaltet ſich auf den Fall/ wann von Dero Herrn Vaters König Ferdinandens Manns-Stammen niemand mehr da ſeyn würde/ Ihr/ ihren Erben und Nachkommen Ihre Erbgerechtigkeit und Vorderung zu dem Königreich Böheim mit hell-lauteren Worten/ Austrückentlich, und in alle wege unverſert bevor; das jenige Erb-Recht/ ſo Sie für ſich und ihre Erben Krafft der In- und Subſtitution nach dem Tod ihres Herrn Vaters K. Ferdinandens erlangen würde/ ſoll mit Nichten verloſchen ſeyn; ſondern vielmehr ihr auf oberwehnten Fall frey ſtehen/ alles das jenige zu erben/ was Sie Krafft dieſer Erb-Einſetzung und veſtgeſtellten Succeſſions-Ordnung erben mag: was ihr von Rechts/ Freyheits/ und Gebrauchs wegen/ das iſt/ in Kraft des in dem Königreich Böheim bekantlich hergekommenen/ und auf Sie als die erſtere weibliche Linie/ nach Abgang des Ferdinandiſchen Manns-Stammens im Codicill begründet- und beveſtigten Rechts der Erſt-Geburt/ gebühret und zu Erben zukommet. Wer dieſen

Daß das Teſtament und Codicill auch auf die Erben gerichtet/ wird von neuem beſtätiget.

(a) Beylage lit. N.

so bündig und nervos gesetzten Vorbehalt mit ohnpartheyischen Augen ansiehet/ und noch nicht aller Aufrichtigkeit abgesagt hat/ kan in seinem Hertzen ohnmöglich anderst dencken/ sondern muß auch wider Willen einraumen/ daß der Sinn und Meinung K. **Ferdinandens** nimmermehr anderstwo hingegangen/als seiner ältisten Durchlauchtigsten Tochter/ somit denen Herzogen in Bayern/in dem erst nach dem Ehe-Vertrag a. 1547. errichteten Codicill die Erbfolge in seine Königreiche/ bevorab Böheim/ auf das nachdrücklichste zu versichern. Sintemahlen ja einmahl nicht glaublich ist/ daß König **Ferdinand** gleich nach 8. Monathen seine feyerliche Zusage so vergessen haben solle/ daß Er unter der nahmentlichen Benennung der ältisten Ertz-Herzoglichen Tochter nur deren Person/ nicht aber deren Erben verstanden wissen wollen (Cap. III. §. 50. & seq.). Sollte Er aber auch eine solche Meinung geführt haben/ so würden der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin und ihrer Erben Erb-Rechte dennoch ohnverrückt/ und ohnversehrt bestehen; in Erwegung in König **Ferdinandens** Mächten nicht mehr gestanden/ sothane pacto legitimo erlangte Jura zu entkräfften/ und ohne deren Compaciscentium Willen und Beystimmung aufzuheben.

Schlüßliche widerhohlte Bestättigung, daß sothane Substitutio unmittelbar auf den Abgang K. Ferdinäd. Manns-Stammens gerichtet gewesen.

§. XXIII. Eben diese Stelle bekräfftiget von neuem/ daß zwischen dem Abgang des Königl. Ferdinandischen Manns-Stammes/ und der/ der Durchl. Ertz-Herzogin und ihren Erben bestättigten/ Erbfolge auf die Cron Böheim sich ohnmöglich einig darzwischen eintretende andere weibliche Descendenten concipiren lassen; Sofort der Durchlauchtigsten Renuntiantin Herrn Brüders Töchter oder Nachkommen von Ihr und ihren Erben vollkommen ausgeschlossen worden; Die Erb-Gerechtigkeit/ die in & substitutio Testamento atque Codicillo facta bleibt **unversert**/ frey und offen/ und zwar auf den Fall/ wenn keine männliche Nachkommen/ kein Manns-Person/keine männliche Erben mehr von K. **Ferdinanden** herstammend/ übrig seyn würden; welcher Fall sich durch den Tod weil Se. Käys. Majestät **Carl VI.** würcklich ergeben. Der Schluß ergibt sich von selbsten: und kan gewißlich für niemanden andern als Se. Churfürstl. Durchlaucht aus Bayern ausfallen.

Fünf-

Fünfter Absatz

Worinnen

Des Durchlauchtigsten Chur-Hauſſes Bayern Erb-An- und Ruckfalls-Rechte auf die von K. Ferdinanden beſeſſene Königreiche und Lande aus denen bishero nach ihrem wahren Verſtand erklärten Teſtamentlichen Verordnungen/ Ehe-Verträgen und Verzicht ferner gefolgert/ und mit behörigen Rechts-Gründen nicht nur beſtärcket/ ſondern annebens durch viele ähnliche Fälle beſtättiget werden.

§. I.

Daß König Ferdinand ſeine Ertz-Herzogliche Töchter in dem de d. 1. Junii 1543. errichteten Teſtament zu wahren Erben und Nachfolgern in alle ſeine Königreiche und Erb-Lande eingeſetzt/ iſt in dem dritten Abſatz (§. 9. ſeq.) ohnzweifelhaft dargethan worden; dergeſtalten jedoch/ daß ſelbige in denen Königreichen Ungarn und Böheim erſt nach Abgang des Ferdinandiſchen (ibid. §§. 23. ſeq. it. 26. ſeq.)/ in denen Ertz-Herzoglichen Erb-Landen hingegen nach Erlöſchung des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes (ibid. §§. 36. ſeq.) zugelaſſen werden ſollen (Cap. IV. §§. 2. ſeq.). Nun wird aber dergleichen Erbfolgs-Ordnung/ wo nur Einer oder Einige zum Beſitz und Regierung derer Erb-Königreichen und Landen zugelaſſen werden/ nach welcher Abgang die folgende erſt eintreten/ eine Subſtitutio fideicommiſſaria genannt (a)/ Kraft welcher der/ oder die erſtere unter denen Inſtitu-

König Ferdinandens Teſtamentliche Verordnung enthaltet eine wahre Inſtitutionem hereditariam, ſo aber in ſeiner Folge/ und Würckung als eine Subſtitutio fideicommiſſaria anzuſehen.

Dd

§. I. (a) De Wernher, Obſervat. forenſ. Tom. I. P. I. Obſerv. 94. p. 86. Carpzov. J. P. Pract. for. P. III. C. 8. d. 18. & 19. Die Ertz-Herzogin Königin Anna iſt in der That inſtituiret worden; Sie aber, und ihre Erben haben zu dem würcklichen Genuß der ihr zugedachten Erbſchaft nicht gelan-

so weit gedachte Häuser haben / daß sie von denen Stam- und Landen nichts veräussern / noch auch auf andere Erben / als welche ihnen der Testator substituiret / oder nachgesetzt / verstammen oder übertragen mögen. Einfolglichen ist klar und ausgemacht / daß König **Ferdinandens** Ertz-Herzogliche Töchter zwar nicht minder als ihre Herren Brüder zu Erben eingesetzt / Sie auch ein gleiches Erb-Recht erlanget haben: sothane Institutio directa dennoch wegen des denen Söhnen und deren männlichen Nachkommen gebührenden Vorzugs in der That und Würckung als eine Substitutio fideicommissaria zu achten seye / und eben so viel besage / als ob die Töchter indirectè oder auch unter der Bedingniß / si Masculi defecerint, berufen / und nach erloschenen Manns-Stamme in die Erb-Königreiche und übrige Lande ceu fideicommisso affecta einzutreten hätten.

Ist mit denen ersteren In- atque Substitutis nicht erloschen, sondern auf dero Erben nicht minder verstammet.

§. II. Wenn ferner die instituirte Erben / und unter andern auch K. **Ferdinandens** ältiste Ertz-Herzogliche Tochter Königin **Anna** den Fall erlebt (a); somit das Erb-Recht würcklich erlangt hat / dieses auch auf ihre Persön nirgends beschräncket / sondern sowohl nach denen allgemeinen natürlichen und bürgerlichen Rechten (b) / als vermöge des m vori-

---

gelangen können, so lange der Ferdinandische Manns-Stamme gedauret; Jedoch hat Dieser die Königreiche und Lande gleichfalls cum onere perpetuo restitutionis extincta stirpe masculà Serenissimæ Domûs Austriacæ, folglich sub qualitate eines Fideicommissi besessen, dergleichen Fideicommissa nicht ungewöhnlich sind, und sonderheitlich Platz finden; wenn die Substitution auf keine gewisse Zeit geschehen, sondern simpliciter, quandocunque institutus sine liberis sive masculis decesserit. RICHTER Decis. 47. n. 7. seq. SCHILTER Exercit. ad ff. 38. §. 90. zumahlen wo ein Vatter unter Kindern testiret. WERNHER cit. l.

§. II. (a) Käyser **Ferdinand** der I. ist a. 1564. gestorben, da die Durchlauchtigste Ertz-Herzogin Gemahlin Herzog **Albrechts** des V. aus Bayern noch im Leben ware, folglam dieses Erb-Recht würcklich erlangt hat.

(b) Nach diesen ist es ausgemacht, quod statim acquirantur actiones, & ad heredes transmittantur per L. 1. ff. *de bis, qui ante aperta. tab.* & heres heredis mei meus semper est hæres L. 65. L. 76. pr. L. 170. ff. de V. S. & quemadmodum quis dilectus fuit in primo gradu, ita quoque dilectus censetur in secundo & ulterioribus gradibus L. 1. C. de Imp. & Al. Substitut. MENOCH. Lib. IV. Præs. 16. n. 7. Denn auch die Hofnung oder Anwartung einer Erbschaft wird auf die Erben verstammet, per L. 3. 19. C. de Jur. deliberandi; eben wie solches in denen Ver-

Digitized by Google

vorigem Abſatze beleuchteten Ehe-Vertrags und Verzicht-Briefs auf deren Leibs-Erben ohnſtreittig mit auszudeuten iſt / ſo behauptet man Chur-Bayeriſcher Seiten mit eben guten Gründen / daß dieſes Erb-Subſtitutions- und Anwartungs-Recht auf der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** Eheliche Leibs-Erben und Nachkommen nicht minder in ſeiner vollen Würckung verſtammet worden (c) / (Cap. IV. §. §. 7. 17.); Sofort das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern auf ſich ergebenen Erledigungs-Fall ſich deſſen nach allen Rechten zu erfreuen habe (d); auf eben die Art und Weiße

---

Verträgen bekanten Rechtens iſt Inſt. Lib. III. de Verb. Obl. §. 4. ibi: *Ex conditionali ſtipulatione tantùm ſpes eſt debitum iri.* welches H. Grotius de J. B. & P. Lib. II. Cap. VII. §. 22. auf eben dergleichen Succeſſions-Fälle appliciret. *In Succeſſione Lineali* (ſagt er) *obſervari ſolet non Jus illud ſubitonie in locum, quæ repræſentatio dicitur, ſed jus transmittendi futuram Succeſſionem, quaſi delatam lege, ſcilicet ex ſpe jus quoddam verum excitante.*

(c) Der Ehe-Vertrag hebt allen Zweifel (Cap. IV. §. 7. ſeq.); wie denn ohnehin die Subſtitutiones Fideicommiſſariæ aus denen vorgehenden Subſtitutionibus zu erklären ſind, und wie ſelbige auf die Erben und Nachkommen männlichen Stammes gegangen, alſo auch dieſe dahin auszudeuten ſind. Knipschild de Fideicommiſſ. Cap. IX. n. 51. ibique cit. Coccejus Tom. II. Diſput. 62. *De fideicommiſſis Familiæ à manu heredum haud capiendis.* Frider. Mindanus *de Interd.* P. IV. Tit. 17. §. 24. heredibus quippe heredum in infinitum actiones dantur ex teſtamento, & hereditatis petitio ſive directa, ſive fideicommiſſaria l. 1. §. 3. ff. ad SC. Trebell. Weilen ſelbige alle im Nahmen des Verſtorbenen kommen. Und gleichwie, wenn der Primogenitus verſchieden, deſſen Nachkommen männlichen Stammes zugelaſſen werden, alſo verhält es ſich auch bey der Primogenitâ, in welcher der Teſtator eine ſondere weibliche Linie gepflantzet hat, und der er die Erbſchaft vorzüglich vor allen andern weiblichen Deſcendenten hat wollen zukommen laſſen; Nun ſetzen die Rechts-Gelehrte für eine beſtändige Regul, quod, quando loquimur de prædilectione unius ad alterum, inſpiciendum ſit tempus, quo Succeſſio acquiritur, adeo, quod ille, qui tunc præfertur, efficiatur perpetuus Succeſſor & transmittat, & ſemper excludat alterum §. *Proximus Inſt.* ff. *de legit. Agnat. Succeſſ.* L. ultim. ff. *de ſucceſſorio Edicto.* Peregrin. in Tr. *de Jure Fiſci* Lib. III. Tit. 6. n. 3. p. 119. plane, ut etiam fideicommiſſum teſtamento relictum, licet non ſit agnitum, transmittatur ad heredes fideicommiſſarii. Berger *de transmiſſ. hered.*

(d) Vid. Coccej. Diſput. *de Ordine ſuccedendi Fœminarum Illuſtrium in terris.* Sect. II. §. 1. wo er unter der Erbfolge ſecundùm jus commune, & ſecundùm Jus feudale atque Regnorum dieſen Unterſchied ſetzet, quod ibi jus à tempore mortis, hic à prima conceſſione & ſubſtitutione fideicommiſſariâ ſtatim fundatum ſit; §. 6. hinzuſetzende: *Conſtat*

mahlen auch diese Kraft erneuert/ als durch Substitution den Abgang derer älteren ihnen vorgesetzten Linien erwarten/ und zu vor zur Erbfolge sich keine Hofnung machen können. Die Verhindernüsse/ welche der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin und ihren Erben bishero im Wege gestanden/ haben Deroselben Erb-Rechten nicht den mindesten Nachtheil oder Schaden zuziehen mögen/ so wenig als einem expectivato des possessoris noch viele hundert Jahre fort daurender Besitz præjudiciren kan. Es soll ja Selbige oder Ihre Leibs-Erben Kraft K. **Ferdinandens** letzten Willens-Verordnung/ Codicills/ und Ehe-Verträgen nicht ehender als nach Abgang derer Ehelichen männlichen Leibs-Erben ihrer Herren Brüdern/ das ist/ anjetzt/ da sich solche Erlöschung durch den Tod weiland Käyser **Carl** VI. ergeben/ in den Besitz der Ihr/ und ihren Successions-fähigen Nachkommen erblich verschriebenen Königreichen und Landen gelangen; Dieser Abgang ware eine nothwendige Begebenheit so sie erwarten müssen. Wie oft siehet man nicht/ daß jüngere Linien/ ingleichem nachgesetzte Fidei-commissarische Erben und Anwarter erst nach Verlauf vieler Jahrhunderten die ex pacto & providentiâ Majorum, oder durch letzten Willens-Vermächtnisse ihnen zugedachte Herrschafften/ Land und Leute erhalten: wie gar leichtlich durch mänigfältige Exempel zu erhärten stünde.

§. III.

---

stat igitur indubitato, hujus successionis fontem esse regulam, jus Successoris non incipere demum à momento novissimæ successionis, sed à momento primæ dispositionis: ex hac enim omnibus prædium (feudum, Regnum) *ordine suo concessum, ex hac adeo omnibus etiam futuris de familia quæsitum, ab ea Jus omnium incipit ab eo momento originem habuit. Ab eo ergo tempore omnibus, qui ordine succedunt, retro jus natum fuit:* quod confirmat Textus in L. 3. ff. *de Interd. & Relegat.*, ubi distinguitur jus, quod liberi à Patre, & quod à Genere sive Majoribus capiunt; deme dann zufolge die der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin Königin **Anna** in dem Testament, und in denen Ehe-Verträgen zugedachte Rechte keinesweges erlöschen, sondern auf Dero Erben und Nachkommen, Se. Churfürstl. Durchl. in Bayern, ohnabneinlich verstammet sind. Conf. quoque de Ludolf. Tr. *de Jur. Primogen.* P. spec. Aphor. 17. Art. V. n. 72. Item Deductio Hasso-Cassellana, sive **Wohl gegründete Gegen-** Deduction Part. I. p. 68. seq.

§. III. Es beruhet nicht minder in offener Wahrheit/ und iſt an ſeinem Ort allſchon gewieſen worden/ daß König **Ferdinand** die Königreiche Ungarn und Böheim je auf den ältiſten ſeiner Herren Söhnen und deſſen Ehelige männliche Leibs-Erben/ nach deren Abgang ſo denn auf den Zweyt-gebohrnen und ſo ferner in gleicher Folge und Ordnung verſtammen wollen (Cap. III. §§. 13. 14.)/ und ob Er gleich in dem Teſtament nicht deutlich erklärt/ daß eben dieſer Vorzug des Alters bey dem Ruckfall auf die weibliche Linien ſeiner Töchtern beobachtet werden ſolte (Ibid. §. 26.)/ ſo iſt doch dieſe Ungewißheit in dem Codicill gehoben/ und klar verſehen worden/ daß auf Erlöſchung des männlichen Stammes die Erbfolge auf die Aeltiſte derer Ertz-Herzoglichen Töchtern König **Ferdinandens** zufallen habe (ibid. § 47.). Wenn nun hierinnen der wahre Begriff/ Weſen und Eigenſchafft des Rechts der Erſt-Geburt beſtehet (a)/ ſo wird wohl niemand zweifeln/ daß Auguſtiſſimus Teſtator in ſeinen beyden Königreichen Ungarn und Böheim ſothanes Recht der Erſt-Geburt nicht nur unter ſeinen Söhnen/ oder denen männlichen Linien/ ſondern ebenfals/ und auf gleiche Art unter ſeinen Ertz-Herzoglichen Töchtern eingeführet; Solchergeſtalten daß die Söhne und Töchter/ ſo viel deren bey Ableiben König **Ferdinandens** geweſen/ alle/ und jede ins ſondere/ für ſich und ihre Nachkommen/ die erſtere Häupter derer männlich- und weiblichen Linien ausgemacht/ und die auf einer jeden radicirte Erb- Subſtitutions - und Nachfolgs-Rechte auf ihre Eheliche Leibs-Erben verſtammet haben. Mithin in der Erbfolge erſtlichen die männliche Linien mit ihren gleichfals männlichen Deſcendenten zu betrachten vorkommen: nach deren Abgang ſodenn/ und da es zu Weibern oder Töchtern kommen würde/ auf die ältere/ von dem gemeinen Stamm-Vater König **Ferdinanden** beruffene/ weibliche Linien ſeiner Ertz-Herzoglichen Töchtern zuruck getreten werden müſte; ſo wie es das Primogenitur - Recht ſeinem Weſen nach erheiſchet/ und/ wo zumahlen von dem Primo Acquirente die Linien ſelbſten

In denen Königreichen Ungarn und Böheim iſt ſothane Subſtitutio fideicommiſſaria nach dem Primogenitur-Recht ſervato ordine ætatis, ſexûs & linearum eingerichtet.

§. III. (a) De Ludolf. cit. Tr. *de J. Primogen.* P. ſpec. Aphor. I. Wo das Recht der Erſt-Geburt erklärt wird: *Quod ſit Jus Succeſſionis legitima hereditaria univerſalis individua inter illuſtres familias receptum, competens ei, qui in ordine primogenitur æ primo loco eſt natus.*

benennet und in ihrer Ordnung veſtgeſtellet / keinen vernünfftigen Zweifel leydet (b).

Die von K. Ferdinanden angeordnete Erbfolgs-Ordnung iſt vernünfftig und in der natürlichen Billigkeit gegründet.

§. IV. Daß aber auch K. **Ferdinand** die Erbfolge ſolcher geſtalten mit gutem Fug und ohne jemandens Præjudiz oder Nachtheil anordnen mögen / wird wohl niemand in Abrede ſtellen / wenn man betrachtet / daß in der Succeſſion oder Erbfolge groſſer Königreichen und Landen die unter dem gemeinſamen Stamm-Vater ſtehende Prima Capita vorzüglich zubetrachten ſind (a); und daß / gleichwie unter denen Söhnen der ordo

(b) Dieſe Art zu ſubſtituiren oder die weibliche Linie derer Töchtern des primi Diſponentis & Conſtituentis nach Abgang des männlichen Stammes in die Erbfolge zu beruffen, ſtellet der berühmte Paduaniſche Rechts-Lehrer TYBERIUS DECIANUS Vol. 3. Conſ. 21. n. 6. & 7. in einem ſonderen Fall gar artig vor: *Teſtator* (inquit) *primò diſtinxit maſculos à fœminis, quia voluit maſculos deſcendentes ſuos in infinitum ſuccedere, excluſis fœminis; ultimo autem maſculo ſubſtituit fœminas, & earum deſcendentes: licèt ergò potuiſſet dubitari, an in ſubſtitutionibus maſculorum invicem factis attenderetur perſona gravati; tamen, quando tranſit ſubſtitutio de maſculis ad fœminas excluſas, tum procul dubio, & indubitatò attendenda eſt proximitas reſpectu teſtatoris* (incipiendo ſcilicet à linea Primogenitæ, Reginæ ANNÆ), *non autem loco ultimo gravati; & eſt ratio: quia ſicut dilexit primò maſculos vocatos, ita omnes eorum deſcendentes de gradu in gradum, ſecundum ordinem ſucceſſionis ab inteſtato; ſed quando defecerunt illi omnes, quos primò dilexit, & fit tranſitus ad alium ſtatum; tunc non poterit conſiderari proximitas, præcedentis ſtatûs, ſive gradûs prædicti, ſed res revertitur ad conſiderationem perſonæ teſtatoris; & conſideratur, quos prædilexit ipſe teſtator in ſubſtitutionem hujus novi ſtatûs, non quos prædilexit ultimus defunctus prioris ſtatus, qui jam prorſus eſt extinctus;* Wornach denn der Ausſpruch allerdinge für die Nachkommen der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin **Anna** / die Churfürſten in Bayern ausfallen muß, nachdeme in denen vorhergehenden zweyen Capiteln ſatſam erwieſen worden, daß an die weibliche Deſcendenten des prioris ſtatûs, oder männlicher Deſcendenten von K. **Ferdinandens** Söhnen mit keinem Jota gedacht worden. Conf. quoque VINCENTIUS FUSARIUS de Subſtitut. Q. 484. n. 21. wo er weitläuffig zeigt, daß in dergleichen Fällen bloß auf den primum Stipitem, oder Teſtatorem zu ſehen, und auf deſſen ältere weibliche Linie zurück zu gehen ſeye.

§. IV. (a) Es iſt dieſe Art der Erbfolge nicht ſo monſtrueuſe, als wie man ſelbige an verſchieden vornehmen Höfen ausſchreyen wollen; viele Rechts-Lehrer reden Selbiger das Wort, als der Alleinigen, die in dergleichen Fällen mit denen Reguln der Billigkeit einſtimmet; wo zumahlen der Wille und Authorität des Diſponentis hinzukommt; *Quemadmodum enim* (ſind die Worte des berühmten Paduaniſchen, hernach Bologneſiſchen Rechts-Lehrers IMOLENSIS Conſ. 135. n. 2. ſeq.) *maſculorum Linea incipit in filio maſculo immediato primi acquirentis* (*primi Teſtatoris ſeu fideicommittentis*) *ita quoque linea fœminarum maſculis finitis incipere debet à filia immediatâ ejus ac-*

qui-

ordo succedendi primogenialis & successivus juxta ordinem Linearum eingeführt wird/ alſo eben dergleichen unter denen Töchtern/ wo dieſe der Erbfolge fähig ſind/ und durch die Grund-Geſetze derer Königreichen nicht ausgeſchloſſen werden/ gar wohl introduciret werden möge; wozumahlen man ſchon zu voraus ſolche weißliche Verordnungen und Anſtalten gemacht/ daß die Königreiche auf ein ſolches Hauß verfallen/ bey welchem deren Wohlfart immer aufrecht erhalten/ und ſelbige ſich gegen jedermänniglich des kräfftigſten Schutzes zu getröſten haben; dergleichen vorſichtigliche Verabredungen nun in Anſehung des Durchlauchtigſten Haußes Bayern in fürwaltender Erbfolge notorie allſchon vorgekehret waren; K. **Ferdinand** auch noch vor ſeinem Tod das Glück und Vergnügen hatte/ von Sr. an Herz. **Albrechten** vermählten ältiſten Tochter K. **Anna** drey wohlgeſtalte Printzen zuſehen/ in deren Poſterität ſeine letzte Willens Verordnungen/ und in denen Ehe-Verträgen auf den Abgang ſeines männlichen Stammes bedungene Erbfolge/ ihre gewünſchte Würckung und Ausgang haben könten. Es iſt nicht in Abrede zuſtellen/ daß wo dergleichen ausdrückliche teſtamentliche Verordnungen/ und Verträge nicht vorhanden ſind/ oder auch noch zur Zeit einen künftigen Nachfolger zu beſtimmen/ nicht für räthlich angeſehen wird/ man die Töchter oder Königliche

quirentis (ſeu fidei-committentis) reſpectu; ex quo enim lineæ diſtributæ ſunt, computatio fieri debet per eosdem gradus ponendo ex una parte lineam maſculinam, quæ incipit in Filio primogenito incipit, & ex altera parte *lineam fœmininam, quæ incipit in fœminis primo acquirenti (fidei-committenti) proximis, ut æquale ſit genus maſculinum fœmineo in eodem diſcurſu, eâdem formâ abſque diſtinctione & differentia, adeo ut in ſubſtitutione lineæ fœmineæ ſervetur idem ordo, iidémque gradus, qui dati fuêre lineæ maſculinæ, alias enim lineæ non dicerentur æquiparatæ, nec reducta una ad exemplum alterius.* DIDAC. COVARRUV. Cap. 38. Practicar. QU. *Semper nempe attendi perſonam teſtatoris, non autem ipſius ultimi poſſeſſoris vel gravati.* PALAES à MERES P. II. Q. 6. n. 69. *Ubicunque teſtator vocat lineam virorum, & poſtea lineam fœmininam, non admittuntur fœminæ, donec ſit extincta linea virorum.* Ergo admittitur tamen PARIS. in Conſil. 51. n. 24. Lib. 2. PAULUS de CASTRO in L. *Maritus.* C. *de Procurat.* behauptet mit eben gutem Grund: *Quod ſicut linea maſculina incipit à filio maſculo Stipitis ſeu Radicis, ita & linea fœminina à filia fœminâ ejusdem Stipitis*; deren noch unzehlig viele andere Rechts-Gelehrte könten beygefügt werden, welche allesamt, dieſer Erbfolge beytreten, jedoch hat man nicht vonnöthen ſich auf anderer Meinungen zu beziehen, wo des Diſponentis ſeu Teſtantis klare letzten Willens-Verfügung, wo ohnſtreitige Verträge oder Pacta der Sache den Ausſchlag geben.

Printzeſſinen / entweder zu einer ohnbeſchränckten Verzicht anweiſet / oder dem Letztern des Stammes gemeſſene Gewalt und Macht gibt / denen Königreichen und Landen mittels einer klüglich auserſehenen und veranſtalteten Heyrath / einer oder mehrern ſeiner Töchtern Vorſehung zu thun / und ſelbigen in denen weiblichen Deſcendenten einen künfftigen Regenten zu geben. K. **Ferdinand** hat ſchon oberwehnter maſſen den erſteren Wege erwehlet / und in denen Stamm-Linien Seiner eigenen Ertz-Herzoglichen Töchtern / denen von Jhme erworbenen Königreichen und Landen künftige Nachfolgere verordnet; Und zwar um ſo befugter / weilen Er darinnen die Prærogativam Senii in denen weiblichen Erben vollkommen beobachtet; die Ertz-Herzogin Königin **Anna** ware älter / als entweder Ertz-Herzog **Ferdinand** / oder **Carl** (vid. Stamm-Tafel pag. 52.); iſt demnach / wenn der Tranſitus auf die weibliche Erben geſchehen ſoll / ohnſtreittig ehender auf die durch die ältiſte Ertz-Herzogin Königin **Anna** geſtifftete / als auf die von dem Poſtgenito Ertz-Herzog **Carln** herſtammende weit jüngere weibliche Linien zu ſehen. Ob Er aber auch bey dieſer ſeiner Verordnung es nicht weit beſſer / als Käyſer **Carl VI.** welcher die Erbfolge / obwohlen gantz widerrechtlich und gegen des Chur-Haußes Bayern ſchon längſtens erworbene ohnſtreittige Rechte / mittels Vermählung Seiner ältiſten Ertz-Herzoglichen Tochter **Maria Thereſia** an Se. Durchl. den **Groß-Herzogen von Toſcana** / einem frembden Hauße zuzuwenden unternommen / getroffen habe / ſolches ſtellet man eines jeden ohnpartheyiſchen / und für die Wohlfart des Reichs nicht minder / als derer Königreichen Ungarn und Böheim / aufrichtig geſinnten / ohnpaßionirten / und mit keinem Eigennutz verblendeten Gemüthern zu beurtheilen anheim.

Eben dieſes Recht der Erſt-Geburt will König Ferdinand bey dem Anfall an das

§. V. Die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Erb-Lande belangend / ſo iſt zwar das Recht der Erſt-Geburt von Käyſ. **Rudolphens** Nachkommen niemahlen beobachtet (a) auch von K. **Ferdinanden** unter ſeinen Söhnen nicht ein-

§. V. (a) Beylage Lit. O.

eingeführet/ ſondern vielmehrers eine gleiche Theilung verordnet worden (Cap. II. §. 11.); Allein weilen das Durchlauchtigſte Hauß Bayern auf alle dieſe Lande gerechteſte Anſprüche gehabt (Cap. I. & II.); derenſelben auch ſich ſo wenig begeben/ daß/ obwohlen es in Anbetracht der ihme zugedachten wichtigen Erbfolge und Anwartſchafft/ dem Ertz-Herzoglichen Hauß den ruhigen Beſitz belaſſen/ dieſes dennoch niemahlen anderer Geſtalten/ als bis auf den Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ geſchehen iſt (b); wie bereits oben (Cap. IV. §. 15. ſeq.) ſo wohl aus dem Anno 1534. geſchloſſenen Friedens-Schluß oder Vertrag/ als der von Herzog **Albrechten** und deſſen Gemahlin Ertz-Herzogin Königin **Anna** ausgeſtellten Verzichts-Brief ohnabneinlich erwieſen worden; mithin die in das Teſtament eingerückte Worte: daß nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes die Erb-Lande **fallen und Erben ſollen an die Ort und Ende/ dahin ſie von Recht und Billichkeit wegen gehören/** (Cap. III. §. 41. ſeq.) mit beſtem Grund auf das Durchlauchtigſte Hauß Bayern verſtanden/ und dahin ausgedeutet worden/ daß ſothane Lande denen Bayeriſchen Herzogen/ als ihren ehevorigen rechtmäſſigen Eigenthums-Herren/ Krafft dieſes Vorbehalts wiederum zutheil werden ſollen (Ibid. §. 42.). Geſtalten nun Selbige auf dieſen Fall nicht nur Krafft des durch die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin **Anna** erlangten Erb-Rechts/ſondern auch vigore reſervatorum antiquorum Jurium, oder vermög des Geding- und Pacts-mäſſigen Vorbehalts einzutreten; anmit die Oeſterreichiſche Erb-Lande mit allen denen alten/ dem **Chur-Hauße Bayern** verliehenen Privilegien

Durchlaucht. Hauß Bayern in denen Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Landen beobachtet wiſſen.

(b) K. Ferdinand thut deshalben in der a. 1554. gemachten Partage, oder Theilung derer Erb-Landen unter ſeinen Söhnen von ſeinen Ertz-Herzoglichen Töchtern gantz keine Meldung: weilen Er nemlich ſchon zu voraus in ſeinem Teſtament und Codicill die Vorſehung gemacht hatte, auf wen ſolche nach Abgang des männlichen Stammes verſtammen ſollen. Vid. Rousset Supplem. au Corps Diplomat. de Mſr. Dumont. Käyſ. Ferdinand der II. der doch in ſeiner letzten Willens-Verordnung wegen der Erbfolge in Seinen Königreichen und Landen ſo vieles einflieſſen laſſen, thut gleichfalls von einer weiblichen Succeſſion ſeiner Ertz-Herzogl. Tochter keine Anregung, weilen das Teſtament, und übrige Diſpoſitiones Ferdinandi I. noch in allzufriſchem Andencken waren, daß man der wahren *Filiæ Seniori Domûs*, und von dem gemeinen Stamm-Vattern unmittelbar abſtammenden Lineæ Primogenitæ præjudiciren, oder ichtwas nachtheiliges verfügen ſollen.

der Erst-Geburt auf die von Seiner Tochter der Ertz-Herzogin Königin Anna abstammende Herzoge in Bayern verstammen/ und bey selbigen ohnzertheilter verbleiben sollen; da bevorab die jenige Ursachen/ welche unter seinen nachgebohrnen Söhnen die Vertheilung zu billigen schienen/ auf diesen Fall gäntzlich aufhöreten; und Er also den bishero insoweit völlig ausser Acht gesetzten Inhalt des Privilegii Fridericiani in seine wahre Kraft und Würckung ohnschwehr herstellen mögen.

Es sind solchemnach die Töchter aller seiner Söhnen von seinen eigenen Töchteren und deren Erben ausgeschlossen worden.

§. VI. Es ergibt sich solchemnach der gantz natürliche Schluß von selbsten/ ist auch an seinen Orthen (Cap. III. §.29.seq. Item Cap.IV. §.§.5.seq.) allschon hinlänglichen erwiesen worden/ daß so lange von diesen Ersteren eingesetzten/ und verordneten Stamm-Linien König Ferdinandens/ Successions-fähige Erben bey Leben seyn würden/ auf Abgang deren männlichen Linien/ als denn die weibliche in ihrem ersten Haupt/ oder in deren Erben und Nachkommen eintreten/ sofort alle andere weibliche Nachkommen derer Söhnen in so lang für ausgeschlossen geachtet werden müssen. Woraus denn ferner ohnabneinlichen folgt/ daß die Groß-Herzogin von Toscana sich einer Erbfolge anmasset/ wozu Ihr durch die klareste Verordnungen dieses gemeinsamen Stam-Vaters/ und bestgegründete Rechten des Durchlauchtigsten Chur-Haußes Bayern zur Zeit nicht der mindeste Rechts-befugte Wege offen stehet.

König Ferdinand hatte Fug und Macht sothane Erbfolgs-Ordnung aufzurichten und als eine Richtschnur

§. VII. Weilen also sothane von K. Ferdinanden errichtete Erbfolgs-Ordnung nichts in sich enthaltet/ so nicht mit denen natür- und Göttlichen auch öffentlichen Staats-Rechten auf das genaueste übereinstimmete (§.4.). Annebst aber/ gleichwie allen souverainen Königen/ und Regenten (a)/ also auch Ihme Augustissimo disponenti, frey gestan-

§. VII. (a) Die rechtliche Gewalt, Testamentliche Verordnungen zu machen fliesset unmittelbar aus denen natürlichen Rechten, Teste Grotio de J. B. & P. Lib. II. Cap. VI. §. 14. Pufendorff de J. N. & Gent. Lib. IV. Cap. 10. §. 5. & 6. Weilen also Könige und Souveraine Häupter wenigstens diese Gesetze erkennen, als wird die Gewalt Testamentliche Verordnungen zu machen, Selbigen mit nichten in Zweifel gezogen werden können.

geſtanden / zum Beſten ſeiner Erb-Königreichen und Landen fürs zukünftige gute Ordnung zu machen (b)/ zumahlen auf erlöſchenden Manns-Stamme und hierauf eintretenden Königlichen Erb-Töchtern die Fürſehung zu thun / damit ſelbige in beſtändiger Sicherheit und Schutz erhalten würden; So wird ebenmäſſig niemand in Abrede ſtellen oder vernünftiger Weiße zweiflen können / daß beſagte Erbfolgs-Ordnung nicht Rechts befugter Dingen errichtet / ſofort allen und jeden Nachfolgern in denen Königreichen Ungarn und Böheim zum Geſetze dienen müſſen; um ſo mehr als die Vorfahrere an beyden Reichen in dergleichen Gelegenheiten ſich Dero Majeſtätiſchen Macht und Gewalt ohngehindert bedienet / und theils Teſtamentliche Verordnungen / theils bündige Verträge aufgerichtet / auch darinnen wegen der Erbfolge verſchiedenes bedungen und verabredet haben / wie man durch alle Sæcula hindurch allſtündlich zu erweiſen im Stande iſt (c)/ falls die Durchlauchtigſte Groß-Herzogin von Toſcana ſich noch nicht begnügen wolte/ ſondern auch dieſen Gewalt K. Ferdinanden ſtrittig zu machen gedächte; beyde Königreiche ſo Ungarn als Böheim ſind Erb-Königreiche / in beyden ſuccediret auf Abgang des Manns-Stammes die älteſte Tochter (d); ſo weit

deren künfftigen Erb Fällen vorzuſchreiben.

Ff 2 iſt

(b) Alle Souveraine Häupter werden in ihren letzten Willens-Verordnungen mit Recht als Geſetz-Gebere oder Legislatores angeſehen; indeme zum weſentlichen Beſtand eines Geſetzes auſſer der würcklich erklärten Willens-Meinung des Geſetz-Gebers nichts erfordert wird; mithin haben auch ihre Teſtamenta als wahre Geſetze zu beſtehen, kraft deren Sie pro publico bono alles das jenige verfügen und verordnen können, was ſonſten durch den ordentlichen Wege, die Lands-Satzungen zu verfaſſen, geſchichet; in Teutſchland bedienen ſich alle Fürſten und Stände dieſer Gewalt, ſo daß kaum Einer ohne letzten Willens-Verordnungen zu hinterlaſſen, aus dieſer Zeitlichkeit ſcheidet. PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. IV. Lib. III. Tit. 20 §. 17. lit. c. REINKING *de Regim. Secul. & Eccleſ.* Claſſ. 4. Cap. 7. n. 6. ibi: *Notandum etiam hic, quod in omnibus ferè Principum Germaniæ familiis teſtamentaria diſpoſitiones frequententur, in quibus vel æquis, vel inæqualibus portionibus filii inſtituuntur, præcepta Regiminis præſcribuntur, tutores conſtituuntur impuberibus, vel etiam adſignato primogenito Principatu & Regimine reliquis filiis alimenta & portiones bonorum relinquuntur.* ITTER de Feud. Imp. Cap. 16. §. 7. EYBEN *de Teſtament. Princip.* Poſit. VII. ubi ait: *Quod propter amplam hanc facultatem Principatus Germaniæ allodialem ferè naturam induerint.* HORN J. F. Cap. 14. §. 14.

(c) Die von Käyſ. Sigismunden, und König ULADISLAO errichtete Teſtamentliche Verordnungen ſind bekant; wie denn gleichfalls die zwiſchen denen Königen in Böheim, und denen Erz-Herzogen in Oeſterreich gar vielfältig aufgericht- und beſtättigte Erb-Verträge bey allen Collectoribus Actorum & Tractatuum publicorum zu finden ſind.

(d) GOLDAST. de Regn. Bohemiæ toto Lib. VI.

Digitized by Google

iſt man Eins / und muß die Groß-Herzogin dieſe Sätze nicht minder / als Chur-Bayern vertheidigen. Ob es aber die älteſte Königl. Tochter des Letztern: oder des gemeinen Stamm-Vaters und Primi Acquirentis ſeyn ſolle; ſolches iſt an ſich gleichgültig / und kommet auf die Verordnungen derer Regenten / ſonderheitlich ermelten Primi Acquirentis an (§. 4.) / wo zumahlen die Lands-Grund-Geſetze im mindeſten nicht im Wege ſtehen. Nun iſt aber dergleichen Ordnung fürhanden; König **Ferdinand** berufft ſeine Töchter (Cap. III. §. 9. ſeq.) / und zwar je die Aeltiſte (ibid. §. 47.) ſambt ihren Erben (Cap. IV. §. 8. ſeq..) mit Außſchlieſſung aller anderen weiblichen Deſcendenten (Cap III §. 30. ſeq.). Dieſe mit ſamt ihrem Herrn Gemahl Herzog Albrechten aus Bayern beveſtiget über das ihre Rechte durch einen förmlichen Vertrag (Cap. IV. §. 14.) / und behaltet ſich überall ihre Erb-Gerechtigkeit und Rechts-Anſprüche bevor (ibid. §. 15.). Einfolglichen iſt die Vorſehung wegen der weiblichen Erb-Folge ſchon genommen / und des letztern regierenden Königs disfalls fürgekehrte Anſtalten / oder die denen Juribus Sereniſſimæ Domûs Bavaricæ höchſtens nachtheilige ſogenannte Pragmatiſche Sanction überflüſſig / und auf keine Weiße für Rechts-beſtändig zu achten.

Wird beſtättiget in Anſehung deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen.

§. VIII. In Anſehung deren Ertz-Herzoglichen Erb-Landen lieget ſothane Rechts-Befügniß ohnehin gantz offen für Augen / ſobald man nur den Inhalt des Privilegii FRIDERICI I. anſiehet (a); denn obſchon das Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Hauß ſelbiges in denen wenigſten Stücken beobachtet (Cap. I. §. 50.) / ſo hat doch das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern die in deſſen Conformität eingerichtete diſpoſitiones um ſo befugter für Rechts-gültig anzuſehen / als ſothanes Privilegium ſelbigem allein zu ſtatten kommen muß (ibid. §. 19. in not.). K. **Ferdinand** hat ſolchemnach

§. VIII. (a) Beylage Lit. C. verb. *Dux Auſtriæ domandi, deputandi terras ſuas cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam, ſi, quod abſit, absque heredibus liberis decederet, nec in hoc per Imperium debet aliqualiter impediri*, weilen in dem Privilegio Fridericiano von dem Seniore inter Duces Auſtriæ, das iſt, dem Haupt- oder gemeinen Stamm-Vatter, keines Wegs aber von dem ULTIMO die Rede iſt, ſo ſiehet man nicht, wie man K. Ferdinanden die in dieſen Worten ihme gegebene Gewalt, wegen der künftigen Erbfolge auf den Fall, da das Ertz-Herzogliche Hauß ausgehen würde, Vorſehung zu thun, ſtrittig machen wolle: wenn bevorab Er in Anſehung der weiblichen Succeſſion von dem Inhalt des Privilegii im mindeſten nicht abgewichen iſt.

Digitized by Google

nach zu Favor und zu Beſtem des Durchlauchtigſten Hauſes Bayern allerdings ſolche Diſpoſitiones und Ordnungen errichten können/ wodurch der Seniori Filiæ (b) Senioris inter Duces Auſtriæ, für welchen nach der von Kayſ. Carln den V. geſchehenen Ceſſion d. a. 1540. K. Ferdinand ohnſtreittig anzuſehen und zu achten ware/ ihre nach dem Inhalt des Privilegii zu ſtatten kommende Rechten geſichert/ und beſtättiget würden; Da bevorab dergleichen von einem älteren Duce Auſtriæ errichtete Erbfolgs-Ordnung/ und ſeiner älteren Tochter verſicherende Diſpoſitiones nicht vorhanden/ noch auch zu Præjudiz des Chur-Bayeriſchen Hauſes haben errichtet werden können/ wie aus deme/ ſo von deſſen erwieſenen älteren klaren Rechten ohnſtreittig dargethan worden (Vid. Cap. I. & II.)/ zu Gnüge abzunehmen.

§. IX. Anerwogen nun in dem Ehe-Vertrage/ auſſer deme was wegen des Königreichs Ungarn angemercket worden (Cap. IV. §. 4.)/ eben dieſes enthalten und die im Teſtament verfaſte Erbfolgs-Ordnung nur alleinig darinnen beſtättiget/bevorab durch die ältiſte Erb-Tochter Königin Anna dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern ohnverbrüchlich und honabänderlich verſicheret/ und inſonderheit daß die im Teſtament benannte Eheliche Leibs-Erben (Cap. III. §. 29. ſeq.) ohnmöglich andere als Eheliche männliche Leibs-Erben andeuten können/ mit deutlichen Worten erkläret/ und offen dar gelegt worden iſt (a): ſo werden ſolche von eben/ wo nicht

Der ein wahres Pactum ſucceſſorium in ſich haltende Ehe-Vertrag, und Verzicht ſind mit gleichmäſſigen guten Rechten errichtet worden.

(b) Der Beweiß, daß nicht des letzteren Poſſeſſoris, ſondern des Senioris, und Stamm-Haupts unter denen Oeſterreichiſchen Ertz-Herzogen ältiſte Tochter, ſo ihrer Rechten ſich nicht begeben, auch ſonſten Succeſſionsfähige Erben nach ſich gelaſſen hat, nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes die wahrhafte Erbin ſeye, und nach Inhalt derer Oeſterreichiſchen Privilegien zu ſuccediren habe, iſt in dem folgenden Abſatz anzutreffen.

§. IX. (a) De Ludolff Tr. *de J. Fœminar. Illuſtr.* P. II. Cap. I. §. 9. in not. behauptet mit Recht, daß die Worte: Erben, Leibs-Erben nur allein die männliche Erben begreiffen, wo die Umſtände zeigen, daß ſolche nicht wohl anderſt genommen werden können. Conf. Stuck. P. I. Conſil. 1. *Heredis nomen* (inquit) *non unimodè ſemper accipitur, ſed ejus interpretatio fiat, prout conditio perſonarum, & natura diſpoſitionis actuum & rerum poſtulant.* Ulric. Cramer JCt. Marpurg. Diſſert. *de pacto Filiæ nobilis hereditatis renuntiatæ Reſervativo* §. 25. erweiſet gleichfalls, daß die Worte: So lange Erben, Leibs-Erben, Kinder, Ehlige Erben vorhanden ſeyn,

noch gröſſere Gültigkeit angeſehen werden müſſen (b)/ als man ſich dardurch gegen eines derer vornehmſten Chur-Fürſtlichen Häuſern in Teutſchland verbindlich gemacht/ und ſelbigem dadurch zu dem jenigen den Wege gebahnet hat/ was Ihme ohne hin von Rechts- und Billichkeit wegen ſchon längſtens gebühret hätte; Geſtalten nun hierdurch die vor erwieſene In- & Subſtitutio Fideicommiſſaria, zu einem veſtbeſtehenden Pacto Succeſſorio erwachſen/ als werden Krafft deſſen die dem Chur-Bayeriſchen Hauße nach Abgang des Ferdinandiſchen Manns-Stammes zugeſagte Königreiche und Lande mit Recht für wahre Fideicommiſſa conventionalia, & reverſiva, pacto ſucceſſorio roborata anzuſehen und zu achten ſeyn (c).

§. X.

ſeyn, nur auf die männliche Erben gehen, ſi modò aliis verbis, ac circumſtantiis juventur; Nun hat man zwar dieſer Interpretation in dem Ehe-Vertrag, oder Verzicht nicht vonnöthen, als worinnen nirgends anderer, als männlicher Erben gedacht wird, indeſſen dienet doch eben dieſe deutliche Benennung um der ſchon an ſeinem Ort (Cap. III. §. 29. ſeq.) erläuterten wahren Bedeutung derer im Teſtament ſich befindlichen Worten **ehelige Leibs-Erben** den gänzlichen Ausſchlag zu geben.

(b) Daß die Pacta dotalia bey denen Teutſchen immer für bindige Erb-Verträge gehalten worden, iſt ohnſtreittig, und bewähren es alle Publiciſten. LUDOLF Tr. *de J. Faminar. Illuſtr.* P. II. Cap II. §. 12. ibi: *Solent porro addi pactis dotalibus, & de Succeſſione conventiones;* Item §. 2. ſub fin. wo er von deren Verbindlichkeit alſo redet: *Hodierno Germaniæ uſu ridendum eſſe præberet, qui diceret, revocabilia eſſe ejusmodi pacta cumprimis Illuſtrium.* In der Nota hinzuſetzende: *Non abſurdè dicetes valere pacta dotalia Illuſtrium, etſi de Succeſſione loquantur (nulla enim contrahuntur, ubi Succeſſionis mentio non fiat, in vim conventionis inter vivos: nam ſi permiſſum eſt Juris Interpretibus pacta de Succeſſione ſingulari ultimæ voluntatis jure cenſere.* TORRE de Pactis futuræ Succeſſionis Lib. I. Cap. IV. *Quidni liceat pacta Illuſtrium ſucceſſoria pro contractu habere, ne formulis verborum & ſubtilitate Interpretum Juris Romani limitetur Illuſtrium Pacificentium voluntas Germanique fides.* TITIUS ad LAUTERBACH Obſerv. 774. n. 3. in fin. *Sed non opus eſt iſto refugio fuêre pacta dotalia Illuſtrium in Germania & de Succeſſione conventiones ante recepta Jura Romana, neque receptione juris peregrini abolita, imo uſu conſtanti ſervata, & habere vim irrevocabilem, uſus teſtatur irrefragabilis.* LYNCKER de Libertate Statuum Sect. III. n. 2. §. 4. BOEHMER Conſultat. Tom. I. P. II. Reſp. 41. n. 28. ſeq.

(c) Daß durch dergleichen Ehe- und Erb-Verträge die pactirte Erb-Königreiche und Lande die Natur und Eigenſchaft eines Fideicommiſſi bekommen, verſtehet ſich von ſelbſten; CAROL. Card. Cerun. Deciſ. Rot. Rom. 441. n. 9. nennet ſolche *Fideicommiſſa reverſiva*, HARPRECHT Diſſert. *de Fideicommiſſo Convent.* §. 1. n. 9. eingebingte Rückfälle. Vid STRYCK. *de Cautelis Contract.* Sect. III. Cap. 8. §. 25. KLOCK. Tom. III. Conſ. 114. n. 8. dicitur etiam *Subſtitutio conventionalis, Conventio fideicommiſſaria.* PETRA *de*

Digitized by Google

§. X. Siehet man weiter die wichtige Rechts-Ansprüche an/ welche das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern gegen die Ertz-Herzoge in Oeſterreich/ oder vielmehr das Hauß Habsburg gehabt (Cap. I. &II.)/ und erweget anbey/ daß in dieſem Betracht und Ruckſicht König **Ferdinand** ſich mit denen Herzogen in Bayern zu ſetzen/ und mittels einer treffenden Heyrath dem Durchlauchtigſten Hauße die Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim/ wie ingleichem in die Erb-Lande zuzuwenden/ und ſo wohl in ſeinem Teſtament/ als in denen Ehe-Verträgen zu verſichern vorgehabt (Cap. III. §. 2.)/ dieſes auch ſo weit zu Stande gekommen/ daß ſich das Durchlauchtigſte Hauß Bayern bis auf den **Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes** mit der Pacts-mäſſig bedungenen/ und in denen Teſtamentlichen Diſpoſitionen zugeſagten Anwartſchaft begnüget (Cap. IV. §. 14. ſeq.) und zu Frieden gegeben/ mithin dato aliquo atque retento ſich mit dem Ertz-Herzoglichen Hauße Oeſterreich geſtellet hat/ ſo erblicket man in ſothanen Teſtamentlichen Verordnungen nicht nur alle Eigenſchafften eines nach aller Völcker-Rechten ohnverbrüchlich zu beſtehen habenden wahren **Vergleichs** oder Transaction (a); ſondern man erkennet auch daraus wie Rechtsbefugter K. **Ferdinand** dadurch ſeinen Königreichen und Landen den Frieden verſchaffen und die allgemeine Ruhe beveſtigen mögen/ und daß Er hierzu Niemandens Einwilligung vonnöthen gehabt/ theils weilen darinnen von denen Grund-Satzungen nirgends abgewichen worden/ theils aber die Nothfälle in dergleichen Umſtänden allen und jeden Fürſten und Regenten/ ſo gar in Wahl-Reichen/ eine weitere Gewalt

Die Teſtamentliche Verordnungen und Ehe-Verträge ſind in Anſehung der dem Durchlaucht. Chur-Hauße Bayern verſicherten Erbfolge als eine wahre Transactio anzuſehen.

de Fideicommiſſ. Quæſt. 4. n. 8. von deren veſten Beſtand und Gültigkeit gemelte Diſſertatio HARPRECHTI allerdings nachzuſchlagen. Conf. quoque BOEHMER c. l. P. II. Reſp. 46. n. 15. ſeq. wo er deren Gültigkeit aus der alten Teutſchen Obſervantz bewähret, ſonderheitlich unter Königen und Fürſten, oder dergleichen hohen Standes-Perſonen. GAIL. Lib. II. Obſer. 127. KNIPSCHILD *de fideicomm. Famil.* Cap. 6. n. 47. ſeq. RHETIUS ad Jus feud. Cap. 8. §. 4. n. 22.

§. X. (a) Die JCti erklären die Transaction: *quod ſit Conventio, quâ res dubia, dato aliquo, vel retento, vel promiſſo, deciditur*, L. 1. ff. L. 28. C. *de Tranſact.* Wobey jedoch wohl zu bemercken, *quod dubia etiam res dicatur, circa quam lis immineat*, L. 1. ff. c. l. L. 2. C. ibid. wo man ſich vor der fürchterlichen Gewalt eines mächtigen Gegners nicht viel Gutes zu verſprechen hat. (Cap. I. §. 47.)

Digitized by Google

einraumen / als ſonſten nach denen ordentlichen Rechten denenſelben nicht zuſtünde / oder geſtattet werden könte (b).

K. Ferdinandens Teſtamentliche Verordnungen ſamt dem Ehe-Vertrag und Verzicht ſind als die wahre Pragmatiſche Sanction in dem Ertz-Herzoglichen Hauße Oeſterreich zuzuſehen.

§. XI. Wenn demnach ſo wohl die Teſtamentliche Verordnung als Ehe-Verträge nach allen Rechten ohnverbrüchlich beſtehen / und die dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern dadurch angediehene Gerechtſame von Niemanden in Zweifel gezogen werden mögen / ſo ergibt ſich der Schluß ohnſchwer / daß ſelbige für die wahre Regul und Richtſchnur zu achten wornach die Erbfolgs-Rechte in die von König Ferdinanden I. beſeſſene von K. Carln VI. verledigte Königreiche und Lande zu beurtheilen und zu entſcheiden ſtehen; und weilen dergleichen Maß-Regul oder Erbfolgs-Geſetze eine Pragmatiſche Sanction genennet wird (a): ſo folget ferner / daß man in dem Ertz-Herzoglichen Hauß Oeſterreich keine andere Pragmatiſche Sanction zu ſuchen oder anzuerkennen / noch auch zur Richt-Schnur der Erb-Folge zu nehmen habe; mithin diejenige / ſo man neuerlich dafür ausgeben wollen / nichts wenigers als dieſen Nahmen verdiene.

Iſt jederzeit dafür gehalten, und anerkennet worden.

§. XII. Es behauptet auch das Durchlauchtigſte Chur-Hauß hier nichts anders / als was der Obſervanz in dem Ertz-Herzoglichen Hauß Oeſterreich gemäß / und von denen Nachfolgern K. Ferdinandens ſelbſten anerkant / auch allen und jeden Ertz-Herzogen auf das ſchärfeſte eingebunden worden. In dem Anno 1614. entſtandenen und erſt Anno 1617. beygelegten Strittigkeiten mit König Philipp dem III. aus Spanien gründete man ſich zu Wien einzig auf dem Teſtament Ferdinandens I. (a) / wie denn auch in der

(b) Arg. Cap. CAROL. VI. Art. VI. verb. Da aber *publica Salus & utilitas &c.* Item Art. IV.

§. XI. (a) Fritschii Jus Publ. univerſ. §. 69. welcher jedoch ſeine gegebene Erklärung aus Unwiſſenheit dieſer älteren Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung Käyſer Ferdinandens / und daraus ſich ergebenden Chur-Bayeriſchen Rechten, mit ſchlechtem Grund auf die Letztere, ſo von Käyſer Carln dem VI. errichtet worden, appliciret.

§. XII. (a) Vid. Lunig Staats Conſ. Tom. I. p. 834. Gutachten Vier Käyſerl. Reichs Hof-Räthen ꝛc. wegen der Böhmiſch- und Ungariſchen Succeſſion, Item der Prætenſion des Königs in Spanien auf die Vorder-Oeſterreichiſche Lande de an. 1615. ibi: Ob nun wohl Wir allbereit gefaſt und entſchloſſen geweſen,

der That hierdurch allein deſſen Anforderungen ſtatthafft konte begegnet werden. Käyſ. **Ferdinand** der II. Enckel Käyſ. **Ferdinandens** des I. gedencket deshalben in ſeinem Teſtament de a. 1621. von einer weiblichen Succeſſion derer von ihme abſtammenden weiblichen Deſcendenten nirgends etwas: wohl wiſſende / daß dieſerhalb allſchon in ſeinem Groß-Väterlichen Teſtament die nöthige Verordnungen gemacht worden; Viel mehrers weiſet Er ſeine männliche Erben auf das ſchärffeſte an / alles das jenige ſo in König **Ferdinandens** Teſtament / folglich auch in denen demſelbigen einſtimmigen Ehe-Verträgen und Verzichten verſehen worden / auf das genaueſte zu vollziehen / und ins Wercke zu richten (b); wie nun alle dieſe Teſtamentliche Verordnungen und befehle dem Wieneriſchen Hof nicht unbekant geweſen: ſo kan man nicht faſſen / quo jure, quáque fiduciâ ſelbiger deme ohngeachtet davon abweichen / und ein anders neues Boden-loſes Sanctions-Gebäude aufführen / und der Europäiſchen Welt derley ohnbegründetes Blendwerck vorlegen mögen.

§. XIII. Alle dieſe bishero klar erwieſene gerechtſame des Durchl. Chur-Haußes Bayern führen demnach den gantz natürlichen Schluß mit ſich / daß Se. Churfürſtliche Durchl. für den alleinigen Recht-mäſſigen Erben und Nachfolgern in die Königreiche Ungarn und Böheim / wie ingleichem alle andere

Kraft dieſer Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung / ſind Se. Churfürſtliche Durchl. der

ſen, Unſere allerunterthänigſte Mainung zuſammen zu tragen, zwar mehrers zu Fortſtellung der gütigen, und in des Käyſ. Ferdinandi Teſtament auf jeden Fall: oder in Sachen des Zwietrachts reiflich vorgeſehenen freundlichen Tractation &c.

(b) Beylage Lit. P. n. IV. Extract aus Käyſ. Ferdinandi II. Teſtament d. a. 1621. ſub fin. Desgleichen iſt es auch für das dreyzehende Unſer gantz Vätterliche Meinung, Verordnung und Befehl, daß das jenige, ſo Unſer Ehr. weyland Käyſer Ferdinand und Unſers geliebteſten Herrn Vatters ſeeligſt. Angedenckens hinterlaſſener Befehl / Teſtamenten / und Codicillen noch nicht vollzogen / mit dem ehiſten in das Werck gerichtet, und aus Mangel deſſen Unſerer Kinder Gewiſſen nicht beſchweret werde. Welche Stelle zwar von denen Legatis & fundationibus piis hauptſächlichen redet, jedoch geben die allgemeine dabey gebrauchte Ausdrückungen, und der gantze Zuſammenhang mit denen vorhergehenden Verordnungen, wo des Teſtaments Ferdinandi I. gleichfalls gedacht wird, klar zu verſtehen, daß ſolche auf den gantzen Inhalt der letzten Willens-Verordnung auszudeuten.

Digitized by Google

allenige Recht-mäßige Nachfolger in alle ob-bemelte Erb-Königreiche und Lande.

dere Erb-Lande zu achten/ und höchst Selbigen diese anschnliche Lande theils Kraft Testamentlicher Verordnungen/ jure hereditario (Cap. III.); theils nach Besag klarer und ohnstreittiger Verträgen (Cap. IV.)/ folglichen als fideicommissa conventionalia & reversiva (§. 9. supr.): theils auch und endlichen Kraft vorbehaltener (Cap. III. §. 42. seq.)/ und bis auf Abgang des Manns-Stammes nur begebener älteren Rechts-Ansprüchen (Cap. IV. §. 14.) an- und heimgefallen seyen; sofort höchst Selbige allein rechtlichen Fug und Macht gehabt haben/ sich in deren Besitz einzusetzen (a).

Wird ferner bestärtiget durch die in dem Verzichts-Briefe vorbehaltene Ruckfalls-Rechte.

§. XIV. Man siehet aber auch aus denen bißherigen Gründen/ wie wenigen Beyfall der Wienerische Hof zu gewarten haben dörffte/ wenn solcher die Chur-Bayerische offen darliegende Testamentlich- und Vertrags-mäßige Gerechtsame für ein bloſſes DROIT DE RETOUR, oder Ruckfalls-Recht ausgeben/ und dadurch/ fremden Höfen sonderheitlich/ als gehäßig fürmahlen will. Obschon auch hierinnen ermelte Erbfolgs-Rechte ihren stathafften Grund finden/ und in dem Heil. Römischen Reich ja nichts gewöhnlicher ist/ als daß unter Vorbehalt ihrer Erb-Gerechtigkeit verziehene Töchter nach Abgang des Manns-Stammes/ zu deſſen Gunst und Besten die Verzichten geschehen/ zu Erben zugelassen werden/ **eben als wenn einige Verzicht niemahlen geschehen wäre** (a). und da dergleichen reservationes hereditatis so gerecht gehalten werden/ daß die Gerichte für die renuntiirte Töchter sprechen/ wenn gleich die

---

§. XIII. (a) Die vorgebliche neuere Sanctions-Erben hätten wenigſten zu warten, und denen Chur-Bayerischen Rechts-Gründen einiges Gehör geben, nicht aber sogleich via facti fortfahren, und ohnüberlegter sich in einen fremden Besitz eindringen sollen.

§. XIV. (a) Die Erb-Rechte deren mit solcher Limitation renuntiirten Töchtern bleiben währender Zeit, da die Güter bey dem Manns-Stamme beharren, unverſehrt; und sind die Beſitzer in der That als Fideicommiss-Inhaber anzusehen; wäre also höchst unbillig, wenn man nach dem Tod derer jenigen, in quorum favorem renuntiatum fuit, das ist, nach Abgang des Manns-Stammes die Töchter ausschlieſſen wolte: Excluduntur enim non in perpetuum, sed tantùm dum masculi existunt, nec jura fœminarum penitus extincta, sed interea dum agnatio floret, dormiunt, & in suſpenso sunt: nachdeme dieſe erloschen, stehet der Wege zur Erbschaft wieder offen; Conditio namque, quâ existente filia ad hereditatem renuntiatam revertendi facultate pollet, plerumque est deficientia Stemmatis masculini. ULR. CRAMER Diſſert. *de Pact. Filia Nob. haredit. renuntiata reservativo* §. 8. BACKMEISTER de Renuntiat. §. 35. *Sed hisce non obſtantibus contraria ſententia, quod nimirum filia tam ad*

Digitized by Google

die Verzicht unter denen allgemeinen Formuln / bis auf einen ledigen Anfall: So lange Erben: Leibs-Erben: Eheliche Leibs-Erben da seyn werden / verfaſt worden (b); Um wie vielmehrer muß denn dieſes in gantz Teutſchland übliche / bey andern Nationen auch nicht unbekante (c) Ruckfalls-Recht der Durchl. Ertz-Herzogin Königin Anna und Dero Erben zu ſtatten kommen / da notoriè Selbige ſich alle ihre Rechte auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes mit deutlichen Worten vorbehalten /

ad paternam, quàm maternam & fraternam Succeſſionem pro portione ſua regreſſum habeat, veritati magis convenit, idque ex vi interpoſitæ reſervationis. Reſervatio enim conſervat Jus Reſervanti - - - - - interim ergo filia à Succeſſione non excluſa, ſed tantùm ſuſpenſa habetur, & remoto obſtaculo omnibus, quibus ante renuntiationem, pro portione ſua ſuccedit - - - ceſſante enim causâ impedimenti & excluſionis, ipſa ceſſat excluſio & impedimentum - - - - Accedit: Renuntiationes ſunt ſtricti juris, & propterea non extendendæ, ſed prout limitata ſunt, intelligendæ.

(b) Vid. Sup. (§. IX. lit. a.). cit. Besold in Conſ. Tubing. 243. n. 17. ſtatuiret ſo gar, daß die Reſervationes ipſo Jure in denen renuntiationibus begriffen ſind, adſtipulante Gailio, Tiraquello, Mynsingero & aliis cum Harpprechto *de Regreſſu ad bona Renunt.* Cap. III. §. 10. Item Cap. IV. §. 39. Ubi hanc veram, communem, rebusque judicatis roboratam Doctorum ſententiam eſſe ait, atque magnis animis in hoc conſpirare omnes theoricos & practicos Scriptores, quod Pater à filiâ juratam renuntiationem recipiens, vel præſtationem renuntiationis ſuæ filiæ præcipiens regulariter pro ſolis ſuis maſculis filiis ſeu in horum ſolitarium favorem & commodum, id facere præſumatur; welches Besoldus c. l. Conſil. 172. & 221. n. 40. weiters bekräftiget und hinzuſetzt: *Quod tam ipſa renuntiationum cauſa finalis, quàm fœminarum renuntiantium intentio ac voluntas non alia ſit, quàm quòd Renuntiationes in maſculorum tantummodo favorem factæ, ea denique tamdiu durare tantùm debeant, quamdiu maſculi ſuperfuerint, ipſique deficientibus ſibi regreſſum & aditum ad bona renuntiata reſervare voluerint, adque ipſa æquitas & æqualitas ſuadeat, & Germaniæ uſus, atque obſervantia comprobet.* Besold. Theſ. pr. voce: Verzieg adelicher Töchter bis auf einen ledigen Anfall.

(c) Chassanæus ad Conſuet. Burgund. Tit. *des Succeſſ.* Rub. VII. verb. *Femme mariée* §. 12. adverba: *Tant qu'il y a fils.* Mſr. Domat. Traité *des Loix civiles dans leur ordre naturel.* Livre II. Tit. II. Sect. III. Art. III. beſtättiget die allgemeine Obſervanz des juris Recadentiæ conventionalis, wovon nur allein die Rede iſt, gantz deutlich, wenn er ſagt: *Le Retour conventionnel a ſon effet, tel qu'il eſt reglé par la convention, ſoit entre aſcendans ou deſcendans, ou autres perſonnes.* Et dans les notes; *La convention du retour n'ayant rien d'illicite, Elle a ſon effèt ſelon les regles des conventions.*

Digitized by Google

(Cap. IV. per tot.)/ Ihr auch noch bey ihren Leb-Zeiten ein wahrhafftes Erb-Recht krafft des K. Ferdinandischen Testaments zugewachsen (supr.. §. 2.)/ und durch Sie auf ihre Erben und Descendenten/ die Herzoge in Bayern/ verstammet worden (ibid.)/ sofort ein objectum reservationis vorhanden gewesen ist (d).

Durch diesen Vorbehalt sind K. Carl dem VI. die Hände gebunden worden, anderweitige Testamentliche Verordnungen zu machen.

§. XV. Gleichwie nun durch dergleichen Pacts-mäßige Vorbehälte deren Erb-Rechten die Actiones hereditariæ verewiget werden/ und auch noch nach vielen hundert Jahren zu statten kommen/ falls die männliche Descendenten/ gegen welche renuntiirt worden/ so lange fürdauren (a); Folgsam die würckliche Besitzer in effectu nur Fideicommiss-Inhaber/ oder Usufru-

(d) Zu der Zeit, als der Ehe-Vertrag errichtet worden, und die Verzicht unter bemelten Vorbehalt geschehen, ware das Testament schon errichtet, und die Töchter Käys. Ferdinandens zu Erben eingesetzt: mithin hat in beyden Verträgen der Vorbehalt auf diese Erb-Rechten sowohl als die ältere Rechts-Ansprüchen abgezielet; Deshalben denn die Durchlauchtigste Erz-Herzogin Kön. Anna, samt ihrem Herrn Gemahl Herzog Albrechten aus Bayern, sich ihrer Väterlichen und Müterlichen Erb-Gerechtigkeit/ Forderung und Ansprach die Sie bishero gehabt/ oder Sie und ihre Erben künftiglich erlangen/ und haben möchten, nur allein gegen den Manns-Stammen verziehen, und auf dessen Erlöschung den Ruckgang vorbehalten haben (Cap. IV. §. 14. seq.); Der Vorbehalt begreiffet also auch futuras hereditates, mit ausdrücklichen Worten: welche Vorsorge jedoch nur zum Uberfluß genommen worden; angesehen solche ohnehin darunter enthalten waren, und einer der sich seine Rechte überhaupt reserviret, die Reservation sowohl von denen gegenwärtigen als künftigen Rechten verstehet; gestalten die Verzichten derer adelichen Töchtern mehrerntheils noch bey derer Eltern Lebzeiten geschehen, folglich zur Zeit, wo Selbigen noch kein Jus hereditarium zustehet, solches dennoch ihnen nicht minder vorbehalten wird.

§. XV. (a) Die bekante Rechts-Regul: Non valenti agere, nulla currit præscriptio, findet in diesem Fall seine ohnabneinliche Application; Die renuntiirte Töchter und ihre Erben müssen den Abgang des männlichen Stammes als eine conditionem sine quâ non erwarten; hâc purificatâ, hâc existente, ist es eben so viel, als wenn niemahlen wäre renuntiirt worden, cùm renuntiatio pro non facta, & ipso Jure resoluta habeatur, als ob einig Verzicht nie geschehen wäre. Vid. Resp. Facult. Jurid. Argentor. apud Schilter ad J. Feud. Alemann. in Supplement. p. 489.; & purificatâ conditione ob defectum masculorum Reservatio perfectionem recipit, ut de ea non aliter, quàm de actu puro statuendum sit, cùm dispositionis puræ, & purificatæ idem sit judicium. Thom. Michaelis apud Klock. Tom. III. Consl. 106. n. 22.

Digitized by Google

fructuarii ſind (b). So gibt ſich gleichfals in gegenwärtigem Fall der Schluß von ſelbſten / daß Käyſer Carl VI. die dem Ruckfalls-Recht unterworffene Königreiche Ungarn und Böheim / wie auch übrige Erb-Lande an niemanden andern vermachen / noch zu Præjudiz deren Herzogen in Bayern ichtwas verfügen können; ſondern ihme durch den Vorbehalt allerdinge die Hände gebunden worden ſind (c); hieraus alſo abermahlen die Richtigkeit der neuen Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung erhellet.

§. XVI. Nicht ohne iſt es / daß ſich derer letztern Beſitzern oder fideicommiſſariſcher Inhabern Töchter / auch gegen die klareſte vorbehaltene Rechte / deren Erbſchafften zum öftern angemaſſet / und unter dem bekanten nichtigen Rechts-Spruch (a) / quod fœmina ſemel excluſa maneat ſemper excluſa, ſich darinn haben erhalten wollen / allein es ſind doch ſelbige niemahlen darbey manutenirt / ſondern jederzeit durch Spruch und Urthel abgewieſen worden (b). Die Groß-Herzogin von

Unter Vorbehalt vertretene Töchter ſind denen Töchtern des letztern poſſeſſoris durch Urthel zum öftern vorgezogen worden.

Ii

(b) Man mag das Dominium, ſo bey dem Mann-Stamme beharret, pro dominio revocabili, Fideicommiſſo, oder Uſufructu achten, ſo kommt es doch alles auf eins hinaus; daß nemlich ſolches kein vollkommen unumſchränctes Eigenthum ſeye, wovon der Beſitzer nach Belieben ſchalten und walten, oder älteren Erbfolgeren verfängliche letzten Willens-Verordnungen machen könne. KELLENBENZ *de Renuntiat.* Qu. 23. n. 5. ad Qu. 18. BOEHMER Conſult. Vol. II. P. II. Reſp. 897. n. 9.

(c) CRAMER Diſſert. *de Renunt. Filiarum, Clauſul. Succeſſ. reſervat.* Cap. I. §. 13. p. 39. erweiſet inſonderheit, daß die renuntiirende Erb-Töchter, durch den Vorbehalt ein Jus prohibendi erlangen, ne ultimus poſſeſſor teſtamentum condere jure valeat: *atque ſic cæcutiret profectò*, ſagt er weiter, qui videre nollet, ultimo maſculo jus teſtandi ademptum eſſe, impedit namque illa (reſervatio) quominus bona eorum, in quorum favorem renuntiatio facta, propria fiant; welches denn aus gleichen Urſachen von allen andern Diſpoſitionibus inter vivos nicht minder zu verſtehen.

§. XVI. (a) De LUDOLFF Obſerv. forenſ. Tom. I. p. 300., allwo er gründlich erweiſet, daß dieſes Axioma entweder gantz ohnnützlich, oder vitioſum ſeye: *Inutile, quod eſt inſtar lineæ quartæ ad conſtruendum triangulum; vitioſum verò, quod eſt ſimile lineæ curvæ ad pladum rectilineum &c.* CRAMER d. Diſſert. §. 10. Schol. An welchem Ort er deren Gegneriſchen Schein-Gründe ſtatlich widerlegt. MARP. Vol. I. Conſil. 20. 21. & 27. p. tot. TUBINGENSES apud BESOLD. Conſil. 171. per tot. Item Conſ. 221. n. 40.

(b) LUDOLF Tr. *de Jure Fœmin. Illuſtr.* P. II. Cap. I. §. 9. erzehlet unter vielen andern folgenden Caſum:

M.

von Toſcana würde gewißlich die Zahl derer hier und §§. ſeq. angeführten Exemplen vermehren / falls ſelbige ſich nicht auf den Fuß geſetzt / alle gerichtliche Erkantniß disfalls auszuſchlagen / und ſich mit dem alleinigen Poſſideo, quia Poſſideo, zu rechtfertigen.

§. XVII.

N. Vater.

Margaretha	Wilhelmus
renuntiirt auf die Väterliche Erbſchafft zu Beſten ihres Bruders Wilhelmi, und des Manns-Stammes: ſtirbt vor ihm mit Hinterlaſſung einer einigen Tochter.	ſuccediret auf die geſchehene Renuntiation in die ſämtliche Väterliche Verlaſſenſchafft. Stirbt nach der Margaretha, gleichfalls nur eine Tochter verlaſſende, welche Er zur Erbin eingeſetzt.
Anna.	Maria.

Nach dem Tod Wilhelmi begehrt Anna, Margarethæ Tochter, zur Erbſchaft zugelaſſen zu werden, Maria Wilhelmi Tochter excipiret: die Margaretha ſeye pendente conditione verſtorben, könne alſo daraus keinen weitern Nutzen ſchöpfen; Sie habe das Väterliche Teſtament für ſich; Neben deme hätte Margaretha auf die Väterliche Erbſchaft verziehen, an welche Verzicht auch die Erben gebunden wären. Allein dieſer und anderer bey Ludolfen c. l. befindlichen Gründen ungeachtet, iſt für der Margarethæ Tochter und Erbin Anna geſprochen worden, his rationibus: Pactum, quo hereditas Margarethæ reſervata, jure validum, ſequenti pactione inter alios celebrata non potuiſſe deſtrui. Exiſtente caſu jus ſuccedendi tantiſper quieſcens revivixiſſe; Maſculorum tantùm favori renuntiatum. Hanc fuiſſe vero ſimillimam Paciſcentium mentem. Transmiſſam ſpem etiam hereditatis ſub conditione pendentis, ad heredem filiam §. 4. *Inſt. de V. O.*; & tandem ſtricti juris eſſe renuntiationem ad ea, quæ non expreſſa, non extendendam. Paternæ itaque hereditati non renuntiatum, ſi deficerent cum eo maſculi. In der angefügten Nota l. c. fragt er weiter: An ſoli Annæ ſit adjudicanda ſucceſſio, an æquali ex parte cum Wilhelmi Filia Maria? Dubitandi rationem eſſe, quod incertum ſit, cuinam ſuccedatur, Patri, an Fratri? Si Fratri, gradu eſſet proprior ejus Filia, ſi Patri, obſtabit Annæ renuntiatio Matris. Sed reſpondetur: de Patris ſucceſſione hic eſſe quæſtionem, non de Fratris, Fratrum favore renuntiaverat Mater Annæ; cujus jus revivixiſſe in herede Filiâ, poſt extinctos maſculos rectè reſponſum à JCtis; ergo ſi territorium eſſet diviſioni obnoxium, ſuccedent ex partibus æqualibus: ſi individuum, aut commune erit utrique, aut, *Jure Primogenituræ introducto, ſuccedet illa, quæ eſt non ætate ſolùm, ſed & lineâ proprior*: Würden die JCti, oder dieſes Reichs-Gericht bey erweiſenen, für Se. Durchl. Churfürſten aus Bayern fürwaltenden, Rechts-Gründen nicht ein gleichmäſſiges Urthel fällen, und der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna auf ihre Nachkommen verſtammte Erb-Rechte für gerechteſt anerkennen müſſen? Eben wie bey denen höchſten Reichs-Gerichtern vielfältig geſprochen worden; 1. Für die Erben Fräul. Roſa Suſanna von Wolmershauſen, gegen drey Fräulein Töchtern Chriſtoph Albrechts von Wol-

§. XVII. Daß Fürſtliche und andere vornehme Häuſer/ worinnen die weibliche Succeſſion herkommen/ und unter Vorbehalt ihrer Rechten verziehene Töchter/ oder deren Erben/ ſo durch Anwärtere/ und Erb-verbrüderte Häuſer nicht ausgeſchloſſen werden/ vorhanden ſind/ gänßlich erlöſchen und ausgehen/ iſt allerdings unter die ſeltene Begebenheiten zu rechnen; deme ohngeachtet hat man viele Exempel/ wo man auf die in Ehe-Verträgen bedungene Ruckfalls-Rechte geſehen/ und darauf ſeine Anſprüche/ mit erwünſchten Succeſs gegründet hat (a).

Vertragsmäſſige vorbehaltene Erb- und Succeſſions-Rechte ſind unter Fürſten u. Städten des Reichs eben nicht ungewöhnlich.

§. XVIII. Das erſte Exempel gibt das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Hannover an handen (a); denn als dieſes nach erloſchenen männlichen Stamm derer Herzogen zu Sachſen Lauenburg zu Verhütung aller Gewalt und Thätlichkeiten die Herzogliche Lande Nomine Imperii & Circuli inferioris Saxoniæ als Sequeſter in Beſitz genommen/ änderte ſolches den Titulum poſſeſſionis gar balden/ und eignete ſich das Herzogthum unter dem Fürwand eines in pactis dotalibus be-

Erſter thätliche Fall in der Beſitznehmung u. Erbfolge in das Herzogthum Sachſen-Lauenburg von Seiten des Chur-Hauſes Hannover.

Wolmerſhauſen. CRAMER d. Diſſert. *de Pacto Filiar. Nob. hared. renunt. reſervat.* §. 24. Schol. 2. In Sachen Carl Caſparn Freyherrn von Gymnich zu Wiſchel Kläger an einem, wider den Grafen von Solms Aſſenheim, andern theils: LUDOLF Tom. III. Obſerv. Faſc. I. Sententiar. Cameral. Select. p. 198. Actor hæres declaratus Jure Aviæ Amaliæ Reginæ Uxoris Joannis Ottonis à Gymnich, cujus jus ſuccedendi, ſub clauſula reſervativa renuntiatum, poſt maſculam ſtirpem 1718. extinctam Hugone Erneſto ultimo Familiæ, teſtamento inſtituente hæredem, Comitem de Solms partem ream, in hæredibus revivi-ſcebat, condemnabaturque Poſſeſſor ad reſtitutionem. 3. In Sachen Carl Wilhelm von Spiering wider Joh. Joſeph Clemens von Weichs, und Conſorten; LUDOLF Obſ. Tom. II. Append. I. p. 138. ubi refert, quod teſtamentum Wilhelmi Franciſci, quo a. 1720. ſcripſit heredem Carolum Wilhelmum de Spiering, pro valido declaratum haud fuerit; niſi ſalvâ portione des Ledigen Anfalls Mariæ Barbaræ Franciſcæ Uxoris Joſephi Wigulei de Weichs. Vid. CRAMER cit l. BURGERMEISTER Theſ. J. Equeſt. Tom. I. p. 592. wo ſo gar ein Statutum Equeſtre zu finden, worinnen denen Regredient-Erben ihre Erb-Rechte vorbehalten, und beſtätiget werden.

§. XVII. (a) Man ſucht in denen folgenden Fällen eben keine vollkommene Gleichheit: als welche in ſonderen Fällen gar ſelten anzutreffen: ſondern nur eine Aehnlichkeit in denen Haupt-Gründen, und daß ältere Stamm-Töchter in Fürſtlichen Häuſern kraft vorbehaltener, ex teſtamentis, pactis dotalibus, renuntiationibus &c. competirender Rechten vor denen Töchtern derer letztern Beſitzern männlichen Stammes zugelaſſen worden, oder doch ihre rechtmäſſige Anſprüche darauf gegründet, und nach Mächten verfolget haben.

§. XVIII. (a) Zu leichterem Begriff dienet folgende Stamm-Tafel:

Bern-

dungenen / und nachgehends beſtättigten Juris recedentiæ ſelbſten zu ; vorſchützende / daß / weilen die Sachſen-Lauenburgiſche Lande ein ehemahliges Patrimonium Herzog **Henrich** des Löwens geweſen / und deſſen Nachkommen ihre Anſprüche darauf öfters geäuſſeret hätten / die Sache endlich mittels einer zwiſchen Herzog Wilhelm von Braunſchweig Lüneburg / und Herzog Erichs des III. von Sachſen-Lauenburg Tochter Agnes Anno 1369. getroffenen Heyrath / und dabey verabredeten Ehe-Pacten dahin geſchlichtet worden ; daß die Lauenburger / ſo lange der Manns-Stamme währete / bey dem ruhigen Beſitz deren ſtrittigen Landen verbleiben / nach Abgang aber deren männlichen Erben an die Herzoge von Braunſchweig zuruckkehren ſolten ; Auf welche Ehe-Pacten ſich die einige Jahr hernach eingenommen ſeyn ſollende Eventual-Huldigung und kurtz drauf erneuertes Pactum Succeſſorium lediglich gründet / und ſelbige allerdinge voraus ſetzet ;

Weitere Ausführung und erwieſene Aehnlichkeit mit dem

§. XIX. Wie weit nun ſothane Pacta dotalia, und andere darauf ſich fuſſende Verträge / gegründet / und ob ſelbige in allem ihre Richtigkeit haben / ſolches laſſet man an ſeinen Orth geſtellet ſeyn / und die hohe Herrn Prætendenten verfech-

Bernhardus, aus dem Hauſe Anhalt, erhalt Sachſen a. 1180. nach der Achts-Erklärung Herzog Henrichs des Löwen.

Albrecht † 1273.

Johannes bekommt Nieder-Sachſen oder Lauenburg.	Albrecht der II. bekommt Ober-Sachſen.
ERICUS I.	
ERICUS II.	AGNES. Gemahl Wilhelm, Herzog von Lüneburg, geſtorben ohne Kinder. Das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Hannover gibt vor, daß beym Ehe-Vertrag bedungen worden, daß wenn der Herz. Sachſen-Lauenburgiſche Manns-Stamme erlöſchen würde, alsdenn das Herzogliche Hauß Braunſchweig ſuccediren ſolte.
BERNARD.	
MAGNUS.	
FRANCISCUS I.	
FRANCISCUS II.	
JULIUS HENRICUS.	
JULIUS FRANCISCUS † 1689. letzter Herzog von Sachſen-Lauenburg.	
ANNA MARIA FRANCISCA. Gemahl Philipp Wilhelm, Pfaltz-Graf von Neuburg.	FRANCISCA SYBILLA AUGUSTA, Gem. Wilhelm, Marggr. von Baden.

Digitized by Google

fechten; jedoch ſiehet man/ daß das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Hannover ſich eben ſolcher Rechts-Gründen bedienet/ welche in dem jetzt fürwaltenden Oeſterreichiſchen Succeſſions-Fall des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Bayern/ Erb- und Anfalls-Rechte auf das kräfftigſte beſtättigen. Das Chur-Hauß Hannover gründet ſich auf die Jura Domûs, und ältere Rechts-Anſprüche auf deſſen ehemahlige Patrimonial-Lande; das Durchlauchtigſte Hauß Bayern ſuchet ebenfalls nichts anders als ſein altes Stamm-Hertzogthum (Cap. I. & II.)/ mit der neuern in Teſtamento & pactis zugeſagten Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim. Jenes hat Pacta dotalia, und darinnen ein/ auf Abgang des Sächſiſch-Lauenburgiſchen Manns-Stammes/ verabredetes Erbfolgs-Recht für ſich: eben ſo/ wie das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern (Cap. IV.) aus denen Ehe-Verträgen und Verzicht-Brief guten theils ſeine Gerechtſame erweiſet. Dorten hat man per modum transactionis den Streit beygelegt/ und bis auf Abgang des Manns-Stammes ſich ſeiner Anforderungen begeben; Aber auch dieſes iſt allhier geſchehen (ibid. §. 14.). Iſt ſofort nicht abzuſehen/ wie doch noch jemand die in facto klar darliegende/ und in puncto Juris nicht minder ohnzweifelhaffte Fundamenta des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Bayern mißbilligen/ jene aber für gerecht/ für ſtatthafft/ für unbeweglich ausgeben dörffe (a): dazumahlen Chur-Bayeriſcher Seiten über das eine ohnlaugbare Teſtamentliche Verordnung/ und Codicill/ ſomit ein klares Erb-Recht vorhanden/ welches (Suppoſitis cæteroqui reliquis Fundamentis facti & Juris æqualibus) denen diſſeitigen Gerechtſamen ein merckliches Ubergewicht geben muß.

Chur-Bayeriſchen Erbfolgs-Recht.

§. XX. Der erſt vor einigen Jahren ſich ergebene Hanauiſche Succeſſions-Fall/ hat ebenfalls mit denen gegenwärtigen Chur-Bayeriſchen Rechts-Anſprüchen eine groſſe Aehnlichkeit/ und beruhet auf gleichen Gründen: nemlich einem Ehe-Vertrag und mit Vorbehalt ſeiner Erb-Rechten ausgeſtellten Verzicht-

Zweyter ähnliche Fall in der Heſſen-Hanauiſchen Erbfolge.

§. XIX. (a) Der Titulus Pandectarum: Quod quisque Juris in alterum (in ſe) ſtatuerit, ut ipſe eodem Jure utatur, führet eine ſo natürlich- und ſelbſt-redende Billigkeit mit ſich, daß man ſich nicht entbrechen kann, deſſen Rubrum hieher zu ſetzen: der Hofnung Lebende, man werde von dieſer gerechteſten Richtſchnur nicht abweichen; ſondern nach gleichen Rechten einem jeden das Seine gönnen und zukommen laſſen wollen. Übrigens finden ſich die Haupt-Gründe ſowohl dieſes als deren nachfolgenden Fällen in Schweders *Theatro Pratenſionum Illuſtrium*. Wie ingleichem bey Rousset *Interêts preſens et Prétenſions des Puiſſances de l'Europe.*

Digitized by Google

Brief (a) / nach deſſen Maßgab nachgehends ein näheres Pactum Succeſſorium errichtet worden / in welchem die Durchlauchtigſte Fürſtin / und ältere Hanauiſche Erb-Tochter **Amalia Eliſabetha** Landgräfin zu Heſſen / Sich und ihren Erben auf Abgang des Gräflich-Hanauiſchen Manns-Stammes ihr An- und Ruckfalls-Recht vorbehalten hat; Der alleinige Unterſchied / den man etwa vorfinden könte / beſtehet darinnen / daß die Durchlauchtigſte Fürſtin **Amalia Eliſabetha** eine würckliche Erb-Tochter von der einen Branche geweſen / alſo einer ihr ſchon angefallenen Erbſchafft ſich begeben habe / ſo fort die jüngere Linie leicht zugeben können / daß auf Abgang des männlichen Stammes die der älteren Branche gehörige Lande / auf die Renuntiantin und ihre Erben wieder zuruck fielen. Allein nicht zu gedencken / daß zur Zeit der geſchehenen Renuntiation noch viele Grafen von Hanau-Münzenberg

§. XX. (a) Zur Erläuterung gegenwärtigen Casûs hat man ebenfalls eine kurtze Stamm-Tafel beyſetzen wollen:

REINHARDUS II. Graf von Hanau.

Mönzenb. Linie.			Lichtenbergiſche Linie.
REINHARDUS III.		PHILIPPUS Senior.	
PHILIPPUS Junior.		PHILIPPUS II.	
REINHARDUS IV.		PHILIPPUS III.	
PHILIPPUS II.		PHILIPPUS IV.	
PHILIPPUS III.		PHILIPPUS V.	
PHILIPPUS LUDOVICUS.		JOANN. REINHAR. II.	
AMALIA ELISABETHA, Gemahl WILHELMUS V. Landgraf von Heſſen renuntiirt a. 1619. auf die Väterliche Erbſchafft jedoch mit Vorbehalt: welches Pactum hernach a. 1643. mehrers beſtättiget, und dadurch ihren Erben die Erbſchafft verſichert worden.		JOANNES REINHARDUS III.	
WILHELMUS VI. Land-Graf in Heſſen.		CHARLOTTA CHRISTINA. Gemahl, LUDOVICUS, Land-Graf zu Heſſen-Darmſtadt. Mit welchem wegen des Amts Babenhauſen der gröſte Streit obwaltet.	
CAROLUS Landgr. in Heſſen.			
WILHELMUS, Landgraf in Heſſen. Exceſſione Regis Sueciæ Erbfolger in der Grafſchafft Hanau-Münzenberg.			

Digitized by Google

berg gelebt / alſo ihr noch kein würckliches Erb-Recht gebühret hat / ſo iſt ſolcher Unterſchied mehr eingebildet / als wahrhaft; ſintemahlen ſelbige vermög des in dem Gräflichen Hauße Hanau ſchon lang zuvor eingeführt geweſenen Rechts der Erſt-Geburt allerdingen renuntiiren müſſen. Das wahre Fundament / worauf auch das Hochfürſtl. Hauß Heſſen meiſtens bauet / beſtehet vielmehr darinnen / daß vorermelte Durchl. Printzeßin von der älteren Münzenbergiſchen Linien hergeſtammt / und die Senior, ſub Clauſulâ reſervatoriâ verziehene Erb-Tochter geweſen: ſofort in allen denen Landen / die das Gräfliche Hauß Hanau dem Primogenitur-Recht einverleibt hatte / ſich ihr Erb-Recht vor denen Töchtern des letzteren Poſſeſſoris mit beſten Grund vorbehalten und auf ihre Erben verſtammen können (b).

§. XXI. Das Chur-Hauße Bayern findet ſich in gleichen Umſtänden; deſſen Erbfolgs-Rechte gründen ſich ebener maſſen in der prærogativâ ætatis & ſenioris lineæ, welche durch die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin **Anna** geſtifftet / und in denen Herzogen Churfürſten zu Bayern fort gepflantzet worden; die vorbehaltene Rechte / und nur gegen den Manns-Stamme geſchehene Verzicht (Cap. IV. §. §. 2. 9.) die in einem bündigen Ehe-Vertrag verſicherte Erbfolge / oder pacta Succeſſoria ſind ebenmäſſig einige von denen Quellen / wo die diſſeitige Rechts-Anſprüche hergeleitet werden (§. 9.); nur darinnen ſind die Chur-Bayeriſche Jura ſtärcker / daß die Ertz-Herzogin Königin **Anna** von einem Primo Acquirente von einem volle Macht habenden Stamm-Haupt (§. §. 7. 8. ſeq.) ihre Erb-Rechte unmittelbar erlangt (Cap. III. §. 9. ſeq. & Cap. IV. per tot.) / und auf ihre Erben gebracht hat: daß ſolche in älteren Rechts-Anſprüchen ihren ſicheren Grund finden / und durch eine feyerliche letzten Willens Diſpoſition beſtättiget worden; Nun hat die Heſſen Hanauiſche Erb-Folge / auſſer einigen wenigen Stücken / niemand beſtritten / oder in Zweifel gezogen / der letztere Beſitzer hat im Hauptweſen der Durch-

Weitere Ausführung und erwieſene Aehnlichkeit.

(b) Man ſiehet auch aus denen zum Vorſchein gekommenen Heſſen-Caſſeliſchen Deductionen, daß in dieſem Punct die Chur-Bayeriſche und Heſſiſche Fundamenta einerley ſind, und das mehriſte daraus auch zum Beweiß deren diſſeitigen Erb-Rechten dienen, folglich gleichwie die Heſſiſche Succeſſion in der Haupt-Sache klar und ohnſtreittig iſt, alſo ein gleiches Urthel von denen Chur-Bayeriſchen Rechten zu fällen ſeyn wird.

Digitized by Google

lauchtigſten Fürſtin **Amaliâ Eliſabethâ**/ und ihrer Erben Rechte erkant/ auch ſolche weder in ſeinem Teſtament/ noch ſonſtigen Diſpoſitionen umzuſtoſſen getrauet; Und dieſes alles ſolle doch weiland Käyſer **Carln VI.** erlaubt geweſen ſeyn? Dieſem ſolle frey geſtanden haben/ Jura tertii durch eine neue **Pragmatiſche Sanction** übern Hauffen zuſtoſſen? und dem Chur-Hauße Bayern mittels einer durch ohngegründete Vorſtellungen erhaltenen Garantie alle Hoffnung und Wege zu dem Seinigen zu gelangen/ ohne Exempel/ abzuſchneiden.

Dritter ähnliche Fall wegen des Herzogthums Montferrat.

§. XXII. Selbſten auſſer dem teutſchen Reich trift man Exempel an/ wo deren älteren/ unter Vorbehalt ihrer Rechten verziehenen Fürſtl. Töchtern Nachkommen oder Erben vor denen weiblichen Deſcendenten des letzteren Poſſeſſoris die Erbſchafft behauptet/ und angefordert haben. Alſo iſt bekant/ daß als Anno 1533. das Herzogthum Montferrat erlediget worden (a)/ Herzog **Carl III.** von Savoyen ſich als den fürnehmſten Prætendenten dargeſtellet habe/ ſeine Rechte hauptſächlich von der Anno 1330. Grafen Aymoni von Savoyen

§. XXII. (a) THEODORUS PALÆOLOGUS, Marggraf von Montferrat.

Joannes Palæologus.

Theodorus Pal. II.

Joannes Jacobus Pal.

Bonifacius V. | Wilhelmus VII.

Wilhelmus IX. | Joan. Georgius † 1533. | Blanca. Gem. Carolus III. Herzog von Savoyen.

Bonifacius VI. † 1530. ohne Kinder. | Margaretha. Gemahl Fridericus Gonzaga.

Wilhelmus Herzog von Mantua.

Vincentius.

Emanuel Franciſcus III. † 1612.

Maria. Gem. Carolus Herzog zu Nevers.

Ludovicus Herzog von Nevers.

Carolus I.

Carolus II.

Carolus III. Herzog von Mantua.

Carolus IV. † 1708. ohne Kinder.

Jolantha. Gem. Aymon Gr. von Savoyen.

Amadeus VI.

Amadeus VII.

Amadeus VIII.

Ludovicus.

Philippus.

Carolus III. Gem. Blanca von Montferr.

Emanuel Philibertus.

Carolus Emanuel.

Victor Amadeus I.

Carolus Emanuel.

Victor Amadeus II.

Digitized by Google

Savoyen angetrauten Jolantha Marggrafens Theodori Palæologi Tochter herleitend/ und darauf vorzüglich gründende: weilen in denen errichteten Ehe-Pacten verabredet worden/ daß/ wenn der Jolantha Bruder Johannes oder deſſen Söhne ohne männliche Erben abgiengen/ die Jolantha/ oder ihre Nachkommen in der Marggrafſchafft Succediren ſolten. Worauf auch nebſt einigen andern Gründen die Herzoge von Savoyen immer beſtanden; und daß ihre Erbfolgs-Rechte in dieſem Pacto dotali wohl fundirt geweſen/ mit rechten dafür gehalten haben. Jedoch konnten Selbige wegen verſchiedenen Urſachen vor denen Herzogen von Mantua nicht in Beſitz kommen/ bis Anno 1630. zu Regenſpurg und in dem Anno 1631. zu Cheraſco geſchloſſenen Friedens-Tractat Selbigen ein Theil/ und endlich A. 1708. das gantze Herzogthum Montferrat/ und zwar in Anſehung dieſer rechtlichen Prætenſionen/ iſt zuerkant worden(b): Die vorbehaltene Erb- und Ruckfalls-Rechte/ ſind der Haupt-Grund dieſes ſo anſehnlichen Zuwachſes derer Herzoglichen Savoyiſchen Landen geweſen; Es iſt alſo wiederum ſo abentheuerlich nicht/ daß ſub pacto hereditatis renuntiatæ reſervativo verziehene ältere Töchter/ und ihre Erben nach erloſchenen männlichen Stamme zuruck-erben/ und die ihnen vorbehaltene Lande in rechtlichen Anſpruch nehmen; Gleichwie nicht glaublich iſt/ daß Marggraf Theodorus in dem Ehe-Vertrag ſchertzen/ und die Jolantha ſamt ihren Erben mit leeren Verheiſſungen abweiſen wollen/ alſo iſt es ebener maſſen nicht zu vermuthen/ noch wahrſcheinlich/ daß K. Ferdinand I. Seiner ältiſten Ertz-Herzoglichen Tochter Königin Anna und ihren Erben durch die ſo nachdrückliche Worte in dem Ehe-Vertrag/ und Verzichts-Brief plat nichts habe vorbehalten/ oder zukommen laſſen wollen.

§. XXIII. Faſt ein gleiches Exempel geben die ehmahlige Anſprüche derer Fürſten zu Longueville und Conty auf das durch den Tod Philiberti a. 1530. erledigte Fürſtenthum Oranien. Vierter ähnliche Fall wegen des Fürſtenthum Oranien.

(b) Beſiehe die lit. Inveſt. d. a. 1708. bey PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. II. p. 951. ex quibus nota: *Ex ſupra dictis cauſis; habito etiam reſpectu ad fortes Prætenſiones Sabaudiæ Domûs cedat & transferat in eundem illam Ducatûs Montiſferratenſis partem, de qua Duces Mantuæ inveſtiti fuêre.*

Digitized by Google

thum Oranien an Handen (a); Denn weilen nach dem Vorgeben derer Fürſten von Longueville Johannes der IV. Graf von Chalons ſeine Tochter ALIX und ihre Deſcendenten in dem von ihme errichteten Teſtament ſeinen männlichen Leibs-Erben ſubſtituiret / ſo begehreten Selbige nach dieſer Abgang mit Recht / zu der geſamten Erbſchaft / und unter andern auch zu dem Fürſtenthum Oranien vor des letztern Philiberti Schweſter Sohn Renato von Naſſau zugelaſſen zu werden / weilen zu Præjudiz der ſubſtituirten Erben weder Philibert ein Teſtament machen / noch Claudia und ihre Erben ab inteſtato ſich die Erbſchaft zueignen mögen: wie auch deme zu Folge die Fürſten von Longueville a. 1682. vor dem Parlament zu Paris ein obſiegliches Urthel erhalten / und zu verſchiedenen mahlen immittiret worden: bis der Streitt bekantlich in dem Utrechtiſchen Frieden beygelegt / und das Fürſtenthum Oranien an die Crone Franckreich / gegen einige Aemter in dem Spaniſchen Geldern / cum omni jure, mit Vorbehalt jedoch des Tituls / übertragen worden iſt.

Aehnlichkeit mit gegenwärtigen Fall, und ſchließliche Erinnerung.

§. XXIV. Es iſt demnach wiederum ſo gar ſeltſam / oder auſſerordentlich nicht / daß älterer Deſcendenten immediatè unter dem gemeinen Stamm-Vater ſtehende Töchter die Erbſchaft vor denen Töchtern des Ultimi Poſſeſſoris angefordert / und behauptet haben: wo ſonderlich / wie hier / Teſtamenta paterna vorhanden waren / in welchen die ältere Töchter vor anderen weiblichen Nachkommen zur Erbſchaft beruffen (Cap. III. §. 9. lt. 29. ſeq. lt. h. §. 12. ſeq.): wo in Pactis dotalibus die Erbfolge mit einbedungen / und in klaren Verträgen ſicher

§. XXIII. (a) JOANNES IV. Graf von Chalons. Gem. MARIA von Baux, Erbin des Fürſtenthums Oranien.

LUDOVICUS † 1463.

WILHELMUS.

JOANNES.

PHILIBERTUS ohne Kinder, ſetzte ſeiner Schweſter Sohn RENATUM von Naſſau zum Erben ein.	CLAUDIA, Gem. Hentich Graf von Naſſau: welche das behauptet, bis daß ſolches Fürſtenthum Oranien im Utrechtiſchen Friedens-Schluß von Sr. Maj. dem König in Preuſſen, als Naſſau-Oraniſchen Erben, an die Cron Franckreich gegen ein Æquivalent in Geldern cediret, und alſo dieſer Streit gehoben worden.

ALIX wurde im Väterlichen Teſtament ſubſtituirt. Von Ihr iſt dieſes Erb-Recht auf das Fürſtliche Hauß Longueville gediehen.

Digitized by Google

ſicher geſtellet worden (Cap. IV. §. 2. ſeq. It. h. §. 9.): wo die ältere Erb-Tochter in ihrem Verzicht-Brieſe das Jus ſuccedendi ſich und ihre Erben auf Abgang des männlichen Stammes vorbehalten hat (Cap. IV. §. 14. ſeq. It. h. §. 14.); wo dem jenigen Hauß/ ſo zur Erbfolge beruffen worden/ ältere klare Rechts-Anſprüche zu ſtatten kommen/ und der Beſitzer eben deshalben um denen Strittigkeiten ein Ende zu machen / auf Abgang ſeines Manns-Stammes demſelben per modum Transactionis & compoſitionis amicabilis die Anwartſchafft/ und Nachfolge bedingt und zuſagt (h. §. §. 10. ſeq.). Ein einziges dieſer wichtigen Fundamenten wäre hinreichend / um das Erb-An- und Ruckfalls-Recht des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern ohnſtreittig zu erhärten: und dennoch/ da alle vier Gründe für Höchſt Selbiges obwalten / da Diſpoſitiones Teſtamentariæ, in- & ſubſtitutiones, Pacta Succeſſoria, Reſervationes, und klare ältere Rechts-Anſprüche höchſt Selbigen das Worte reden/ ſo will deme ohngeachtet die vorgebliche Durchl. Frau Erb-Tochter des Ultimi Poſſeſſoris K. Carls des VI. Maj. ſich nicht begreiffen/ ſondern mit Beſchwerung ihres Gewiſſens (a) dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße das jenige/ ſo Selbigem vor GOtt/ und der Welt gebühret/ noch immer vorenthalten?

(a) Beylage Lit. P. Extract Teſtam. FERDINANDI II.

Sechster Absatz

Worinnen

Die Nichtigkeit der neueren so genanten Pragmatischen Sanction gründlich erwiesen / und der Unbestand der darinnen von Weiland Käys. Carl dem VI. erklärten Erbfolgs-Ordnung deutlich vor Augen gelegt wird.

§. I.

Käys. Carl des VI. neuerliche Pragmatische Sanction stehet denen erwiesenen Chur-Bayerischen Erb-Rechten, und sonstigen Gerechtsamen nicht im Wege.

Es mag auch der Durchlauchtigsten Groß-Herzogin von Toscana die von Weiland Käys. Carln dem VI. erklärte Erbfolgs-Ordnung / wozu höchst Selbige / tanquam ad sacram anchoram, ihre Zuflucht zu nehmen / und daraus ihre Erb-Rechte herleiten zu wollen scheinen / um so weniger zu statten kommen / als derenselben Unbestand aus denen bishero erwiesenen ohnstreittigen und weit älteren Rechten des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Bayern allschon satsam erhellet: solcher auch dem Wienerischen Hofe aus dem jenigen / so bishero auf dem Reichs-Tage und sonsten in öffentlichen Schriften vorgestellet worden / nicht unbekant seyn kann. Man will demnach in gegenwärtiger Rechts-Ausführung zum Beschluß nur noch kürtzlich zeigen und darthun / auf was für eine unverantwortliche Weiße die disseitige bestens-begründete Erb- und Anfalls-Rechte dadurch entkräftet / angefochten werden wollen.

Worinnen die a. 1713. erklärte Pragmatische Sanction bestehe?

§. II. Um nun die Sache von ihrem Ursprung herzuhohlen / so ist wohl zu bemercken / daß Weil. Käys. Carl der VI. den 19. April 1713 / eben zu der Zeit / da das Friedens-Werck / und Chur-Bayerische Restitutions-Geschäfft in voller Bewe-

Bewegung ware (a) / Seine geheimbde Staats-Miniſter und Räthe zuſammen beruffen / und in deren Gegenwart einige zwiſchen Weil. Käyſer **Leopolden** und dem damahligen Römiſ. König Käyſ. **Joſephen** / denn Ihrer Käyſ. Majeſtät / als damahlen declarirten König in Spanien d. 12. Sept. 1703. errichtete Diſpoſitiones, Ordnungen und Pacta ſucceſſoria vorlegen / und ihrem gantzen Inhalt nach ableſen laſſen; hierauf ſo fort hauptſächlichen Begriffs weiters vermeldet haben (b):

Es ſeye aus denen abgeleſenen Inſtrumentis die errichtete und beſchwohrne Diſpoſition, und das ewige Pactum mutuæ Succeſsionis zwiſchen beyden Joſeph- und Caroliniſchen Linien zu vernehmen geweſen / daß dahero / nebenſt / und zu denen von Weyland Ihro Käyſerl. Majeſtät LEOPOLDO und JOSEPHO höchſt-ſeeliger Gedächtnüß Ihrer Käyſerl. Maieſt. übertragenen Spaniſchen Erb-Königreichen und Landen nunmehr nach Abſterben Weyland Ihres Herrn Bruders Maieſtät und Liebd. ohne männliche Erben auf ihre Käyſerl. Majeſtät auch alle deſſen hinterlaſſene Erb- Königreiche und Landen gefallen / und ſambtlich bey Ihren Eheligen männlichen Leibs-Erben nach dem Jure Primogenituræ, ſo lang ſolche verhanden / ohnzertheilt zu verbleiben haben; Auf Ihres männlichen Stammes Abgang aber (ſo GOtt gnädiglich abwenden wolle) auf die **Ehlige hinterlaſſende Töchter allzeit nach Ordnung und Recht der Primogenitur gleichmäſſig ohnzertheilt kommen**; Ferners in Ermanglung oder Abgang

Mm der

§. II. (a) Warum man eben zu dieſer Zeit, da doch noch keine ſo dringende Noth da ware, zu Errichtung einer dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße ſo nachtheiligen Erb-Folge fürgreyet, kan man nicht wohl begreiffen; ob gleich die Art und Weiße, wie dieſe Erb-Folge erklärt worden, zu verſchiedenen Muthmaſſungen Anlaß giebt, welche man jedoch an ſeinem Ort beruhen laſſen will.
(b) Vid. Beylage Lit. S. adj. n. 1.

der von Ihrer Käyſerl. Majeſtät herſtammender aller Eheligen Deſcendenten Mann- und Weiblichen Geſchlechts / dieſes Erb-Recht aller Erb-Königreichen und Landen ohnzertheilter auf . . . JOSEPHI Käyſ. Majeſt. nachgelaſſenen Frauen Töchter . . . auf obige Weiſe nach dem Recht der Erſt-Geburt . . . fallen müſſen ꝛc.

Sothane immerwährende Satzungen / Ordnungen und Pacta wären zur Ehre GOttes / und Conſervation aller Erb-Landen angeſehen: auch nächſt / und ſamt Weyland Ihres Herrn Vaters und Herrn Bruders Majeſtät durch leiblichen Eyd-Schwur bekräftiget worden / und derowegen als eine ohnverbrüchliche Regul / Geſetze / und Richtſchnur zu beobachten (c).

Wie weit allenfalls ſothane Erklärung für ein Pragmatiſches Geſetze zu achten wäre?

§. III. Dieſes iſt der gantze Inhalt der Welt-beruffenen Pragmatiſchen Sanction / Kraft welcher K. Carl des VI. hinterlaſſene Ertz-Herzogl. Frau Töchter die alleinige Erben aller von Ihme verlaſſenden Königreichen und Landen geachtet werden ſollen. Nun erkennet man ſogleich bey deren erſteren Anblicke / daß dieſe vorgebliche Sanction eine bloſſe declaratio relativa ſeye / und Se. Käyſ. Majeſtät Sich platter Dingen auf den Inhalt derer verleſenen Urkunden beziehen / auch die Anweſende Miniſters zu nichts anderſt verbinden wollen / als was in ermelten Ordnungen / Diſpoſitionen und Verträgen de a. 1703. enthalten wäre. Sofort dieſe allenfalls / und nicht die vorliegende neuere Erklärung oder Beſtättigung / für die Pragmatiſche Erbfolgs-Ordnung (wenn jedoch gegen die klare Chur-Bayeriſche Gerechtſame je eine hätte errichtet werden mögen) geachtet werden könte; um ſo mehr / als ja wohl unerhört ſeyn / und der Nachwelt zur billigen Verwunderung dienen müſte / daß man ein ſo wichtiges / viele Königreiche und Lande angehendes / Succeſſions-Geſchäfft durch eine bloſſe wörtliche Erklärung ausmachen / und die weibliche Erbfolge derer Frauen Töchtern des letzteren Beſitzers / ohne weitere Ein- oder Ruckſicht auf die ältere Stamm- und Hauß / oder von andern ſchon erlangte Erb-Rechte / beveſtigen wollen.

Die Pragmatiſche Erbfolgs-Erklärung iſt ſehr verdächtig;

§. IV. Weilen nun aber die jenige Diſpoſitiones, Verordnungen und Pacta, die allenfalls der erklärten Pragmatiſchen Sanction das Leben geben müſten / und worinen allein derenſelben weſentliche Begriff anzutreffen ſeyn ſolle / weder dem Käyſerl. Commiſſions-Decret de a. 1731. noch auch dem Engliſchen Trac-

(c) Ibid.

Tractat/ wie man ſolchen von Wien in Abdrucke communiciret / beygelegt worden: ſo kan man Chur-Bayeriſcher Seiten derenſelben Exiſtenz in billigen Zweifel ziehen/ und mit gutem Fug dafür halten/ daß darinnen das jenige nicht begriffen/was in der herausgegebenen Erklärung angeführet worden; indeme zumahlen nicht wohl zu begreiffen iſt/ warum man bishero damit zurück gehalten/ und dieſe Inſtrumenta publica nicht vielmehrs offentlich vorgelegt habe/ da doch dieſes das alleinige Mittel geweſen/ um denen jenigen/ welchen allerdinge daran gelegen zu ſeyn hatte/von dem wahren Inhalt ſothaner Verträgen vollkommenen Unterricht zu haben/ allen Verdacht zu benehmen: nothfolglichen man bey deren bisherigen Hinterhaltung den gerechten Argwohn faſſen und glauben muß/ daß dieſes gantze Sanctions-Geſchäfft auf ſehr ſchwachen Gründen beruhe/ und ſchlecht unterſtützet ſeye (a).

§. V. Denn obgleich die Diſpoſitiones, Ceſſions- und Theilungs-Verträge de a. 1703. unter eben dem in der Erklärung de a. 1713. bemelten dato, nemlich ſub d. 12. Septemb., auch nicht unbekant ſind/ und bey verſchiedenen Collectoribus Actorum publicorum anzutrefen (a); ſo ſollte man jedoch/ wenn nicht das Jahr und der Tag ſo genau übereinſtimmeten / kaum glauben / daß dieſes eben die jenige Verträge und Ordnungen ſeyen / die in der Verſammlung derer Käyſerlichen Miniſtren Anno 1713. öffentlich verleſen worden: in Anbetracht darinnen nicht das mindeſte enthalten/ ſo auf Abgang des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes des leztern Poſſeſſoris älteſte Ertz-Herzogl. Tochter zur Erb-Folge berieffe; Käyſer **Leopold**/und deſſen Sohn/ Se. Käyſerliche/damahlen noch Römiſch-Königliche Majeſtät/ **Joſeph** cediren/ und überlaſſen/ dem Zweyt-gebohrnen Ertz-Herzogen/ nachmahlen Römiſ. Käyſer **Carl** dem VI. die Allerhöchſt Selbigen ex jure Senii & primogenituræ vor dem leztern gebührende Erb-Folge in die Spaniſche Monarchie/

Ceſſions- und Theilungs-Vertrag de an. 1703. redet von keiner ſolchen Erbfolgs-Ordnung.

§. IV. (a) Zu bewundern iſt es, daß dem Publico die Augen nicht ehender aufgegangen, und daß man an ſo vielen hohen Orten, denen daran gelegen zu ſeyn hatte, auf die Producirung ſothaner Verträgen nicht ehender gedrungen: wenn bevorab man von Seiten des Wieneriſchen Hofs kein Bedencken getragen, dieſe Erklärung von a. 1713. aller Orten mit beyzulegen.

§. V. (a) Vid. Beylage lit. Q. Es ſtehet dieſer Theilungs-Tractat auch bey Mſr. Rousset *Interets Preſens des Puiſſances de L'Europe* Tom. I. p. 335. Item in denen Memoires de Mſr. Lamberti Tom. II. p. 518. ſeq. Item in Zinckens Ruhe von Europa Supplement. p. 7.

um ſelbige pleno jure zu beſitzen/ und auf ſeine Nachkommen zu verſtammen; damit jedoch ſothane Ubertragung dem in denen Spaniſchen/ und andern von dem Ertz-Hauße Oeſterreich beſeſſenen Königreichen/ hergebrachten und üblichen Primogenitur-Recht nicht nachtheilig ſeyn/ oder in Zukunft als ein Vor-Urtheil angeführet werden möchte/ ſo wird mit Einwilligung Allerhöchſt beſagter Herrn Paciſcenten die Clauſula Salvatoria hinzugeſetzt: Salvo ſemper evenientibus caſibus Sereniſſimæ Domûs noſtræ Succeſſionis jure & ordine: Dieſes iſt die einzige Stelle/ wo der Erbfolge nur von weitem gedacht wird; nun aber laſſet man einen jeden urtheilen/ ob denn hierinnen ein ſo deutliches und ſo klar redendes Pactum Succeſſorium ſtecke/ Krafft deſſen die Erbfolge in alle von Käyſer **Carln** dem VI. beſeſſene Erb- Königreiche und Lande/ auf Ermanglung männlicher Leibs-Erben/ deſſen älteſten Ertz-Herzoglichen Frauen Tochter verſicheret worden? Laſſet ſich dieſe Clauſula Salvatoria nicht mit eben gutem Fug/ und/ erwieſener maſſen/ mit weit beſſeren Rechten auf die Chur-Bayeriſche ſtatthafft bewährte Gerechtſame ausdeuten/ und/ daß Käyſer **Leopold** darunter die ältere Teſtamentliche Verordnungen weyl. Käyſer **Ferdinandens I.** nebſt andern Verträgen beobachtet wiſſen wollen/ deutlich ſchlieſſen? Einfolglichen erhellet klärlich/ daß/ gleichwie weder K. **Leopold** noch Käyſer **Joſeph** denen Chur-Bayeriſchen weit älteren Staat- und Hauß-Rechten im mindeſten præjudiciren mögen (b)/ alſo ſolches in der That auch nicht geſchehen; ſomit die vorgebliche Erklärung weyland Käyſ. **Carl** des VI. auf keiner Seiten etwas **Pragmatiſches** in receſſu führet/ ſondern bey ſo bewandten Umſtänden/ und weilen die Inſtrumenta, Pacta und diſpoſitiones, worauf ſich ſelbige beziehet/ weder von einer männlichen/ und noch viel weniger von einer weiblichen Succeſſion auf ſich ergebenden Erledigungs-Fall das mindeſte verfügen/ oder veſt

(b) Beylage Lit. H. Verſicherungs-Brief, oder Revers Käyſer **Friedrichs** des III. de a. 1478. Es iſt bereits oben Cap. V. §. 5. lit. B. erinnert worden, wie ſorgfältig K. FERDINANDUS II. geweſen, damit denen Erb-Töchtern K. **Ferdinandens** des I. nichts Nachtheiliges verfüget würde. Die Rechte ſind auch diesfalls ſo klar, daß nicht nöthig iſt, eine an ſich ohnſtreittige Sache ferner zu beſtättigen.

Digitized by Google

veſt ſetzen/ vielmehrers als ein nichts bedeutendes Wort-Spiel/ und ohnkräftiges Geſetze anzuſehen iſt.

§. VI. Alles dieſes konte dem Wieneriſchen Hofe ſo wenig/ als die aus K. **Ferdinandens I.** Teſtamentlichen Diſpoſitionen/ Ehe-Vertrag und Vorbehalt ſich klar ergebende Chur-Bayeriſche Erb-Rechte verborgen ſeyn; und eben deshalben machte man aus oberwehnter Käyſerlichen Erklärung/ oder der ſo betitulten **Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung**/ noch immer ein Geheimniß/ und hielte damit ſehr ſorgfältig hinter dem Berge/ bis man Anno 1719. und Anno 1722. die beyde Durchl. Joſephiniſche Ertz-Herzoginne MARIAM JOSEPHAM, und MARIAM AMALIAM, Jene an den damahligen Chur-Printzen/ nunmehro Königliche Majeſtät in Pohlen/ und Churfürſten zu Sachſen/ die Zweyte hingegen an Se. Churfürſtl. Durchl. in Bayern vermählet/ und mittels aufgetragener auch würcklich abgelegter/ und von beyderſeitigen hohen Schwieger-Vätern ſowohl/ als Ehe-Gemahlen/ beytritlich begnehmigter Verzichten (a)/ denen von ein- oder anderen auf ſich in Zukunft ergebenden Fall machenden Anſprüchen allen Wege verſchloſſen/ mithin weiter nichts mehr zu menagiren zu haben/ geglaubt hatte. Himmel und Erde wurde nun bewegt/ um die einmahl zu Sinn gefaſte weibliche Erb-Folge bey Käyſer **Carls** des VI. hinterlaſſenden Ertz-Herzogl. Frauen Töchtern zu beveſtigen: Faſt alle Friedens-Tractaten/ und öffentliche Staats-Geſchäfften hatten dieſen einzigen Gegenſtand; die neuere **Pragmatic** wurde unter dieſer Vorſpieglung in denen Königreichen und übrigen Erb-Landen publicirt; man fienge nun an ſelbige in eine Geſetz-mäßigere Form zu gieſſen (b): alle alte Privilegia, Löbl. Gebräuche und Gewohnheiten muſten todt und ab ſeyn/ die ſothaner Erbfolge im mindeſten im Wege ſtunden/ und über kurtz oder lang zu einigen Schwührigkeiten Anlaß geben konten (c).

Warum man die Pragmatiſche Sanction ſo arglich gehalten, bis die beyde Durchl. Joſephiniſche Ertz-Herzoginne vermählet waren, und auf die Erb-Folge renunciret hatten.

§. VI. (a) Beylage Lit. S. n. II. & III.

(b) Ibid. n. VI. Extract aus der Pragmatiſchen Sanction de a. 1724.

(c) Ibid. verbis: Ungeachtet des Reglements, und alten Geſetzes, die Fürſtl. Erbfolge, in beſagten Niederlanden betreffend, welches von Käyſer Carl dem V. den 4. Novemb. 1549. durch eine Pramatiſche Sanction in beſagten Landen errichtet worden, ungeachtet aller Gewohnheiten, beſagter Unſer Provintzien, welche Wir wegen obertzehlter Urſachen und Conſi-

Digitized by Google

Chur-Bayern ist zu keiner nachtheiligen Garantie dieser Erbfolge zu bringen: solche wird demnach bey dem gesamte Reich angesucht.

§. VII. Gleichwie aber diese neuere Erbfolgs-Ordnung denen älteren Chur-Bayerischen Gerechtsamen am allermeisten entgegen ware/ also hielte man sich von dieser Seiten durch eine blosse beytrittliche Acceptation, oder alieno nomine geschehenen Begnehmigung am wenigsten gesichert zu seyn/ und gabe sich demnach alle nur ersinnliche Mühe/ um Seine Chur-fürstl. Durchl. zu einer auf höchst Dero eigene Person/ und das gesamte Chur-Hauß gerichteten nähern Bewilligung und Gewehrleistung zu bewegen. Allein obwohlen die damahlige Umstände nicht zuliessen/ mit denen älteren Chur-Bayerischen Erbfolgs-Rechten öffentlich hervor zu treten/ und dadurch zu gefährlichen Weitläuftigkeiten Anlaß zu geben/ so gebrauchete man jedoch alle mögliche Vorsorge um eines theils denen älteren Hauß-Rechten nichts zu begeben/ andern theils aber auch keinen voreyligen Argwohn zu erwecken; wie hiernächst von der dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße gantz ohnpræjudicirlichen/ und ohnnachtheiligen Accession zu dem a. 1725. geschlossenen Spanischen Friedens-Tractat erwiesen werden wird. Es mag auch solches der Wienerische Hof wohl eingesehen/ und aus dem Vorgang allerdinge geschlossen haben/ wessentwegen man demnach den Entschluß gefaßt/ das gesamte Reich in sothanes Sanctions-Geschäft einzuflechten/ und mittels einer durch die mehrere Stimmen gar leichtlich zu erlangender Garantie der ohnzertrennten Beybehaltung/ und auf Abgang des Oesterreichischen Manns-Stammes auf Käyser Carl des VI. ältiste Ertz-Herzogl. Fr. Tochter vest setzender Erb-Folge in alle Erb-Königreiche/ und übrige Ertz-Herzogl. Lande/ die Chur-Bayerische Gerechtsame auf einmahl zu zernichten/ und gleichsam mit einem Schwerdt-Streiche abzuhauen.

Worauf der Wienerische Hof in dem Commissions-Decret die Gerechtigkeit der Pragmatischen Sanction begründet?

§. VIII. Merckwürdig ist es/ daß man in dem d. 18. Oct. 1731. dieser Garantie halben an das Reich erlassenen Commissions-Decret (a), die Anno 1713. erklärte Erb-Folgs-Ordnung nicht/ wie damahlen geschehen/ auf die dispositiones und Verträge d. a. 1703. gegründet/ und aus deren Inhalt hergeleitet (§. 2. & 3.)/ sondern sich 1. auf des Ertz-Herzogl. Hauses erworbene

derationen, aus völliger Macht und Gewalt aufgehoben haben/ und hiermit aufheben, in dem jenigen nemlich, wo vorgemelte Sanction und Gewohnheiten, dieser Unser gegenwärtigen Verordnung nicht gemäß seye.

§. VIII. (a) Beylage Lit. S.

bene kundbare Privilegia, Freyheiten/ und Erb-Verträge (b)/ ſodenn 2. auf die Renuntiations- und Acceptations-Urkunde bezogen (c)/ als wodurch ermelte Erb-Folge und ohngeſchmählerte Beyſammenhaltung aller Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Landen beſtens begründet/ und beveſtiget ſich erfände; deme 3. die nothwendige Erhaltung des Gleich-Gewichts in Europa/ als eine Vormauer der gantzen Chriſtenheit (d): endlichen 4. auch dieſes beyträte/ daß ſothane Erb-Folge zu niemandens Schaden/ Nachtheil oder Præjudiz ausliefe (e): mithin die anverlangte Gewehrleiſtung gegen jedermänniglich ohne einigen Anſtand bewilliget/ und von Reichs wegen zugeſagt werden könte. Auf was für eine Art und Weiße man dieſe Schein-Gründe damahlen gelten gemacht/ und durch was für Vorſtellungen der Wieneriſche Hof die mehrere Stände des Reichs/ um in ſothane weit ausſehende/ und höchſt-gefährliche Gewährleiſtung zu geheelen/ zu bewegen gewuſt/ will man anjetzt mit Stillſchweigen übergehen/ und nur mit wenigen darthun/ daß keine von allen dieſen ſo prächtig fürgemahlten Beweg-Urſachen Stich haltend/ oder denen weit älteren/ beſtens fundirten Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen nachtheilig ſeyn könne: folgſam die im vorhergehenden Abſatze

(b) Ibid. verbis: Ihro Käyſerl. Majeſtät wäre es hierunter um keine Vergröſſerung Dero Ertz-Hauſes, ſondern um die allgemeine ungeſchmählerte Erhaltung derer von GOtt Ihro verliehener, und dermahlen beſitzender Erb-Königreichen und Landen, für Sich, Dero Erben, und Nachkommen beederley Geſchlechts zu thun, worgegen um ſo weniger einiges Bedencken obhanden ſeyn konte, als die Erbfolgs-Ordnung, deren Gewährung anverhoffet würde in Dero Ertz-Hauße ſeit etwelcher Jahr-hundert mit des Reichs Vorwiſſen erworbenen kundbahren Privilegiis und Freyheiten/ auch deſſen Erb-Verträgen beſtens begründet wäre.

(c) Ibid. Annebens durch die darauf ſich beziehende und hierunter gleichfalls anſchlüſſige Eydliche/ Verpflichts- und reſpective Acceptations-Urkunden beſtärcket.

(d) Ibid. verbis: Wohero voreerwehnter Ruhe- und Wohlſtand, nebſt der damit gantz genau verknüpften gleichen Waag-Schal in Europa für das Zukünftige einen Anſtoß hätte leyden dörffen ꝛc.

(e) Ibid. verbis: Es gereichete alſo die anverlangte Garantie zu Niemandens Nachtheil/ wäre allein auf die Verthätigung des Seinigen, und zu keines Menſchen Beleydigung angeſehen ꝛc. Mithin ꝛc.

wiesene Erb-Folgs- und sonstige Rechts-Ansprüche annoch stet/ vest und unbeweglich bestehen.

Die neuere Erb-Folgs-Ordnung, oder Pragmatische Sanction ist in denen ältern Privilegiis Regnorũ nicht gegründet.

§. IX. Und zwar 1. die unzertrenliche Beybehaltung derer Erb-Königreichen betreffend/ so besagt die von dem gemeinen Stamm-Vater/ und primo Acquirente K. FERDINANDO dem I. errichtete/ und zu Bestem des Chur-Bayerischen Haußes bevestigte Pragmatische Erb-Folgs-Ordnung (Cap. V. §. 11.) zwar ebenmässig/ daß auf Abgang des Ertz-Herzogl. Oesterreichischen Manns-Stammes die Königreiche/ und übrige Lande beysammen bleiben/ und auf diesen sich begebenden Fall auf Seine ältiste Ertz-Herzogliche Tochter Königin **Anna** und Ihre Erben/ die Herzoge in Bayern (Cap. III. IV. & V.)/ nach denen ordentlichen Primogenitur- und Erb-Rechten/ wie solche in beyden Königreichen Ungarn und Böheim herkommen/ und kraft des dem Herzoglich-Bayerischen Hauße allein zu statten kommenden Privilegii FRIDERICI I. auch in denen Ertz-Herzoglich-Oesterreichischen Landen beobachtet werden sollen (Cap. III. §. 44.)/ von Rechts- und Billigkeit wegen ohnzertrennter verstammen sollen; so daß/ wenn Se. K. Maj. **Carl** der VI. unter denen die Indivisibilität derer Oesterreichisch. Erb-Königreichen und Landen bestättigen sollenden Privilegiis, und Freyheiten nichts anders/ als diese Jura Primogenituræ, angedeutet/ man disfalls ratione indivisibilitatis, Regnorum & terrarum Austriacarum (a) wohl verstanden: und nur darinnen verschiedener Meinung ist/ daß Seine Churfl. Durchlaucht aus Bayern Sich/ und nicht die weibliche Erben des ultimi Possessoris, mit Recht für den jenigen Nachfolger und Erben achten/ deme sothane Königreiche und Lande ohngeschmählert/ und ohnzertheilter zufallen müssen; angesehen durch eben

§. IX. (a) Einiger andern Indivisibilität, als welche sich auf denen Substitution-Primogenitur- und Erb-Rechten gründet, ist man sich nicht bewust. Die theils gantz independente Erb-Königreiche, oder separatas leges, & diversas Regiminum formas erkennende Fürstenthümer und Lande, werden sich auch gewißlich nicht als accessoria Archi-Ducatûs Austriæ tractiren, und für Augmenta terrarum & ditionum Austriæ (Cap. V. §. 11. lit. b.) ansehen lassen. Folgsam ist die Indivisibilitas pur zufällig, und nicht wesentlich, oder in einem allgemeinen von allen Landen beygenhmigten pacto unionis gegründet; Es sind selbige bishero bey dem Erst-Gebohrnen beysammen geblieben, weilen von K. FERDINANDI II Zeiten her die Divisiones terrarum Austriæ aufgehöret, und in denen Königreichen das Jus Primogenituræ ohnstrittig in usu gewesen; nach eben welcher zufälligen Indivisibilität selbige anjetzt bey dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße Bayern zu bestehen haben.

eben ermelte K. **Ferdinandens** Pragmatiſche Verordnung / und die mit dem Durchl. Chur-Hauſe Bayern errichtete Erb-Verträge/ ſelbige erweiſener maſſen ſchon längſtens ausgeſchloſſen worden (vid. Cap. IV. & V. §. 9. & 10.).

§. X. Gleichwie nun dieſer gemeinſame Stamm-Vater darinnen denen Privilegiis & Juribus Regnorum im mindeſten nicht zu nahe getreten / ſondern ermelte Teſtamentliche Verordnungen und Verträge beſt befugter maſſen errichtet (Cap. V. §§. 4. 7. ſeq.)/ und mit Beobachtung des Rechts der Erſt-Geburt in Seiner älteſten Ertz-Herzogl. Frauen Tochter und deren Erben beſagten Königreichen einen künfftigen Nachfolger beſtiñen und ſetzen können (ibid.): alſo wird der Durchlauchtigſten **Groß-Herzogin von Toſcana** wohl unmöglich fallen / andere leges Fundamentales Regnorum vorzuzeigen / wodurch dem regierenden Stamm-Vatern/ bevorab unter ſolchen Umſtänden/ worunter ſich K. **Ferdinand** befunden (Cap. V. §. 10.)/ dergleichen Verordnungen zu machen unterſagt/ und worinnen die Erb-Königreiche des letztern Poſſeſſoris weiblichen Nachkomen/ mit Ausſchlieſſung der älteren wahrhaften Erben/ mit deutlichen Worten zugeeignet würden; wenn zumahlen die ältere weibliche Linie ihre Rechte ſich überall vorbehalten hat/ (Cap. V. §. 3.). Wird weiters erwiesen.

§. XI. Hoffentlich wird man in dem Käyſerl. Commiſſions-Decret auch nicht die alte Privilegia Julii Cæſaris, Neronis, Henrici IV. &c. verſtehen wollen/ als welche von denen Oeſterreichiſchen Scribenten ſelbſten ſchon längſtens für fabelhaffte betrügeriſche Gedichten gehalten worden (a). Das einzige/ welches der neuerlich eingeführt werden wollenden Erb-Folge/ ſo viel die Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſche Lande angehet/ einigen Schein Die Pragmatiſche Sanctiõ findet in denen Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Privilegiis, bevorab Imp. Friderici I. eben wenigen Grund.

§. XI. (a) Man darf nur hiervon leſen, was Cuspinianus Käyſers Maximiliani I. Rath, und Orator, ſo auch Cantzler genennet wird, und zum Archiv freyen Zutritt gehabt, in Tract. de Auſtria ad vit. Erneſti ſtrenui p. 596. ſchreibt: *Quod autem Privilegia Idem* Henricus *Imperator Marchioni confirmaſſe ferunt, quæ Julius Cæſar, quæ Nero dicuntur donaſſe meræ nugæ ſunt, à quodam impudenti fatuo, qui rationem temporum non obſervavit, confictæ, quod, cùm dudum obſervaſſem, tanquam rem frivolam & vanam tandem reperi à* Francisco Petrarcha *in Epiſtola ad* Carolum IV. *longè latèque confutatum, & irriſum; ſi cui legere vacat, Epiſtolarum ſenilium, ut nunc vocant, adeat* Lib. 16. *& intelliget, id quod verum eſt: Hæc planè mendacia ſunt, neſcio à quo demente & inſano Scriptore conficta ad emerendum hujus terræ Principum favorem; ſed ignoravit ille nebulo: mendacium nullum poſſe ſenescere.*

Schein geben könte / wäre das Privilegium Käyſer **Friedrichs** des I. (b)/ wo von ſchon in dem erſten Abſatze Erwehnung geſchehen (Cap. I. §. 19.); In dieſem ſowohl/ als in denen weiteren Käyſerlichen/ ſonderheitlich Kayſer **Carls** des V. Beſtättigungen / ſcheinet des letzteren Ertz-Herzogs hinterlaſſene ältiſte Tochter zur Erb-Folge beruffen zu werden: Et ſi, ---- Dux Auſtriæ ſine herede Filio decederet, idem Ducatus ad ſeniorem Filiam, quam reliquerit, devolvatur. Allein nicht zu gedencken/ daß dieſes Privilegum nicht dem Hauße Habsburg / ſondern dem Herzoglichen Hauße Bayern verliehen worden (d. Cap. I. §. 19.)/ ſomit die Herzoge in Bayern/ wegen immer erhaltenen Rechts-Anſprüchen auf die Bayeriſche Oeſtereichiſche Lande (Ibid. §. 45. ſeq.)/ ſolches allein zu ihrem Behuf anzuführen berechtiget ſind (Cap. IV. §. 20.): Nicht zu erwehnen / daß ſolches in dem Ertz-Herzogl. Hauße gleich von Anfang / nemlich von der erſten Inveſtitur Herzog **Albrechtens** und **Rudolphs** bis auf die jüngere Zeiten auſſer Acht geſetzt/ und ſonderheitlich/ was die ſo hochangeprieſene Indiviſibilität und Primogenitur-Rechte angehet / niemahlen beobachtet worden/ ſondern die gleiche Vertheilungen derer Oeſterreichiſ. Landen in legem Sereniſſimæ Domûs erwachſen waren (c); So beſagt ja dieſes Privilegium nirgends/ daß die Senior Filia Ducis ultimi die Herzogliche Lande erben ſolle; wohl aber gibt deſſen klarer Wort Verſtand / daß gleichwie der Senior inter Duces Auſtriæ die Lande beſitzen/ regieren/ inhaben/ und auf ſeine Erben verſtammen ſoll / alſo ebenfalls nach erloſchenen Manns-Stamme/ ſi ſine herede Filio decederet, die ältiſte Stamm-Tochter / entweder in Perſon oder in ihren Erben zugelaſſen werden müſſe;

Wird weiters beſtättiget.

§. XII. Nemlich der wahrhaffte Sinn und Meinung Käyſers Friderici ware/ ein Jus primogenituræ, ſo unter denen männlichen Erben als Töchtern des Senioris, oder primi acquiren-

tis

(b) Beylage Lit. D.

(c) Beylage Lit. O. Die weitere Ausführung dieſer Theilungen, ſamt dem Beweiß, daß dabey ohnmöglich ein Primogenitur-Recht beſtehen können, wird nächſtens in einer ſonderen Schrift folgen.

Digitized by Google

tis inter Duces Auſtriæ einzuführen; Qui Senior fuerit, ſagt Er/ ſoll das Dominium terræ haben/ und ſolches auf ſeine männliche Deſcendenten verſtammen/ wie es das Recht der Erſt-Geburt haben will (Cap. V. §. 3. 4. ſeq.): gehet der Manns-Stamm aus/ ſo ſollen die Lande ad ſeniorem Filiam jure hereditario kommen. Die Erben werden hier keineswegs ausgeſchloſſen; gleichwie des Senioris Söhne und männliche Erben/ nach der ſelbſtigen Auslegung des Wieneriſchen-Hofs müſſen zugelaſſen werden: dieſes iſt alſo der ächte und denen Reguln der Billigkeit gemäſſe Verſtand des Privilegii Fridericiani; Krafft deſſen des gemeinſamen Stamm-Vaters/ und nach Caroli V. vollkommenen Ubertragung aller Oeſterreichiſchen Landen/ in der That Primi Acquirentis, auch in dem fernern Anbetracht/ daß keine weitere ſub clauſula reſervatoriâ verziehene Erb-Töchter/ ſo Lehns- und Succeſſions-fähige Erben hinterlaſſen/ da waren/ Primi Diſponentis (a) Imp. Ferdinandi I. Ertz-Herzogliche ältiſte Tochter Königin Anna/ und nunmehro ihre Erben nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes zu ſuccediren haben; Dieſe ſind es/ denen ſowohl von deren älteren Rechts-Anſprüchen/ als dieſes Privilegii wegen die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande cum excluſione omnium aliorum gebühren.

§. XIII. Von dem Privilegio Käyſer Carls des V. (a)/ welches unter allen Käyſ. Beſtättigungen die einzige iſt ſo den Inhalt des Privilegii Friderici I. wiederhohlt/ und von der Erb-Folge Meldung thut/ wird zwar noch ſehr gezweifelt/ ob ſolches jemahlen in forma authentica ausgefertiget/ und nicht vielmehr in dem Bezirck eines bloſſen Entwurffs verblieben iſt; Deme aber ſeye/ wie ihm wolle/ ſo iſt doch gewiß/ daß es denen Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen vielmehrers/ als der neuern Pragmatick das Wort rede. In der hieher gehörigen Stelle heiſt es:

Das Privilegium Caroli V. iſt deme einſtimmig.

Der ältiſt unter denen Herzogen/ ſoll die Herrſchafften des Lands haben/ und nach ihm ſein ältiſter Sohn erblich; doch alſo/ daß es von dem Stam-

§. XII. (a) Beylage Lit. D. verb. *Dux Auſtriæ denandi, & deputandi, terras ſuas cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam &c.*

§. XIII. (a) Beylage Lit. P. n. III.

men des Bluts nicht komme / und daß diß Herzogthum nimmer getheilet werden solle; wo aber bemelte Fürsten ohne Erb-Söhne abgiengen / so soll das Herzogthum und seine Land auf seine ältiste Tochter fällen.

In diesen Worten setzet und verfügt Käyser **Carl** der V. dem Privilegio Fridericiano gantz einstimmig / daß der **Aelteste** / der **Senior**, das Stamm-Haupt / und nach ihm sein **Sohn erblich** / das ist / alle männliche Nachkommen / die Landes-Regierung haben sollen: bey diesen soll es **vom Stamme** nicht kommen / Dieser ihre Fr. Töchter können sothane Lande auf kein frembdes Hauß bringen; **Wo aber** / heißt es weiters / **bemelte Fürsten** / id est, die Söhn und deren männliche Nachkommen **ohne Erb-Söhne abgiengen** / so soll das Herzogthum und **Seine** (Senioris) Lande auf **Seine** / NB. nicht des ultimi Possessoris, nicht des Letztern derer Erb-Söhnen / sondern **Seine** / nemlich des **Aeltisten** / wovon gleich Anfangs die Rede ware / **ältiste Fr. Tochter** verfallen. Ohnmöglich lassen sich also die Worte sothanen Privilegii anderst ausdeuten / als daß / gleichwie die Lande auf **Seinen** (*viz.* Senioris inter Duces Austriæ) ältisten Sohn / und dessen Erb-Söhne verstammen / also nach deren Erlöschung auf eben dieses ältisten Senioris inter Duces Austriæ ältiste **Tochter** / oder die Seniorem Lineam fœmininam (Cap. V. §. 3. seq.) zuruck fallen sollen.

K. Ferdinand der I. hat seine Testamentliche Dispositiones würcklich nach diesen Privilegiis eingerichtet.

§. XIV. Darum denn auch scheinet / als ob K. **Ferdinand** / nachdeme Er vollkommener Herr / allein regierender Landes-Fürst / **Senior & Primus Stipes inter Duces Austriæ** geworden / und nach denẽ vielfältigen Cessionen de a. 1521. 1522. & 1540. (a) alle Ertz-Herzogl. Lande ohne Ruckfall auf seine Linie gebracht hatte / eben dieses Privilegium Friderici I. sonderlich Caroli V. zur Maß-Regul genommen / und seine Testamentliche Dispositiones darnach eingerichtet / auch in denen Ehe-Verträgen und Verzicht allenthalben darauf abgezielet habe: nur mit dem Unterschied / daß Er wegen allzutief eingewurzelten

§. XIV. (a) Vid. Beylage Lit. O. Von diesen Cessionibus wird ebenfalls hiernächst in eben dort angeregter Schrifft ausführlicher gehandlet werden

zelten/ und quaſi in legem erwachſenen Länder-Theilungen und Erb-Folge zu gleichen theilen in die Ertz-Herzogl. Lande dem älteſten das Dominium terræ allein zuzuſchreiben nicht getrauet/ ſondern die Indiviſibilität und Recht der Erſt-Geburt allererſt bey dem Ruckfall auf ſeine älteſte Stamm-Tochter die Königin **Anna** und Ihre Erben beobachtet wiſſen wollen. In allem übrigen kommet ſeine Diſpoſitio mit dem Caroliniſchen Privilegio vollkommen überein: die Erb-Lande ſollen bey dem männlichen Stamme verbleiben/ ſo lange Ertz-Herzoge von Oeſterreich/ Manns-Perſonen/ da ſind (Cap. IV. §. 9. & 14.); auf dieſer Erlöſchung ſoll alsdenn die älteſte Frau Tochter und ihre Erben die Ertz-Herzogl. Lande zu erben zugelaſſen werden (§. præc.); Wo ſind denn alſo die jenige Privilegia, die des ultimi Poſſeſſoris Käyſer **Carls** des VI. Ertz-Herzogl. Töchtern die Königreiche und Lande zuſchreiben? Wie getrauet man ſich einer ſo Hoch-anſehnlichen Reichs-Verſammlung ſo dreuſt vorzumahlen/ als ob die angerühmte Erb-Folge gantz keinem Zweifel unterworffen/ und alle Oeſterreichiſche Privilegia ſelbige klar im Mund führeten? da das Widerſpiel vielmehr gantz offen daraus zu Tage gelegt/ und der veſte Beſtand der K. Ferdinandiſchen Teſtamentlich- und anderer Verordnungen ohnabneinlichen erhärtet worden iſt.

§. XV. Bey ſo bewandten Dingen bleibt dem Wieneriſchen Hofe nichts übrig/ als ad rationes extrinſecas zu verfallen/ und Seiner Churfürſtl. Durchlaucht die Begnehmigung und Acceptation ſothaner Erb-Folge entgegen zu ſetzen. Allein/ gleichwie Se. Churfürſtl. Durchl. bloß dasjenige gutgeheiſſen/ was Höchſt-Dero Durchl. Fr. Gemahlin für Sich und in Ihrer Perſon angelobet und zugeſagt haben: man auch kein Bedencken getragen/ erwehnte Acceptationes, oder Acceſſiones gegenwärtiger Rechts-Ausführung mit beyzulegen (a): ſo gibt man einem jeden zu beurtheilen anheim: 1. Ob eine acceptatio acceſſoria oder Begnehmigung einer weiblichen Renuntiation, ſo viel die/ von und durch ſie auf ihren Ehe-Gemahl und Erben übertragende Rechte angehet/ der Wege ſeye/ ſich ſeiner eigenen/ zumahlen ſo wichtiger Hauß-Rechten zu begeben: und 2. ob das jenige/ was ein Maritus Illuſtris, velut Sponſor uxoris angelobet/ und ſanctâ fide zu halten verſpricht/ auf ſeine à Majoribus erlangte Erb-Rechte ausgedeutet werden möge: und ob 3. nicht vielmehrers dergleichen acceſſiones ſtrictiſſi-

Beytrittliche Acceptation der Verzicht iſt denen Gerechtſamen des Durchl. Chur- Hauſes nicht zuwider.

§ XV. (a) Beylage Lit. S. n. IV.

führen/ als welche die Persona Principalis, [illegible]
für sich und ihre Erben auf sich genommen hat (b). Unter dieser Beschränckung/ und nicht weiter haben Se. Churfürstl. Durchlaucht den Jnhalt der von Höchst-Dero Durchl. Frauen Gemahlin geschehenen Verzicht angenommen: und so weit Sie deren Befügnissen belehret worden/ sind Selbige noch immer des vesten und Gewissenhafften Vorsatzes alles auf das genaueste zu beobachten: von Höchst-Dero Gemahlin wollen und gedencken Selbige keine andere Rechte/ als welche in der Verzicht vorbehalten werden/ herzuleiten: noch in einer andern Ordnung/ als wie dorten besagt wird/ in die Erb-Folge einzutreten. Allein von Höchst-Dero Chur-Haußes schon lang erworbenen und ohnzweifelhaften Gerechtsamen das mindeste zu begebē/ ware Höchst Dero Herrn Vaters Churfürstl. Durchl. mildesten Angedenckens wie auch Dero Selbst eigener Wille und Meinung so wenig/ daß/ ehe und bevor die Heyrath vollzogen worden/ man den vesten Entschluß gefaßt/ von denen älteren Hauß-Rechten nichts einflieſſen zu lassen/ sondern lieber von der Heyrath selbsten/ so gerne auch Se. Churfl. Durchl selbige vollzogen gesehen/ ab- und zuruck zu gehen. Da man nun alle diese Vorsorge Churfl. Seiten gebraucht/ so urtheile ein jeder/ ob mān sich durch sothane Gewährung der von Sr. Durchl. der Frauen Churfürstin geschehenen Verzicht sich seiner älteren klaren Hauß-Rechten habe begeben wollen? Zumahlen Se. Churfürstl. Durchl. die jenige ältere Erb-Rechte/ so von der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** herrühren/ ohne förmlichen Consens und Einwilligung

Dero

(b) Weilen denen Durchlauchtigsten K. Josephinischen Ertz-Herzoginnen von wegen eben deren älteren Chur-Bayerischen Gerechtsamen kein Erb-Recht auf Abgang des Oesterreichischen Manns-Stammes zustunde, so ware Sr. Churfürstl. Durchl. gleichgültig, ob Selbige die neuerliche Pragmatische Sanction begnehmigten oder nicht. Vielmehrers ware dieses ein Mittel den Wienerischen Hof, welcher die jenige, so sich dieser Erb-Folge offentlich widersetzt, auf das äusserste verfolgte, in seiner eingebildeten Sicherheit fortwandern zu lassen. Chur-Bayerischer Seiten hat man hierdurch Sich seiner Erb-Rechten zu begeben niemahlen gedacht: Haud enim continentur in istis Renuntiationibus res, quæ separatam ab illis, quibus renuntiatum, naturam habent, & ex singulari, & longé diversâ ab ea, in qua renuntiatio facta, causâ deferuntur; quoniam renuntiationes, in quibus de futuris emolumentis amittendis agitur, strictam interpretationem recipiunt. REINHARD *de pacto hereditario renuntiativo heredes & successores non obligante* §. 17. STRYCK *de Success. ab intestat.* Dissert. 8. Cap. 10. §. 48. seq.

Digitized by Google

Dero gesambten Durchlauchtigsten Chur-Hauſſes zu vergeben / oder ſo ſchlechter Dinge in den Wind zu ſchlagen nicht vermögt: und eben wenig glaublich iſt / daß Höchſt-Selbige gegen ein Mitgifft oder dotem von 100000. Gulden ſo viele anſehnliche Königreiche und Lande gleichſam für nichts hinzuſchencken gedacht.

§. XVI. Hat der Wieneriſche Hof hierbey andere Gedancken geführt / und durch dieſen Wege dem Durchlauchtigſten Chur-Hauſſe ſein koſtbareſtes Kleinod / und wichtigſte Hauß-Rechte abzuſchleichen gedacht / ſo muß ſich ſelbiger ſeine hierunter gebrauchte Art und Hinterhalten ſelbſten zu Schulden beymeſſen / und gedencken / daß Se. Churfürſtl. Durchlaucht mit weit gerechteren und zuläſſigerem Stillſchweigen dieſen Fall-Stricken entgangen ſind; Die ältere Chur-Bayeriſche Erb-Rechte inſonderheit vorzubehalten / ware nicht nöthig / und hat mithin den Renuntiations- und reſpective Acceptations-Actum diſſimulando gar wohl ſo verfaſſen und vor ſich gehen laſſen können: wovon die Urſache aus dem erſtern Abſatze (§. 47.) hier ebenfalls angebracht und wiederhohlet werden kan (a). Wird weiter ausgeführt.

§. XVII. Anerwogen nun die den 1. Novemb. 1726. geſchehene Acceſſion oder Begnehmigung des 12ten Articuls von dem a. 1725. mit Spanien geſchloſſenen Frieden-Tractats / ſich ebenmäſſig auf den Renuntiations-Actum beziehet (a) / und Beytrettung zu dem mit Spanien geſchloſſenen Friedens-Tractat iſt

§. XVI. (a) Hätte Seine Churfürſtl. Durchl. ſich damahlen ſo gleich geregt, und wegen der, von höchſt Dero Fr. Gemahlin der Durchl. Ertz-Herzogin abgelegenden Verzicht viele Erinnerungen gethan, ſo würde man entweder die verabredete Heyrath gar ruckgängig gemacht, oder noch weit verfänglichere Clauſuln miteingeruckt und dem Chur-Hauß Bayern aufgebürdet haben.

§. XVII. (a) Se. Churfürſtl. Durchl. Durchl. von Cölln und Bayern ſind dem den 30. April 1725. mit der Cron Spanien geſchloſſenen Frieden um ſo unbedencklicher beygetreten; als höchſt Selbige mit der ausdrücklichen Bedingniß und unter der Verſicherung dazu invitiret worden, daß erſagter Frieden nichts enthalte, als was die Utrecht-Baadiſche, und Londiſche Friedens-Schlüſſe, und die bey Vermählung beeder fürſtl. Durchlauchten Freundl. geliebteſten reſpective Frauen Muhm und Gemahlin Churfürſtin Maria Amalia Ertz-Herzogin feyerlichſt geſchloſſene Pacta ohne das verbündliches in ſich begreiffe ꝛc. In dem Tractat ſelbſten haben beyde Durchlauchtigſte Churfürſten mit klugem Bedacht mit beyſetzen laſſen: In deſſen (nemlich ſolchen Tractats) Folge, andertens, beyde höchſt gedachte Churfürſtl. Durchlauchtigkeiten zu denen zwiſchen Ihro Käyſerl. und Königl. Majeſt. und dem König in Spanien den 30. April

ebenmäſſig ohnverfänglich.

und Sc. Churfürſtl. Durchlaucht darinnen nichts anders zuſagen / ſo ergibt ſich von ſelbſten / daß Höchſt-Selbige in Anbetracht dieſer älteren Hauß-Rechten ſich wiederum nichts begeben / noch die von K. **Carln** dem VI. erklärte Erb-Folge anderſter zu gewehren oder zu begnehmigen verſprochen haben / als in ſo weit Selbige von Höchſt Dero Durchlauchtigſten Gemahlin angenommen worden. Von älteren Hauß- und Stamm-Rechten iſt ja nicht gedacht worden; wie denn eben derohalben Sc. Churfürſtl. Durchl. ſich ſo gleich geregt / und eyfrigſt darwider geſetzt haben / als man ermelte **Pragmatiſche Sanction** mittels einer unumſchränckten Gewährleiſtung contra quoscunque zu beveſtigen / ſomit auch denen Chur-Bayeriſchen gerechteſten Anforderungen den Wege abzugraben den gefährlichen Anſchlag gefaſt hatte (b).

Nichtigkeit derer übrigen Gründen worauf die neuere pragmatiſche Erb-Folgs-Ordnung beruhet.

§. XVIII. Ob nicht eine wahre und aufrichtige Verſtändniß und Eintracht zwiſchen denen Chriſtlichen Potentaten / ſonderheitlich denen Reichs-Ständen vielmehrers / als die ohnzertheilte Beyſammenhaltung oder indiviſibilitas Regnorum & Terrarum Auſtriacarum der gantzen Chriſtenheit / bevorab dem H. R. Reich / den angerühmten Vortheil und Nutzen verſchaffe / will man Chur-Bayeriſcher Seiten näherer Unterſuchung und Prüfung ausgeſtellet ſeyn laſſen: Ohngeachtet man auch ſchon an ſeinem Orte erinneret (Cap. VI. §. 9.) / daß König **Ferdinandens** Pragmatiſche Erb-Folgs-Ordnung nicht minder dahin abgezwecket; ob aber ſothane Lande eben in der Perſon der Erb-Tochter des letzteren Beſitzers vereiniget werden müſſen / und ob nicht das Durchl. Chur-Hauß Bayern der jenige Erb-Folger ſeye / deme zu Vergeltung ſeiner alten Rechts-Anſprüchen / ſothane Verlaſſenſchafft jure pactitio & hereditario, ohnzertrennter zukommen ſolle / ingleichem ob durch die Vereinigung ſothaner Königreichen und Landen mit dem Herzogthum Bayern die Chriſtenheit nicht weit beſſer beſchützet werden würde / ſolches

April des jüngſt abgewichenen 1725. Jahrs hier in Wien geſchloſſenen Frieden accediren, verbünden und obligiren ſich hiemit feyerlichſt zu deſſen, und all deſſen Inhalt, und nahmentlich, was im 12. Articul von des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſſes Succeſſions-Ordnung klar und deutlich verordnet, gleich in vorermelten Ehe-Pacten verglichen und ſtipuliret / auch ſonſten über die reciprocirliche Garantie beeder Theilen Ländern dabey accordiret worden.

(b) Vid. Inſt. P. inter Imp. Car. VI. & Regem Angliæ de a. 1731. Art. II.

ches laſſet ſich aus denen bisherigen Gründen zu Gnügen abnehmen / gibt es auch einem jeden für das werthiſte Vaterland patriotiſch geſinnten zu beurtheilen anheim.

§. XIX. Auf eben gleiche Art zerfallet der jenige Einwurf / und letztere Stütze der vermeintlichen neuern **Pragmatiſchen Sanction** / welche aus der nothwendigen Erhaltung des Gleich-Gewichts von Europa hergenoſſen worden; Denn / vorerſte / laſſe man dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern das jenige zukommen / ſo Jhme durch die Teſtamentliche Verordnungen K. **Ferdinandens** / und durch die verbindlichſte Verträge zugedacht worden / auch ſonſten von wegen ſeiner älteren Rechts-Anſprüchen ohnehin gebühret: ſo wird das wahre Gleich-Gewicht nicht minder / ja weit veſter / als bey der von weil. K. **Carln** dem VI. vorgehabten Erb-Folge beſtehen. Zweytens / iſt wohl zu bedencken / daß dergleichen Umſtände gar nicht fürſcheinen / wegen welcher die ohnzertrennte Beybehaltung deren Oeſterreichiſ. Erb- Königreichen und Landen der Durchl. **Groß-Herzogin von Toſcana** cum diſpendio evidentiſſimo Jurium Sereniſſ. Domûs Bavaricæ verſichert werden müſte (a). Vielmehrers iſt unter dieſem Sanctions-Geſchäfft eine höchſt gefährliche Politic verborgen / wodurch / gleichwie bishero / als auch ins zukünfftige das H. Röm. Reich in eigennützige fremde Abſichten gezogen / und in höchſt-ſchädliche Kriege verwicklet mithin deſſen innerer Ruhr-Stand auf das empfindliſte geſtöret werden würde. Wie ſolches für die Wohlfahrt des werthen Teutſchlands / und deſſen vornehmſter Glieder aufrecht geſinnte Stände längſtens erkennet / und leyder! erfahren haben.

Gleich-Gewicht von Europa ebenmäſſig nicht zureichend / um dem Chur-Hauße Bayern ſeine Rechte abzuerkennen.

§. XX. Weilen ſolchemnach die ſo benambſte **Pragmatiſche Sanction** als eine an ſich ohngegründete Verordnung (§§. 9. 10. ſeq.) / zu Præjudiz deren Chur-Bayeriſchen Ge-

Die Pragmatiſche Sanction lauffet gegen Jura tertii

§. XIX. (a) Und eben von dergleichen Fällen redet H. Grotius de J. B. & P. Lib. II. Cap. I. §. 17.: *Ferendum minimè eſſe, quod quidam tradiderunt, jure Gentium arma rectè ſumi ad imminuendam potentiam creſcentem, quæ nimium aucta nocere poſſet. Fateor in conſultationem de bello & hoc venire, non ſub ratione juſti, ſed ſub ratione utilis, ut ſi ex alia cauſa juſtum ſit bellum, ex hac cauſa prudenter quoque ſuſceptum judicetur. Nec aliud dicunt, qui in hanc rem citantur AA. Sed ut vim pati poſſe, ad vim inferendam jus tribuat, ab omni æquitatis ratione abhorret; ita vita humana eſt, ut plena ſecuritas nunquam nobis conſtet. Adversùs incertos motus à Divina Providentia, & ab innoxia cautione, non à vi præſidium petendum eſt.*

deren Rechtfertigung von auſſen beygelegent Grund von wenigen Stich halten (§. 19): die Chur-Bayeriſche Erb-Folgs-Rechte hingegen klar erwieſen / und in vorhergehenden Abſätzen auſſer Zweifel geſetzt worden: So gibt ſich die natürliche Folge von ſelbſten / daß ſothane vorgebliche Sanction nothwendig / nicht nur zerfallen / ſondern annebſt als ein Diſpoſitio juribus tertii vel maximè adverſa angeſehen werden müſſe; ſofort auch nur deshalben nicht die mindeſte Verbindlichkeit bewürcken möge / theils weilen die Clauſula: **ſalvo jure Tertii** ohnehin überall verſtanden / theils aber auch bey anbegehrter Gewährung jederzeit ausdrücklich mit beygefügt worden. Und weilen die Begnehmigung (§. 15.) / unter eben keiner anderen Bedingniß geſchehen / unter denen Juribus Tertii aber die alte Stamm- und Hauß-Rechte / deren zumahlen in der Renuntiation oder Acceptation nicht ausdrücklich erwehnet worden / ohne allen Zweifel mit verſtanden ſind / ſo iſt auch dieſe alleinige Clauſul hinreichend / um die Nichtigkeit / Nullität und Unbeſtand oberwehnter beytrittlichen Acceptation ohnabneinlichen zu erhärten.

Wie-

Die Haupt-Gründe derer bisherd richtig ausgeführten Chur-Bayerischen Erb-Folgs- und sonstiger Rechts-Ansprüchen auf die durch den Tod weil. Käyser Carls des VI. erledigte Erb-Königreiche und Lande kürtzlich wiederhohlt / und deren aufrechter Bestand in der bündigsten Schluß-Folge ohnabneinlich erhärtet wird.

§. I.

Es ist solchemnach eine klar erwiesene / und ohnlaugbare Wahrheit / daß das Ertz-Herzogthum Oesterreich so wohl als die übrige demselben einverleibte Fürstenthümer und Lande Pertinentz-Stücke von des Durchl. Chur-Haußes Bayern ohnstrittigen Stamm-Vaters Herzog Arnulphens Erb- und Patrimonial-Herzogthum Bayern gewesen / und ansehenliche Theile desselben ausgemacht haben (Cap. I. §. 3. 5. seq.) / welche zusamt dem Haupt-Territorio denen Söhnen ermelten Herzogens ungerechter Weiße zwar entzogen / und auf fremde Possessores gebracht (ibid. §. 8. lit. b. Item §. 12.) / von selbigen jedoch

Das Durchlauchtigste Chur-Hauß Bayern hat gerechteste Ansprüche auf die Oesterreichische Erb-Lande: solche auch immer aufrecht erhalten.

dritte Hermanniſch- oder Pfältziſche Linie gekommen ware (ibid. §. 13.)/ a. 1138. würcklich erlangt habe (ibid. §. 14.); davon jedoch nicht lange hernach wieder hinweg auf den Sächſiſchen Herz. **Henrich** den Löwen (ibid. §. 19.)/ und endlichen a. 1180. von neuem auf ſeine alte Herren/ in des Zweyt-gebohrnen Arnulphiſchen Sohns Nachkoͤmen/ Pfaltz-Grafen **Otto** von Scheyern oder Wittelsbach/ dem gemeinſamen Stamm-Vatern aller noch lebenden Herzogen in Bayern/ obwohlen in ſeinen alten Gräntzen ſehr geſchmählert/ und ohne das dazu gehörige gantze Ober-Oeſterreich/ oder Land ob der Ens gediehen ſeye (ibid. §. 21.).

Die Vereinigung derer ſämtlichen Bayeriſchen Landen wird von K. Rudolphen I. verhindert.

§. III. Eine erwieſene und ohnabneinliche Wahrheit iſt es: daß ſo wohl kraft auffrecht erhaltener älterer Rechts-Anſprüchen/ als vermög des Privilegii Käyſ. **Friedrichs** des I. nach Abgang der Bayeriſch-Oeſterreichiſchen Linie die erledigte Lande dem Communi Stipiti, proximo Agnato, und wahren Eigenthums-Herren/ nemlich der Bayeriſch-Wittelsbachiſchen Linie zu- und heimgefallen (ibid. §§. 23. 24. ſeq.). Richtig iſt es/ daß ſich die Bayeriſche Herzoge deshalben geregt/ und zur würcklichen Beſitz-Ergreiffung geſchritten (ibid. §. 24.)/ jedoch wegen denen damahligen Unruhen und übermächtigen Gegneren nicht vollkommen dazu gelangen können (ibid. §. 29.)/ und daß eben deshalben Herz. **Ludwig** aus Bayern/ kraft des auf ihn geſchehenen Compromiſſi Grafen **Rudolph** von Habsburg zum Käyſer erwählet/ um durch deſſen Hülffe zu dem Seinigen zu gelangen (ibid. §. 30. Cap. II. §. 8. lit. c.); Richtig iſt es und ausgemacht/ daß durch Hülff ermelten Bayeriſ. Herzogs die Lande erobert/ und **Ottocarn** abgenommen worden (Cap. I. §. 34.). Nicht minder richtig iſt es aber auch/ daß K. **Rudolph** aller dieſer Wohlthaten vergeſſen/ ſich durch Eigennutz verblenden laſſen/ und an ſtatt/ daß Er denen rechtmäſſigen Erben und Eigenthums-Herren die Oeſterreichiſche Lande reſtituiret/ ſolche ſeinen beyden Söhnen Herzog **Albrechten** und Herzog **Rudolphen** verliehen habe (ibid. §. 38.).

Und das Herzogthum Oeſterreich ſeinem Hauſe zugewendet.

§. IV.

§. IV. Wahr iſt es/ und unlaugbar/ daß die Herzoge in Bayern dargegen ihre kräftigſte Vorſtellungen gethan (§. 40. ſeq.)/ und als ſelbige nichts gefruchtet/ ihre Gerechtſame mittels eines feyerlichen Widerſpruchs verwahret und ſicher geſtellet (ibid. §. 45.)/ einfolglichen der von Seiten des Durchlauchtigſten Hauſes Habsburg nullo jure erlangte Beſitz dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern im mindeſten nicht nachtheilig ſeyn/ oder deſſen gerechteſte Anſprüche verkürtzen mögen (ibid. §. 46. ſeq.).

Die Herzoge in Bayern haben gegen die investitur K. Rudolphens proteſtiret, und ihre Rechts-Anſprüche immer ohnverſert erhalten.

§. V. Ohnlaugbar iſt es/ und aus ohntrüglichen in dem Chur-Bayeriſchen Archiv in Originali vorhandenen Documentis erwieſen worden/ daß denen Herzogen in Bayern vermög klarer Donations-Inſtrumenten nach dem Tod des letztern Schwäbiſchen Herzogs CONRADINI alle deſſen in Schwaben und ſonſten beſeſſene Lehen/ und Patrimonial-Lande um ſo mehrers von Rechts-wegen zufallen müſſen (Cap. II. §§. 5. & 6.)/ als Käyſer **Rudolph** und geſamte Churfürſten des Heil. Römiſchen Reichs ſothane Schanckung nach ihrem gäntzlichen Inhalt/ ſo wohl in Anſehung deren Lehen als Eigenthum beſtättiget/ und wie allſtündlich aus denen in beſagte Chur-Bayeriſchen Archiv ebenfals in Originali vorzuzeigenden Diplomatibus zu erweiſen ſtehet/ auf das kräfftigſte beſtättiget haben (ibid. §. 8.). Wahr iſt jedennoch nicht minder/ daß Käyſ. **Rudolph** Seiner gethanen Verheiſſungen/ Confirmationen/ auch inſonderheit/ daß die mehriſte Lande von Herzog **Ludwigen** wieder erobert worden/ ohneingedenckt/ dieſe Schwabiſche Lande wiederum auf die ungerechteſte Weiße auf ſein Hauß gebracht (ibid. §. cod. & ſq. 9). Die Herzoge in Bayern alſo auf eben dem a. 1282. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage dargegen zu proteſtiren ſich genöthiget geſehen (ibid. §. 1.)/ ſofort wegen immer angedauerten Übermacht des Ertz-Herzogl. Hauſes bis auf beſſere Zeiten ſich ihrer Rechten beraubt ſehen müſſen (ibid. Cap. I. §. cod. lit. a.); dadurch aber derenſelben ſich gar nicht begeben haben; ſo wenig als ſolche durch einen Zeit-Lauf oder Verjährung erloſchen ſind (Cap. I. §§. 47. 48. & Cap. II. §. 11.)

Eben dieſes iſt in Anſehung derer rechtlichen Anſprüchen auf das Herzogthum Schwaben geſchehen.

§. VI. Ohnlaugbar und wahr iſt es/ daß K. **Ferdinanden** dieſe gerechteſte Anſprüche ſo wenig als K. **Carln** dem

K. Carl der V. und K. Ferdinand haben die

Bayerische Rechts-Ansprüche erkant, und deswegen auf Wege gedacht, das Chur-Hauß Bayern zu Frieden zustellen.

dem V. verborgen gewesen / und eben deshalben unter beyder Allerhöchsten Maj. Authorität a. 1534. mit dem Durchl. Hauße Bayern ein Frieden gestiftet / und verabredet worden: daß die Anforderungen durch gütliche Wege ausgemacht / und beygelegt werden / sothaner Vertrage jedoch nicht länger dauren solle / als so lange beyderseiten männliche Descendenten fürhanden seyn würden; zum klaren Kennzeichen / daß auf diesen Fall die Herzoge in Bayern ihre Rechte ohnversehrt erhalten wollen (Cap. IV. §§. 14. seq.). Richtig und erwiesen ist es / daß / um auch auf diesen sich ergebenden Fall allen Streitt und Irrungen zu verhüten / Käyser **Carl** der V. und K. **Ferdinand** zu allerseitiger Landen Wohlfart dem Durchl. Hauße Bayern die Erb-Folge in alle von Ihme K. **Ferdinanden** besessene Erb-Königreiche und Ertz-Herzogliche Erb-Lande zu zuwenden / den weißlichen Entschluß gefaßt / auch hierzu durch den a. 1535. mit Herzog **Wilhelm** dem IV. aus Bayern geschlossenen Ehe-Vertrag / und darinn verabredeten Heyrath zwischen Herzog **Albrecht** dem V. und der Ertz-Herzogin Königin Maria, oder **Einer andern** den Wege gebahnet: sonderheitlich / damit die Lande auf Erlöschung des Oesterreichischen Manns-Stammes ohnzertheilter auf das Herzogliche Hauß Bayern verfielen / sich in dem Ehe-Contract das Recht der Erst-Geburt mit eingedungen haben: wie auch solches von ermelten Herzogen / mit gröster Beschwerde übernommen / annebst auf den Fall Einer oder der Ander ohne erhebliche Ursache von dem Vertrag abweichen würde / in eine Pön oder Straff von 200000. fl. Rheinisch gewilliget worden ist (Cap. III. §. 6.).

Das Testament und Codicill K. Ferdinandens legen den Haupt-Grund zur Erb-Folge in die Königr. Ungarn und Böheim.

§. VII. Erwiesen / und wahr ist es ferner / daß König **Ferdinand** / nachdeme Er die Ertz-Herzogl. Erb-Lande durch die umumschränckte Ubertragung Käys. **Carls** des V. völlig erlangt (Cap. V. §. 8.) / die Erb-Königreiche Ungarn und Böheim hingegen durch Se. Gemahlin und Erbin Kön. **Anna** überkommen (Beylage lit. K. n. III.) / mithin sich als Stamm-Haupt / und Primum Acquirentem aller dieser Königreichen und Landen gesehen / den 1. Junij a. 1543. ein Testament errichtet / worinnen Er Seine Ertz-Herzogliche Söhne und Frauen Töchter mit gleichen Rechten zu Erben ein-

eingesetzt (Cap. III. §§. 9. 10. seq.)/ bevorab in denen Königreichen Ungarn und Böheim denen männlichen Leibs-Erben Seiner Herren Söhnen (ibid. §§. 15. seq. 31. seq.)/ Eine/ und darmit sonder allen Zweifel eben die jenige/ so unter denen Worten: Eine andere Herz. Albrechten ware zugedacht worden/ unmittelbar substituiret (ibid. §. 26. seq.)/ die Töchter und weibliche Descendenten Seiner Herren Söhnen hingegen vor Seinen eigenen Frauen Töchtern ausgeschlossen habe (ibid. §. 32. & 33.). Ausgemacht ist es/ daß nachdeme die ältiste Ertz-Herzogin Königin Elisabeth ohne Leibs-Erben verstorben/ und hierauf Herz. Albrechten aus Bayern die ältiste Ertz-Hertzogin Königin Anna angetrauet worden (ibid. §. 45.)/ König Ferdinand in seinem Codicill d. d. 4. Febr. 1547. nunmehro diese Eine bestimmet/ und daß es die ältiste seiner Ertz-Herzogl. Töchtern seyn solle/ klar bedeutet/ und solche nach Abgang des Oesterreichis. Manns-Stammes zur Erb-Folge in ermelte Königreiche beruffen habe (ibid. §§. 47. 48. seq.).

§. VIII. Klar und ohnlaugbar ist es/ daß/ in Anbetracht die Herzoge in Bayern ihre Rechts-Ansprüche auf die Ertz-Herzoglich-Oesterreichische Lande auf Abgang des Oesterreichischen Manns-Stammes immer vorbehalten/ folgsam Höchst-Selbigen das Privilegium Friderici I. so wohl was die Jura Agnationis (Cap. I. §. 19. lit. a.)/ als die Rechte der Erst-Geburt angehet (ibid. §. eod.)/ allein zu statten kommen muß/ die Ertz-Herzogliche Lande nach Abgang des Oesterreichischen Manns-Stammes dem Chur-Bayerischen Hauße um so unzweifelhafter zu- und angefallen sind (Cap III. §. 44.)/ als die Durchlauchtigste Ertz-Herzogin Königin Anna die wahre Senior Filia Sereniss. Domûs Austriacæ anzusehen (Cap. VI. §. 11. seq.)/ durch welche die Erb-Lande allerdings von Rechts- und Billigkeit wegen auf das Durchl. Chur-Hauße Bayern verstammen müssen (Cap. III. §. 24. seq. Cap. IV. §. 5. 6.). Wie ingleichem in denen Ertz-Herzogl. Oesterreichischen Landen.

§. IX. Erwiesen/ und ausgemacht ist/ daß sothane Erb-Rechte/ und Rechts-Ansprüche durch den Ehe-Vertrag vom 19. Jun. 1546. auf das kräftigste bestättiget: und auf Abgang des Oesterreichischen Manns-Stammes der Durchlauchtigsten Ehe-Vertrag und Verzichts-Briefe setzen die Chur-

Bayerische Erb-Rechte auſſer allen Zweifel.

ſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** / und Ihre Erben / denen Herzogen in Bayern / ausdrücklich und mit derben Worten ein Jus ſuccedendi pleniſſimum bedungen / zugeſagt / und vorbehalten worden (Cap. IV. §§. 5. 8. 10. ſeq.); mit dieſem auch der Verzicht-Brief de a. 1546. vollkommen übereinſtimme / und in einigen Stellen ſo gar die ältere Rechts-Anſprüche verwahre / und die Erb-Gerechtigkeit auf die Succeſſions-fähige Deſcendenten der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin ohnzweifelhaft verſichere / und durchgehends klärlich vorbehalte (ibid. §§. 14. 15. ſeq.)

Die Bayeriſche Erb-Folgs-Rechte haben auf allen Seiten ihre Richtigkeit.

§. X. Es iſt nicht minder klar und ausgemacht / daß das Teſtament Käyſ. **Ferdinandens** eine würckliche Erb-Einſetzung / in der Folge aber eine fideicommiſſariſche Subſtitution begreiffe: kraft deren Käyſ. **Ferdinand** ſo viele Stamm- oder Haupt-Linien geordnet / als Ertz-Herzogliche Söhne und Töchter bey Leben waren / ſolchergeſtalten / daß die männliche Linien zuerſt / nach deren Abgang hingegen die älteſte weibliche / oder die durch die Ertz-Herzogin **Anna** formirte Stam̃-Reyhe eintreten ſolle (Cap. V. §§. 1. 2.); mithin das Durchlauchtigſte Chur-Hauß nach einem ordentlichen Primogenitur-Recht zu ſuccediren habe (ibid. §§. 3. ſeq.).

Wird weiters beſtättiget.

§. XI. Erwieſen iſt es ferner / daß ſothane Erb-Rechte / und Anſprüche über das durch die Ehe-Verträge zu einem veſt-bündigen Pacto ſucceſſorio erwachſen (Cap. V. §. 9.) / und ſämtlich die Kraft einer wahrhaften Transaction erlangt (ibid. §. 10); Und weilen annebſt auſſer allen Zweifel geſetzt worden / daß K. **Ferdinand** die wahre Privilegia Sereniſſimæ Domûs in allem genau beobachtet (Cap. V. §§. 7. 8. ſeq.) / auch ſonſten gegen die LL. fundamentales Regnorum nicht gehandlet habe (Cap. VI. §§. 9. ſeq.) / die von Ihme veſtgeſtellte Erb-Folgs-Ordnung die alleinige wahre Sanctio Pragmatica (Cap. V. §. 11.) und um ſo unverbrüchlicher zu beobachten ſeye / als ſelbige von denen Nachkommen Käyſ. **Ferdinandens** ohnabneinlich anerkennt worden (ibid. §. 12.).

Sonderlich durch die im Heil. Röm. Reich durchgängig üb-

§. XII. Erwieſen hat man / und iſt ausgemacht / daß deme allem die in Teutſchland durchgehends übliche / auch bey andern Nationen nicht unbekante (Cap. V. §. 14. lit. c.) Rechten / Kraft deren mit Vorbehalt ihrer Gerechtſamẽ verziehene Töchter

nach

nach Abgang des Manns-Stammes / gegen welchen die Verzicht geſchehen / alles das jenige zu erben zugelaſſen werden / was ihnen zu erben zugeſtanden hätte / wenn einige Verzicht niemahlen vorbey gegangen / oder kein Manns-Stamme im Wege geſtanden wäre / treflich ſteuren / und vollkommen beytreten (ibid. §. 14. lit. a.): wie durch viele res Judicatas an denen höchſten Reichs-Gerichten (ibid. §. 16. lit. b.) / ingleichem durch merckwürdige Fälle unter Hohen Fürſtl. Häußern (ibid. §§. 18. 19. 20. ſeq.) erläutert / und bekräfftiget worden. liche Rückfalls-Rechte.

§. XIII. Erwieſen hat man / und ohnabneinlichen dargethan: daß neben dieſer wahren ältern Erb-Folgs-Ordnung K. Ferdinandens des I. die von weyland K. Carln dem VI. errichtete neuere ſo benambſte Pragmatiſche Sanction ohnmöglich beſtehen könne (Cap. VI. §. 1.) / und gleichwie ſolche in keinen Privilegiis oder Grund-Geſetzen derer Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Landen gegründet (ibid. §§. 9. 10. 11.) / alſo wahrhaft und in der That für ein Bodenloſes Gebäude zu halten ſeye / ſo nothwendig von ſich ſelbſten zerfallen müſſe (ibid. §§. 15. ſeq.); Die neuere Pragmatiſche Sanction iſt nichtig und von Ohnkräfften.

§. XIV. Ohnſtrittig iſt es und ausgemacht / daß ſothane / denen älteren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen höchſtnachtheilige Verordnung von dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße niemahlen anerkannt / oder zu Schmählerung deſſen älteren Rechten iſt begnehmiget worden. Geſtalten denn bereits oben (Cap. VI. §. 15.) erilierter maſſen zu Verhütung alles aus der von der Durchl. Erb-Herzogin Churfürſtin Maria Amalia ablegenden / und acceſſorie von Sr. Churfürſtl. Durchlaucht Carl Albrechten begnehmigenden Verzicht in gepflogenen Rath und nach reiflicher Uberlegung die vorſorgliche Abrede genommen / und der Schluß gefaſſet worden / daß / ſo ferne man der Verzicht denen älteren Rechten des Chur-Hauſes ichtwas verfängliches einverleiben würde / man ehender die verabredete Heyrath / ſo lieb und theuer ſelbige auch immer Sr. Durchlaucht geweſen / zuruck gehen laſſen wolle: Einfolglichen Höchſt-Selbige nichts acceptiret oder begnehmiget / als was Höchſt-Dero Durchlauchtigſte Frau Gemahlin ohne Præjuditz oder Schaden derer Chur-Bayeriſchen älteren Hauß-Rechten annehmen / acceptiren / und begnehmigen mögen oder können (Cap. VI. §§. 15. 16.). Iſt von Sr. Churfürſtl. Durchl. niemahlen anerkannt worden.

Schluß. Sc. Churfl. Durchl. aus Bayern ſind der Alleinige rechtmäſſige Erb u. Nachfolger in Ungarn, Böheim und alle übrige Oeſterreichiſche Erb-Lande.

§. XV. Wenn nun alle andere Einwürffe nicht minder ſtathaft gehoben / und aus dem Wege geraumt worden / ſoiſt und bleibt es eine ohnabneinliche Wahrheit / und muß ein jeder durch die bishero ausgeführte Gründe ſich überzeuget ſehen: daß Seine Churfürſtliche Durchlaucht von Bayern der Alleinige wahrhafte / und ohngezweifelte Erb-Folger in alle von K. Ferdinanden beſeſſene / durch den Tod Weiland Käyſer Carl des VI. erledigte Erb-Königreiche und Lande zu achten / und gleichwie höchſt Selbige durch die eingewandte Proteſtationes höchſt Dero Gerechtſame gegen die eigenmächtige Beſitz-Nehmung der Durchl. Groß-Herzogin von Toſcana hinlänglichen verwahret (a) / alſo Sr. Churfürſtl. Durchl. ſothane Königreiche und Lande auf eine unverantwortliche und unjuſtificirliche Weiſe vorenthalten werden.

(a) §. XV. vid. Beylage lit. T. Item Proteſtation gegen die Ungariſche Crönung d. 4. Maii 1741.

Beylagen

zur gründlichen

Ausführung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lit. A.

Iſt die vorangefügte Chur-Bayeriſche Stamm-Tafel.

Lit. B.

Copia Laudi, ſeu literarum FRIDERICI I. Imp.

worinnen der zwiſchen dem Bayeriſchen Herzogen **Henrich Jaſamerg.** und **Henrich dem Löwen** Herzogen in Sachſen obgewaltete Strittigkeiten beygelegt / die Marggrafſchafft Oeſterreich zu einem Herzogthum erhoben und vorermeltem Herzog **Henrich Jaſamergott** verliehen worden.

d. d. 15. Sept. 1156.

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis.

FRIDERICUS Divina favente clementia, Romanorum Imperator Auguſtus. Quanquàm rerum commutatio ex ipſa corporali inſtitutione poſſit firma conſiſtere, vel ea quæ legaliter geruntur, nulla valeant refragatione convelli; ne qua tamen poſſit eſſe geſtæ rei dubietas, noſtra debet Imperialis Auctoritas præcavere.

Noverit igitur Omnium Chriſti Imperiſque noſtri fidelium præſens ætas, & Succeſſura poſteritas, qualiter nos Ejus cooperante gratia, àquo cœlitùs in terram pax eſt miſſa hominibus, in Curia Generali Ratisponæ in Nativitate S. Mariæ Virginis celebrata, in præſentia multorum Religioſorum, & Catholicorum Principum, litem & controverſiam, quæ inter dilectiſſimum Patrum noſtrum Henricum Ducem Auſtriæ, & chariſſimum Nepotem noſtrum Henricum Ducem Saxoniæ diu agitata fuit de Ducatu Bavariæ, hoc modo terminavimus: quod Dux Auſtriæ reſignavit Ducatum Bavariæ, quem ſtatim in beneficium conceſſimus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ reſignavit Nobis Marchiam Auſtriæ cum omni jure ſuo, & cum omnibus beneficiis, *quæ quondam Marchio Luipoldus habebat, à Ducatu Bavariæ.* Ne autem in hoc facto minui videatur honor & gloria

dilectiſſimi Patrui noſtri: de Conſilio, & Judicio Principum, Wladizlao Illuſtri Duce Bohemiæ ſententiam promulgante, & omnibus approbantibus, Marchiam Auſtriæ in Ducatum commutavimus, & eundem Ducatum cum omni jure præfato Patruo noſtro Hainrico, & Prænobiliſſimæ Uxori Suæ Theodoræ in Beneficium conceſſimus, perpetuali jure ſancientes, ut ipſi, & Liberi eorum poſt eos, indifferenter Filii, & Filiæ, eundem Ducatum Auſtriæ hæreditario jure à Regno teneant, & poſſideant. Si autem prædictus Dux Auſtriæ Patruus Noſter, & Uxor ejus absque liberis deceſſerint; libertatem habeant eundem Ducatum affectandi, cuicunque voluerint. Statuimus quoque, ut nulla Magna, vel parva Perſona in ejuſdem Ducatûs Regimine, ſine Ducis conſenſu vel permiſſione aliquam Juſtitiam præſumat exercere. Dux verò Auſtriæ de Ducatu ſuo aliud ſervitium non det Imperio, niſi quod ad Curias, quas Imperator præfixerit in Bavaria, veniat; nullam quoque Expeditionem debeat, niſi fortè, quam Imperator in Regna vel Provincias Auſtriæ vicinas ordinaverit. Cæterùm ut hæc noſtra Imperialis Inſtitutio omni ævo rata, & inconvulſa permaneat, præſentem inde paginam conſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus, adhibitis teſtibus idoneis, quorum Nomina ſunt hæc: Pilgrinus Aquilegienſis Patriarcha, Eberhardus Archiepiſcopus Salzburgenſis, Otto Epiſcopus Friſingenſis, Conradus Epiſcopus Bambergenſis, Hartmannus Ratisbonenſis, & Tridentinus Epiſcopus, Dominus Welffo Dux, Conradus frater Imperatoris, Friderici Filius Regis Chunradi, Hermannus Dux Carinthiæ, Marchio Engelbertus de Iſtria, Marchio Albertus de Padem, Diepoldus, Heinricus Palatinus Comes de Rheno. Otto, & Frater ejus Fridericus, & alii quam plures. Signum Domini Friderici Romani Imperatoris invictiſſimi. Ego Reinoldus Cancellarius vice Arnoldi Moguntinenſis Epiſcopi, & Archicancellarii recognovi. Regnante Domino FRIDERICO Romanorum Imperatore in Chriſto. Datum Ratisponæ XV. Kal Octobris, indictione quarta, Dominicæ Carnationis. MCLVI. anno Regni ejus quinto, Imperii ſecundo feliciter Amen.

Lit. C.

Copia des denen Herzogen in Oeſterreich von eben dieſem Kayſer verlichenen Privilegii, oder Freyheit-Briefs.

d. d. & an. eod.

FRIDERICUS Divina favente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quanquam rerum commutatio ex ipſa corporali inſtitutione poſſit firma conſiſtere, nec ea, quæ legitimè geruntur, ulla poſſint refragatione convelli, ne tamen rei geſtæ, ulla poſſint refragatione convelli, ne tamen rei geſtæ, ulla poſſit eſſe dubietas, Imperialis debet intervenire auctoritas. Noverit igitur omnium Chriſti, Imperiique & noſtri fidelium præſens ætas, & futura poſteritas, qualiter Nos ejus cooperante gratia, à quo cælitus Pax miſſa eſt hominibus ſuper terram, in generali noſtra Curia Ratisbonæ, in Nativitate Sanctæ Mariæ

Mariæ celebrata, in præſentia multorum Religioſorum, & Catholicorum, item & controverſiam, quæ inter chariſſimum noſtrum Patruum, Henricum Ducem Auſtriæ, & inter Nepotem noſtrum chariſſimum. Henricum Ducem Saxoniæ, diu agitata extitit, *ſuper Ducatu Bavariæ, & ſuper Marchia à ſuperiori parte fluminis Anaſi* terminavimus hoc modo, quod Dux Auſtriæ reſignavit Nobis Ducatum Bavariæ, & dictam Marchiam, quos tenebat, qua reſignatione facta, mox eundem Ducatum Bavariæ in Beneficium contulimus Duci Saxoniæ; prædictus verò Dux Saxoniæ ceſſit, & renunciavit omni Juri & actioni, quas habebat ad dictam Marchiam, cum omnibus ſuis juribus, & beneficiis. Ne autem in hoc facto honor & gloria Patrui noſtri chariſſimi aliquàtenus minuatur, de conſilio & judicio Principum, Illuſtri Wladislao Duce Bohemiæ ſententiam promulgante, quam cæteri Principes approbabant, Marchionatum Auſtriæ, & dictam Marchiam ſupra Anaſum, commutavimus in Ducatum, Eundémque Ducatum cum ſubſcriptis juribus, Privigeliis & gratiis omnibus, liberalitate Cæſarea contulimus prædicto Henrico noſtro Patruo chariſſimo, Prænobili ſuæ Uxori Theodoræ, *& uberis eorundem*, ob ſingularem favorem, quo erga dilectiſſimum Patruum noſtrum Henricum Auſtriæ, ejus Conthoralem Prænobilem Theodoram, & eorum ſucceſſores, nec non erga terram Auſtriæ, quæ Clippeus & cor Sacri Romani Imperii eſſe dignoſcitur, afficimur, de conſilio & aſſenſu Principum Imperii, dictis conjugibus, eorum in *eodem Ducatu Succeſſoribus, nec non præfatæ terræ Auſtriæ*, ſubnotatas conſtitutiones, conceſſiones, & indulta, auctoritate Imperiali, in Jura plena & perpetua redactas, donavimus liberaliter, vigore præſentium & donamus: Primò quidem, quod Dux Auſtriæ, quibuſvis ſubſidiis ſeu ſervitiis tenetur, nec eſſe debet obnoxius ſacro Romano Imperio, nec cuiquam alteri, niſi ea de ſui arbitrii fecerit libertate, eo excepto duntaxat, quod Imperio ſervire tenebitur in Ungariam, duodecim viris armatis per menſem unum, ſub expenſis propriis in ejus rei evidentiam, ut Princeps Imperii dignoſcatur; nec pro conducendis feodis requirere, ſeu accedere debet Imperium extra metas Auſtriæ, verùm in terra Auſtriæ ſibi debent ſua feuda conferri, per Imperium & locari. Quod ſi ſibi denegaretur, ab Imperio requirat, & exigat litteratoriè trina vice, quo facto juſtè poſſidebit ſua feuda ſine offenſa Imperii, ac ſi ea corporaliter conduxiſſet. Dux etiam Auſtriæ non tenetur aliquam Curiam accedere edictam per Imperium, ſeu quemvis alium, niſi ultrò & de ſua fecerit voluntate, Imperium quoque nullum feudum habere debet Auſtriæ in Ducatu. Si verò Princeps aliquis, vel alterius ſtatûs perſona nobilis, vel ignobilis, cujuſcunque conditionis exiſtat, haberet in dicto Ducatu Poſſeſſiones ab ipſo Jure feudali dependentes, has nulli locet ſeu conferat, niſi eas priùs conduxerit à Duce Auſtriæ memorato, cujus contrarium ſi fecerit, eadem feuda ad Ducem Auſtriæ devoluta liberè ſibi ex tunc jure proprietatis, & directi Dominii pertinebunt, Principibus Eccleſiaſticis & Monaſteriis exceptis, duntaxat in hoc caſu. Cuncta etiam fœcularia Judicia, Bannum ſylveſtrium & ferinarum, piſcinæ, & nemora in Ducatu Auſtriæ, debent jure feudali à Duce Auſtriæ dependere. Etiam debet Dux Auſtriæ de nullis oppoſitionibus, vel objectis quibuſcunque, nec coram Imperio, nec aliis quibuslibet, cuiquam reſpondere, niſi id ſuâ propriâ & ſpontaneâ facere voluerit voluntate, ſed ſi voluerit, unum locare poterit de ſuis Vaſallis

 ſeu

ſeu Homologiis, & coram illo, ſecundùm terminos præfixos, parere poteſt & debet juſtitiæ complemento. Inſuper poteſt idem Dux Auſtriæ, quando impugnatus fuerit ab aliquo de duello, per unum idoneum non minorennitatis maculâ detentum, vices ſuas prorsùs ſupplere, & illum ipſa eadem die, ſeu Princeps, vel alius quiſquam pro alicujus nota infamiæ non poteſt impetere, nec debet impugnare. Præterea, quidquid Dux Auſtriæ in Terris ſuis, ſeu diſtrictibus ſuis fecerit, vel ſtatuerit, hoc Imperator, neque, alia potentia, modis ſeu viis quibuſcunque, non debet in aliud quoquo modo impoſterùm commutare: *Et ſi, quod Deus avertat, Dux Auſtriæ ſine hærede filio decederet, idem Ducatus ad ſeniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur: Inter Duces Auſtriæ, qui ſenior fuerit, Dominium habeant dictæ terræ, ad cujus etiam ſenioratum filiam, Dominium jure hæreditario deducatur, ita tamen, quod ab ejuſdem ſanguinis ſtipite non recedat.* Nec Ducatus Auſtriæ ullo unquam tempore diviſionis alicujus recipiat ſectionem. Si quis in dicto Ducatu reſidens, vel in eo poſſeſſiones habens, fecerit contra Ducem Auſtriæ occultè, vel publicè, eſt dicto Duci in rebus & corpore ſine gratia condemnatus. Imperium, dicto Duci Auſtriæ contra omnes ſuos injuriatores debet auxiliari & ſuccurrere, quod juſtitiam aſſequatur. Dux Auſtriæ principali amictus veſte, ſuperimpoſito Ducali pilleo, circumdato ſerto pinnito, baculum habens in manibus, equo aſſidens, & inſuper more aliorum Principum Imperii, conducere ab Imperio feoda ſua debet. Dictis Ducis inſtitutionibus & deſtitutionibus in Ducatu ſuo Auſtriæ eſt parendum; Et poteſt in terris ſuis omnibus tenere Judæos & Uſurarios publicos, quos vulgus vocat Bauvertſchin, ſine Imperii moleſtia & offenſa. Si quibuſvis Curiis publicis Imperii Dux Auſtriæ præſens fuerit. Unus de Palatinis Archiducibus eſt cenſendus, & nihilominus in conſeſſu, & inceſſu, ad latus dextrum Imperii, poſt Electores Principes obtineat primum locum. Dux Auſtriæ donandi, & deputandi terras ſuas cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam. Si, quod abſit, ſine hæredibus liberis decederet, nec in hoc, per Imperium debet aliqualiter impediri. Præfatus quoque Ducatus Auſtriæ habere debet omnia & ſingula jura, privilegia, & indulta, quæ obtinere reliqui principatus Imperii dignoſcuntur. Volumus etiam, ut ſi diſtrictus & Ditiones dicti Ducatûs ampliati fuerint, ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus, vel quibuſvis aliis devolutionum ſucceſſionibus - præfata jura, privilegia & indulta, ad augmentum dicti Dominii Auſtriæ plenariè referantur. Et ut hæc noſtra Imperalis Conſtitutio omni ævo firma & inconvulſa permaneat, præſentes litteras ſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione fecimus inſigniri, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina ſunt hæc. Pilgerinus Patriarcha Aquileienſis. Eberhardus Salisburgenſis Archiepiſcopus. Otto Friſingenſis Epiſcopus. Conradus Patavienſis Epiſcopus. Eberhardus Babenbergenſis. Hartmanus Brixenſis. Harthnicus Ratisbonenſis & Tridentinus Epiſcopus. Dominus Vuelfo. Dux Conradus frater Imperatoris. Fridericus filius Regis Conradi. Henricus Dux Carinthiæ. Marchio. Engelbertus de Hyſtria. Marchio Adalbertus de Staden. Marchio Diepaldus. Herimanus

Co-

Comes Palatinus de Rheno. Otto Comes Palatinus, & frater ejus Fridericus. Eberhardus Comes de Sulzbach. Rodulphus Comes de Swinsheutt. Albertus Comes Hallenſis. Eberhardus Comes de Barchuſe. Comes de Buthena, Comes de Peilſtein, & alii quàm plures.

Signum Domini FRIDERICI Romanorum Imperatoris invictiſſimi.

Ego RAINALDUS Cancellarius Vice-Archi Moguntini Archi-Epiſcopi & Archi-Cancellari recognovi.

Datum Ratisbonæ xv. Cal. Oct. Indict. IV. annô Dominicæ Incarnationis M. C. LVI. Regnante Domino Imperatore Auguſto in Chriſto feliciter. Amen. Anno Regni ejus V. Imperii II.

Locus Aureæ Bullæ.

Lit. D.

Copia literarum ſive Diplomatis, worinnen Käyſer Rudolph bekennet / daß er von Herzog Ludwig aus Bayern Krafft des von denen übrigen Churfürſten auf ihn geſtelten Compromiſſi zum Römiſchen Käyſer erwählet worden.

RUDOLFUS Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, univerſis præſentia inſpecturis, in perpetuum declaramus, quod præſidentibus nobis Curiæ apud Auguſtam Idibus May ſolempniter celebratæ, & conſtitutis ibidem in præſentia noſtra Illuſtrium Principum Ottokari Regis Bohemiæ Nunciis, & Henrici Ducis Bavarie Procuratoribus, ſubortáque inter eos quæſtione ſuper quaſi poſſeſſione Juris eligendi Romanum Regem, per Procuratores dicti H. Ducis, & Illuſtrem Ludovicum Comitem Palatinum Rheni Ducem Bavariæ, filium noſtrum Chariſſimum fuit propoſitum, ratione Ducatus Bavariæ, hoc eis competere ex antiquo. Idémque; noſter filius L. coram nobis, cunctiſque; Principibus, Prælatis, Baronibus, Militibus, & univerſo Populo, qui eidem Curiæ aſſidebant, extitit publicè proteſtatus, quod prædictus Dux H. frater ipſius olim electioni inclyti Richardi Romanorum Regis noſtri Prædeceſſoris, unà cum ipſo præſentialiter cum cæteris Principibus Coëlectoribus interfuit, & in eum uterque direxit legaliter votum ſuum, eundem in Romanum Regem, unà cum aliis ComPrincipibus Jus in hoc habentibus eligendo. Deinde verò electionis tempore Franckenfurtæ de nobis ab omnibus Principibus jus in electione habentibus concorditer celebratæ, per Nuncios & Procuratores ejuſdem Ducis Henrici videlicet Henricum præpoſitum OEtingen, & Fridericum Rectorem Eccleſiæ de Lantshut, ipſius abſentiam propter impedimenta legitima legitimè excuſantes,

præſente Venerabili Berchtoldo Babenbergen. Epiſcopo Procuratore prædicti Regis Bohemiæ, & contradicente quidem ipſis Procuratoribus, ſed ipſius contradictione à Principibus, Electoribus omnibus, tam Eccleſiaſticis, quàm Sæcularibus non admiſsâ, in dictum L. Comitem Palatinum noſtrum filium unà cum aliis Principibus omnibus, qui in nos direxerant ſua vota, prout jam dicti Procuratores in Mandatis receperant, concorditer exſtitit compromiſſum, quì commiſſum hujuſmodi in ſe recipiens, *ſuo, & dicti H. Ducis fratris ſui, ac omnium aliorum Principum jus in Electione habentium auctoritate, & nomine in Romanum Regem ſolemniter nos elegit*, Vocibus eorundem fratrum Ducum Bavarie Comitum Palatini Rheni ratione Ducatûs pro una in ſeptem Principum jus in electione Regis Romani habentium numero computatis, prout etiam in præducta Curia Auguſten. vivæ noſtræ vocis elogio, utrique ipſorum in præſentia nunciorum præfati Regis Bohemiæ, videlicet Venerabili Wernhardo Seckouien. Epiſcopo, Magiſtro Henrico Præpoſito Werden. Commendatore Domûs Theutonice per Auſtriam, & Wolfingo Magiſtro Hoſpitali S. Johannis de Murpergæ, ac omnium ibidem præſentium Principum, Prælatorum, ac Baronum recognovimus, & recognoſcimus manifeſtè, in hujus rei Teſtimonium, & perennem memoriam prædictorum, præſentes eis litteras donavimus, noſtro Regali Sigillo, necnon ſubſcriptorum Teſtium Sigillis munitas. Qui ſunt Hartmannus Auguſt. Epiſcopus Hiltprandus Eiſteten. Henricus Tridentinus Epiſcopus de ſancto Gallo de Augea Abbates. Rudolfus Cancellarius noſter. Ex Laicis verò Filius noſter Ludovicus Comes Palatinus Rheni Dux Bavariæ. Philippus Dux Karinthiæ. Meinhardus Comes Tyrolen. Fridericus Burggravius de Nürnberg. Henricus Marchio de Burgaue. Ulricus de Helfenſtain. Ludovicus de OEtingen. Albertus, & Burchardus de Hochenberg. Henricus de Fürſtenberg. Tybaldus de Pirreto, & Ludovicus de Honberg, Comites Henricus, & Berchtoldus de Niffen, Albertus de Pruckperch. Hermannus de Haginberch, Volkmarus de Chemnaten, & Marquartus filius ſuus, Winhardus de Rorbach, Henricus de Priſingen, & alii quàm plures, Actum & datum Auguſtæ. Anno Dominicæ Incarnationis milleſimo ducenteſimo, ſeptuageſimo quinto, Regni verò noſtri Anno ſecundo.

Lit. E.

Copia des von Herzog Conradino a. 1263. d. 23. April. errichteten Inſtrumenti Donationis.

In Nomine Sancte, & individue Trinitatis Amen.

CHUNRADUS Secundus Dei gratia Jeruſalem, & Sycilie Rex, Suevie Dux, ut *ſinceris bono volentie favoribus, quibus Nos Kariſſimus*

mus Avunculus Noſter Lodevicus inclytus Comes Palatinus Rheni, Dux Bavar, patriis affectibus, tanquam filium unicum educavit, reſpondeamus liberaliter, eoſdem remuneratione debita, & merita tranſcendentes tenore preſentium univerſis Chriſti fidelibus, preſentibus, & futuris notum fieri volumus, *quod Nos eidem Avunculo noſtro LODO: omnes proprietates noſtras, in quibuſcunque terris ſitas, ad nos generaliter, & ſpecialiter, a quibuſcunque noſtris Progenitoribus, ex jure hereditario, & proprietario devolutas, cum omnibus hominibus, majoribus, & minoribus juribus, honoribus, dignitatibus, Dominiis Terre Civitatum, Caſtrorum, Oppidorum, quorumlibet, & Villarum, nec non aliis bonis, & rebus, cultis, & incultis, queſitis, & inquirendis. Agris, pratis, paſcuis, ſilvis, viis, & inviis, aquarum decurſibus; & generaliter omnibus pertinentiis, in quibus tam nobis, quàm progenitoribus noſtris jus in eiſdem proprietatibus competebat, ſi, quod abſit, ſine heredibus nos decedere contingerit, donavimus pleno jure proprietatis perpetuo poſſidendas.* Hoc incluſo, quod de eiſdem proprietatibus tam conſorti noſtræ, ſi qua nobis proceſſu temporis ex Dei arbitrio fuerit ſociata, quam etiam in remiſſionem noſtrorum peccaminum nobis dare liceat, celitus inſpirati, quod nobis videbitur expedire. Donum promiſimus, pura fide, & nos *per ſcripta preſentia obligamus, ut omnia feoda noſtra eidem avunculo noſtro conferri diſponamus, & etiam fideliter procuremus, adhibita una cum avunculo noſtro ſollicitudine, & diligentia diligenti a Dominis, de quibus eadem feuda dignoſcimus poſſidere.* Ad cujus rei memoriam, & robur predicte noſtre donationis perpetuo valiturum preſens privilegium fieri, & Regii noſtri Karacteris impreſſione cum ſubnotatis teſtibus juſſimus inſigniri. Teſtes autem ſunt Dominus Chounrad Venerabilis Abbas de Roth, Meinhardus Comes Goritiæ, & Tyrolen: Henricus Comes de Eſchiloh, & Henricus filius ſuus, Bertholdus Comes de Eſchiloh. Manhardus Comes de Rotinecke, Henricus de Sevelt, Bernhardus, & Gebhardus de Walheim. Hermanus junior de Hiernheim. Volkmarus, Markwardus filius ſuus de Keminata. Hermanus de Haginberch. Chunradus de Schwangow. Wernherus de Tablat. Bartholomeus de Wale. Ulricus de Fawnduſpch. Chunradus, & frater filii ſui Grimolt, & Henricus de Preiſingen. Gebhardus & frater de Vllwen. Bertoldus Dapifer de Walpurch. Henricus de Lovbinch. Hermanus dictus Vottoman. Chunradus de Schwarzimbch. Chunradus de Witenrott. Rotwertus junior de Lechnſpech. Henricus de Berneke. Chunradus de Stromperk. Hartmanus Tarand. Chunradus de Barſwile Protholve de Oenſpch. Sifridus Plebanus de Ribinbch. Chunradus Plebanus de Ebiſſe Albertus, & Ulricus Notarii, & alii quàm plures. Actum & datum in clauſtro Wilntin anno Domini M. CC. LX. tertio ſexto decimo Kalendas May. ſeptim. indict.

Lit. F.

Copia des anderweitigen Inſtrumenti Donationis de d. bey Augſpurg d. 24. Octob. 1266.

CUNRADUS Secundus, Dei gratia Jeruſalem & Sycilie Rex, Dux Suevie per preſens ſcriptum notum facimus univerſis preſentibus, & futuris intuentibus ſeriem hujus ſcripti, *quod nos conſiderato ipſo, & ſincero affectu, quo nos avunculi noſtri Kariſſimi Ludovvicus, & Henricus Illuſtres Comites Palatini Rheni, Duces Bavarie fideliter educarunt, & adhuc quaſi patres unicum Filium ſuum ulnis gratuite benevolentie favorabiliter amplectuntur, ipſis univerſa bona noſtra, ſive Patrimonialia, ſive feudalia, cum omnibus hominibus noſtris utriuſque ſexûs quocunque titulo ad nos pertinentibus, tam in partibus Germanie, quàm latinis, ſi abſque liberis legitimis deceſſerimus ex hac vita, donavimus pleno jure perpetuò liberè poſſidenda, ad hujus* itaque rei obſervantiam, & ſtabilem predictorum omnium firmitatem preſentem literam noſtro, & Venerabilium Patrum Domini Eberhardi Conſtantienſis Eccleſie Epiſcopi, & Domini Pertholdi Abbatis Sancti Galli, & dilectorum fidelium noſtrorum, Friderici Comitis de Tvirhendigen. Friderig Burggravii de Nurenpch. Henrici Marchionis de Burgau. Et Friderici Comitis de Zoler ſigillis, cum ſubnotatis teſtibus juſſimus communiri. Teſtes autem ſunt, Fridericus Dux Auſtrie, & Stirie, Marchio de Baaden Meinhardus Comes Goritie Tyrolenſis, Bertholdus Comes de Grafspach. Bertholdus Comes de Oeſchenloh. Ulricus de Gundelfingen, & Degenhardus filius ſuus de Heilzſtain, Fridericus, de Hafviach, Hermanus, Rudolfus, Frideticus, & Her manus de Hurnhaiy, Albertus Leuzmann Alberto de Prukkeberch. Otto de Puirhſel. Bruno de Riſenburch. Kunradus, & Kunradus, Comites de Mosburg. Gebhardus de Wilhaij, Waldherus Pincerna de Limburch. Hainricus Camavius de Ravenſpurg Volchmarus de Komnata, & Marquardus filius ſuus. Hainricus, & Kunradus Pincerne de Binterſtereij. Eberhardus Dapifer de Walpurg. Bertholdus de Fronhofen. Kunradus Chriſtophorus de Fluglingen. Hermanus de Haizenberg Arnoldus de Meſſenhauſen. Grimoldus, Hainricus, & Kunradus de Priſingen. Hainricus, & Winhardus de Rorbach. Ulricus de Kamerberch, Otto de Frawenberg. Fridericus de Stauffeneke. Hainricus de Gſalfried, & alii quàm plures. Datum apud Auguſtam anno Domini Incarnationis milleſimo ducenteſimo LXVI, nono Kalendas Novembris.

Lit.

Lit. G.

Copia der von Kayſer Rudolph dem I. ertheilten Confirmation über die von dem lezteren Herzog in Schwaben Conradino geſchehene Vermächtniſſe und Donationes aller Seiner angeſtammten Patrimonial-Lehen und andere Erb-Landen d. d. 1. Mart. 1272.

RUDOLFUS Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus univerſis Romani Imperii fidelibus. In perpetuum Longingitate temporis plerumque accidit, ut & geſta hominum, & contractuum efficacia in oblivionem veniant, licet initio utiliter, & neceſſario forent memorie commendanda, propter quod Scripturarum apices dubitetalis ſcrupulos; & obtenebrate Reminiſcentie caliginem ſui claritate Luminis repellentes, meroris palpitationes invio ad directionis ſemitas dirigunt, obcecatóſque ignorantie nubilo ad contemplandam veritatem actorum impertitis, & gerendorum à poſteris illuminant, & ſerenant. Ea propter ne impoſterum revocari valeat in dubium, cujuſdam Contractus donationis ab inclite memorie Chunrado illuſtris Regis Chunradi filio quondam divi Imperatoris Friderici Nepote fratre ſuo Avunculo illuſtri Principi Lodewico Comiti Palatino Rheni Duci Bavarie preſentem paginam conſcribi precepimus ad dictæ donationis memoriam ſempiternam. donatio talis eſt. *Primo donavit, & tradidit ipſe Chunradus predicto Avunculo ſuo memorato Duci Lodewyco omnia bona Patrimonialia, videlicet oppidum Schongavv, Caſtrum Peuthengen Ambergevv. Curiam ſuper montem, Curiam Stauffen, villam Eglingen, villam Durinhaim. Villam Mehrungen cum toto Hecubiſche. Caſtrum Schvvabekke. Caſtrum & oppidam Werde. Caſtrum Tapheim novum forum cum toto officio Berngau, & novo Caſtro. Caſtrum Schennberg, que pro dote, & in dotem quondam ſue Matri Eliſabeth Sorori illuſtrium principum predicti Lodevvici, & Henrici Ducum Bavarie à Patre ſuo Rege Chunrado fuerant aſsignata. Dein omnia alia bona ſua ſive eſſent patrimonialia, ſive alia quecunque, que ad ipſum proprietatis titulo pertinebant. Inſuper omnia bona feodalia.* Videlicet advocatiam Harſpruhke & Vilſekke, Amberch. Aurbach. Cum Caſtro Hochenſtein, & omnibus pertinentiis omnium predictorum tam in bonis quàm hominibus, que quondam Pater ſuus predictus Rex Chunradus à Babenbergenſe Eccleſia habuit infeodata, ceſſit, donavit, & tradidit, ſupra dicto ſuo Avunculo pleno jure. Nos itaque de favoris, & gratie plenitudine, quibus ipſum Palatinum Comitem Rheni, & Ducem Bavarie Lodewicum proſequimur, *juris beneficio ſibi nihilominus ſuffragante omnem donationem, traditionem de predictis omnibus in ipſum factam, ratam & gratam habentes*, ipſamque approbantes authoritate Regia preſentibus confirmamus in evidens, & efficax teſtimonium rei

Copia. **Revers oder Erklärung Kayser Friedrichs des III. Kraft dessen des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Bayern Gerechtsame gegen alle Oesterreichische privilegia sicher gestellet werden ded. 3. Februar. 1478.**

WIr Friderich von GOttes Genaden Römischer Khayser zu allen Zeiten / mehrer des Reichs / zu Hungern / Dalmacien / Croatien ꝛc König / Herzog zu Oesterreich / zu Steyr zu Kerndten und zu Crain / Herr auf der Windischen March / und zu Portenawe / Graue zu Habspurg / zu Tirol / zu Pfirt / und zu Kiburg / Margraue zu Burgawe / und Land-Graue in Ellaß / Bekennen ofentlich mit disem Briefe / und thuen khundt allermenigklich / nachdem der Hochgeborne Ludwig Pfaltz-Graue bey Rhein und Herzog in Bayrn / Unser lieber Oheimb und Fürste / und das Loblich Hauß Bayrn / von Unsern Vorfahrn / Uns und dem H. Reich / und ander Weise / mit menigen Gnaden / Freyheiten Priuilegien / alten Herkommen und Gerechtigkeiten / begabt und firsehen ist / und aber durch Unser Vorfahrn / und Uns in Königelichen und Kayserlichen Würden / allerlai Freyhait Priuilegien und Bestätung erworben / und außgegangen sindt / die villeicht dem gemelten Unserm lieben Ohaimb und Fürsten Herzog Ludwigen und dem Hauß zu Bayrn / an solchen Iren Gnaden Freyheiten Priuilegien alten Herkommen / und Gerechtigkeiten / Abbruch Verletzung und Schaden / bringen möchten / daß wir als Römischer Kayser und des genanten Unsers lieben Ohaimbs und Fürstens Herzog Ludwigs demietigen Bete willen / declarirt / gesetzt / geordt und erklärt haben / declartren / setzen / ordtnen / und erklären auch von Römischer Kayserlicher

cher Macht / wiſſentlich in Crafft diß Brieues und wellen / daß ſolch obgeſchriben Unſer Vorfahren und Unſer Freyheit / Priuilegia und Confirmacion von wemb die erworben ſein mochten / demſelben Unſern lieben Ohaimb und Fürſten / Herzog Ludwigen ſeinen Erben / noch dem Löblichen Hauß Bayren / an den vorberirten Iren Genaden / Freyheiten / Priuilegien / alten Herkoſſen und Gerechtigkaite / gantz kheinen Abbruch / Schaden noch Verletzung bringen / ſonder ſich derſelben Irer Genaden / Freyheiten / Priuilegien / alten Herkommen und Gerechtigkeiten / Gebrauchen ſolten und mugen / Inmaſſen Sy ſich der bißher gebraucht haben / von allermenigklich ungehindert / doch Uns und dem H. Reich / an Unſer Obrigkait und Gerechtigkait / unvergriffentlich und ohnſchedlich. Mit Uhrkundt dis Briefs beſiglet mit Unſer Kayſerlichen Mayeſtat anhangenden Inſigl. Geben zu Gretz an 3. ten Tag des Monats Febr. nach Chriſt. Geburthe 1478. Unſer Reiche des Römiſchen im 38. des Kayſerthumbs im 26. und des Hungariſchen im 19. Jarn.

Lit. I.

EXTRACT

Aus dem von König Ferdinanden dem I. und denen beyden Herzogen in Bayern / Wilhelm dem IV. und Ludwig / verabredeten Ehe-Vertrag zwiſchen dem jungen Herzog Albrecht dem V. aus Bayern / denn der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin / und Tochter Ferdinandens Maria d. d. 22. Aprill. 1535.

WIr Ferdinand von GOtes Gnadn Römiſcher Khünig / zu allen Zeiten merer des Reichs / in Germanien / zu Hungern und Behem / Dalmacien / Croacien / und Slauonien ꝛc. N. I.

Ludwig Gebrüeder / Pfalz-Grauen bey Rheyn / Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Bekhennen und thuen khundt allermenigelich / mit dem offen Briefe / daß auf des Allerdurchleuchtigisten / Großmechtigisten Fürsten und Herrn / Herrn Carln / des Fünfften Römischen Khaisers / zu allen Zeiten merer des Reichs / zu Germanien / zu Hispanien / beder Sicilien / Hierusalem / Hungern / Dalmacien / Croacien ꝛc. Khünigen / Ertz-Herzogen zu Oesterreich / Herzogen zu Burgundi und Brabant ꝛc. Grauen zu Flandern und Tirol ꝛc. **Unsers lieben Bruecders und HErrn / auch allergnedigisten Herrn / vorgepflegne Underhandlung / und sondern Beuelh / durch seiner Khaiserlichen Majestat verordnten Comissarien und Oratorn** / den Erwirrdigen Unsern lieben Andechtigen / und Hochwirdigen / Herrn Johann erwölten Ertz-Bischouen zu Lunden / und bestettigten zu Roschylden ꝛc. Unsers besonder lieben und gueten Freundt / guetlich / und freundlich underredt / und unser bederseits / mit genuegsamen Gwallt / darzue verordnten Reten / In dem Namen des Allmechtigen / und zu Aufnembung / Merung / und Becrefftigung der Freundschafft / und Vertrawens / zwischen beder Heuser / Oesterreich / und Bairn / ain Heyrat / zwischen Unser vorgenannts Khünig Ferdinannden Tochter / Khünigin Maria / und Unser Herzog Wilhelms Sone / Herzog Albrechten / abgeredt worden / und hierüber ain schrifftlich Heyrats-Abred vergriffen / der Datum steet zu Lynntz / an Freytag den ailfften des Monats Septembris / im fünfzehenhundert / und vier- und dreyssigisten Jar / die von Wort zu Wort / lautt / wie hernach geschriben steet / Erstlich daß die Römisch-Kunigelich Majestat / gemelte Irer Majestat Tochter Maria / **oder Ain andere / souerr Sye sich mit dem Fürsten vergleichen wurde** / dem gedachten Jungen Herzog Albrechten / zu Bayrn / eelichen zuuermähleln / zuesagen und versprechen / und derselben Irer Majestat Tochter zu Heyrat-Guet geben soll / funfftzikh tausent Gulden Reinisch in Münss / jeden Gulden / zu funfzehen Patzen zerechnen / und darzue zu ainer Haymsteur / und Besserung / auch funfftzikh tausent Gulden Reynisch / bemelter Werung / die angezaigten funfzikh tausent Gulden Heyrat-Guets / soll der Jung Herzog Albrecht / der Jungen Khünigin / mit funfftzikh tausent Gulden Reinisch / angezaigter Werung / Widerlegen / und

dane-

der yetzig seiner Gnaden Sone / Herzog Albrecht / deme die Jung Künigin vermähellt wirdt / nach sein Herzog Wilhelms tödlichen Abgang / Allein Regierender Herr und Landts-Fürst sein / und beleiben solle / Und so seiner Fürstlichen Gnaden aunder khunfftig Söne Ire vogtbare Jar erraichen / daß sich dieselben der auch gleichermassen verbynnden und verschreiben / disen Herzog Albrechten Regierenden Herrn und Landts-Fürsten in Bairn / beleiben zelassen /

Gegen solchem obbestimbten Heyrat-Guet / und Haimsteur / N. II.
solle sich die Jung Khünigin / vor dem Beyschlaff / mit notdürfftigen Brieuen / und Verschreibungen / verzeihen alles Irer Gnaden Vätterlichen und Müetterlichen Erbfaals / doch dergestalt / so der Mannlich Stamb des Hauß Oesterreich / darinn die Römisch Khaiserlich Maiestat sowol / als die Khünigelich Maiestat / mit beder Tail Mannlichen Stamen / für und für zeraitten / verstanden / und begriffen sein / abgieng / und es zu Töchtern khäme / daß alsdann Sy

N.III. Soferr aber ain Tail disen Contract des Heyrats nit hallten / oder dem andern Thail Ursach geben würde / daß Er denselben nit hallten khundt oder möcht / so soll der also nit helt / oder Ursach zum nit halten gibt / dem andern zu Peen verfallen seyn / und zalen zwaymalhundert Tausend Reynisch Gulden vorgeschribner Werung / on widersprechen / ꝛc.

Lit. K.

EXTRACT.

Aus König Ferdinandens des I. Testament d. d. 1. Junij 1543.

N.I. WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römischer Künig zu allen Zeiten merer deß Reichs / in Germanien / zu Hungern / Bohem / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. Künig. Infant in Hiſpanien / Ertz-Herzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgund / Steür / Kerndten / Crain und Würtenberg ꝛc. Graue zu Tirol ꝛc. Bekhennen für Uns / unsere Erben / und Nachkhomen offentlich mit diesem Testament Libel-Brieff / und thun kund allermäniglich / Als Wir mit Christlicher innerlicher / und fleißiger Betrachtung zu Gemüt gefürt die Zergenglichkeit diser schnöden Welt / und daß auff disem Erdreich nichts bestendigs / noch bleiblichs / sondern alle Creaturen / und Ding sterblich / und erstörlich / auch nicht gewisers dann der Todt / und ungewiser / dann die Stund desselben ist / darum auch pillich all vernünfftig Menschen / und zu vorderist die Hochen Heupter / so auß Göttlichen Beuelch Künigreich / Land / und Leut zuregiren haben / all- und jed ihre Sachen bey iren gesunden Lebzeiten dahin richten / handlen / und verordnen sollen / damit nach Irem tödlichen Ableiben zwischen iren Erben / Nachkhommen / Landen / und Leüten all schädliche Spaltung / Uneinigkhait / Widerwill / Nachthaill / und Schaden so uil müglich / fürkhom-

khommen / und verhietet werde / derhalben Wür dann verruhter Jaren ain Teſtament unſers lezten Wüllens auffgericht/ und verfertigt haben / deß datum ſteet / und lauttet / beſchechen / und geben in unſer Stat Lynntz in Oſterreich ob der Enns am Sibenzehenten Tag deß Monats Septembris nach Chriſti Gepurt Tauſend Fünffhundert / und in dem Zway und Dreyſigſten / Unſerer Reiche deß Römiſchen in dem Andern / und der andern aller im Sechſten Jahre. Und ſich aber mitlerweill unſere Sachen mit glickhſeeliger merung unſerer liebſten Kinder / auch etlicher unſerer Land / und anderer Sachen halber in mer Weeg verkhert / und verandert / daß Wir demnach bey geſunden Leib / guter Vernunfft / und Synnlichkeit auch mit zeitlicher Vorbetrachtung / guetem Rath / und rechten Wüſſen obbeſtimpt unſer hervor aufgericht Teſtament / aufgehebt / caßiert / entkrefftigt / und dagegen / diß unſer neüe Teſtament Got dem Allmechtigen zu Lob / unſer Seele zu Hail auch unſern Erben und Nachkhommen darzu allen unſern Künigreichen Fürſtenthumern Landen und Leüthen zue Troſt / Gueten / und Wolfart in dem allerbeſtendigiſten Form / Maß / und Weiſe fürgenommen und aufgericht haben / aufheben / caßiren und entkrefftigen / fürnemen / und aufrichten auch hiermit wiſſentlich in Crafft dieß unſers Teſtaments Libel / Briefs / alſo / daß angeregter unſer hievorig Teſtament caſſirt / von Unkrefften / und Unwirdten ſeye / und gäntzlich nicht gelten / noch würckhen / ſonder diſem unſerm neüen Teſtament / und letſten Willen von unſeren Erben / Nachkhommen / Underthanen / und ſonſt meniglichen in allen Puncten / Articuln, Maynung / und Begreiffung in allweeg gelebt / und nachgegangen / das auch war / feſt / ſtet / und unzerbrochen gehalten / und dawider von jemand nicht gehandelt / noch gethan werden ſoll / in kein Wayß noch Weege / und ſo Wir ꝛc.

Und nachdeme Uns der Allmächtige GOTT aus ſondern ſeinen Gnaden mit trefflichen groſſen Ehren / Königreichen / Fürſtenthumben / und Landen begabet / Wür auch vermittels Göttlicher Gnaden / mit der Durchleuchtigiſten Fürſtin Frauen ANNA Römiſchen / zu Hungarn / und Böhaimb ꝛc. Königin / Ertz-Herzogin zu Oeſterreich ꝛc. Unſer freundlichen liebſten Gemahl in dem Stand N. II.

der Heil. Ehe erworben / und überkommen / und diſer Zeit drey Söhne/ und neun Töchter im Leben haben/ benanntlich Maximilian/ Ferdinandum, und Carln / Eliſabeth / MARIA / Maria / Magdalena / Catharina / Leonora / Margarita / Barbara / und Helena/ So ordnen / und ſetzen Wür / wie ohne das von GOTT und der Natur / und allen Rechten billich iſt / vermelt Unſer liebſte Sün / und Töchtern / ſo Wür / wie ob lauth / jezt im Leben haben / und auch die / ſo Wür noch künfftiglich überkommen möchten / **zu Unſern unwiderſprechlichen wahren / und rechten Erben/ nach Unſerm tödtlichen Abgang unſere Königreiche / Fürſtenthumb / Land / und Leuth an männiglichs Irrung / und Verhinderung erblich zu beſitzen / zu regieren/ zu nieſſen / und damit zu handlē / wie hernach folgt.** Nemblichen ſoll unſer Sohn Ertz-Herzog Maximilian / als der ältiſt nach Unſeren tödtlichen Abgang eintretten in die Regierung bayder unſerer Königreich Hungarn / und Böheimb / dieſelbigen mit allen ihren zugehörigen / und anhängigen Königreichen / Fürſtenthumben / Marggrafſchafften / Landen / und Leuthen erblich regieren / inhaben / beſitzen / nutzen / und nieſſen / von den andern unſern Söhnen/ und Erben daran ungeirret / und unverhindert. **Ob: und ſo fer aber bemelter unſer Sohn Maximillian vor oder nach Unſerm Abſterben ohne Eheliche Leibs-Erben todts vergienge / alsdan ſoll unſer Sohn Ferdinand / und im Fahl ſeines gleichmäſſigen Abgangs je der ältiſt unſer Sohn zu erblicher Regierung obbeſtimter Königreich: und Landen ohne männiglichs Verhinderung koſſen/ und eintretten.** So vil aber unſer Nider: Ober: und Vorder-Oeſterreichiſche Erb-Land damit Wür vom Allmächtigen / und unſern lobl. Vor-Eltern begabt: deßgleichen auch unſer Gerechtigkeit der Sechzig-Tauſend Ducaten / Jährlichs / und Erblichs Einkommens / ſo Uns von Weyland unſern lieben Anherren König Ferdinanden von Hiſpanien ſeel. Gedächtnus im Königreich Neapls legiert / und verſchafft: und von der Röm. Käyſerl. Majeſt. unſern lieben Brudern/ und Herrn auf gewiſen Stucken verſchrieben ſeyn / belangt / haben Wür gnädiglich / und Vätterlich zu Gemüth geführt / und betrachtet / welchermaſſen bey bemeldten unſeren Lobl. Vor-Eltern weißlich herkommen / bedacht / und erhalten worden / daß Sy die Zertheilung

lung unſer Erblichen Fürſtenthumben / und Lande je zu Zeiten verhütet / ſondern dieſelben durch einträchtige gemaine / und geſambte Regierung / oder Freundliche Außzaigung / ungethailt regiert / und verſehen: dardurch dann ſonder Zweiffels unſer Lobl. Hauß Oeſterreich an Würden / eeren / Landen / und Leuthen / ſovil mehr ſtattlich aufgenommen / und ſich von den Gnaden deß Allmächtigen alſo weit erbraitet hat. Demnach / und damit dann ſolch unſeres Hauß Oeſterreichs hergebrachte / und erlangte Hochheit / und Auffnehmen nach unſern Abgang / nitweniger dann bey unſern / und unſerer Vorfahrern Zeiten erhalten / und nit gemünderet / noch verringeret werde; So wöllen Wür unſer liebſte Süne aus rechter wahrer Treu gantz Vätterlich vermant / und erſucht haben / daß Sy unſerer / und ihrer Elt Vorderen Fußſtapten gehorſamlich / und gutwillig nachfolgen / und angeregete Zerthailung ihnen ſelbſt / und ihren Landen / und Leuthen zu eere / Nutz / Troſt / und Wolfahrt gleicher Weiſe umgehen / und vermeiden / ſondern ſich einträchtiger geſamter / ungetheilter Brüderlicher und fridlicher Regierung befleiſſen / und gebrauchen wollen; Inſonderheit aber ſetzen / ordnen / und maynen Wür / daß zum wenigiſten und in all Wege / alle Thailung zwiſchen unſerer liebſten Söhnen / ſovil und lang / biß unſer jüngſter Sohn / ſo Wür nach Uns verlaſſen werden / das achtzehende Jahr ſeines Alters vollkommentlich erraicht / gar: und gäntzlich eingeſtellet- und verſchoben werde. Und damit obbeſtimmt unſer Erb-Lande mittler Zeit in beruheten Weeſen / Frid: und gemach deſto bekemmer regiert / erhalten / und beſchirmt werden mögen; So ordnen / und wöllen Wür / wann Uns der Allmächtig / nach ſeinem Göttlichen Willen / auß diſer Welt erfordert / daß alsdan nach unſern tödlichen Abgang baide unſer geliebte Söhne / Ertz-Herzog Maximilian, und Ertz-Herzog Ferdinand, deren baiden mannbahre Jahr nunmehro täglich herzumähen / für ſich ſelbſt / auch anſtatt / und im Namen ihrer unmündigen jüngern Brüder / ſo Wür nach uns verlaſſen werden / all: und unſer Nieder- Ober- und Vorder-Oeſterreichiſche Land / ſamt allen ihren incorporirten / und anhängigen Fürſtenthumē / Marggrafſchafften / Landgrafſchafften / Grafſchafften / Herrſchafften / Schlöſſern / Stättē / Leuthen / Güttern / Zöllen / Mautten / Auffſchlägē /

 Ren-

Renten / Nutzungen / und Gilten / auch den obbemelten sechzig tausend Ducaten / Neapolitanischen Legats mit allen anderen ihren Zugehörungen / Gewaltsamen / und Herrlichkeiten / davon gäntzlich nichts außgenommen / als ohngetheilte Brüder / und Erben / gemainlich / glücklich / und treulich inhaben / regieren / verwalten / nutzen / nieſſen / und beſchirmen / und alſo ihrer jüngeren Gebrüderen / und Schwesteren unſerer Söhne / und Töchtern Vorgeher / Verſorger / und Verweeſer seyn / auch dieſelben ihren eeren / Würden / und hohen Herkommen nach ſtattlich unterhalten ſollen: Alles nach Römiſcher Kayſerlicher Majeſt. und unſer freundl. liebſten Gemahel Rathe / auch ſovil und lang / biß unſer jüngſter Sohn / wie ob laut / das achtzehende Jahr ſeines Alters erraicht. Wür wöllen auch bemelten unſeren liebſten Söhnen ernſtlichen auffgelegt / und eingebunden haben / all und jede Heuraths-Handlungen / und Abreden / ſo Wür in Zeit unſers Lebens etlicher unſerer geliebten Töchteren halben / unſern Landen und Leuthen zu Gut / Nutz / und Wolfahrt angenommen / und bewilliget haben / oder noch annehmen / und bewilligen werden / geſtracks / und ohne alle Widerred veſtiglich zuhalten / und zuvollziehen / und ſo ſich aber zutragen / daß unſeren lieben Töchteren / ſo Wür nach uns unverheurath verlaſſen / vor: oder nach Endung ihrer vogtbaren Jahre eheliche Heurath ihren Stand / und Herkommen gemäß zufünden; alsdan ſollen Sy durch bemelt unſere zween älteſte Sün nach Röm. Kayſerl. Majeſt. unſer geliebſten Gemahel / auch unſerer Königreich / und Erb-Lande Rath verheurath / und ihr jeden zu rechten Heurath Gut / Haimſteur / und für ihren gebührenden Vätter- und Mütterlichen Erbtheil / ainhundert tauſent Gulden Rheiniſch / und an Kleinoter / Klayder Silber-Geſchürr / Haußrath / und anderen biß in zwantzig tauſent Gulden werth / oder ſovil Gelts darfür / nach unſerer Söhn Gefallen / zu ehrlicher Abfertigung bewilliget / und erlegt / und der halbe Thail / von unſern Königreichen / und derſelben incorporirten Fürſtenthume / und der andere halb Thail von unſern Oeſterreichiſchen Erb-Lande Einkommen bezahlt werden / darin Sy auch berührt unſer Königreich / und Erb-Lande / um ihr Hülff / und Steur / wie von Alter Herkommen anſuchen mögen / die ſich ſonders Zweiffels gehorſamlich erzeigen werden / mit welcher Haimſteur und Abfertigung / auch all: und jed unſern Töchern /

be-

begniegich seyn / und sich dagegen aller Vätterlichen / und Mütterlichen Erb-Gerechtigkeit gegen unsern Söhnen / auch der Kayserl. Majest. als gebohrnen Ertz-Herzogen zu Oesterreich Sr. Majestät / und unsern mannlichen Leibs-Erben für / und für verzeihen sollen. Allermassen: und gestalt / wie es mit unseren liebsten Töchtern / so Wür bißhero verheurathet haben / und noch verheurathen möchten / gehalten worden / und bey unserm Hauß Oesterreich Loblich Herkommen / und gebräuchig ist. Und ob gleichwol von ainer oder mehr unsern Töchteren solche Verzicht / aus was Ursachen das wäre / nit geschähe / so sollen Sy doch gegen Entrichtung / und Empfahung obbestimmter Haimsteur / und Abfertigung / von aller Vätterlichen / und Mütterlichen Erbschafft außgeschlossen / und ihnen unsere liebste Söhne / ferner noch weiter nichts schuldig seyn ꝛc.

*

So ordnen und wollen Wür auch daß Unser Süne und Erben nach unserm Abgang unsrer freuntlichen Gemahl Irer liebsten Mutter / und Frauen / Sy verharre in ihrem Witwen Stant oder nit / Ir Heyrat-Guet und Vermächde / wie Irer Lieb solichs von Uns gewidmet / und verschriben ist / on all Einred / Verhinderung und Aufzug treülich entrichten / und volgen lassen / und dieweil gedacht unser liebste Gemahl unsers Künigreichs Behem und desselben zugehörigen Landen rechte Erbin ist / und aber solch Ir Erb-Gerechtigkait auff Uns verwendt hat / So wöllen Wir unserm Sun Ertz-Herzogen Maximilian als künfftigē Künig zu Behem aufgelegt haben / daß Er sein Künigliche Regierung mit Rath bemelter unser liebsten Gemahel als seiner Frau Mutter / und berürter Chron und Lande Erbin füeren und handlen / und daneben Irer Lieb über Iren Ewidem und Vermächd / so Ir in unsern Österreichischen Erb-Landen verschriben Järlich Irer Lieb Lebenlang zwanzig tausent Gulden Reinisch von und aus der Chron Behem und derselben anhengigen Lande Einkommen erlegen und bezahlen / auch derhalben Ir Lieb an sicher und gewisse Ort und Ende verweisen solle / damit Sy des gewiß sein / und Jarlich habhafft werden und bekhomen müge. Es sollen auch sunst unsere Sune unser liebste Gemahl / als Ihre getreüe Muetter und Frauen gantz gehorsamlich und treulich bevolhen N.III.

haben / Jr Lieb vor allen Unrechten und Gewalt beſchützen / und ſchirmen / Jnmaſſen Sy ſolches aus angeporner Natur zu thuen ſchuldig ſein /

Und nachdem Wir gedachten unſern Sune Erz-Herzogen Maximilian / unbedacht daß Wir ſeiner Lieb **als dem Eltiſten unſer Künigreich Hungern und Behem vermainen / von gleichmäſſiger Erbſchafft unſrer Erbland nit ausſchlieſſen / und aber daneben bedenckhen / daß ander unſer Sune / nach unſerm und unſrer liebſten Gemahl Abgang** / bey bemelten zwayen Künigreichen / und ſonderlich der Marrggrafſchafft Märhren / und den Fürſtenthumen in Sleſien / und Laufniz Jr Erblich Zuefpruch und Vorderungen / auch erſuechen und begern möchten / hierumb / und damit dann hierinn ain zimbliche Gleichheit gehalten / und unſere Jungere Süne deſtweniger beſchwert werden / So wöllen Wir unſerm Sun Erz-Herzog Maximilian aufgelegt haben / daß ſich ſein Lieb in den nächſten zwayen Jaren nach unſerer liebſten Gemahel / oder ſo Wir Jr Lieb überlebten / nach unſerm Abgang mit unſerm Sune Erz-Herzog Ferdinannen für ſich ſelbſt / und an ſtatt ſeiner Lieb Jüngern Brudern obbeſtimpter Jrer Erbgerechtigkhaiten nach zimblichen Dingen Brüderlich vergleichen / und ſolche Vergleichung mit Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät / oder derſelben Commiſſarien / deßgleichen auch bayder Kunigreich und unſerer Erbland Stannde gemainen Rath fürgeen und beſchehen ſolle ꝛc.

***

N. IV. Begebe ſich aber / daß nach dem Willen des Allmächtigen / unſer freündliche liebſte Gemahel / **und all unſere Söhne ohne Ehelichen Leibs-Erben mit Todt abgiengen / welches GOtt der HErr lang gnädiglich verhüten wölle / ſo ſoll aus unſeren verlaſſenē Töchteren Eine obbemelte Königreich Hungarn / und Böheim / ſambt derſelbigen anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben / und beſitzen /** und wiewohl Wür verſchiner Jahren den Ständen unſerer Cron Böhaim aus Unwiſſenheit eine Recognition gegeben / daß die Töchteren bemelt Königreich Böheim nit erben ſollen / ſo iſt doch folgender Zeit in berührtes Unſers Königreichs Böheim alten Löbl Freyheiten / und ſonderlich Weyland Kayſer Carls Bull lauter und klar

befun-

befunden worden / daß nach Abgang deß Männlichen Stammens die Königliche Töchtern deß Königreichs fähig seyn / und daß an Sie fallen soll.

Ermahnen und Ersuchen hierauf berührter unserer Königreich und Lande / und fürnemlich unserer Cron Böheim Stände / und Unterthanen ihrer Pflicht / daß sie in solchem Fahl allein unserer Töchter Eine / und sonst kein andern Herrn annehmen / noch erkennen / Derselben auch allen Gehorsam leisten / und ob Ihr als getreue Unterthanen halten wöllen ꝛc.

Aber all unser österreichische Erblande Sy seyen Lehen oder aigen sampt allem Geschütz / Artalerey und Munition sollen dießmals nach Abgang unsers Männlichen Stamens an die Römisch-Kayserlich Mayestat unsern lieben Brudern / und seiner Mayestat mannliche Leibs-Erben erblich fallen / und khommen / und sunst niemand derselben Land-Rechte Erb-Fürsten und Herrn sein / Inen auch von unsern Underthanen die gepürliche Pflicht und Erbhuldigung / wie sich gepürt / gehorsamblich beschehen / N. V.

Dagegen sollen die Kayserlich Mayestat / oder derselben Eeliche Manns-Erben unsre geliebte Töchtern / mit dem hieobbestimpten Heyrat-Guet / und Vertigung wie oblaut / versehen / und abvertigen / und darzue von wegen der Erbschafften / so nit Lehen seyn / under bemelt unsre Töchtere / so vil dern ausserhalb dero / so zue unseren Kunigreichen khommen / und die besitzen würdt im Leben seyn / für all Ir Recht / Gerechtigkhait / und Ansprach / dreymahl hundert tausend Gulden Reinisch zugleich austailen / aber alle Clainater / Silbergeschirr und ander farende Hab / sollen unsern nachgelassenen Töchtern Erblich zuesteen / volgen / und beleiben / welche dan aus unsern Töchtern nach solcher Vertigung und Thayluna vor oder nach dem Sie verheyrat / on Eeliche Leibs-Erben Todts vergiengen / die sollen von den anderen Iren Schwestern / und derselben Kindern / wie sich gepürt / geerbt werden.

Ob sich dan aus Göttlicher Schickung zutruge / daß die Kayserl. Majestät unser lieber Bruder / und

Herr / auch ohne Männliche Leibs-Erben abſturbe / oder nach derſelben Ableiben Sr. Majeſtät Mamms-Stammen vergienge / alsdan ſollen unſere Oeſterreichiſche Land fallen / und erben / an die Orth / und Ende / dahin ſie von Recht / und Billichkeit wegen / gehören.

Lit. L.

EXTRACT

Aus Königs Ferdinandens Codicill de dato 4. Februarij 1547.

WIr mögen auch aus getreuer Vätterlicher Lieb nicht unterlaſſen / unſere freündliche geliebte Söhne zu erinderen / daß Wür vor Jahren umb den Anfang unſerer Königl. Regierung unſers Königreichs Böheim / auf fleißig Anhalten unſer Cron Böheim Stände / und aus Unwiſſenheit des rechten Grunds deſſelben unſers Königreichs Böheim Ständen eine offene verfertigte Urkundt geben / daß ſie Uns aus freyem Willen zu ihren König gewöhlt / und angenommen hätten / aber verſchiner Zeit / als in Beſichtigung unſers Königreichs Böheim Freyheiten und Rechten unter andern / und ſonderlich unſers Vorfahren Weyland Kayſer Carl des Vierten hochlobl. Gedächtnus Bull lauter befunden worden / daß unſer Königreich Böheimb alleweil vom Königl. Blut / Mann: oder Weiblich-Perſohnen verhanden / zu der Stände Wahl nicht kommen mag / ſondern an die überblibenen des Königl. Geblüts Perſohnen fallen ſoll / ſo haben Wür mit ermelter unſer Cron Böheimb Ständen ſovil gehandlet / daß Sie Uns obberührt Urkundt / und Recognition wider heraus gegeben / und erkennt haben / daß ſolch Königreich nicht durch ihr Wahl / ſondern durch rechte Erbſchafft und Succeſſion an unſer liebſte Gemahel lobl. und ſeeliger Gedächtnus / als ihr Erb-Königin und Frauen gefallen / und Sie an Uns kommen ſeye / welches alles Ihren Lübden zuwiſſen / und ſich darnach zurichten habe / Wür nutz / und gut ſeyn achten. Und nach dem Wür in vilbenannten unſerm Teſtament geſezt / und geordnet

haben /

haben / wo all unſer geliebte Süne ohne Eheliche Leibs-Erben (daß GOtt gnädiglich verhüten wolle) abgiengen / daß alsdan aus unſern Töchtern Eine unſere Königreich Hungarn / und Böheimb mit ſambt derſelben anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben / und beſitzen ſoll / ſo laſſen Wür es noch dabey beruhen / und beleiben / mit diſer angehefften lautern Erklärung / die Wür hiemit thun / daß in ſolchem Fahl bemelte unſere Königreich Böheimb / und Hungarn ſambt ihren anhängigen Landen an unſer älteſte Tochter / ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet / erben / und fallen ſoll / und dieweil Wür hievor in obberührten unſerm Teſtament Vätterliche Verordnung / und Fürſehung gethan / wie unſere geliebte Töchtern alle ausgeſteurt / und was Ihr jeder an Kleinotern / und fahrenden Haab gegeben werden ſoll / ſo laſſen Wür es auch nochmahlen dabey bleiben / mit diſem Anhang / und mehreren Verordnung / daß Wür auff mehr-benannter unſer freundlichiſten liebſten Gemahl ſeeliger / und lobl. Gedächtnus freundlichs Bitten hiemit ſetzen / ordnen / und wöllen / daß unſer geliebten Tochter Catharina zehen tauſent Gulden werth mehr / dann der andern unſern geliebten Töchteren einer von Uns verordnet iſt / an fahrenden Haab / Kleinoter / oder Paarſchafft gegeben / und entrichtet werden ſolle. Und nachdem Wür unſere geliebte Töchteren Annam / und Mariam deß verſchinenen 46. Jahrs verheurath / aber Ihr Heurath-Gut nicht bezahlt / ſondern zugeſagt / und verſprochen Ihren Liebden daſſelb innerhalb zweyen Jahren dem nächſt zu entrichten / ſo iſt unſer Vätterlicher freundlicher Will / und Befelch / wo Wür nach der Ordnung GOttes von Todtswegen abgiengen / ehe dann Ihren Lübden ſolch Ihr Heurath-Guth gänzlich vergnügt wurde / daß unſere geliebte Söhne derſelbigen unſerer geliebten Töchter Heurath-Guth ohnſaumlich entrichten / und bezahlen / Wür ordnen / und wöllen auch / wo unſerer geliebten Töchter einer / oder mehr zu Zeiten Ihrer Abfertigung / oder hernach in unſerem Leben über Ihr Heurath-Guth an Kleinotern / und fahrender Haab nicht ſo vil gegeben wurde / als Wür ihr laut vilberührtes unſers Teſtament, und dann auch unſer geliebten Tochter Catharina nach Außweiſung diſes unſers Codicills verordnet / und verſchafft haben / daß nach unſerem

tödtlichen Abgang unſere geliebte Sönne ihr jeder daſſelbig vollkommentlich erſtatten / und außrichten.

Lit. M.

EXTRACT

Aus dem von Königk Ferdinanden dem I. und Herzog Wilhelm dem IV. aus Bayern verabredeten Heyraths- oder Ehe-Vertrag zwiſchen Herzog Albrecht dem V. aus Bayern / und der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna. d. d. 1. Junij 1546.

N. I. Wür Ferdinand von GOttes Genaden Römiſcher Künig zu allen Zeiten merer deß Reichs / in Germanien / zu Hungern / Boheim / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. Künig. Infant in Hiſpanien / Ertz-Herzog zu Oeſterreich / Herzog zu Burgund / zu Braband / zu Steyer / zu Kerndten / zu Crain / zu Luzenburg und Wirtenberg / Ober- und Nider-Schleſien ꝛc. Fürſt zu Schwaben / Margraue des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burgau / zu Herherrn / Ober- und Nider-Lauſniz / Gefürſter Graſe zu Habſpurg / zu Tyroll / zu Pfierdt / zu Kyburg / und zu Görtz ꝛc. Land-Graf in Elſaß / Herr auf der Windiſchen March / zu Portenau / und zu Saling ꝛc. Und von denſelben Gnaden Wür Wilhelm Pfalz-Graue bey Rhein / Herzog in Ober- und Nidern-Bairn ꝛc. Bekhennen offentlich und thun kundt allermeniglich mit diſem Brieue / daß Wür dem allmächtigen GOtt zu Lob und Ehren auch zu Aufnembung / Merung und Beträfftigung der Freundſchafft und Vertrauens / zwiſchen unſer beeder Häuſer Oſterreich und Bairn / und zu unſer beederſeits Landten und Underthanen merer Ainigkeit / Aufnemen und Gueten / ain freundliche Gemahelſchafft und Ee zwiſchen der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin Frauē ANNA / gebohrnen Königin zu Hungern und Beheim ꝛc. Ertz-

Her-

Herzogin zu Oeſterreich / Herzogin zu Burgundi / zu Bradant / zu Steyer / zu Kherndten / zu Chrain / und Wirttenberg ꝛc. Gräuin zu Tirol / und Görz ꝛc. unſer vorgenantes König Ferdinanden freundlichen lieben Tochter an ainem und dem Hochgebornen Fürſten Albrechten Pfalz-Grauen bey Rhein / Herzogen in Obern und Nidern Bairn ꝛc. unſer Herzog Wilhelmen freuntlichen lieben Sone am andern Thail / In Nammen der Heiligen Trifaltigkait des Vatters / Sons / und Heiligen Gaiſtes abgeredt gemacht und beſchloſſen haben / Inmaſſen und geſtalt wie hernach volgt / und dem iſt alſo ꝛc.

Und hierauf haben Wür Herzog Wilhelm für Uns und für unſern Sone Herzog Albrechten bewilligt / daß bemelte unſer liebe Tochter Künigin Anna / ſo bald Jr Lieb und bemelter unſer Sone ainander die Ee in aignen Perſonen verſprechen / ehe dann Sy beyſchlaffen / ſich gegen dem obbeſtimbten Heyrat-Guet und Haimbſteur mit nottürfftigen Brieuen und Verſchreibungen verzeihen ſoll / alles Vätterlichen / und Müetterlichen Erbfals / doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stamb deß Haus Oeſterreich / darin die Römiſch Kaiſerlich Majeſtatt / als vil das Künigreich Hungern und deſſelben zuegehörigen Prouinzien und Land / auch das Erz-Herzogthumb Oeſterreich und andere des Haus Oeſterreichs Fürſtenthumb und Land mit ſambt irer Zuegehörungen antrifft / ſowohl als die obbemelte Römiſche Königl. Majeſtatt mit beeder Jrer Majeſtätten Mannlichen Stammen / für und für zu raitten verſtanden / und begriffen ſeyn ſoll. abgienge / und es zu Töchtern käme / daß alsdan Sy und Jrer Lieb Erben / ſouil bemelt Königreich Hungarn und deſſelben zuegehörigen Prouinzien / und gleichermaſſen das Haus Oeſterreichs und deſſelben Fürſtenthumb Landt und Leuth belangt / alles das zu erben / zuegelaſſen werden ſollen / was Sy von Rechtswegen billich erben mögen.. Souill aber belangend iſt / das Königreich Beheim und deſſelben incorperierte und zugehörige Landt und Leuth und ander unſer und unſerer freuntlichen liebſten Gemahel / der Römiſchen zu Hungern / und Beheim ꝛc. Kö- N. II.

nigin Hab / und Güetter ligent und fahrende / ſo Wir jezo haben oder Wir und unſer freuntliche liebe Söne / und derſelben Erben Maſs-Perſonen khunfftiglich yberkhomen werden / der allerhalben ſoll ſich bemelte unſer Tochter Königin Anna / allein gegen Uns unſeren Sönen / und derſelben Erben Mannlichs Stamens Eelich geboren / verzeihen. Und wann ſich gefuegte / daß Wir / unſer Sön / und derſelben Erben Mannlichs Stammens / abgiengen / und keiner mehr verhanden ſeyn wurde / alsdan ſollen und mögen gedachte unſer Tochter Königin Anna und Jrer Lieb Erben / alles das erben / das ihnen von Rechts- und Billichkeit wegen zu erben zuefteet / gleicherweis als ob ainig Verzicht nie beſchehen were. Und ſolchen Verzicht ſoll auch unſer Son Herzog Albrecht ratificiern / genaue halten / und mit und neben ſeiner Lieb Gemahel beſiglen und verferttigen.

N. III. Verrer und fürnemblich iſt bedingt / außgenommen / und diſer Heurath darauf beſchloſſen / daß unſer Herzog Wilhelms obbemelter Son Herzog Albrecht / nach unſeren Todt regierenter Herr und Lands-Fürſt in Bayrn ſeyn ſoll. Darumb ſollen und wöllen Wir Uns jezo für Uns und unſer andere khunfftige Sön (ob Wür die yberkhommen wurden) verſchreiben und verbündten / daß jeztbemelter unſer Son Herzog Albrecht / gedachter Königin Anna Gemahel nach unſern tödtlichen Abgang / allein regierenter Herr und Lands-Fürſt ſeyn und bleiben ſoll / und daß unſere andere khünfftige Söne ſo die Jre vogtbare Jahr erraichen / ſich des gleichermaſſen auch verbündten und verſchreiben ſollen / diſen unſeren Sone Herzog Albrechten regierenten Herrn und Landts-Fürſten in Bayren bleiben zulaſſen.

Lit. N.

Lit. N.

Copia. Verzichts-Brief der Durchleuchtigisten Erz-Herzogin Königin Anna / Gemahlin des Durchleuchtigisten Herzogen Albrecht des V. aus Bayrn d. d. 5. Julii 1546.

WIr Anna von GOttes Genaden Pfalz-Gräuin bey Rein / Herzogin in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Geborne Khönigin zu Hungarn und Beham ꝛc. Erz-Herzogin zu Oesterreich ꝛc. Herzogin zu Burgundi ꝛc. Bekhennen offentlich für Uns / alle unsere Erben und Nachkhommen / und thun kündt allermenigklich / mit disem Briefe / Nachdem der Allerdurchleuchtigist Großmächtigist Fürst und Herr / Herr Ferdinand ꝛc. unser genedigister lieber Herr und Vatter / Uns zu dem Hochgebohrnen Fürsten Herrn Albrechten Pfaltz-Grauen bey Rhein / Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. unsern freuntlichen lieben Herrn und Gemahel mit seiner Lieb Herrn und Vatters / des Hochgebornen Fürsten / Herrn Wilhelmen Pfalz-Grauen bey Rhein / Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. unsers freuntlichen lieben Herrn Vatters und Schwehers / und unser selbs aignen gueten Willen / und Bewilligung / nach Göttlicher / und der Heiligen Römischen Kürchen Ordnung vermählet / und zu ainem eelichen Gemahel gegeben / und Uns / für Uns angebürenden Erbtail so in den geschribnen Rechten Legittima genant würdt. und für alle unser Vätterlich und Müetterlich Erbfäll und Erb-Gerechtigkait zue Heurat-Guet funffzig tausent Gulden / zu funffzehen Pazen zerechnen / und darzue zu ainer Haimbsteur und Besserung auch funffzig tausent Gulden berürter Werung / von allen Irer Künigl. Majestät Kunigreichen / und andern Irrer Majestät Fürstenthumben / Grafschafften / Herrschafften / Landten und Leutten zugeben bewilliget / und zuegesagt / laut des Heurat-Brieffs hierüber aufgericht. Und dan nun sein Khünigl. Majestät / bemeltem unserm freuntlichen lieben Herrn und Gemahel und Uns solche funffzig tausend Gulden Heurat-Guet / und die anderen funffzig tausent Gulden Haimsteur / und Besserung obberürter Werung in gueter Münz yberantworten / und bezallen lassen / und Uns dermassen genedigist und Vätterlich / abgevertiget / darab der obbenant unser lieber Herr und Gemahel /

auch Wir guet benuegen haben / Derohalben Wir ſein Kayſ. Mt. jeſt. derſelben Erben und Nachkhommen ſolcher erlegten / und entrichten Summa Heurat-Guets / Haimſteur / und Legittima für Uns all unſer Erben und Nachkhommen / frey / quitt / ledig / und loß zelen / und laſſen / Darumb und dieweil Wir auch in Crafft vorangeregter Heurats-Verſchreibung / Uns mit notturfftiglichen Briefen und Verſchreibungen verzeihen ſollen aller unſer Vätterlich und Müetterlichen Erbfäll und Erb-Gerechtigkait / daß Wir demnach und in Crafft vorberürter Heurats-Verſchreibung / und ſonderlich auch mit Gonſt / Wiſſen / und Willen obbemelts unſers Herrn und Gemahels Uns verzigen haben / und verzeihen Uns auch hiemit / aus wolbedachtem Muet / nach gehabten Rat / auch genuegſamen Bedacht / und mit rechter Wiſſenheit in Crafft diß Brieffs / für Uns / all unſer Erben und Nachkhomen / aller unſer Vätterlichen / und Müetterlichen Erb-Gerechtigkait / Vorderung und Anſprach / die Wir bißher gehabt / und Wir / oder unſere Erben khunfftiglich erlangen / und haben mechten / zu dem Künigreich Hungern / und dem Haus Oeſterreich / und allen deſſelben Fürſtenthumben / Landen / Leuten / und derſelben Zugehörungen / und das nit allain gegen obbemeltem unſerm gnedigiſten lieben Herrn Vatter dem Römiſchen Künig ꝛc. ſonder auch gegen Irer Königl. Majeſtät Brueder dem Allerdurchleuchtigiſten Groß-Fürſten und Herrn / Herrn Caroln Römiſchen Kayſern zu allen Zeiten Merern deß Reichs in Germanien / zu Hiſpanien / beeder Sicilien / Jheruſalem / Hungern / Dalmatien / Croatien ꝛc. Künig / Erz-Herzogen zu Oeſterreich / Herzogen zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habſpurg / Flandern / und Tyrol ꝛc. unſerm genedigiſten lieben Herrn und Vettern und Irer baider Kayſerl. und Künigl. Majeſtät Kündern Erben und Nachkommen / ſo durch die Linien des Manns-Stammens von Iren Majeſtäten Eelich gebohren abſteigen / und herkommen. Aber des Künigreichs Behaim und deſſelben incorporirten und zuegehörigen Fürſtenthumber : Land und Leut halben / ſambt allen andern Aigenthumben / ligenden und varenden Haben und Güeter / ſo unſer genedigiſte liebe Herr Vatter und Frau Muetter yezo haben / und Sr. Majeſt. und unſer freuntliche liebe Brueder / und Irer Liebden Erben khunfftiglich überkhommen mögen /

des

des alles verzeihen Wür Uns für Uns / unſer Erben / und Nachkhommen allain gegen obbemeltem unſerm genedigiſten lieben Herrn und Vatter der Röm. Künigl. Majeſt. und Irer Künigl. Majeſt. Sünen / und derſelben Erben / und Nachkhommen / Mannlichs Stammens und Nammens / alſo das Wir alle unſere Erben und Nachkhommen von nun an / und zu ewigen Zeiten (alle dieweil alls obſteet Irer Kayſerl. und Künigl. Majeſt. Nammens und Stammens Erz-Herzogen von Oeſtereich Manns-Perſonen im Leben ſeyn) nimmermer kain Vorderung / Anſprach noch Erb-Gerechtigkait darzue haben / ſuechen / noch Uns dero anmaſſen ſollen / noch wellen / weder mit noch on Recht Geiſtlichen noch Weltlichen gar in kainen Weeg / und gereden / und verſprechen für Uns / all unſer Erben und Nachkhommen hiemit veſtiglich bey unſern Fürſtlichen Würden Ern und Treuen / diſen vorgeſchribnen Verzig / alles Vätterlichen und Müetterlichen Erbfalls / und ſo lang Irer Majeſtät Staüens der Erz-Herzogen zu Oeſterreich / Inmaſſen vorgeſchriben ſteet in Leben und verhanden ſeyn / wahr / veſt / und ſtädt zuhalten / darwider nimmermer zethuen noch ſchaffen oder geſtatten gethan werden / weder durch Uns ſelbs / noch yemand andern. Und hiewider ſollen Uns all unſere Erben und Nachkommen nit helffen noch fürtragen / ainich Päbſtlich noch Kayſerliche Recht / noch auch ainicher anderer Königreiche und Landt-Ordnungen / Gazungen / und Gebreuch. Dann Wür Uns derſelben aller und yeden / ſoüill Sy Uns allen unſern Erben / und Nachkommen wider obgeſchribnen unſern Verzig zu Hilff und ſtaten khommen mechten / genzlich und gar begeben / und verzigen haben. Verzeihen Uns auch derſelben auf genuegſamen derhalben empfangnen Bericht / und aus rechten Wiſſen / hiemit crefftiglich doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stam des Hauß Oeſterreichs (darinen hochbemelte Kayſerl. Majeſt. ſowoll als unſer genedigiſter lieber Herr und Vatter die Römiſ. Künigl. Majeſtät mit beeder thail Mannlichen Stammen / für und für zuraitten verſtanden / und begriffen ſeyn ſoll) abgienge / und es alſo zu Töchtern kame / behalten Wür Uns allen unſern Erben

 und

und Nachkhommen hiemit lautter bevor an obbemeltem Kümigreich Hungern / und dessselben zuegehörigē Prountien und Landen / und gleichermassen an dem Erz-Herzogthum Oesterreich und andern des Haus Oesterreichs Fürstenthumben / Landen und Leutten alles das zuerben / was Wir von Rechts und bemellts Kümigreichs Hungern / und Haus Oesterreichs Priulegien / Ordnungen und Gebreuch wegen / billich erben sollen / gleicherweis als ob ainich Verzicht nie geschehen wäre / Was und souil aber das Kümigreich Böhaimb und dessselben zugehörige Fürstenthumb / Land und Leut belanget / behalten Wir Uns auch hiemit außtruckenlich beuor. Wo unser genedigister lieber Herr und Vatter / der Römisch Künig / auch unser freuntliche liebe Brüeder und derselben Eeliche Mannliche Erben und Nachkhommen / Manns-Persohnen one eeliche Mannliche Leibs-Erben abgiengen / und Ir kamer mer verhanden wäre / das Uns unsern Erben und Nachkhommen / unser Erb-Gerechtigkait / und Vorderung zue demselben Kümigreich Behaim / und dessselben zuegehörigen Landen / und Leuten / in allweg unversert und frey bevor steen soll / Alles das zu erben / was Wir von Rechts / Freyhait / und Gebrauchs wegen billich erben mögen. Alles treulich und ungeuerlich / des zu warem Urkhundt / geben Wir disen Brief / mit unserm aigen anhangenden Insigel besigilt / und unser aignen Hand unterschriben / und zu merer Bestettigung obbeschriebener Sachen / mit des vorgemelten unsers lieben Herrn / und Gemahels Herzog Albrechten anhangenden Insigl besigilt / und mit seiner Leibaignen Hand underzaichnet.

Und Wir obbemelter Albrecht von GOttes Genaden Pfallenz-Graue bey Rhein / Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Bekhennen sonderlich hiemit / daß diser Verzig / und alles was von der Hochgebohrnen Fürstin unser freuntlichen lieben Gemahel Pfallenz-Grauin bey Rhein / Herzogin in Obern / und Nidern Bayrn ꝛc. auch unser beeder Erben und Nachkhommen an disen Brief geschri-

ben

obachteten gleichen

de gesamter, und mit gleichen Rech-
cht-mässige Ausführung, daß
on Oesterreich nicht beobachtet

RUDOLPHUS II.

US Sapiens. OTTO Audax.
Söhnen a. 1355. die Verordnung,
r Jüngste, und der Jüngste wie
ns bleiben solten, welche Verord-
nhellig bestättiget worden.

RU ALBERTUS III. cum Trica.
a. 1373. Leopold und Albrecht zur Theilung. Wo denn diesem,
Ens und in Steyer; Herzog Leopolden hingegen die übrige Lande
t. Weiter wurde a. 1376. von Herzog Leopolden bedungen, daß
die Theilung ad partes æquales: so gar, daß auch die Haupt- und
vorgenommene gleiche Theilung hat K. WENCESLAUS pro majori
en in Oesterreich keinem ein Vor-Recht vor dem andern gebühret,

W ALBERTUS IV.
Zwisch he Länder-Theilungen geschehen: wobey jederzeit auf die
Gleich getheilt, und gleiche Regierung beliebt; wie in oben ange-
führt

ALBERTUS V. R. Käys.

LADISLAUS
Posthumus.

digus.
Und als Käys. Friedrich
ich eines Vertrags, wo die
1458. bekam K. Friede-
eil von Kärnthen und Tyrol.
r alles bekam.

FERDINANDUS I. Röm. Käys.
onarchie samt denen Niederlanden erhalten, trate er seinem Herrn
alle die Teutsche Oesterreichische Lande pleno jure ab; also, daß

CAROLUS.
in Steyermarck.
Was Kö Geburt getrauete Er sich gegen die bisherige Observanz, darinnen
nicht einzu heil am wenigsten ertragen.

RUDO FERDINANDUS II. R. Käys. LEOPOLDUS.
Die Länd zu mercken, daß als Herzog Ferdinand in Tyrol a. 1595. ohne Suc-
cessions- den: da Jene selbige unter einem Haupt zu regieren verlangt: Diese
hingegen a tratas divisiones beym Hauße Oesterreich aufgehebt, und die Thei-
lung von I LIANI II. Manns-Stammes beliebt wurde.

Digitized by Google

Digitized by Google

ben ſteet / mit Irer Lieb wolbedachtem Muet / rechter Wiſſenheit / und guetem Willen / auch mit unſerm Vorwiſſen / und Bewilligung / fürgenommen und beſchechen iſt. Wir gereden / und verſprechen auch bey unſern Fürſtlichen Würden und Eeren im Wort der Wahrheit / ſolchen Verzig als obſteet angenem / veſt / und unverbrüchenklich zuhalten / und darwider nimmermer zuſeyn / zuthuen noch geſtatten gethan werden / in kain Weis noch Weg / wie dan ſolchs auch in dem Heurats-Brief anfenchlich bewilliget worden / und Wir zuthuen verſchriben ſeyn / on alle Geuerde / des zu wahren Urkundt haben Wir diſen Verzig-Briefe mit unſer aignen Hand underſchriben / und unſer Fürſtlich Inſigl neben bemelter unſer lieben Gemahel Sigl thuen hangen an diſen Briefe. Beſchechen und geben den fünfften Tag Julii Anno ꝛc. im Sechs und Vierzigiſten.

Lit. O. Iſt die beyligende Tabell, deren Oeſterreichiſchen Theilungen.

Lit. P.

EXTRACT

Aus dem Oeſterreichiſ. und Bayriſchen Vertrag de dato 11. Septemb. 1534. vid. Cod. Auſt. Tom. II. pag. 106. & 108.

Betreffend alle Compromiſs und Außtrag: iſt durch deß Kayſerl. Herrn Oratoris zwiſchen beeder Theil Räthen und Geſandten beſchloſſen / bewilliget / und von ihnen angenommen; Alſo daß zwiſchen Röm. Königl. Majeſtät / und deß Fürſten zu Bayern Compromiſs oder Außtrags halben nothdürfftige Verſchreibungen aufgericht / und darinn mit lautern Worten begriffen worden / wie hernach folgt: Nemlich / daß hinfüran keiner nach deſſelben Landſchafften den andern / oder ſeine Landſchafften wider alt-löbl. Herkommen / Gebrauch / und Recht beſchwären / befechten / oder bekriegen / noch in Widerwillen wachſen / oder betrüben in kein Weis / ſondern ein Theil gegen den andern für Sprüch / An- N. I.

forderungen / oder Gerechtigkeit gewinne / oder zuſtaben vermeinte / ſollen anderer Geſtalt nicht geſucht / erfordert / oder geörtert werden / wie hernach geſchriben und außgedruckt wird ꝛc.

N. II. So iſt auch weiter durch hochgedachte Röm. Königl. Majeſtät / und der Fürſten zu Bayrn Geſandten und Räthe zu beeden Theilen vor dem Herrn Kayſerl. Oratore bewilliget / geſchloſſen und angenommen / daß diſe Einigung aller Außträg beſtändig ſeyn und bleiben ſoll: Nemblich auf beeder Theil / das iſt die Römiſche Königl. Majeſtät / und Herzog Wilhelms / und Herzog Ludwig zu Bayrn / und derſelben Königl. Majeſtät / und Fürſten beederſeits Kindern von Mannlichen Stammen die Regierende Herrē der Nidern und Vordern Oeſterreichiſchen Landē / Fürſtliche Grafſchafft Tyroll / und des Lands Bayern ſein Leben lang / und hierin die andere Fürſten Geiſt und Weltliche / ſo beederſeits ſeyn / und nicht regieren wurden / außgeſchloſſen ſeyn und bleiben / ꝛc.

EXTRACT

Aus Kayſer Carl des V. Privilegio vor das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich de dato 8. Septemb. 1530.

N. III. Der älteſte unter denen Hertzogen ſoll die Herrſchafften des Landes haben / und nach ihm ſein ältiſter Sohn erblich / doch alſo daß es von dem Stammen des Bluts nicht komme / und das diß Ertz-Hertzogthum nimmer getheilet werden ſoll / wo aber bemelte Fürſten / ohne Erb-Söhne abgiengen / ſo ſoll das Ertz-Herzogthumb und ſeine Lande auf ſeine ältiſte Tochter verfallen / der Erz-Herzog hat Macht ſeine Land zuverſchaffen und geben / wem er will / ſo er / daß GOTT verhüte / ohne Erb-Kinder abgienge / und ſoll daran durch das Reich nicht verhindert werden.

Ex-

Digitized by Google

EXTRACT

Aus Kayſers Ferdinanden II. Teſtament
v. A. 1621. ſub fin.

Deßgleichen iſt auch für das dreyzehente unſer gantz Vätterliche Mainung / Verordnung / und Befehl / daß das jenige / ſo aus unſers Herrn Ehe / Weyland Kayſer Ferdinand / und unſers geliebſten Herrn Vatters ſeeligſten Angedenckens / hinterlaſſene Befehlen / Teſtamenten / und Codicillen noch nit vollzogen / mit dem ehiſten in das Werck gericht / und aus Mangel deſſen / unſerer Erben / und Kinder Gewiſſen nit beſchweret werde. N. IV.

Lit. Q.

Copia. Theilungs-Tractat / welchen Kayſer Leopold zwiſchen ſeinen beyden Söhnen Joſeph Römiſchen König und Carln König in Spanien aufgerichtet den 12. September 1703.

NOs LEOPOLDUS Divina favente Clementia electus Rom. Imperator ſemper Auguſtus, tot. tit. Notum teſtatúmque facimus: Cùm per mortem pientiſſimæ memoriæ Sereniſſimi quondam, & Potentiſſimi Principis Dómini CAROLI II. Hiſpaniar. & Indiar. Regis, fratris, & Nepotis noſtri cariſſimi, omnia ab illo poſſeſſa regna & ditiones ad nos hæreditario jure pervenerint; nos tamen ſeriò perpendiſſe, quàm difficile ſit, tot, & tam longè diſſitas provincias, ſimul cum aliis regnis & provinciis noſtris hæreditariis ab uno Principe ſic gubernari, ut his præſertim temporibus communis Europæ ſalus, & cunctorum noſtrorum ſubditorum utilitas efflagitat. Maturè præterea conſideravimus, cum modernæ res Hiſpanicæ ita comparatæ ſint, ut Regis ſui præſentiam quantociùs requirant, non ſolum nos multifariè impediri, quo minùs illuc nos ſtatim conferamus, ſed nec filium noſtrum dilectiſſimum primogenitum, Sereniſſimum Regem Rom. & Hungariæ JOSEPHUM, ad quem poſt nos omnis Succeſſio noſtra primo jure pertinet, iſtud nunc iter arripere, & ab Imperio Romano, Regnisque noſtris & provinciis Auſtriacis abeſſe poſſe. Non minùs ob oculos nobis poſuimus, quæ jam á teneris unguiculis in altero noſtro filio perdilecto Sereniſſimo Archiduce CAROLO in-

 doles

doles emicuerit, talis nimirùm, qualis eos, quos divina ipſa Benignitas conceſſit natales, deceat, quam etiam progredientibus annis omni virtutum ſe, & domibus unde ortum trahit dignarum genere excoluerit, & quod jam ea ætate ſit, ut divino auxilio præeunte, accedente fidelium Miniſtrorum Conſilio & ope, populis à Deo ſibi concreditis laudabiliter præeſſe queat. Non potuimus denique pro certiſſimo approbantis, ducentis, & ſecundantis divinæ voluntatis indicio grati non agnoſcere, & venerari, quod & primogenitus noſter Sereniſſimus Rom. Rex hujus ſui fratris amantiſſimi incrementa pro ſuis reputet, & hic communibus non modò populorum Hiſpaniæ ditioni ſubditorum, ſed totius penè Europæ votis ad Hiſpanicam capeſſendam Monarchiam deſtinetur, & invitetur, eúmque ad finem aſſequendum à plurimis potentia, & juſtitia fulgentibus ſtatibus nulli ſumptui aut operæ etiamnum parcatur. His igitur alisque permoti graviſſimis rationibus in Nomine SS. & individuæ Trinitatis, conſentiente, & adſtipulante, & promovente dilectiſſimo filio noſtro primogenito Sereniſſimo Rom. & Hungariæ Rege JOSEPHO, ceſſimus, & aſſignavimus, cedimus & aſſignamus, virtute præſentium litterarum omni meliori modo, & quam firmiſſimè id fieri poſſit, eidem filio noſtro ſecundo genito Sereniſſimo Archiduci CAROLO, ejúsque poſteris ex legitimo matrimonio naſcituris, non qualitercunque legitimatis, aut legitimandis, univerſam Monarchiam Hiſpanicam, omniáque ad eam pertinentia, ubicunque ſita Regna, & provincias, unáque Belgium quod Catholicum audit, & ad Sereniſſimam Domum noſtram Auſtriacam antiquo jure ſpectat, illique, & illis plenam, & abſolutam ſuo nomine omnes easce ditiones adipiſcendi; poſſidendi, regendi, & gubernandi tribuimus facultatem, ea planè ratione, iisque titulis, & prærogativis, quibus defunctus Rex CAROLUS II. eas poſſedit, tenuit, rexit, & gubernavit, aut poſſidere regere, & gubernare potuit, aut debuit; nosque ipſi aut dilectiſſimus filius noſter primogenitus potuiſſemus, aut debuiſſemus, *ſalvo ſemper eventuum ſuis caſibus totius Sereniſſimæ Domûs noſtræ Succeſſionis jure, & ordine, obſervandis quoque ubivis cujuſque populi privilegiis, quæ illibata penitùs quibuvis cupimus.* Réſervamus etiam Nobis, & Succeſſoribus Noſtris Rom. Imperatoribus, & Regibus, Sac. Rom. Imperio, omnia Imperii jura in illas provincias, quæ præcedentes Reges Hiſpaniæ ſub quacunque qualitate ab Imperio acceperunt, filiúsque noſter Sereniſſimus CAROLUS III. accipiet, & poſſidebit, non ſecùs ac ſi ſpeciatim hic ſingula expreſſa fuiſſent, quæque adeò idem conſervare, & ſuo quævis loco, & tempore in effectum deducere omninò tenebitur. Volumus ſimiliter, & eam porrò huic ceſſioni ſeu translationi conditionem dicimus, ut filius noſter cariſſimus Sereniſſimus Rex CAROLUS III. omnes conventiones ratas habeat, atque jam ratas habuiſſe cenſeri debeat, quas ad vindicandam, & in illum transferendam Hiſpanicam Succeſſionem fecimus, ſeu inivimus, & ad eas implendas ſuo ſe nomine diſertè obſtringat, ac jam obligatus cenſeatur, fidémque à nobis datam reaptè liberet, atque nos filiumque noſtrum Regem Rom. JOSEPHUM, & illius poſteros eâ de cauſâ ſecuros & indemnes præſtet, perindè ac ſi omnes iſtæ conventiones & præſtationes hic ſigillatim deſcriptæ eſſent. In horum omnium teſtimonium & majus robur nos unà cum filio noſtro Dilectiſſimo Sereniſſimo Rom. Rege JOSEPHO, non tantum præſentes has litteras manibus noſtris ſubſcriptas, ſigillis noſtris munivimus, & cariſſimo filio noſtro Sereniſſimo CAROLO III. Hiſpaniarum, & Indiarum Regi tradidimus, ab eóque vice mutua aliud acceptationis inſtrumentum, cui hoc Inſtrumentum verbotenùs inſertum eſt, recepimus, ſed & de eorum tenore ſemper obſervando, ac omnibus viribus propugnando nos amboque filii noſtri pro nobis,

nobis, omnibus posteris nostris verbo Imperiali & regio, juréque jurando corporaliter præstito fidem nostram quàm solemnissimè adstrinximus, nullo unquam tempore aut modo à nobis aut aliis infringendam omni quorumlibet qualicunque contradictione, exceptione generali & speciali restitutione, dispensatione, & absolutione etiam Pontificia, aliisque beneficiis legis, seu consuetudinis, aut nominis perpetuò exclusis. Actum præsentibus præcipuis Aulæ nostræ Cæsareæ Proceribus, aliisque Consiliariis sanctioris nostri Consilii status, Viennæ, die 12. Mens. Sept. Anno à partu Virgineo. 1703. Regnorum nostrorum Romani 46. Hungarici 49. Bohemici verò 47.

Et Nos JOSEPHUS DEI Gratia Rom. ac Hungar. Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Rex, tot. tit. testamur, & profitemur omnia superiùs descripta ab Augusto Domino, & Parente nostro summè venerando, nobis maximè volentibus, assentientibus, & una cedentibus decreta, acta, & cessa esse; assentimur etiam, & cedimus pro nobis, & posteris nostris omni meliori, quo fieri possit, modo, verbo æternæ veritatis, & Regio, additóque Corporali Sacramento, promittente, nos omnia, & singula exactissimè servaturos, nec iis unquam contraventuros, aut aliis id permissuros esse, abolitis omnibus quibuslibet exceptionibus aut beneficiis contrariis, undecunque aut quomodocunque provenientibus, etiamsi eorum jure vel consuetudine singularis mentio vel amplior renunciatio fieri debuisset. Viennæ die & Anno expressis.

LEOPOLDUS manu propria. (L.S.)
JOSEPHUS manu propria. (L.S.)

Nos, cùm cessionem istam, tum additas conditiones gratissimo animo acceptásse, sicut hisce acceptamus, pro nobis & omnibus posteris nostris, regio verbo promittentes & tactis SS. Scripturis jurantes nos, & ipsos omnia & singula accuratissimè custodituros, & optima fide impleturos, illis nunquam contraituros, aut ut ab aliis contraeatur passuros, & si quæ ulterior aut interata, vel sæpius repetita, licet non necessaria confirmatio à nobis posterisve nostris quibuscunque, nostrísque Regnis, & Provinciis quandocunque postuletur, eam quoque daturos, & ut quam solemnissimè expediatur curaturos esse, omni qualicunque tergiversatione, generali vel speciali exceptione, restitutione, & absolutione cujusvis Ecclesiasticæ aut sæcularis potestatis, etiam Pontificia aliisque beneficiis contrariis quibuscunque perpetuò exclusis. Ita nobis, posterísque nostris summa divinitas semper propitia sit, uti cupimus felicissimis & florentibus Regnis & Provinciis à Serenissimis Parente, & fratre nobis ea fiducia ultrò concessis. Actum præsentibus præcipuis Cæsareæ Aulæ proceribus aliisque suæ Majestatis Consiliariis Sanctioris Consilii status. Viennæ die 12. Mens. Sept. Anno à Nativitate Christi Domini & Salvatoris nostri 1703. Regnorum nostrorum primo.

CAROLUS. (L.S.)

Præsentes fuêre Eminentissimus & Celsissimus &c. &c. Dises Diploma kan weiter in extenso nachgesehen werden in Monf. Lamberty Memoires negatiations, traitez et resolutions d'etat pour servir a l'Histoire du XVIII. siecle tom. II. p. 518. seqq.

(R)

Copia. Römiſ. Kayſerl. Majeſtät Carl des V.

Ubergab der Vorder-Oeſterreichiſchen Landen im 1540.

Wür Carl der Fünffte ꝛc. Bekhennen / als Wür Uns verſchinner Zeit mit dem Durchleuchtigiſten Großmechtigiſten Fürſten Herrn Ferdinanden Römiſchen / zu Hungarn und Böheimb König / Infanten zu Hiſpanien / Erz-Herzogen zu Oeſterreich / Herzogen zu Burgund / Steür / Carndn / Crain / Grafen zu Tyoll / unſern freuntlichen lieben Bruedern einer freuntlichen Brüederlichen Erbthaillung verglichen / und aufgericht / darinen unter anderen abgeredt / und fürſechen iſt / daß ſein Lieb / die Lande im Elſaß gelegen / als nemblich das Landt-Grafthumb im Elſaß / das Preiſgau / Sunckhau / und Pfierdt / mit allen derſelben Lande Zue- und Eingehörung / ihr Lebenlang innen haben / und nach Sr. Liebden tödtlichen Abgang / dieſelben Landen widerumb auf Uns und unſere Erben / und Nachkommen fallen ſollen / wie dann ſolches alles in obberierter Erbthaillung mit weitherer Ausführung aigentlichen begriffen iſt / daß Wür Uns jezo mit obberürten unſerem freuntlichen lieben Bruedern dem Römiſchen ꝛc. König verglichen / Uns Sr. Lieb bewilliget haben / und thuen das hiemit für Uns / und unſere Erben / und Nachkommen / in allerbeſten Formb / und Geſtalt / wie das am cräfftigiſten / und beſtändigiſten ſeyn / und beſchechen ſoll / kan / und mag / alſo Sr. Liebden die obberürten Landt-Grafthumb in Elſaß / das Preiſgau / Sunckhau / und Pfierdt / Inhalt / und Vermög der obberürten Erbthaillung Jr Lebenlang inhaben / und nach Sr. Liebden tödtlichen Abgang (den der Allmechtige geruehe zuuerhietten) ſollen dieſelbe Lande mit allen derſelben Nuzungen / Zue- und Eingehörung / nichts dauon außgenommen / noch hindangeſezt / wie gedachter unſer lieber Brueder der Römiſch König / der bißher und noch inhat / auf Sr. Liebden Eheliche Leibs-Erben / und Nachkommen / und ſonſt allermeniglich unverhindert. Wür verzeichen Uns auch hierauf für Uns / und unſere Erben / aller Gerechtigkeit / Anſprach und Forderung / die Wür / oder unſere Erben und Nachkommen zu gemelten Landen / in Crafft obberierter Erbthaillung / oder ſonſt in anderweg hetten / oder haben / und gewünen möchten / gereden / und verſprechen bey unſeren Kayſerl Würden /

Kayserliches Commissions-Decret de dato Regenspurg den 18. October 1731. die Guarantie der Erb-Folge des Durchleuchtigisten Ertz-Hauses Oesterreich betreffend.

Mit Beylagen N. I. biß VI.

VOn der Römischen Kayserl. Majestät Unsers allergnädigsten Herrn Herrn wegen / geben Se. Hoch-Fürstl. Gnaden Herr FROBENI FERDINAND, Gefürsteter Land-Graf zu Fürstenberg / Graf zu Heiligenberg und Werdenberg / des Heil. Röm. Reichs Fürst / Ritter des guldenen Vlieses / der Röm. Kayserl. Majest. würcklicher Geheimer Rath / und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Versamblung Gevollmächtigter höchst-ansehentlicher Kayserl. Principal-Commissarius, des Heil. Röm. Reichs Churfürsten /

...dern Ertzhauses jederzeit vorgedrungen habe / ein solches hatte der Sachen bisheriger Verlauff sattsam zu erkennen gegeben / und würde sonder Zweifel Churfürsten / Fürsten und Ständen des Reichs aus denen von Zeit zu Zeit an die allgemeine Reichs-Versamlung erlassenen Kayserl. Commissions-Decreten noch wohl erinnerlich seyn.

Da nun die Göttliche Allmacht solch-Ihro Kayserl. Majest. gerechteste Absichten dergestalten gefeegnet / das jenes / wo Gefahr ob dem Verzug vorhanden ware / durch den mit des Königs von Groß-Britannien Majest. unterm 16.ten Martii jüngsthin geschlossenen Tractat, und was deme gemäß / seithero weiters erfolget ist / zulänglich besorget / anbey ein guter Grund zur Abwendung dessen gelegt worden / wohero vorerwehnter Ruhe- und Wohlstand / nebst der damit gantz genau verknüpfften gleichen Waag-schal in Europa für das zukünfftige einen Anstoß hätte leiden dörffen ; So wäre nunmehro auch billich dahin zu gedencken / das jenes / worzu ein so guter Grund sich bereits gelegt befände / durch einen allgemeinen Reichs-Schluß die erwünschte Vollkommenheit erreiche.

Zu solch-heylsamen Ende hätten Ihre Kayserl Majest. entschlossen / dero Verlangen wegen der Guarantie der in ihrem Durchleuchtigsten Ertz-Hauß eingeführten / und von allerhöchst-Deroselben / laut Anschlusses unter dem 19. Aprilis Anno 1713. erklärten Erbfolgs-Ordnung dem gesamten Reich zu eröffnen / in der gäntzlichen auch gnädigsten Zuversicht / daß gleichwie die Macht Dero Ertz-Hauses forthin zur Vormauer der Christenheit / anbey darzu dienen würde / die Freyheit Europæ, und bevorab des Ihro Kayserl. Majest. so hoch angelegenen werthen Vatterlands / gegen alle frembde Eingriffe / und widrige Unternehmungen kräfftigst zu verthätigen ; Also auch ein jeder Patriotisch-gesinnter Reichs-Stand unschwer erkennen / und behertzigen werde / daß von unzertrennter Erhaltung solcher Macht seine selbst eigene nebst der allgemeinen Sicherheit / und Wohlfahrt abhange. Ihro Kayf. Majest. wäre es hierunter umb keine Vergrösserung dero Ertz-Hauses / sondern umb die allgemeine ungeschmählerte Erhaltung derer von GOtt Ihro verlihener und dermahlen besitzender Erb-Königreich und Landen für sich / dero Erben / und Nachkommen / beyderley Geschlechts zu thun / Worgegen umb so weniger einiges Bedencken obhanden seyn könnte / als die Erbfolgs-Ordnung / deren Gewährung anverhoffet würde / in dero Ertz-Hauß seit etwelchen Jahr hundert mit des Reichs Vorwissen erworbenen

kund-

kunddahren Privilegiis, und Freyheiten / auch deſſen Erb-Verträgen beſtens gegründet wäre / annebenſt durch die darauf ſich beziehende / und hierunter gleichfalls anſchlüſſige Eydliche Verpflichts- und reſpective Acceptations-Urkunden beſtärcket / auch mittels mannigfaltiger ſo wohl von auswärtigen Mächten / als von denen vornehmſten Ständen des Reichs ins beſondere bereits geleiſteter Guarantien dergeſtalten beveſtiget ſich befände / daß / wann zu ſo vielen geheiligten Banden der menſchlichen Gemeinſchafft annoch ein gewüriger Reichs-Schluß käme / nicht leicht jemand dargegen etwas zu unternehmen ſich getrauen würde. Es gereichete alſo die anverlangte Guarantie zu niemands Nachtheil / wäre allein auf die Verthätigung des Seinigen und keines Menſchen Beleydigung angeſehen / mithin ſo wenig weit ausſehende Folgen dahero zu befahren / daß vielmehr / umb allen Weiterungen zu begegnen / kein füglicheres noch ſicherers Mittel als offt-erwehnte Guarantie ausfindig zumachen ſtünde / wo hingegen / zum Fall einige Vorſichtigkeit hierunter verabſaumet / und denen / ſo etwann widrige Abſichten führen mögten / die mindeſte Hoffnung / darmit auslangen zu können / übrig verbleiben ſolte / Churfürſten / Fürſten / und Ständen des Reichs nicht wohl verborgen ſeyn könnte / daß derley gewaltige Zerrüttung in- und auſſer Reichs / und zwar nicht ohne beſorglichen Umbſturtz deſſen innerlicher Verfaſſung dahero erwachſen dörffte / ein jeder auch wider Willen Theil zu nehmen ſich nicht würde entſchütten können.

Gleichwie nun alles dieſes ſo gar von auswärtigen umb die allgemeine Wohlfahrt beſorgten Mächten bereits erkannt worden wäre; alſo verſeheten ſich Ihre Kayſerl. Majeſtät umb ſo ehender / und unzweifentlicher zu derer Churfürſten / Fürſten und Ständen Patriotiſchen Eyfer / daß Sie offt-erwehnte Guarantie der in Ihrem Ertz-Hauß eingeführten / und von allerhöchſt-Deroſelben unter dem 19.ten Aprilis 1713. erklärten Erbfolgs-Ordnung auf gleiche Arth und Weiſe / als es von der Cron Engelland vermög des- der allgemeinen Reichs-Verſamblung vorhin mitgetheilten Tractats vom 16.ten Martii dieſes Jahrs beſchehen iſt / auch von geſambten Reichs wegen übernehmen / mithin durch Ihre auf dem Reichs-Tag anweſende fürtreffliche Räthe / Bottſchafften / und Geſandte Dero dahin abziehlenden allerhöchſten Verlangen und Geſinnen wohlmeynend beyſtimmen würden.

Deſſen ſich dann Ihre Kayſerliche Majeſtät als eine Zuruck-Gaab für die viele Lieb / Neigung / Hulden und Gnaden / wormit

Sie ſammentlichen Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs jederzeit beygethan geweſen / und forthin beygethan ſeyn würden / gantz ſicher getröſteten / und die hierunter Jhro und Dero Durchleuchtigiſten Ertz-Hauß wiederfahrende willfährige Bezeugung gegen alle insgeſambt / und jedem ins beſondere Danck-nehmig zu erkennen / ohnvergeſſen ſeyn würden.

Höchſt-ermelte Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden verbleiben des Heil. Röm. Reichs Churfürſten / Fürſten / und Ständen fürtrefflichen Räthen / Bottſchafften und Geſandten mit freund-geneigt- und gnädigem Willen beſtändig wohl zugethan. Signatum Regenſpurg den 18. ten Octobris 1731.

(L.S.) Frobeni Ferdinand Fürſt zu Fürſtenberg.

Beylagen.

N. I. Jhro Kayſerl. Majeſt. haben auf den 19. April 1713. umb 10. Uhr allen Dero allhier in Wienn anweſenden Geheimen Räthen an dem gewöhnlichen Orth zu erſcheinen anſagen laſſen; Als nun die beſtimte Stund herbey kommen / haben ſich Jhre Kayſerl. Majeſt. in Dero geheimen Raths-Stuben unter den Baldachin begeben / und vor den gewöhnlichen Kayſerl. Tiſch geſtellet / darauf auch Dero geheime Räthe und Miniſtros hinein beruffen: Dieſe ſeynd in ihrer Ordnung eingetretten / und jeder an ſeinem Orth ſtehend geblieben. Als (Tit.) Printz Eugenius von Savoyen Fürſt von Trautſon. Fürſt von Schwartzenberg. Graf von Traun / Land-Marſchall. Graf von Thurn / Jhrer Kayſerl. Majeſt. Eleonoræ Obriſt-Hofmeiſter. Graf von Dietrichſtein / Obriſt-Stallmeiſter. Graf von Seilern / Hof-Cantzler. Graf von Stahrenberg / Cammer-Præſident. Graf von Martiniz, Junior. Graf von Herbenſtein / Kriegs-Vice-Præſident. Graf von Schlickh / Böheimiſcher Obriſter Hof-Cantzler. Graf von Schönborn / Reichs-Vice-Cantzler. Ertz-Biſchoff zu Valenzia. Graf von Sinzendorff / Obriſt Cammerer. Graf von Paar / Jhrer Kayſerl. Majeſt. Amaliæ Obriſt-Hofmeiſter. Graf von Sinzendorff / Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſident. Graf Nicolaus Palfi, Königl. Hungariſ. Judex Curiæ. Graf Illieſchaſi, Hungariſch. Cantzler. Graf Khevenhiller / Nider-

Nider-Oeſterreich. Stadthalter. Graf Gallas. Graf von Salm/ Ihrer Kayſerl. Majeſt. Amaliæ Obriſter Stallmeiſter. Marches Romeo, Königl. Spaniſcher geheimer Staats-Secretarius. Graf Kornis, Siebenbürgiſcher Vice-Cantzler. Referendarius von Schickh.

Nachdeme nun alle gemelte geheime Räthe und Miniſtri beyſammen waren / haben Ihre Kayſerl. Majeſt. vermeldet / daß die Urſach und Zweck ſolcher Beruffung Ihrer Dero geheimen Räthen und Miniſtrorum wäre / Ihnen zu erkennen zu geben / daß von und zwiſchen weyl. Ihres in GOtt ruhenden Gnädig- und Hoch-Geehrtiſten Herrn Vatters / Kayſers Leopoldi, und geliebteſten Herrn Brueders / damahls Römiſchen Königs / nachgehends auch Römiſchen Kayſers Joſephi Majeſt. und Liebden / Glorwürdigſter Gedächtnus / und dann Ihrer Kayſerl. Majeſt als damahlig declarirten König in Hiſpanien gewiſſe Diſpoſition, Ordnung / und Pacta Succeſſoria errichtet / und in Gegenwart verſchiedener Kayſerl. geheimer Räthen und Miniſtrorum allerſeits beſchworen worden. Weilen aber von denenſelben Räthen und Miniſtris wenig mehr beym Leben ſich befindeten; ſo hätten Ihre Kayſerl. Majeſt. der Nothdurfft erachtet / Ihnen anweſenden geheimen Räthen und Miniſtris nicht allein obige Anzeige zu thun / ſondern auch gemelte Satzung und Pacta ſelben kund zu machen / und vorleſen zu laſſen / wie dann Ihre Kayſerl. Majeſt. ſolche Ablеſung Ihrem Hof-Cantzlern / Grafen von Seilern / ſtracks allergnädigſt anbefohlen haben.

Solchemnach hat derſelbe aus dem beyhanden gehabten Königl. Spaniſchen / von damahls Königlicher / nunmehro auch Kayſerl. Majeſt unterſchribenen / und mit Ihrem anhangenden Königl. Inſigel bekräfftigtem Original-Acceptations-Inſtrument den Spaniſchen Eingang: folglich aus Kayſers Leopoldi, und Römiſchen Königs Joſephi unterſchribenen / und mit anhangenden zweyfachen Kayſer- und Königlichen Inſigeln beſtättigtem Succeſſions-Inſtrument den völligen Innhalt von Anfang biß zum Ende / ſambt dem beygefügten Notariatiſchen Anhang: Endlich widerumb aus dem Königl. Spaniſchen Inſtrument die Annehmb- und Ihrer-ſeitige Verbindung biß zum Ende ebenmäßig mit dem Notariatiſchen Anhang laut und deutlich abgeleſen / welche Inſtrumenta datiret ſeynd/ Wienn den 12. Septemb. 1703.

Nachdeme dieſes alſo geſchehen / haben Ihre Kayſerl. Majeſt. hauptſächlichen Inhalts weiters vermeldet / es ſeye aus denen abgeleſenen Inſtrumentis die errichtete und beſchwohrne Diſpoſition, und

und Josepho höchst-seligster Gedächtnus Ihrer Kayserl. Majestät übertragenen Spanischen Erb-Königreichen und Landen nunmehr nach Absterben weyland Ihres Herrn Bruders Majest. und Lbd. ohne Männliche Erben auf Ihre Kayserl. Majest. auch alle dessen hinterlassene Erb-Königreiche und Landen gefallen / und sambtlich bey Ihren Ehelichen Männlichen Leibs-Erben nach dem Jure Primogenituræ, so lang solche verhanden / ohnzertheilt zu verbleiben haben. Auf Ihres Männlichen Stammens Abgang aber (so GOtt gnädiglich abwenden wolle /) auf die eheliche hinterlassende Töchter allzeit nach Ordnung und Recht der Primogenitur gleichmässig ohnzertheilt kommen; ferners in Ermanglung oder Abgang der von Ihrer Kayserl. Majest. herstammender aller Ehelichen Descendenten Mann- und Weiblichen Geschlechts / dieses Erb-Recht aller Erb-Königreich und Landen ohnzertheilter auf Ihrer Majest. Herrn Bruders Josephi Kayserl. Majestät und Lbd. seligster Gedächtnus nachgelassene Frauen Töchter / und deren Eheliche Descendenten wiederumb auf obige Weis nach dem Jure Primogenituræ fallen / eben nach disem Recht und Ordnung auch Ihnen Frauen Erz-Herzoginen all andere Vorzüge und Vorgänge gegenwärtig zu stehen / und gedeyhen müsten. Alles in dem Verstand / daß nach beyden der jetzt-regierenden Caroliniſchen / und nachfolgender in dem Weiblichen Geschlecht hinterlassenen Josephiniſchen Linien Ihrer Kayserl. Majest. Frauen Schwesteren und allen übrigen Linien des Durchleuchtigsten Ertz-Hauses nach dem Recht der Erstgeburth in ihrer daher ersprungenden Ordnung jedes Erb-Recht / und was deme anklebet / gebühre / allerdings bevor bleibe / und vorbehalten seye. Umb willen nun diſe immerwährende Satzung / Ordnung und Pacta zu Ehre GOttes und Conservation aller Erb-Landen angesehen / errichtet / auch nechſt und sambt weyl. Ihres Herrn Vatters / und Herrn Bruders Majest. durch leiblichen Eydschwur bekräfftiget worden. So würden so wohl Ihre Kayserl. Majest. darob beſtändig halten / als Ihre Majest. zu Ihnen geheimen Räthen und Miniſtris sich mildeſt verſeheten / dieſelbe auch gnädigſt ermahneten / und ihnen befehleten / daß nicht minder sie solche Pacta und Verordnung vollkommentlich zu beobachten / zu erhalten / und zu verthätigen gedacht und befliessen seyn solten / und werden / wie dann Ihre Kayserl. Majest. zu diesem Ende Sie geheime Räthe und Miniſtros in diesem Fall ferner des Vinculi Silentii

lentii entlaſſen haben wolten. Wornach Ihre Kayſerl. Majeſt. und folgends die Herren geheime Räth und Miniſtri abgetretten ſeynd.

Daß alles alſo vorgangen / und verhandlet worden / bezeuge mit meiner eigenen Hand-Unterſchrifft / und gewöhnlichen Pettſchafft. Wienn den neunzehenten Monaths-Tag Aprilis Anno 1713.

Joh. Georg Friderich von Schickh / der Röm. Kayſerl. Majeſt. Hof-Rath / geheimer Nider-Oeſterreich. Secretarius und Referendarius, dann zu diſem Actu Auth. Cæſ. & Archiducali creirter Notarius publicus.

COPIA.

N. II.

NOs FRIDERICUS AUGUSTUS DEI Gratiâ Regius Poloniæ & Lithuaniæ ac Electoralis Princeps, Dux Saxoniæ, Juliaici, Cliviæ ac Montium, nec non Angriæ, & Weſtphaliæ, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ, ut & Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comes Princeps Hennebergenſis, Comes Marcæ, Ravensbergæ & Parby, Dominus in Ravenſtein. Notum teſtatúmque hiſce facimus ad perpetuam rei memoriam Univerſis : Cùm DEO propitio factum ſit, ut Sereniſſimus & Potentiſſimus ac invictiſſimus Princeps ac Dominus CAROLUS, divinâ favente Clementiâ Electus Romanorum Imperator, hujus Nominis Sextus, ſçmper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniarum ac Indiarum, nec non Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, utriúſque Siciliæ Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Würtenbergæ, Comes Tyrolis &c. pro poteſtate, & authoritate, quâ pollet, de voluntate, & adſenſu Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Romanorum Imperatricis Dominæ Amaliæ, Colendiſſimæ tunc temporis Sponſæ, nunc Conjugis noſtræ Genitricis, nobis perdilectiſſimam ſuam ex Fratre Neptem Sereniſſimam Dominam MARIAM JOSEPHAM Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriúsque Siciliæ &c. Archiduciſſam Auſtriæ &c. prævio quóque ejuſdem Conſenſu, ſub die decima Auguſti anni currentis, in futuram Conjugem deſponsârit, eâ diſertâ lege & conditione, ut Dilectio ſua pro ſumma centum millium Florenorum Rhenenſium, dotis nomine, Eidem in Contractu Matrimoniali conſtitutæ, ſtatutó-

que tempore numerandæ, omni Paternæ aviticæque ſucceſſioni & hæreditati, juxtà morem in Inclytâ Domo Auſtriacâ jam dudum receptum, & ſubindè per Pacta ac ſubſecutas Declarationes, & in ſpecie per Declarationem die 19. Aprilis 1713. vim legis ſanctionis Pragmaticæ & Pacti familiæ perpetui obtinentem, ac propediem in omnibus Regnis, Principatibus, & Provinciis ſuæ Majeſtatis Cæſareæ Regio-Catholicæ promulgandam, dilucidatum magis magisque obfirmatum, ritu ſolenni renuntiaret, Ipsâ verò id non modò Viennæ, ſub die decimâ nonâ Auguſti Anni currentis, acceptante, iſtamque acceptionem in animam noſtram jurejurando confirmante Noſtro Procuratore magni Ducatûs Lithuaniæ ſtabuli Præfecto, Regiæ ſuæ Majeſtatis Poloniæ Campi-Mareſchallo ſecretioris Conſilii Directore, actuali Conſiliario intimo, & arcani Conſilii Bellici Præſide, Domino Jacobo Henrico Comite à Flemming, ſcientibus ac conſentientibus Nobis, ante Conſummationem Matrimonii, actu præſtiterit, ſed & eandem Renuntiationem hîc Dreſdæ, hodierno die infraſcripto, Nobis præſentibus, volentibus, conſentientibus, & adpromittentibus iteraverit, cujus tenor ſequens eſt.

FIAT INSERTIO.

QUòd Nos FRIDERICUS AUGUSTUS, Regius Poloniæ, & Lithuaniæ ac Electoralis Princeps, iſtam à dilectione ſuâ perdilectiſſima Conjuge noſtra, ità factam iteratámque Renuntiationem, cui velut præviæ Conditioni, ipſe Matrimonii Contractus innititur, ſicque & non aliter initus fuit, per omnia in omnibus ſuis punctis, clauſulis, & articulis acceptaverimus, adprobaverimus, laudaverimus, & confirmaverimus, prout Eandem hiſce litteris noſtris ſub promiſsâ lege, pacto & conditione, acceptamus, adprobamus, laudamus, & confirmamus, eámque voluntate, adſenſu, & Conſenſu noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis, ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, pro Nobis, hæredibúsque noſtris ac ſucceſſoribus promittentes & caventes, nos præfatam Renuntiationem juxta leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudùm receptas, & ſubindè per Pacta, & recentiores Declarationes,

Nobis

Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſertè extenſis, atque vim Pacti familiæ perpetui obtinentes emiſſam atque iteratam, in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus, tam quoad ordinem ſuccedendi, in eo ſtatutum, quàm quoad ſtabilitam in eo unionem perpetuam ac omnimodam omnium Regnorum, Provinciarum, Principatuum, ac Ditionum à ſua Majeſtate Cæſarea Regio-Catholica in præſens poſſeſſarum, aut in futurum poſſidendarum indiviſibilitatem, & inſeparabilitatem, ratam, gratam, probatámque habere, ſempérque habituros, néque ulla in re illi unquam contraventuros, aut, ut à quocunque contraveniatur, paſſuros eſſe.

In cujus rei majus robur iſtam à nobis factam Renuntiationem, acceptationem ac ratificationem, ejuſque perpetuam obſervantiam juramento firmavimus, atque in ejus teſtimonium præſentes manibus noſtris ſubſcriptas Sigillo noſtro muniri fecimus. Dresdæ primâ Menſis Octobris Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi noni.

(L. S.) FRIDERICUS AUGUSTUS R. P. P. & L. E. S.

COPIA.

CUm in Pactis Conjugalibus inter Sereniſſimum Principem Dominum FRIDERICUM AUGUSTUM Regium Poloniæ, & Lithuaniæ, itémque Electoralem Principem, Ducem Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ ac Montium, Angriæ, & Weſtphaliæ, Landgravium Thuringæ, Marchionem Misniæ, ut & Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comitem Principem Hennebergenſem, Comitem Marcæ Ravenſpergæ & Parby, Dominum in Ravenſtein, & Sereniſſimam Principem Dominam MARIAM JOSEPHAM, Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriusque Siciliæ &c. Archi-Duciſſam Auſtriæ &c. die decima Auguſti Anni currentis initis Art. 3. & 5. conventum & à Regiæ Suæ Majeſtatis Poloniæ, ſuæque Serenitatis Principis Regii Procuratore magni Ducatûs Lithuaniæ ſtabuli Præfecto, Regiæ Suæ Majeſtatis Campi Mareſchallo, Secretioris Conſilii Directore, Actuali Conſiliario Intimo, & Arcani Conſilii Belici Præſide Jacobo Henrico Comite à Flemming, vigo-

re Specialis Mandati, promiſſum fuerit, ut ſolennem Ceſſionem, Renuntiationem, & Abdicationem, quam prædicta Sereniſſima Regia Princeps ſuper omnibus & ſingulis à ſua Cæſarea ac Regia Catholica Majeſtate in - & extra Germaniam modò poſſeſſis, aut aliàs de Jure ad Eam ſpectantibus Regnis Hæreditariis, Archi-Ducatibus, Principatibus Ditionibus ac Provinciis, quocunque demum nomine eæ veniant, ac ſuper ejusdem veris aut putativis ex quocunque titulo provenientibus juribus fecit, atque Juramento Corporali ante Conſummationem Matrimonii Viennæ die decimâ nonâ præfati Menſis Auguſti firmavit, non ſolùm memorata Sereniſſimâ Regia Princeps MARIA JOSEPHA, Archiduciſſa Auſtriæ, hîc Dresdæ, præſente Suæ Cæſ. ac Regiæ Catholicæ Majeſtatis ad hunc actum ſpecialiter ablegando Miniſtro, iterare ac denuo juramento firmare, ſed etiam Sereniſſimus & Potentiſſimus Princeps ac Dominus AUGUSTUS SECUNDUS DEI Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſſoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhiniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ, Czernicoviæque Dux Saxoniæ Juliaci, Cliviæ, ac Monitium, nec non Angriæ & Weſtphaliæ, Sacri Rom. Imp. Archi-Mareſchallus & Elector, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ, ut & Superioris & Inferioris Luſatiæ, Burggravius Magdeburgenſis, Comes Princeps Hennebergenſis, Comes Marcæ, Ravenſpergæ, & Parby, Dominus in Ravenſtein unà cum anteſacto Sereniſſimo Principe Regio Poloniæ & Electorali Saxoniæ FRIDERICO AUGUSTO, probare & acceptare eámque pro valida & obligatoria agnoſcere, nec non ad perpetuam firmámque obſervantiam veterum recentiorúmque Diſpoſitionum Divorum Romanorum Imperatorum, videlicet Ferdinandi, de Dato decimâ May Anni milleſimi ſexcenteſimi vigeſimi primi, & decima octava Auguſti Anni milleſimi ſexcenteſimi trigeſimi quinti, nec non Leopoldi glor. mem. de Dato duodecimâ Septembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi tertii, præcipuè verò & nominatim juxta Declarationem à ſuo modò feliciter regnante Cæſareâ Regio-Catholicâ Majeſtate, quoad ſucceſſionem ejúsque modum & ordinem deinceps in Auguſta Domo obſervandum, decimâ nonâ Aprilis Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii, in vim ſanctionis Pragmaticæ, ac Legis perpetuò valituræ emiſſam, depoſito ad DEUM, Ejusque ſan-

ſanctum Evangelium, ſolenni juramento, ſe obſtringere velint, ac debeant, jámque à Cæſarea ſua Majeſtate ad hunc actum actualis Ejusdem Conſiliarius Intimus, Cubicularius, Regius locumtenens & ſupremus Burggravius Pragenſis, Joannes Joſephus Comes de Wrtby, hûc ſpeciali mandato inſtructus miſſus fuerit.

Hinc Nos MARIA JOSEPHA, Regia Poloniæ ac Lithuaniæ itémque Electoralis Saxoniæ Princeps, nata Regia Princeps Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ &c. Archiducissa Auſtriæ &c. ea, quæ in ſupra citata Renunciatione, ejúsque Articulis, punctis, & clauſulis continentur, & in ea ex antiquis jam allegatis Ordinationibus, Pactis & Diſpoſitionibus, præſertim verò ex declaratione iſtâ 19. Aprilis anni 1713. editâ, ceu Baſi & fundamento noſtræ Renunciationis, & reſpectivè acceptationis allegata, clarè deducta, proviſa, ſtipulata, promiſſa ac Juramento die, quò ſupra, firmata jam fuerunt, ſincerè, fideliter & accuratè obſervaturas, neque iis ullâ ratione, viâ aut modo, ſive directè ſive indirectè contraventuras, nec ut iis à quocunque alio ſub qualicunque demum prætextu, aut colore ullo unquam tempore contrarenlatur, admiſſurus eſſe, denuo promittimus, Deoque omnipotenti, pro nobis, omnibúsque Noſtris hæredibus, Poſteris & Succeſſoribus vovemus, ac juramus, quòd ſæpiùs memoratam renunciationem & reſpectivè adhæſionem, cujus Inſtrumentum Nobis, Viennæ die decimâ nonâ Auguſti anni currentis prælectum, & à Nobis propriâ manu ſubſcriptum fuit, in omibus punctis, articulis & clauſulis fideliter obſervare debeamus & velimus.

Ita Nos DEus adjuvet, Sanctum Ejus Evangelium & omnes Sancti.

ITémque Nos FRIDERICUS AUGUSTUS, Regius Poloniæ & Lithuaniæ, nec non Electoralis Saxoniæ Princeps, iſtam à perdilectiſſima Conjuge noſtra Sereniſſimâ Principe Regiâ Poloniæ & Lithuaniæ, itemque Electorali Saxoniæ, natâ Principe Regiâ Hungariæ, Bohemiæ, ac utriúſque Siciliæ &c. MARIA JOSEPHA Archiducissa Auſtriæ, factam & à Supremo Procuratore Noſtro Comite à Flemming, in ani-

mam Noſtram Juramento ſolenni jam Viennæ firmatam Renuntiationem, & adhæſionem in omnibus ſuis Punctis, Clauſulis & Articulis acceptamus, adprobamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate, adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, Deóque omnipotenti pro Nobis, hæredibúsque Noſtris, ac Succeſſoribus vovemus ac juramus, quod præfatam renuntiationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus ratam, gratam probatámque habeamus, fidelitérque obſervare debeamus & velimus.

Ita nos DEus adjuvet, Sanctum Ejus Evangelium & omnes Sancti.

NOS AUGUSTUS Secundus DEI Gratiâ Rex Poloniæ Magnus Dux Lithuaniæ, Dux Saxoniæ & Elector &c. á dilectione ſua perdilectiſſimâ Nuru noſtrâ, Sereniſſimâ Principe Regiâ Poloniæ & Lithuaniæ, itémque Electorali Saxoniæ, nata Principe Regiâ Hungariæ, Bohemiæ & utriúsque Siciliæ &c. MARIA JOSEPHA, Archiducisâ Auſtriæ &c. ita factam à Procuratore Noſtro Comite à Flemming Noſtro nomine, Viennæ acceptatam, juramentóque in animam Noſtram confirmatam & jam Nobis & perdilectiſſimo Filio Noſtro Principe Regio Poloniæ & Electorali Saxoniæ FRIDERICO AUGUSTO præſentibus, volentibus, conſentientibus & adpromittentibus hìc iteratam Renunciationem per omnia acceptamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, Deo omnipotenti pro Nobis, Hæredibúsque Noſtris & Succeſſoribus voventes & jurantes, iſtam Renunciationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudùm receptas & ſubinde per pacta & recentiores declarationes Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſertè extenſas atque vim Pacti Familiæ perpetui obtin-

tinentes emiſſam atque iteratam in omnibus & ſingulis Punctis, Articulis & Conditionibus à Nobis hodiernâ die. ſolenni Diplomate ratihabitam gratam probatámque habere, nec ulla in re illi unquam contravenire, aut ut à quocunque contraveniatur, pati velimus aut debeamus.

Ita Nos DEus adjuvet, Sanctum Ejus Evangelium & omnes Sancti.

IN fidem hujus reiteratæ Renunciationis, Adhæſionis, & Acceptationis Inſtrumentum hoc propriis manibus à Nobis AUGUSTO Secundo Rege Poloniæ &c. Electore Saxoniæ &c. Nobis Regio Poloniæ & Lithuaniæ, item Electorali Saxoniæ Principe FRIDERICO AUGUSTO & Nobis Regiâ Principe MARIA JOSEPHA ſubſcriptum, ſigillisque Noſtris munitum eſt. Dresdæ primâ Menſis Octobris Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi noni.

AUGUSTUS Rex.
FRIDEICUS AUGUSTUS R.P.P. & L.E.S.
MARIA JOSEPHA R.P.P. & L.E.S.A.A.

COPIA.

NOS CAROLUS ALBERTUS DEI N.IV. Gratiâ Electoralis Princeps, utriúsque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leuchtenbergæ. Notum teſtatúmque hiſce facimus ad perpetuam rei memoriam Univerſis. Cùm DEO propitio factum ſit, ut Sereniſſimus Potentiſſimus & Invictiſſimus Princeps ac Dominus CAROLUS divinâ favente Clementiâ Electus Romanorum Imperator hujus nominis Sextus, ſemper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniarum ac Indiarum, nec non Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, utriúſque Siciliæ Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioliæ & Würtenbergæ, Comes Tyrolis &c. pro poteſtate & authoritate, quâ pollet, de voluntate, & adſenſu Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Romanorū Imperatricis Dominæ Amaliæ, colendiſſimæ nunc Coniugis noſtræ

 Geni-

Genitricis, nobis per dilectiſſimam ſuam ex fratre Neptem Sereniſſimam Dominam MARIAM AMALIAM Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriúſque Siciliæ &c. prævio quóque ejusdem conſenſu, ſub die vigeſima quinta Menſis Septembris Anni currentis, in futuram conjugem deſponſârit, eâ diſertâ lege & conditione, ut Dilectio ſua pro ſumma centum millium florenorum Rhenenſium, Dotis nomine Eidem in contractu Matrimoniali conſtitutæ, ſtatutóque tempore numerandæ, omni Paternæ, Avitæque ſucceſſioni & hæreditati, juxtà morem in Inclytâ Domo Auſtriacâ jam dudùm receptum, & ſubindè per Pacta & ſubſecutas Declarationes, & in ſpecie per Declarationem die decimâ nonâ Aprilis Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertij vim Legis, Sanctionis Pragmaticæ & Pacti familiæ perpetui obtinentem, ac jamjam in omnibus Regnis, Principatibus & Provinciis ſuæ Majeſtatis Cæſareæ Regio Catholicæ promulgatam dilucitatum magis, magisque obfirmatum, ritu ſolenni renuntiaret, Ipsa verò id non modò Viennæ ſub die tertiâ Octobris Anni currentis acceptante, iſtámque acceptationem in animam noſtram jurejurando confirmante Noſtro Procuratore Conſiliario Intimo, Camerario, Conſiliario Bellico, & Generali vigiliarum, nec non Provincialis rei armamentariæ Præfecto Joſepho Ignatio Comite à Törring in Yettenbach, ſcientibus ac conſentientibus Nobis, ante conſummationem Matrimonii actu præſtiterit, ſed & eandem Renuntiationem hîc Monachii hodierno die infraſcripto, Nobis præſentibus, volentibus, conſentientibus, & adpromittentibus iteraverit, cujus tenor ſequens eſt:

FIAT INSERTIO.

QUòd NOS CAROLUS ALBERTUS Bavariæ Electoralis Princeps iſtam à dilectione ſuâ perdilectiſſima Conjuge noſtra, ità factam iteratámque Renuntiationem, cui velut præviæ Conditioni, ipſe Matrimonii Contractus iñititur, ſicque & non aliter initus fuit, per omnia, in omnibus ſuis punctis, clauſulis, & articulis acceptaverimus, adprobaverimus, laudaverimus, & confirmaverimus, prout Eandem hiſce noſtris litteris ſub promiſsâ lege, pacto & conditione, acceptamus, approbamus, laudamus, & confirmamus, cámque voluntate, adſen-

adſenſu, & Conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectum fuiſſe profitemur, pro Nobis, hæredibúsque Noſtris, ac ſucceſſoribus promittentes, & caventes, nos præfatam Renuntiationem juxta leges Primogenituræ in Inclytâ Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudùm receptas, & ſubindè per Pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſſertè extenſas, atque vim Pacti familiæ perpetui obtinentes, emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus, tam quoad ordinem ſuccedendi, in eo ſtatutum, quàm quoad ſtabilitam in eo unionè perpetuam, ac omnimodam omnium Regnorum, Provinciarum, Principatuum, ac Ditionum à ſuâ Majeſtate Cæſarea Regio-Catholica in præſens poſſeſſarum, aut in futùrum poſſidendarum Indiviſibilitatem, ratam, gratam, probatámque habere, ſempérque habituros, néque ulla in re illi unquam contraventuros, aut ut à quocunque contraveniatur, paſſuros eſſe. In cujus rei majus robur iſtam à nobis factam Renuntiationis acceptationem, ac ratificationem, ejuſque perpetuam obſervationem juramento firmavimus, atque in ejus teſtimonium præſentes manibus noſtris ſubſcriptas Sigillo noſtro muniri fecimus. Monachij decimâ Menſis Decembris anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

CAROLUS ALBERTUS.

COPIA.

CUm in Pactis Conjugalibus inter Sereniſſimum Principem Dominum CAROLUM ALBERTUM Electoralem Principem Superioris & Inferioris Bavariæ Ducem Comitem Palatinum Rheni, Landgravium Leuchtenbergæ, & Sereniſſimam Principem Dominam MARIAM AMALIAM natam Regiam Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ Principem &c. Archiducisſam Auſtriæ &c. die vigeſima quinta Menſis Septembris, anni currentis Art. III. & V. conventum, & à Sereniſſimi Electoris Bavariæ, ſuæque Serenitatis Principis Electoralis Procuratore, Conſiliario reſpectivè Intimo, Camerario, Conſiliario Bellicô, & Generali Vigiliarum, nec non Provincialis rei Armamentariæ Præfecto Joſepho Ignatio Comite de Törring in Yettenbach, N. V.

vigore Specialis Mandati, promiſſum fuerit, ut ſolennem Ceſſionem, Renunciationem, & Abdicationem, quam prædicta Sereniſſima Regia Princeps ſuper omnibus & ſingulis à ſua Cæſarea ac Regia Catholica Majeſtate in- & extra Germaniam modò poſſeſſis, aut aliàs de Jure ad Eam ſpectantibus Regnis Hæreditariis, Archi-Ducatibus, Principatibus, Ditionibus ac Provinciis, quocunque demum nomine eæ veniant, ac ſuper ejusdem veris ac putativis, ex quocunque titulo provenientibus juribus fecit, atque Juramento Corporali ante Conſummationem Matrimonii Viennæ die III. Menſis Octobris firmavit, non ſolum memorata Sereniſſima Regia Princeps MARIA AMALIA Archiducisſa Auſtriæ, hìc Monachii præſente Suæ Cæſ. ac Regiæ Catholicæ Majeſtatis, ad hunc actum ſpecialiter ablegando Miniſtro iterare ac denuo juramento firmare, ſed etiam Sereniſſimus Princeps ac Dominus MAXIMILIANUS EMANUEL utriusque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leuchtenbergæ, Sac. Rom. Imp. Archi-Dapifer & Elector, unà cum antefato Sereniſſimo Principe Electorali Bavariæ CAROLO ALBERTO, probare & acceptare eámque pro valida & obligatoria agnoſcere, nec non ad perpetuam firmámque obſervantiam veterum, recentiorúmque Diſpoſitionum Divorum Romanorum Imperatorum, videlicet Ferdinandi, de Dato decimâ May Anni milleſimi ſexcenteſimi vigeſimi primi, & decima octavà Auguſti anni milleſimi ſexcenteſimi trigeſimi quinti, nec non Leopoldi glor. mem. de Dato duodecimâ Septembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi tertii, præcipuè verò & nominatim juxta Declarationem à ſua modò feliciter regnante Cæſareâ Regio-Catholica Majeſtate, quoad ſucceſſionem ejúsque modum & ordinem deinceps in Auguſta Domo obſervandum, decimâ nonâ Aprilis anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii, in vim ſanctionis Pragmaticæ, ac Legis perpetuò valituræ emiſſam, depoſito ad Deum, Ejusque Sanctos ſolenni juramento, ſe obſtringere velint, ac debeant, jámque à Cæſarea ſua Majeſtate ad hunc actum actualis Ejusdem Conſiliarius Intimus, Cubicularius, & ſupremus Aulæ Mareſchallus Joannes Caſparus Comes de Cobenzel hùc, ſpeciali mandato inſtructus, miſſus fuerit. Hinc Nos Maria Amalia nupta Electoralis Bavariæ Princeps, nata Regia Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ Princeps &c. Archiducisſa Auſtriæ &c. ea, quæ in ſuprà citata Renunciatione, ejúsque Articulis, punctis & clauſulis continentur, & in ea ex antiquis jam alle-

allegatis Ordinationibus, Pactis & Diſpoſitionibus, præſertim verò ex declaratione illâ decimâ nonâ Aprilis anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii editâ, ceu Baſi & fundamento noſtræ Renunciationis, & reſpectivè acceptationis allegata, clarè deducta, proviſa, ſtipulata, promiſſa ac Juramento die, quò ſupra firmatajam fuerunt, ſincerè, fideliter & accuratè obſervaturas, neque illis ulla ratione, viâ, aut modo, ſive directè ſive indirectè contraventuras, nec ut iis à quocunque alio, ſub qualicunque demum prætextu, aut colore, ullo unquam tempore contraveniatur, admiſſuras eſſe, denuo promittimus. Deoque omnipotenti, pro nobis, omnibúsque Noſtris hæredibus, Poſteris & Succeſſoribus vovemus, ac juramus, quòd ſæpiùs memoratam renunciationem & reſpectivè adhæſionem, cujus Inſtrumentum Nobis Viennæ die tertiâ Octobris anni currentis prælectum, & à Nobis propriâ manu ſubſcriptum fuit, in omnibus punctis, articulis & clauſulis fideliter obſervare debeamus & velimus.

Ita Nos DEus adjuvet & omnes Sancti.

ITémque Nos CAROLUS ALBERTUS Electoralis Bavariæ Princeps iſtam à perdilectiſſima Conjuge noſtra Sereniſſimâ Principe MARIA AMALIA, Electorali Bavariæ, natâ Regiâ Hungariæ; Bohemiæ, ac utriúsque Siciliæ Principe &c. Archiducisſa Auſtriæ &c. factam & à ſupra nominato Procuratore Noſtro Comite à Törring in animam Noſtram Juramento ſolenni jam Viennæ firmatam Renuntiationem, & adhæſionem in omnibus ſuis Punctis, Clauſulis & Articulis acceptamus, adprobamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate, adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, Deóque omnipotenti pro Nobis, hæredibusque Noſtris, ac Succeſſoribus vovemus ac juramus, quod præfatam renuntiationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, Articulis & Conditionibus ratam, gratam probatámque habeamus, fidelitérque obſervare debeamus & velimus.

Nos MAXIMILIANUS EMANUEL utriusque Bavariæ Dux & Elector &c. à Dilectione ſua perdilectiſſima Nuru Noſtrâ Sereniſſima Principe Electorali Bavariæ MARIA AMALIA, natâ Regiâ Hungariæ, Bohemiæ ac utriusque Siciliæ Principe &c. ita factam, à Procuratore Noſtro Comite à Törring Noſtro nomine Viennæ acceptam, Juramentóque in animam Noſtram confirmatam, & jam à Nobis, & perdilectiſſimo Filio noſtro Principe Electorali Bavariæ CAROLO ALBERTO præſentibus, volentibus, conſentientibus & adpromittentibus hic iteratam renunciationem per omnia acceptamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate adſenſu, & conſenſu noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac valide perfectam fuiſſe profitemur, DEO Omnipotenti pro Nobis, hæredibúsque Noſtris & Succeſſoribus voventes & jurantes, iſtam Renuntiationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriaca inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per Pacta & recentiores Declarationes Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, ac iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus à Nobis hodiernâ die ſolenni Diplomate ratihabitam, gratam, probatámque habere, ne ulla in re illi unquam contravenire, aut, ut à quocunque contraveniatur, pati velimus aut debeamus.

Ita Nos DEUS adjuvet & omnes Sancti.

IN fidem hujus reiteratæ Renunciationis, Adhæſionis, & acceptationis Inſtrumentum hoc propriis manibus à Nobis MAXIMILIANO EMANUELE &c. Electore Bavariæ. Nobis Electorali Bavariæ Principe CAROLO ALBERTO, & Nobis Regia & Electorali Principe MARIA AMALIA ſubſcriptum, ſigillisque Noſtris munitum eſt. Monachii die decima Menſis Decembris, Anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

MAXIMILIAN EMANUEL Elector.
CAROLUS ALBERTUS.
MARIA AMALIA.

Ex-

Digitized by Google

EXTRACT

Auß der Pragmatiſchen Sanction, wie ſolche An. 1724. an die Oeſterreichiſchen Niederländiſchen Provientzien erlaſſen worden.

WIr haben erwogen / wie der Sicherheit / dem Frieden und Ruheſtand Unſerer Erb-Lande / welche wir in denen Nieder-Landen beſitzen / höchſt daran gelegen / daß beſagte Ordnung und unzertrennliche Succeſſions-Regul wegen aller Unſerer Königreiche ſo in- als auſſerhalb Teutſchland gelegenen Erb-Lande nebſt beſagtem in Unſerm Durchl. Hauſe errichteten Erſtgeburts-Recht aufgenommen / eingeführet / beſtättiget / und in Unſern Niederländiſchen Provintzien als eine Pragmatiſche Sanction und beſtändiges unwiderrufliches Geſätz bekannt gemacht / und daß durch Einführung diſes neuen Geſätzes / die wegen der Fürſtl. Erb-Folge in beſagten Unſern Niederlanden durch Käyſer Carl den V. Unſern Vorfahrer / ewigen Gedächtnuß / errichtete Pragmatiſche Sanction vom 4. Novembr. 1549. welche von jedem Staat in ihren Verſammlungen angenommen / und biß jetzo in ihrer Krafft verblieben / aufgehoben werde / auch daß alle Gewohnheiten vorbeſagter Unſerer Provintzien nur in ſo weit / als ſelbige beſagte Sanction und Gewohnheit vorgemeldter Ordnung und Succeſſions-Norm entgegen laufen / abgeſchaffet werden / welche ſonſt in allen anderen Fällen ſollen als vergangen gehalten und beobachtet werden. N. VI.

Wir haben das obige denen Ständen Unſerer beſagten Niederländiſchen Provintzien communiciren und vortragen laſſen / damit dieſelbe diſer Pragmatiſchen Sanction, beſtändigem Edict und unzertrennlichen Succeſſions-Ordnung beytretten möchten; Und nachdem alle Stände nach reiffer Uberlegung in Ihren Verſammlungen und beſonderer Erwegung des Beſten und Nutzens / welcher Unſern getreuen Unterthanen daher zufliſſen möchten / darinnen einſtimmig und freywillig conſentiret / haben dieſelbe obbeſagte Pragmatiſche Sanction, beſtändige Conſtitution, Succeſſions-Ordnung / und unzertrennlichen Vereinigung aller Unſerer Lande ſo wohl auſſerhalb als innerhalb Teutſchlandes / als

ein beſtändiges unwiederrufliches Geſätz / ſo weit ſolches die Ordnung der Erb-Folge in der Herrſchafft und Souvernaität jeder beſagter Provintzien / und unzertrennliche Zuſammenhaltung aller Unſerer Staaten und Erb-Lande betrifft / mit allem Reſpect und Submiſſion, auch beſonderer Danckbarkeit angenommen / und über diſes bewilliget / daß die Sanctio Pragmatica , welche im Monat November 1549. durch weyl. Kayſer Carl den V. glorwürdigſten Gedächtniß errichtet worden / in ſo ferne ſolche Unſerer obbemeldten Pragmatiſchen Sanction , die Erb-Folge zu der Souverainität in ermeldten Niederlanden betreffend / nicht gemäß iſt / aufgehoben ſeyn ſolle ; dabey Sie Uns allerangelegentlichſt gebetten / vorbemelte Unſere Pragmatiſche Sanction und beſtändiges Edict publiciren zu laſſen / damit ſolches durch alle Unſere Königreiche / Provintzien / und Erb-Lande als ein unwiederrufliches und unveränderliches Geſätz vor beſtändig beobachtet werde / und damit man auch davon bey denen Acten jeder beſagter Provintz / welche ſie Uns vorgezeigt und außgelifert haben / Nachricht haben möchte. Wir haben dannenhero auf vile und reiffe Uberlegung nach Bey-Rath Unſers in denen Niederlanden verordneten Staats-Raths / Unſers Gevollmächtigten bey dem Gouvernement daſelbſt / Unſers Lieutenants, Gouverneurs und General-Capitains beſagter Unſerer Lande / und über diſes nach Vernehmung Unſers wegen derer Geſchäffte dieſer Lande vor Unſere Königl. Perſon beſtellten Obriſten Raths-Collegii, in Abſicht der geſchehenen Einwilligung bemeldter Staaten Unſerer Niederländiſchen Provintzien auf Ihr Anſuchen nach Unſerm beſten Wiſſen / Authorität / und abſoluten Gewalt / welche Uns als Souverainen Printzen und Herrn beſagter Niederlande zuſtehet / oder zuſtehen mag / geordnet / geſetzet und geſchloſſen / verordnen / ſetzen und beſchlieſſen / auch Krafft diſes / daß nur bemeldte Pragmatiſche Sanction, Succeſſions-Ordnung und untheilbare Vereinigung aller Unſerer Staaten / ſo wohl auſſerhalb als innerhalb Teutſchlands als ein beſtändiges / unwiederrufliches Geſätz / in beſagten Unſern Niederlanden ſeyn ſolle / und daß folglich die Succeſſion aller Unſerer erblichen Provintzien nach beſagtem Recht der Erſtgeburt und Lineal-Succeſſions-Ordnung / auf Unſere männliche Nachkommen / ſo lang derſelben einer noch vorhanden / hin künfftig fallen / und denenſelben bleiben ſollen ; und in Ermanglung des männlichen Stammens / welches doch GOtt verhüte / auf die Ertz-Hertzoginen / Unſere Töchter / jederzeit nach Anleitung der Ordnung des Rechts der Erſtgeburt / und daß ſolche

Lande

Lande niemahls ſollen vertheilet werden; Und bey Abmangel aller von Uns abſtammenden rechtmäßigen Erben beyderley Geſchlechts/ ſoll das Erb-Recht aller beſagten Unſerer Provintzien auf Unſers Bruders / Kayſers Joſephs glorwürdigſten Gedächtnuß Printzeſſinen Töchter und ihre Nachkommen/ beyderley Geſchlechts / nach dem Recht der Erſtgeburt verfallen. Und wann ſichs begäbe/ daß beyde Linien abgiengen / ſoll diſes Erbſchaffts-Recht denen Printzeßinen Unſern Schweſtern / und ihren rechtmäßigen Deſcendenten / beyderley Geſchlechts / und nach und nach auf alle andere Linien Unſers Durchl. Hauſes / jedes nach dem Recht der Erſtgeburt/ und nach der ſich darauß ergebenden Ordnung/ gäntzlich vorbehalten ſeyn; ungeachtet des Reglements und alten Geſätzes / die Fürſtl. Erb-Folge in beſagten Niederlanden betreffend/ welches vom Kayſer Carl dem V. den 4. Nov. 1549. durch eine Pragmatiſche Sanction in beſagten Landen errichtet worden / und ungeachtet aller Gewohnheiten beſagter Unſerer Provintzien / welche Wir wegen oberzehlter Urſachen und Conſiderationen auß völliger Macht und Gewalt aufgehoben haben/ und hiermit aufheben / in demjenigen nehmlich/ wo vorgemeldte Sanction und Gewohnheiten dieſer Unſerer gegenwärtigen Verordnung nicht gemäß ſeyn/ wollen aber/ daß ſolche in allen andern Fällen ihre Krafft behalten / und beobachtet werden ſolle.

Lit. T.

Copia. Proteſtation wider die Beſitz-Ergreiffung der Groß-Herzogin von Toſcana.

Es iſt aus denen Reichs-Verhandlungen jedermäniglich bekandt / wie ſorgfältig Ihre Churfürſtl. Durchleucht in Bayrn ſchon damahls / als von der nunmehro in GOTT ruehenden Kayſerl. und Königl. Majeſtät höchſt-Glorreichiſten Angedenckens im Jahr Anno 1731. die Guarantie, oder Gewehrung der Oeſterreichiſchen Sanctionis Pragmaticæ mit / in Ihrem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß / von höchſt Deroſelben errichteter Erbfolgs-Ordnung / von dem Heil. Röm. Reich allergnädigiſt angeſuecht / und verlanget worden / Sich hierwider dißfalls mit einigen Hohen Ständen verwahret haben. Deſſen neben deme / ſo das Röm. Reich / ihren Wohlſtand / und beſtändige Wohlfart / oder Abwendung der Gefahren in der Folge betreffen könnten / die haubtſächliche Urſach / vornemblichen auch die jenige Rechte ſeynd / die Ihro Churfürſtl. Durchleucht von älteren Zeiten ſowohl / als Jüngeren / durch ſonderheitliche Diſpoſitiones / theils auf alle Oeſterreichiſche Erb-Lande / und groſſen Theil ihres Bayriſchen Herzoglichen alten Patrimonials, in Abgang deß Erz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Manns-Stammens / zuſtehen ; Ingeſtalten fernerhin Ihre Churfürſtl. Durchleucht in Bayrn in all anderen mehreren Gelegenheiten / vor : und nach der Zeit der ans Röm. Reich gebrachten Kayſerl. Sanctionis Pragmaticæ auf Ihrem / und Ihres Hauſes Verwahrungen / jederzeit / umb Sich einigen Nachtheil / mit Agnoſcirung derſelben / nit zuezuziehen / wohl bedächt-veſtiglich / und unveränderlich beharret haben. Wobeynebens jedermäniglich erkandtlich / und zuleſen vorliget / wie gar einige Stärcke die dem damahlig Anno 1731. unterm 18.ten Octob. ans Reich gebrachten Commiſſions-Decret beygefüegte ſo benambſte Aydliche Verpflichts- und reſpective Acceptations-Urkundten / oder vilmehr Verzichten / welche Ihre Durchleucht Churfürſtin in Bayrn bey Ihrer Ver-Ehelichung von ſich geſtellet / und Ihre Churfürſtl. Durchl. Dero Gemachel beſtättiget haben / der Kayſerl. Pragmatic nit zulegen / noch darumben haubtſächlichen zuelegen können / weilen hierinen Hochersagt Ihre Durchl. Churfürſtin / Kayſerl. und Königl. Prinzeſsin, und Erz-Hertzogin Sich allein der aus Ihr ausgehenten / mit keinen Wort aber jener gantz ſonderbaren Rechten

ver-

2502

verzichen / und verzeichen können / welche dem Durchleuchtigiſten Hauß von Bayrn / ſchon ehevor erſagtermaſſen angefallen / und angewachſen ſeynd / von ſolchen auch bey vorgangener Ver-Ehrtichung mit keinem Wort gedacht worden / und mithin Ihre Churfürſtliche Durchl. / da Ihrem Hauß / als vorangeführt / bereits auf andere Weiſe vorgeſehen ware / die abgegebene Verzicht gantz unbedencklich / wo Ihres aigenen Hauſes Rechte in ſelbige niemahlen einflieſſen / ja daran nit ainmahl gedacht / minder der hierzue höchſt-erforderliche Conſens deß gantzen Hauß jemahlen anbegehret worden / und umb ſo weniger hat anbegehret werden können / weilen es bey ſo vorgangenen Heurath umb eine Renuntiation der dem Hauß Bayrn ſelbſt zueſtändigen Rechten nit zuthuen geweſt / angeführtermaſſen beſtättigen können.

Nachdeme nunmehro aber / nach allen zuevertäßlichen Nachrichten / Ihrer in GOtt ruehenden Kayſerl. Majeſt. Durchleuchtigſte ältiſte Frau Tochter Maria Thereſia, Gebohrne Erz-Herzogin von Oeſterreich / Groß-Herzogin zu Toſcana, Ihrer Durchl. Herzogen von Lottringen Gemahlin / unterm Titl einer Frauen Erb-Tochter die Regierung über alle Oeſterreichiſche Erb-Königreich / und Landen würcklichen angetretten / und geſambte / ſowohl in der Haubt-Statt Wienn / als auch anderwerts ſich befindente Geheimbe Räth / und Hof-Chargen nit allein: ſondern auch alle anderweitige Stöhllen / Aembter / und Bedienungen / ſo / wie ſie unter ehemahlig Kayſerl. Regierung beſetzet waren / allerdings beſtättiget / und ſich den Ayd ablegen laſſen / die Huldigung auch von denen Landſchafften / und Ständten zuerhollen / im Werck begriffen; Woraus allerdings clar an Tag liget / daß Se. Durchl. in Folge der Pragmatiſchen Succeſſions-Ordnung / ſich alle diſe Königreich / und Länder zuezuaignen vermaynen / einer ſolch denen Chur-Bayriſchen Rechten höchſt-nachtheiligen Unterzeichung hingegen Ihre Churfürſtl. Durchl. in Bayrn mit gleichgiltigem Gemüeth / ſo vile Hochachtung / und Zuetragenheit Sit gegen hoch erdeutete Frau Groß-Herzogin hegen / und jederzeit tragen werden / nit anzuſehen vermögen / ſonderen Sich getrungen finden / diſen Nachtheil auf alle Weis von Sich / und Dero Chur-Hauß ſo billicher abzulainen / als die in GOtt ruehende Kayſerl. und Königl Majeſt. in Ihrem an das Reich erlaſſenen / obangeführten Kayſerl. Commiſſions-Decret von ſelbſt feyerlichiſt zubezeigen geruehen wollen / daß die / über die Kayſerl. Pragmatic, angeſuechte Guarantie zu niemanden Nachthall geraichete / und zu keines Menſchen Belaidigung angeſehen wäre. Wodurch eben auch

ainige Stände zu ſolcher Guarantie veranlaſſet worden ſeyn möchten.

Solchemnach ſehen Ihre Churfürſt. Durchl. in Bayrn ſich benöthiget / über all diſes vorläuffig widerrechtlich / und Dero höchſtnachtheiliges Unternehmen feyerlichiſt zu proteſtiren / reſerviren / und behalten ſich Ihre / und Ihres Chur-Hauſes habente Rechte beſtändiglich / ungeſchmöllert / und in beſtem Formb bevor / welche dem Publico Sie nächſtens mehr außführlichen kundt zuthuen im Werck begriffen ſeynd. Geſchehen in München den 3.ten Novemb. Anno 1740.

Ex Commiſſ. Sereniſſ. Domini
Ducis Electoris Speciali.

Johann Chriſtoph Daz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nr. 4390 Ausgang: 23.1.1968
I. Schädem: a e j k l m n p
r t 19 20
II. Behandlung: 1.8.9.14.15.16
17.26.29.37.40.
2502

Digitized by Google

Digitized by Google